AMOENITATES
HISTORICO-
IVRIDICAE,
Oder allerhand
die Historien
Des
Teutschen Reichs,
sowol als die in selbigem üblichen
CIVIL- Staats- und Lehen-
Rechte/ Gewohnheiten und Alterthümer
erklärende
Dissertationes, Observationes, Consilia
und *Opuscula, &c.*
so theils von andern verfertiget, aber bißhero noch nie gedruckt/
theils aber absonderlich ausgearbeitet worden,
Von

Wilhelm Friedrich Pistorius,
Hoch-Gräflich-Erbachischen Hof-Rath.

Vierdter Theil.

Franckfurt und Leipzig,
bey Adam Jonathan Felßeckers seel. Erben, Anno 1734.

BIBLIOTHEK ... ZU BAMBERG

ATHEROMA
CHEAGETO
STEATOMA

Vorrede.

PLINIUS L. VII. *Epiſt.* IX.

UT terræ variis mutatisque ſeminibus, ita ingenia noſtra nunc hac, nunc illa meditatione recoluntur.

DJemit wird dem geneigten Leſer der vierdte Theil meiner Amœnitatum, und alſo nunmehro der erſte Band gelieffert. Die geneigte Aufnahme, ſo ſelbige bißhero bey vielen gefunden, wohin auch die gelehrte Verfaſſer derer Teutſchen *Actorum Eruditorum* im LXXIII.

Stück, ingleichen derer **Leipziger gelehrten Zeitungen** 1733. Num. gehören, muthiget mich an, solches Werck auch künfftighin mit aller möglicher Bemühung fort zu setzen: Mein Wunsch ist bißher nur gewesen, in ruhigere Umstände zu kommen, und aus meinem bey Handen habenden Vorrath, mit besserer Wahl, als biß daherο hat geschehen können, ein und anderes aufsuchen, und mit gehörigem Fleiß ausarbeiten zu können. Da ich also dessen nunmehro endlich gewähret zu werden hoffe, so will ich künfftighin nicht allein mit denen Dufrenischen Dissertationen unausgesetzt fortfahren, sondern auch andere nützliche Dinge an den Tag legen, da zumahlen verschiedene gelehrte Männer, nach ihrer mir zutragenden hochschätzbahren Freundschafft mir dazu einen geneigten Beytrag nicht allein angebotten, sondern auch guten Theils schon würcklich geleistet haben, unter welchen ich sonderlich die Willfährigkeit derer beeden Königlich-Groß-Britannisch- und Chur-Fürstlich-Braunschweigischen Her-

Herren Hof-Räthe von Meyer / und von der Lühe, mit geziemenden Danck erkenne, und solchen hiemit öffentlich an den Tag lege, nichts mehrers wünschend, als daß dergleichen Exempel auch andere Liebhaber der Gelehrsamkeit zu einer Nachfolge aufmuntern mögen, zu welchem Ende ich meine, im Schluß der Vorrede des Ersten Theils gegebene Versicherung, nochmahlen hieher wiederhohle.

Den Inhalt des gegenwärtigen vierdten Theils betreffend, so ist das erste Stück

I.

ANONYMI *narratio Historica de Judicio Fehmico.* Fehm-Gerichte. Der Verfasser davon ist mir unbekannt. Daß Er aber ein Nieder-Sachse gewesen, erhellet aus verschiedenen Umständen. Er machet seine Meynung, daß Ertz-Bischoff Engelbrecht von Cöln / der erste Urheber derer eigentlich sogenannten heimlichen Westphälischen Gerichte gewesen / sehr wahrscheinlich. Ursprung dererselben. Ingleichen, daß die Verfol-

gungen wider die Waldenser Gelegenheit darzu gegeben haben, welches auch aus dem, was Herr Hahn in seiner Reichs-Historie P. IV. p. 221. angemercket hat, bestärcket wird. Diese Dissertation mit vielen Anmerckungen weitläuffiger zu machen, habe ich vor unnöthig gehalten. Die Zahl derer jenigen, welche von dieser Materie gehandelt haben, ist ohnehin so groß, daß man nicht viel mehr neues davon sagen und schreiben kan.

Wer davon geschrieben.

Die meiste hat unser Auctor §. XXVII. schon angeführet, denen annoch nachfolgende beygefüget werden können. AVENTINUS L. IV. *Annal. Bojor.* c. VI. §. 16. 17. Jo. BOEMUS *de moribus & ritibus omnium gentium.* L. III. c. 14. HACHENBERGIUS *in Germania media.* Diss III. th. 10. GYLMANNUS in *Symphorematibus Supplicationum Cameral.* Tom. VI. c 8. §. 3. Casp KLOCKIUS Vol. I. *Consil.* XV. B. G. STRUVIUS *in Historia Juris* Cap. IX. §. 16. sqq. Jo Wern. GERICKEN in *Schottelio illustrato.* c. XXIX. THOMASIUS *de vera origine, natura, progressu & interitu*

ritu Judiciorum VVestphalicorum. Conr. Samuel SCHURTZFLEISCH *in not. ad Michaelis Bojemi vitam Alberti animosi.* HERTIUS *in notitia Regni Franc. vet.* §. LIV. *Opuscular.* T. I. p. 411. seqq. PFEFFINGERUS in *Vitriario Illustrato.* T. IV. p. 469. sqq. HAHN *in Collectione Monumentorum* Tom. II. allwo eine alte vollständige Vehmische Gerichts-Ordnung befindlich ist. IDEM in der Reichs-Historie P. I. p. 76. ingleichen Herr KUCHENBECKER *in Analectis Hasiacis* Collect. VII. in præfat. und Herr HORN im Leben Chur-Fürst Friedrichs des streitbaren, p. 397. sqq. und p. 911. welcher eine merckwürdige, sodanne Gerichte erläuterende, Urkunde de Anno 1425. bekannt gemacht hat.

II.

Allerhand / die ehemalige Kayserliche Land-Gerichte in Schwaben betreffende Nachrichten

ten und Urkunden. Unter die besondere Vorrechte des Ertz-Herzoglichen Hauses Oesterreich, gehören auch die in Schwaben ehemals sehr bekannte Kayserliche Land-Gerichte, deren Jurisdiction sich nicht allein auf mediate Unterthanen, sondern auch auf die Stände und Reichs-Glieder selbsten erstrecket hat.

Verschiedene Beschwerden wegen derer Kayserlichen Land-Gerichte in Schwaben.

Es gaben aber selbige gegen Ausgang des XVI. und Anfang des XVII. Jahr-Hunderts / sowohl intuitu evocationis, als appellationis, Anlaß zu verschiedenen Klagen und Beschwerden, und trungen die Schwäbische Crayß-Stände von Zeit zu Zeit auf deren Abschaffung. vid. Instrum. Pacis Westphal. art. V. §. 56.

Es kam dahero Anno 1658. eine Schrifft unter folgenden Titul heraus: Kurtze / doch gründliche *Information*, aus was wichtig und standhafften Ursachen das Kayserliche Land-Gericht in Schwaben nicht *abolirt*, noch dem Hochlöblichen Ertz-Hauß Oesterreich wider seine uralte erlang-

langte / und durch beständige Ubung hergebrachte treffliche Freyheiten / der Rechtlichen Austrag halber / nichts neues oder beschwehrliches zugemuthet werden kan und solle; welcher Schrifft aber, Anno 1666. nachfolgende entgegen gesetzet wurde: Kurtze, doch wohl gegründete Gegen-*Information* auf diejenige im Jahr 1658. zu Insprug in Druck verfertigte sogenannte kurtze / doch gründliche *Information*, das Land-Gericht in Schwaben betreffend. Beede diese Schrifften, nebst einer dritten, welche unter dem Titul: Gründliche entgegen gestellte Erinnerung über die ohnlängst unter dem Nahmen des Löblichen Schwäbischen Creyses *interessirt*en Stände in Druck verfertigte, und so titulirte Gegen-*Information*, das Land-Gericht in Schwaben betreffend, heraus gekommen, finden sich in Herrn Lunigs Grundfeste Europäischer Potentzien Gerechtsame P. II. c. IV. n. 1. 2. & 3.

 An-

Andere dahin mit einschlagende Schrifften aber/ hat **Burgermeister** im *Corpore Juris publici & privati* P. II. p. 780. sqq. mitgetheilet. Die meiste Strittigkeiten und Beschwerden ereigneten sich wegen der Appellation, welche diejenige Stände/ so sich durch das Kayserliche Land-Gericht beschwehret zu seyn glaubten, an den Kayserl. Reichs-Hof-Rath, oder die Kayserliche und und Reichs-Cammer behaupteten, Oesterreich aber nach Insprug an das daselbstige Oesterreichische höchste Gericht ziehen wolte. vid. **Burgermeister** l. c. p. 814, Knipschild *de Jur. nobil.* P. III. c. 24. n. 56. sqq. Es haben aber die Allerdurchlauchtigste Nachfolger im Oesterreichischen Hauß/ nachhero solchen Klagen theils durch besondere Verordnungen, theils in denen Kayserl. Wahl-Capitulationen abgeholffen/ und denen Ständen die Appellationen, von dem Rothweilischen sowol als andern Schwäbischen Land-Gerichten, an die höchste Reichs-Gerichte frey gelassen. vid. Capitulatio Leopoldi, art. 18. & Caroli VI. art. 18.

Die

Die hier mitgetheilte Urkunden enthalten besondere Umstände von diesen Streitigkeiten. Meines Wissens ist noch nichts davon anderswo gedruckt zu finden, und besitze ich, von denen meisten derer selben, die mit ihren Sigillen annoch versehene Originalien. Herr Cantzler von Ludewig scheinet in seiner Disputation *de Sueviæ Tribunali S. R. I. Austriaco*, dem Kayserl. Land-Gericht in *Guadrurbe*, von diesen Nachrichten nichts bey Handen gehabt zu haben, ohnerachtet selbige hauptsächlich das Kayserl. Land-Gericht zu Ravensburg/ welche Stadt zu denen Vierstädten gehöret hat, angehen, und der Herr Respondent ein Ravensburger gewesen. So habe ich auch bey Londorp in *Act. publ.* T. IV. L. III. c. 90. Limnæo L. V. *Jur. publ.* c. II woselbst sonst unter andern Vorrechten des Hauses Oesterreich auch verschiedene Nachrichten von dem Kayserl. Land-Gericht in Schwaben anzutreffen, ingleichen bey Gylmanno *in Symphorem. Supplicationum Cameral.* T. VI. c. 8. Herrn Cantzler von Ludewig *de Prærogativis Du-*

Wo mehrere Nachrichten davon zu finden.

catus VVürtembergici. S. II. c. II. nichts davon angetroffen. Hingegen kan von diesem Kayserl. Land-Gericht überhaupt BESOLDUS *Thes. pract.* voce, Land-Gericht in Schwaben. *Andr. Christ.* SCHNEYDER *de Processu Juris Judicii Provincialis Suevia.* SCHWEDER in Diss. *de Augustiss. Domus Austr. Judicio Provinciali Cæsareo Suevia.* STRUVIUS *Hist. Jur.* c. VI. §. XXXI. PFEFFINGERUS *in Vitriario Illustr.* Tom. IV. p. 681. seqq. und andere nachgesehen werden.

III.

Dav. MEVII DELINEATIO der Pommerischen Landes-Verfassung / nach des Landes alten Satzungen und Gewohnheiten.

Nutzen eines Juris publici particularis.

Wie sehr die erfahrenste Männer, welche sich um eine gründliche Einsicht und Erkänntniß unsers Teutschen Staats-Rechts bekümmern, biß hieher gewünschet haben, daß man auch von einer jeden Provintz des Teutschen Reichs, und de-

deren besondern Verfassungen, eine hinlängliche Nachricht haben möge, solches ist aus dem, was der Staats-erfahrne Autor derer ELECTORUM JURIS PUBLICI T. XI. P. III. p. 175. sq. und andere, deswegen erinnert haben, sattsam bekannt. Die meisten erkennen den Nutzen eines dergleichen Juris publici particularis, aber auch zugleich, die dabey sich äussernde Schwierigkeiten, welche BRUNNEMANNUS in Juris publ. prud Diss. I. §. 5. ausgeführet hat. Was Wunder also, wann sich biß daher noch so wenige unterfangen haben, das Jus Publicum einund anderer Provintzien ins besondere zu entwerffen, da zumalen grosse Stände solches öffters aus verschiedenen Ursachen nicht gerne sehen. SCHILTERUS *in Not. ad Struv.* c. 6. §. 10. hat dergleichen von den Sächsischen Provintzien vorgehabt, aber meines Wissens nicht zu Stande gebracht. vid. HORNIUS *in Jur publ.* c. I. §. 28. Herr von LUDEWIG *in Singularibus Juris publ.* cap. I. §. 13. p. 122. seq. Hingegen hat der gelehrte Herr Professor ESTOR zu Giessen etliche schöne Specimina Juris publici particularis Hassiaci edirt. Es kan daher o denen

Gelehrten nicht anderst als angenehm seyn, daß ich gegenwärtig eine artige Probe eines Juris publici particularis, nemlich des berühmten Dav. Mevii Nachrichten von der Pommerischen Landes-Verfassung durch den Druck bekannt mache. Es hat zwar Herr Canzler von Ludewig in dem IX. Tom. seiner *Reliquiarum* schon ein Jus publicum Pomeraniæ Suecicæ von unserem Auctor drucken lassen/ allein, ausser dem, daß solches in Lateinischer, das gegenwärtige aber in Teutscher Sprache geschrieben ist, so wird ein Leser, bey Zusammenhaltung beeder dieser Ausarbeitungen, in der Sache und Abhandlung selbst, einen innerlichen Unterscheid, und dabey das gegenwärtige viel umständ- und ausführlicher finden. Was in jenem nach der selbstigen Erinnerung des Herrn von Ludewigs abgehet, daß nemlich Mevius nicht sowol die Rechte derer Fürsten als derer Land-Stände darinnen vorgestellet, solches ist in gegewärtigen ziemlich ergäntzet, wiewohl nicht zu leugnen stehet, daß, wann man weiß, wie weit in einer Provintz die Rechte und Pri-

vi-

vilegien derer Land-Stände gehen, sich sodann aus denen allgemeinen Grund-Sätzen von denen Rechten eines Landes-Herrn leichtlich urtheilen lasse, Was der Herr von LUDEVVIG an jenen gelobet, daß nemlich alles aus denen eigenen Landes-Gesetzen hergenommen sey, solches findet sich auch hier; indem alles, was Mevius anführet, aus denen Land-Tags-Abschieden, Erb-Vereinigungen, Erbtheilungen, Privilegien / und andern Verordnungen bestärcket ist: Nur wäre zu wünschen, daß die dabey gebrauchte Schreib-Art angenehmer wäre. Ich hätte zwar solchem Mangel leichtlich, durch Ergäntzung derer verborum auxiliarum, welche MEVIUS überall mit nicht geringen Abbruch der Deutlichkeit wegläßet, abhelffen können, habe aber doch lieber das Kind so, wie es der Vater gezeuget, lassen, als etwas daran schmincken wollen. Daß übrigens MEVIUS nicht allein allen möglichen Fleiß, sondern auch Aufrichtigkeit werde gebraucht haben, ist fast allein daher hinlänglich zu vermuthen, weil er solchen Aufsatz Anno 1650. da die Schweden das Pommerische

Wichtigkeit und Nutzen dieser Mevischen Nachrichten.

rische in Besitz nahmen, denen Königlich-Schwedischen Befehlshabern überreichet, und also diesen dadurch einen gründlichen Begriff von der gantzen Pommerischen Landes-Verfassung hat geben und beybringen wollen. Aus dem, was Mevius in *Prodromo ad Decisiones suas forenses*, allwo er de Jurisdictione Summi Tribunalis Regii handelt, anführet, scheinet es, daß sothane Commissarii, *Schering* Rosenhan und *Benedictus* Oxenstierna, gewesen. Aus dem gantzen Innhalt dieser Nachrichten aber erhellet, daß die Pommerische Land-Stände in allen zur Landes-Regierung gehörigen Dingen jederzeit starcken Antheil gehabt haben, und kan daraus dasjenige hin und wieder erläutert werden, was ohnlängst der gelehrte Hochstifft-Hildesheimische Hoff-Rath/ Herr David Georg Strube, in einem besondern Tractat, unter dem Titul: Gründlicher Unterricht von Regierungs- und Justiz-Sachen/ zu erweisen, sich bemühet hat: Wenigstens ist aus diesem Mevianischen Aufsatz, und zwar ex Cap. XIX. zu ersehen, daß die Pommerische Land-Stände so gar bey An-

Ansehen derer Pommerischen Land-Stände.

ord-

ordnung des Hof-Staats, und Einrichtung der Hofhaltung ihrer Herzoge das dienliche mit zu sprechen, und zu erinnern gehabt haben. (a) Was sonsten hier und da Wichtiges in diesen Nachrichten vorkommt, wird ein verständiger Leser selbst finden, und will ich dahero nur ein und anders, so mir sonderlich merckwürdig geschienen, dahier anmercken. In dem XVII. Capitel, so von dem Pommerischen Hof-Gericht handelt, mercket Mevius eine ehemahlige Gewohnheit an, nach welcher diejenige, welche zum Hof-Gericht gezogen werden wolten, zuvorhero, wann sie auch gleich Adelichen Standes gewesen, dennoch eine Zeitlang auf der Universität Greiffswald die Rechte hätten lehren müssen, damit man von ihrer Gelehrsamkeit desto mehr überzeuget seyn könne, ingleichen/ daß vor gut angesehen worden, bey dem Hof-

Ehemahlige besondere Verfassung des Pommerischen Hof-Gerichts.

)( )( )(Ge-

(a.) Bey der Westphälischen Friedens-Handlung hatten die Pommerische Land-Stände ihre eigene Gesandte, Nahmens Marcus von LEJCRSTAETT, und Friedrich RUTGE. vid. die Beylagen zu des Hn. Hof-Rath von MEYERS denen *Actis Pacis Westphalicæ* vorgesetzten Vorrede p. 8.

Gerichte keine Leute / so erst von Academien gekommen / zu Rath-Stellen zu befördern. So sehr Mevius diese Gewohnheit rühmet, so siehet man doch zugleich aus seinen dabey gebrauchten Worten, daß schon zu seiner Zeit eben so genau nicht mehr darüber mag gehalten worden seyn: Hingegen ist so viel merckwürdiger, daß solcher löbliche Gebrauch in dem Mevischen Geschlecht beybehalten worden, indem unsers Mevii Vater, Friedrich *Mevius*, Professor Juris zu Greiffswald gewesen, ohnerachtet sein Ur-Groß-Vatter, Joachim Mevius, Burgermeister zu Stargard, schon Anno 1562. vom Kayser Ferdinando I. in den Adel-Stand erhoben worden, wie solches Herr Cantzlar von LUDEWIG in der angeführten Vorrede p. 26. angemercket hat. Was Cap. XIX. von der Wieder-Einziehung derer versetzten, oder veräusserten Pommerischen Tafel-Güter zu lesen, mag wohl den Grund zu demjenigen gelegt haben, was der König von Schweden nachhero Anno 1690. würcklich ins Werck gerichtet, und alle dergleichen Güter wieder ein-

Veräusserte Pommerische Tafel-Güter werden wieder eingezogen.

eingezogen hat. In CHRIST. FRISENS *Corpore Juris Domanialis*, ist unter dem Anhang, eine Schrifft unter folgenden Titul befindlich: *Gryphes in integrum restitutus ope Leonis*, das ist: *Actus Revocatorius* der vormals bey der Hochlöblichen Pommerischen Fürsten Zeiten *abalienirten* Tafel-Güter von dem Großmächtigsten Könige von Schweden Anno 1690. angestellet, und in Gegenhaltung dessen, so dawider gesprochen werden könnte / abgebildet durch einen Liebhaber der Warheit. Anno 1700. Es fehlet aber darzu der zweyte Theil solches Wercks, wie aus denen daselbst am Ende angehängten kurtzen Positionen, als dem Innhalt davon, zu ersehen ist. Ich besitze solchen zweyten Theil völlig in MSto, unter dem Titul: Summarischer Bericht von Bewandnus der *Reduction* in Pommern, und Ihro Königlichen Majestät in Schweden, als selbiger Länder Fürsten, dabey zustehenden Rechten / und weil selbiger unter 144. Beylagen sonderlich viele

Besondere davon edirte Schrifft.

Archivalische Urkunden enthält, so werde ich ihn einem derer folgenden Theile einverleiben.

Von denen vier Erb-Aemtern derer Fürsten.

Das 24. Capitel ist wegen derer Nachrichten, sowol von denen Pommerischen vier Erb-Aemtern, als von der Natur und Eigenschafft derer dasigen Lehne, nicht weniger merckwürdig. Von denen vier Erb-Aemtern derer Teutschen Fürsten haben schon andere ausführlich gehandelt, und gehöret sonderlich hieher, was *Marq.* FREHERUS über die Worte der alten *Constitution*, *de Expeditione Romana*: Singuli Principes suos habent Officiarios speciales, *Marscalcum*, *Dapiferum*, *Pincernam & Kamerarium*, folgender Gestalt angemercket hat: Hæc quatuor officia (ut sic dicam) cardinalia, in ipso Imperio & Aula præcipua, pro summo beneficio, a Cæsaribus olim dabantur. *Sed & sine his nullus justus Principatus habebatur.* vid. SCHILTERI *Inst. Jur. feud.* GEBAUER. edit. p. 261. add. de LUDEVVIG *in Formula Ducatus Brandenburg.* §. VIII. not. a. Dieser Satz des *Schilteri* scheinet sonderlich auch damit

mit

mit bestärckt werden zu können, weil jederzeit, sowol Bischöffe als Aebte, sich von denen Kayserн, zu einem Zeichen ihrer Fürstlichen Würde, die 4. Erb-Aemter haben verleihen lassen, wovon die Exempel in LEIBNITII *Scriptoribus Rerum Brunsvicens.* T. II. p. 304. in SCHATENII *Annal. Paderborn.* L. VIII. p. 783. in HUNDII *Metropoli Salisburgens.* Tom. III. p. 390. in P. Bern. PEZII *Thes. Anecdot.* T. III. P. III. *inter Monumenta Hist. Monast. Benedictobur. illustr.* n. XV. col. 645. HEDÆ *Hist. Ultraj.* p. 17. (wiewol die daselbst angeführte Chartam Dagoberti Regis schon BUCHELIUS *in not. ibid.* verdächtig gemachet hat) ingleichen in MATTHÆI Tractat *de Nobilitat.* p. 703. seqq. und andern Scribenten zu finden sind. Sonderlich aber kommt der Meynung *Schilteri* zu statten, was Herr HAHN in seiner Reichs-Historie P. II. p. 218. aus dem CHRONICO STEDERBURGENSI p. 850. in *Leibnit. Script. Rer. Br.* T. I. angemercket hat, da es heisset: Friderunda, quod ad hujus mundi gloriam

Derer Bischöffe und Aebte.

pertinet, *secundum ritum principum*, Dapiferis, Pincernis, Marscalcis - - - nostram Ecclesiam glorioſissime decoravit. Ein neues Exempel aus dem Fürsten-Brieff, welchen Kayser Leopold Anno 1701. dem Abt Placido zu Murry (b) ertheilet, haben die gelehrte Verfasser der **ausserlesnen Arbeiten der Gelehrten im Reich** 2. St. p. 124. angeführet, und sich dahero nicht unbillg verwundert, warum der Abt des Reichs-Stiffts zu St. Emeran in Regenspurg, da er seinen Reichs-Fürsten-Stand vor etlichen Jahren von Kayserl. Majestät hat erneuren und bestättigen lassen, sich nicht auch zugleich die 4. erbliche Hof-Aemter, als ein gewöhnliches Zeichen der Fürstlichen Würde, dabey ausgebetten habe, da es ihm zumalen an Lehn Gütern, womit er die vier Erb-Beamte hätte versehen können, nicht ermangele. Sonsten kan von dieser Materie auch Herr Cantzler von Ludewig *in Præfat.* ad T. X. *Reliquiar. MStor.* in-

(b) Siehe von diesem auch Herr Prof. Roehlers zu Altdorf Müntz-Belustigung T. II. p. 321. seqq.

ingleichen Herr ESTOR *in Commentat. de Ministerialibus* nachgesehen werden.

Daß auch Graven dergleichen Hof-Beamte gehabt, solches hat Herr KOPP in *Tr. de Insign. Differentia inter S. R. I. Comites & Nobilit. Immediat.* erwiesen, und werde ich dieses mit mehrern auszuführen, künftighin Gelegenheit haben. Derer Graven.

Etwas besonders habe ich jüngsthin in Herr KUCHENBECKERS *Analectis Hassiacis collect.* VII. p. 174. wahrgenommen, da es in einem Berlepschen Reversal-Brieff de Anno 1369. heisset: Aber das ehegenannte Fürstliche Amt (es haben nemlich die Herren von Berlepsch von alten Zeiten her an dem Hessischen Hof, das Erb-Cämmerer-Amt bekleidet / vid. *ibid.* p. 171.) das sollen wir behalten und nicht versetzen. Diese Verbindung fasset eine vorhergegangene Versetzung des Erb-Cämmerer-Amts in sich, und gehöret also unter die gantz besondere Verpfändungen, deren ich in denen mittlern Zeiten

Herren von Berlepsch versetzen ihr Erb-Cämmerer-Amt.

ten schon verschiedene gefunden habe, und künftig in einer besondern Ausführung mittheilen werde. Die Nachrichten, welche MEVIUS von der Eigenschafft derer Pommerischen Lehen giebt, ist eine deutliche Probe, wie daß sich in der bekannten, und unter denen Gelehrten schon so offt durchgearbeiteten Frage, von der Præsumtione Feudalitatis vel Allodialitatis, keine gewisse Regel fest stellen lasse, sondern selbige nach einer jeden Provintz ursprünglichen Beschaffenheit und vorhandenen Nachrichten beurtheilet werden müsse, wornach man dann auch mit mehreren Bestand, von der Successione Feminea in strittigen Gütern urtheilen kan. Es hat neulich Herr Hof-Rath GRIBNER in einer gelehrten Dissertation sich zu erweisen bemühet, daß die Vermuthung in zweiffelhafften Fällen mehr pro Feudo, als Allodio sey; ich glaube aber, daß wieder seine vorgebrachte Beweißthümer noch verschiedene Zweiffel vorgebracht werden könnten. Mit mehreren haben von dieser Controvers COCCEJUS *in Consiliis* passim, und sonderlich Herr B. G. STRUV. in seinem neuerlich her-

(Eigenschafft derer Pommerischen Lehen.)

heraus gegebenen Tractat, de *Allodiis Imperii* gehandelt.

Ich besitze von diesem letztern gelehrten Auctor ein weitläuftiges Gutachten in MSt. welches er pro Allodialitate an einen gewissen Fürstlichen Hof gestellet hat, und werde ich wegen vieler schöner Historischer Nachrichten, so darinnen enthalten sind, solches künftighin bekannt zu machen / Gelegenheit haben. Was aber Mevius sonsten bey dieser Gelegenheit erwehnet, daß vormahlen, ehe die Hertzoge von Pommern ihre Herrschafft dem Römischen Kayser zu Lehn aufgetragen, in Pommern keine Lehn gewesen, solches hat er auch in seinen *Decisionibus* P. VIII. Dec. 278. n. 5. erinnert, und sonderlich in seinem Consilio, in Sachen Below *contra* Below / *Consil.* p. mit mehrern ausgeführet. Ich wünschte aber, daß er aus denen alten Nachrichten, worauf er sich beruffet, die Zeit angegeben hätte, wann das Hertzogthum Pommern eigentlich ein Reichs-Lehn geworden, immassen mir zwar bekannt, daß Anno 1181. die Pommeri-

Wann Pommern ein Reichs-Lehen geworden.

sche

sche Fürsten unter Friderico I. zu Reichs-Ständen und Hertzogen gemacht worden, (c) aber vorhero zu Pohlen gehöret haben, wie dann Anno 1135. als Kayser Lotharius aus Sachsen einen Reichs-Tag zu Merseburg hielt, zwar auch Hertzog Boleslaus aus Pohlen darauf erschienen, aber nicht eher zugelassen worden, als biß er wegen Pommern den Lehns-Ayd abgeleget hat. Sonsten verdienet über diese Materie Struckii Diss. de *Feudis Pomeranicis* nachgelesen zu werden, welche im III. Vol. seiner Dissertationen befindlich ist.

Abschaffung des Strand-Rechts in Pommern.

Die Gewohnheit, welche im XXVII. Capitel angeführet ist, verbis: **Wann jemand zur See oder in den Ströhmen Schaden nehme &c. &c. ist eine vernünftige Einschränckung des in dasigen Land sonst üblichen**

(c) Wiewol die Scribenten in Ansehen des Jahrs nicht einmal recht unter sich einig sind, wie aus dem, was Limnæus *addit.* ad L. V. *Jur. publ.* c. 7. §. 98. p. 828. Schurzfleisch in *Originibus Pomeranicis.* Conring *de Finibus Imp.* L. I. c. XVI. §. 17. und andere davon angeführt haben, erhellet. add. Pfeffingerus *in Vit. Illustr.* L. I. Tit. XVI. 493. Herr von Bünau im Leben Kayser Friederichs I. p.

chen Strand-Rechtes, und kommt damit überein, was MEVIUS P. IX. Decis. 172. denen Rechten gemäß zu seyn geurtheilet hat. So billich es nemlich schon seit vielen hundert Jahren verschiedenen Landes-Herrn vorgekommen, das strenge Strand-Recht abzuschaffen, wie hievon PFEFFINGERUS in *Vitr. Illustr.* L. III. Tit. XIIX. §. 39. p. 1473. verschiedene merckwürdige Exempel angeführet hat: So billig glaubten sie hingegen auch, zu seyn/ daß die Einwohner an einem Strande, wann sie zu Rettung eines nothleidenden Schiffes, und derer darauf befindlichen Waaren, Hand angeleget, etwas vor ihre Arbeit erhielten. Solcher Lohn wird vom Wort Bergen, i. e. retten/ das Berge-Geld genennet, vid. BESOLDUS in *Thesauro practico*, WEHNER *in Observat. pract.* h. v. SCHOTTELIUS von alten Teutschen Rechten c. XX. §. 10. BECANUS *in Orig. Antverp.* p. m. 23. Nachdem aber auch dieses nach und nach hat gemißbrauchet, und so dahweit erstrecket werden wollen, daß die Einwohner an einem Ufer, von einem

Vom Berge-Geld.

nothleidenden Schiffe ein Gewisses abfordern könnten, wann sie gleich zu dessen Rettung nichts beygetragen, so wurde auch diesem Mißbrauch, an denen meisten Orten, durch gute Verordnungen abgeholffen, dergleichen die hier von MEVIO angeführte Pommerische ist, welche *Martinus* RANGO *in Originibus Pomeranicis* p. 332. 334. sq. aus Historischen Nachrichten und Urkunden mit mehrern erläutert hat. In denen vortrefflichen Actis publicis THOMÆ RYMERI findet sich Tom. I. p. 36. eine hieher gehörige Charta vom Jahr 1174. welche ich aus diesem kostbaren Werck gantz auszuschreiben, würdig halte:

In welchen Fällen solches bezahlet worden.

Littera Henrici Regis, per quam concessit privilegia, quod, si navis periclitaret, in quatuor Costeris, videlicet Angliæ, Pictaviæ, Vasconiæ, vel in Insula Oleronis, & aliquis nautarum possit venire ad terram, omnia bona sua recuperabit de voluntate Regis.

Hen-

A. D. 1174.

ENRICUS, Dei gratia, Rex Angliæ, Dominus Hiberniæ, Dux Normanniæ, Aquitaniæ, & Comes Andegaviæ, Archiepiſcopis, Epiſcopis, Abbatibus, Prioribus, Comitibus, Baronibus, Juſticiariis, Vice-Comitibus, Præpoſitis, Miniſtris, & omnibus Ballivis & Fidelibus ſuis, ſalutem. Sciatis quod pro ſalute animæ noſtræ & animarum Anteceſſorum & Hæredum noſtrorum & *ad malas conſuetudines abolendas* conceſſimus, & hac Carta noſtra confirmavimus, pro nobis & Hæredibus noſtris in perpetuum, quotiescumque de cætero contigerit, aliquam navem periclitari in poteſtate noſtra, ſivè in Coſtera maris Angliæ, ſivè in Coſtera Pictaviæ, ſivè in Coſtera Inſulæ Oleronis, ſivè in Coſtera Waſconiæ, & de navi taliter periclitata aliquis homo vivus evaſerit & ad terram venerit, omnia bona & *catalla*, (d) in navi illa con-

 ten-

(d) *Catalla* ſcheinet anfänglich nur bewegliche Güter bedeutet

tenta remaneant & ſint eorum quorum prius fuerunt, & *eis non deperdantur nomine VVrecci* (e). Et ſi de navi taliter peri.

tet zu haben, als wie Chatell, wovon vielleicht noch das heut zu Tag übliche Wort Chatoul herkommt. Nachhero aber findet man auch unbewegliche Güter darunter angezeuget. Der Urſprung des Worts iſt vielleicht einerley, mit dem Wort *Captale*, und dem alten Sächſiſchen *Capgild*, wodurch ſowol eine jegliche verkäufliche Sache und ihr Preiß, als auch ins beſondere zuweilen das Vieh, als derer Alten hauptſächliches bewegliches Vermögen, angedeutet wurde. vid. DUFRENE Gloſſar. h. v. Bey Jo. BROMTON. *in Chron.* kommt Catalla folgender maſſen vor: Securitatem non reſpexit, ſed villam comburens obſides *illius* & burgenſes captivos cum omnibus Catallis in Franciam ſecum dixit, und bald hernach: data prius licentia burgenſibus cum catallis ſuis libere exeundi. vid. HISTORIÆ ANGLICANÆ SCRIPTORES ANTIQUOS. T. I. p. 1087. 88. & T. III. in Gloſſar. h. v. add. SPELMANN in Gloſſ.

(e) *Wreccum, Wreck*, bedeutete alles dasjenige, was von einem Schiffbruch an die Küſten getrieben wurde, und gehörte als ein Regal dem Landes-Herrn, oder wem es ſelbiger verliehen, wovon ein Exempel in denen eben citirten SCRIPTORIBUS ANTIQUIS HISTORIÆ ANGLICANÆ T. II. p. 2015. 16. im *Chronico* Guil. THORNE befind:

riclitata, nullo homine vivo, evadente, contingat, quamque beſtiam aliam vivam evadere, vel in navi illa vivam inveniri, tunc bona & catella illa per manus Ballivorum noſtrorum, vel Hæredum noſtrorum, vel per manus Ballivorum ipſorum, in quorum terra navis fuerit periclitata, liberentur, quatuor probis hominibus cuſtodienda, usque ad terminum trium menſium, ut ſi illi, quorum catella illa fuerint, infra terminum illum venerint, ad exigendum catella illa, & probare poſſint, ipſa catella ſua eſſe eis, liberentur quieta. Si verò infra

---

findlich iſt. Insgemein hieß es auch *Wreccum Maris*, *Schip-Wracke*, und bedeutete zuweilen auch in weitläuffigeren Verſtand, alles was das Meer ans Ufer brachte. Einige wollen es vom Frantzöſiſchen *Varech*, *Varesque*, andere von dem Sächſiſchen *Frecca*, i. e. Wendig, herleiten. Allein meines Erachtens, kommt es von Brechen her. *Breach* heiſſet noch heut zu Tag bey denen Engelländern ein Bruch, und iſt es in denen alten Teutſchen Mund-Arten nichts neues, daß b. und w. miteinander verwechſelt worden. vid. GEBAUER in *Diſſert. Anthologicis.* diſſ. V. KEYSLER *in Antiquit. Septentrion.* p. 477. So beſtärcket auch meine Meynung das annoch übliche Wort: Schiff-Bruch.

fra prædictum terminum nullus veniret ad exigendum catella illa, tunc noſtra ſint & Hæredum noſtrorum, nomine *VVrecci*, vel alterius, ubi navis fuerit periclitata, qui libertatem habuerit Wreccum habendi. Si vero de navi periclitata taliter nullus homo vivus evaſerit, nec alia beſtia, ſicut prædictum eſt, tunc bona & catella in navi illa contenta noſtra ſint & Hæredum noſtrorum nomine Wrecci, vel alterius, ubi navis fuerit periclitata, qui libertatem habuerit Wreccum habendi. Quare volumus & firmiter præcipimus, pro nobis & hæredibus noſtris, quod, quotiescunque de cætero contigerit, aliquam navem periclitari in poteſtate noſtra, ſivè in Coſtera Maris Angliæ, ſivè in Coſtera Pictaviæ, ſivè in Coſtera Inſulæ Oleronis, ſivè in Coſtera Waſconiæ, & de navi taliter periclitata aliquis homo vivus evaſerit, & ad terram venerit, omnia bona & catella in navi illa contenta remaneant, & ſint eorum, quorum priùs fuerint, & eis non deperdantur nomine Wrecci. Et ſi de navi taliter periclitata, nullo homine vivo evaden-

dente, contingat, quamcunque beſtiam aliam vivam evadere, vel in navi illa vivam inveniri, tunc bona & catella illa per manus Ballivorum noſtrorum, vel Hæredum noſtrorum, vel per manus Ballivorum ipſorum, in quorum terra navis fuerit periclitata, liberentur, quatuor probis hominibus cuſtodienda usque ad terminum trium menſium, ut ſi illi, quorum catella illa fuerint, infra terminum illum venerint ad exigendum catella illa, & probare poſſint ipſa catella ſua eſſe, eis liberentur quieta. Si vero infra prædictum terminum nullus venerit, ad exigendum catella illa tunc noſtra ſint, & Hæredum noſtrorum, nomine Wrecci, vel alterius, qui libertatem habuerit Wreccum habendi. Et ſi de navi illa taliter periclitata nullus homo vivus evaſerit, vel alia beſtia, ſicut prædictum eſt, tunc bona & catella, in navi illa contenta, noſtra ſint, & Hæredum noſtrorum, nomine Wrecci, vel alterius, ubi navis fuit periclitata, qui libertatem habuerit Wrec-

)()()()()(cum

cum habendi, ſicut prædictum eſt, His Teſtibus &c.

Datum per manum venerabilis Patris Radulphi, Cyceſtr. Epiſcopi, Cancellar. noſtri, apud Merewell. viceſimo ſexto die Maji, Anno Regni noſtri viceſimo.

Auf gleichmäſſige Billichkeit zielen auch die Anno 1716. und 1724. von dem Glorwürdigſten **König von Groß-Britanien/ Georg** *I.* dieſer wegen in dem Hertzogthum Brehmen gemachte Verordnungen, welche bey PFEFFINGER. l. c. p. 1474. ſq. zu leſen ſind. Eine beſondere Bedeutung iſt es, welche das Wort **Ohrbar/** im XIX. Cap. bey ſich führet, da darunter dasjenige verſtanden wird/ was die Pommeriſche Städte Jährlich pro recognitione dominii & ſuperioritatis entrichten müſſen. Den Urſprung des Worts zu erläutern, ſo iſt bekannt, daß das Vorſetzungs-Wörtlein **Ur/** oder **Or**, insgemein præcipuum quid anzeige. vid. SCHOTTE-

Ohrbar/ was es geweſen.

Urſprung dieſes Worts.

TELIUS von der Teutschen Sprache p. 253. sq. WACHTER. in Glossar. Da nun *Bar*, oder *Ber*, hier kein blosses Endigungs-Wort ist, sondern so viel heisset, als eine Beysteuer oder Bethe/ wie Herr HORN im Leben Friedrichs des Streitbaren/ p. 232. sq. mitverschiedenen Exempeln erleutert hat, und eine Urkunde vom Jahr 1301. in Herrn SCHOETTGENS und KREYSIGS Diplomatischer Nachlese P. XII. p. 217. erhärtet, als in welcher es gantz deutlich heisset: pleno jure & nomine proprietatis, à solutione steurarum, collectarum, contributionum & exactionum quarumcunque, & specialiter a datione *Bernæ*, damus & concedimus plenam libertatem, so siehet man leichtlich, daß Ohrbahr so viel als Uhrbeede sey/ welches Letztere WEHNERUS in Observat. pract. p. 48. als eine Collecte, welche die Unterthanen per modum charitativi subsidii geben/ beschreibet. Am ausführlichsten hat von dieser Materie RHETIUS *in peculiar. Diss. de Antiquissima Germanicarum Civitatum Pensione, vulgo* Orbede/ gehandelt,

welche unter seinen zusammen gedruckten Dissertationen mit befindlich ist, auch zugleich cap. I. n. II. sq. angemercket, daß das Wort Ohrbar, sonderlich in dem Märckischen und Pommerischen, üblich sey. Die dazu herbey gebrachte zwey Stellen aus einer Urkunde vom Jahr 1351. zeugen von dem Alterthum dieser Gewohnheit: Ob aber ohrbar und Orbeede einerley sey, daraus hat sich RHETIUS n. 13. sqq. nicht recht zu entwickeln gewust, welches hingegen die von Herrn HORN angebrachte Nachrichten alter Urkunden deutlich machen, worunter diejenige de Anno 1417. in welcher es heisset: Oberbete, leichtlich jemand auf die Gedancken bringen solte, die Sylbe Or seye, per contractionem nichts anders, als Ober. Wäre dieses richtig / so könnte man daraus desto besser erweisen, warum Or insgemein ein præcipuum quid bey sich führe, und eben so viel als caput, principium bedeute, siehe der Teutschen Gesellschafft in Leipzig Beytrage, zur Critischen Histor. der Teutschen Sprache, P. VI. p. 244. Wenigstens hat diese Muth-

maß-

massung eben so viel Wahrscheinlichkeit, als wenn RHETIUS cap. II. n. 26. sq. solches vor eben so viel als: Erbiethen / halten will, indem diese Meynung nur allein auf Orbede applicirt werden kan / die meinige aber sich sowol auf Orbahr als Ohrbede, schicket. Es kan inmittelst aus dieser Anmerckung erkläret werden, nicht allein was Urbar-Leute, Urbar-Mannen ꝛc. eigentlich gewesen, von welchen WEHNER l. c. BESOLDUS in *Thes. Pract.* h. v. SCHILTERUS *in Comment. ad Jus Feud. Alemann.* p. 562. nachgeschlagen werden können, sondern auch, warum in der **Peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung** die Orbar-Bücher Synonimice mit Renth- oder Zinß-Büchern gebrauchet werden. vid. Art. 112. Eine besondere Signification dieses Worts führet DUFRENE *in Gloss.* voc. *Urbura* an, da solches in Ungarn diejenige Abgifft bedeutet, welche die Könige von denen Bergwercken ziehen.

Von denen hiernächst IV.

Vorkommenden **Anmerckungen über allerhand / das** *Jus Publicum* **erläuternde Materien**/ muß ich hier die nöthige Vor-Erinnerung etwas umständlicher geben. Es hat nemlich der gleich anfänglich gerühmte Herr Hof-Rath von **MEYER**, bey seinen ehemahligen Verrichtungen und Aufenthalt, sowol an dem Kayserlichen Cammer-Gericht zu Wetzlar, als auch verschiedenen Teutschen Höfen Gelegenheit gehabt, ein und andere, sonderlich den obern Theil unsers Teutschen Reichs betreffende Urkunden, und andere curiöse Nachrichten zu sammlen. Da nun selbige solche Dinge enthalten, die in das Teutsche Staats-Recht einschlagen, so war er des Vorhabens, selbige nach Art derer *Electorum Juris Publici*, nachdem selbige vor einigen Jahren aufgehöret haben, nach und nach unter dem Titul: *Amoenitates Juris publici*, an das Licht zu stel-

stellen / und also die Application der Lehre von dem Jure publico in ipsis rerum argumentis vorzustellen, annebst bey einer jeden Materie den Leser auf die hauptsächlichste Scribenten, welche zu mehrerer Erläuterung nachgeschlagen werden können, zu verweisen, jedoch mit dem Unterscheid, daß, da die Electa Juris publici die neueste Staats-Sachen, mitgetheilet haben, diese Amoenitates hingegen nur alte Sachen, die vorlängst vorgefallen, aber noch nie öffentlich bekannt worden sind, darlegen solten. Diejenige, welche wissen, wie in alten Urkunden auch viele gute Sachen verborgen liegen, wodurch das Neue theils erläutert, theils befestiget werden kan, werden ohnfehlbar wünschen, daß dieses so nützliche Vorhaben seinen Fortgang gewinne, wozu auch ich meines Orts diesen gelehrten Mann, bey öfftern Umgang und gepflogenen Unterredungen, zu vermögen gesucht habe. Weilen aber derselbe bekannter massen, ausser seinen ordentlichen Geschäfften, gegenwärtig auch mit dem so höchst nützlich als wichtigen Werck derer ACTORUM PACIS WEST-

PHA-

PHALICÆ, und was davon abhanget, beschäfftiget ist, so hat er mir solche gesammlete Nachrichten zu dem Ende überlassen, um selbige nach und nach in meine Amoenitates zu bringen. Da nun dieses meinem Instituto zu besonderem Zierrath gereichet, so habe sogleich den Anfang damit zu machen, keinen Anstand nehmen können, und sollen die Fortsetzungen künfftighin unter gleicher Rubric folgen. Ohnfehlbar liegen dergleichen Urkunden und Nachrichten noch hier und dar viele verborgen. Es ist aber dabey zu bedauren, daß öffters die Besitzer, weil sie selbige nicht unter einen Titul derer Pandeckten anbringen können, lieber alles denen Motten und Würmern zum Besten geben, als andern zum Gebrauch überlassen wollen, wodurch zuweilen, und mit der Zeit, die besten Sachen endlich gar verlohren gehen. Andere wissen wohl, was sie haben, stehen aber in den Gedancken, daß, da sie wegen aufhabender Amts-Geschäffte selbst zu weitläuffigen Ausführungen einer Sache, nicht Zeit genug hätten, so seye mit kleinen Observationen, oder blosser Publicirung alter Schrifften

ten der gelehrten Welt eben nicht sonderlich gedienet. Ich will nicht weitläuffig untersuchen, wie weit die von einem öffentlichen Ehren-Amt und andern überhäuften Geschäfften hergenommene Entschuldigung vieler stattlich gelehrt- und geschickter Leute Stich halte, glaube aber gantz gewiß, daß solches öffters nur ein Deckmantel eines angewöhnten bequemen Lebens / zuweilen aber auch einer unanständigen Gewinnsucht sey, indem sich Rechts-Gelehrte sowol als andere in Aemtern stehende Leute die üble Meynung einprägen, es müsse ihnen alle Arbeit Geld eintragen. Von denen nicht zu gedencken, welche meynen, sie würden durch Studia elegantiora zu der Edlen sogenannten Praxi in Foro wo nicht untüchtig gemacht, jedoch verhindert, und zu sehr davon abgezogen. (f) Ein jeder findet auch bey

Warum einige Gelehrte keine Bücher schreiben.

Ob galante Wissenschafften an der Juristischen Praxi hindern.

)()()()()()(de-

(f) Es hat diese thörichte Meynung ohnlängst der berühmte Hällische JCtus, Jo. Gottlieb Heineccius in einem Programma: *de Salvio Juliano, Jurisconsultorum sua ætate coryphæo*, nach seiner netten Lateinischen Schreib Art folgender Gestalt ausgedrücket: Ego, qui diutius me docendo exercui, id mihi observasse videor, eos, qui rerum pæne omnium ignari, Lauterba-

denen wichtigsten Geschäfften zuweilen eine übrige halbe Stunde, in der man sich von seiner ordentlichen Arbeit ermäßigen, und mit andern nützlichen Bemühungen so zu sagen von neuem wieder ermundern kan. Die grosse Männer und Staats-Leute, BACO DE VERULAMIO, THOMAS MORUS, THUANUS, HUGO GROTIUS, SPANHEMIUS, und andere, sind überzeugende Exempel davon. Zwey derer grösten Rechts-Gelehrten unserer Zeit, nemlich der berühmte Cammer-Assessor, Herr von LUDOLFF, und der Holländische Präsident vom hohen Rath in dem Haag, Herr *Cornelius van* BYNCKERS-

Exempel grosser Leute, so Bücher geschrieben.

---

bachium duntaxat, vel simile jurisprudentiæ compendium deuorarunt, incredibilem sapientiæ pragmaticæ laudem affectasse, tantoque facilius apud imperitam multitudinem in istam opinionem veniſſe, quanto magis atque appertius præ se tulerint illam Bartolistarum barbariem. *Quasi vero tam horribile sit Praxeos, quam vocant, secretum, ut eo initiari non possint, nisi qui se ab omni cultiore doctrina sejungant, absinthioque glossatorum per omnem vitam pascantur: & quasi elegantiores literæ, quas reliquis scientiis omnibus insigni decori atque adjumento esse omnes fatentur, solius Jurisconsulti ita peruertant ingenium, ut alia quidem omnia potius, quam practica ista mysteria capere possit.*

CKERSHOECK, haben sich, durch ihre so grosse und wichtige Geschäffte, biß daher noch nicht abhalten lassen, der gelehrten Welt biß auf den heutigen Tag die auserlesenste Rechts-Schrifften zu lieffern, denen man den berühmten Königl. und Chur-Sächsisch. Geheimden Rath/ Herrn Heinrich von BÜNAU, billig an die Seite stellen kan. Allein gesetzt, es könne nicht ein jeder in einem wichtigen Amt stehender gelehrter Mann der Welt gantze Schrifften und Systemata lieffern, als woran zum öfftern vielerley Ursachen verhindern, welche der ehemalige Rintelische Herr Professor BIERLING in einer Dissertation: *De causis, cur nonnulli eruditorum nihil in Lucem emiserint*, sehr artig ausgeführet hat; So ist doch dieses gewiß, daß ein jeder so viel Zeit übrig hat, gelehrte Observationen, so er entweder bey Gelegenheit seiner Geschäfften, oder bey Lesung guter Bücher machet, auf das Papier zu setzen, die sich dann nach und nach immerzu mehren/ und endlich ohne Mühe und sonderliche Arbeit eine so gute Gestalt bekommen, daß der gelehrten Welt öffters damit mehr, als mit gantzen

Systematibus, welche lauter bekannte, öffters nur in schlechter Ordnung eingekleidete Dinge vorgetragen, genutzet wird, wie solches Herr Professor STOLLE in seiner Historie der Gelahrheit p. 44. §. 65. in der neuesten Edition erinnert hat, wobey dasjenige eintrifft, was PLUTARCHUS de *Educat. liber. edit. Xylandr.* de a. 1592. *oper.* T. I. p. 13. sagt:

Nam si vel parvum pergas superaddere parvo
Et crebro id facias, ingens existet acervus.

Es war dieses die gute Gewohnheit des Weltberühmten LEIBNIZII, welcher alle ihm beyfallende Gedancken auf Zettel schrieb, und aufbehielte, woraus nachhero Herr FELLER das *Otium Hannoveranum*, oder die *Leibnitiana* zusammen gesuchet hat, worinnen viele artige Dinge enthalten sind. (g) Auf solche Art haben

(g) Diese Methode war dem Herrn von LEIBNITZ desto nöthiger, weil er ohnehin mit allerhand Observationen zuweilen fast gar zu sehr distrahirt war, wie er in einer *Epistola ad Jo. Alb. Fabricium* selbst schreibet:

ben wir ohnlängst die Obſervationes Forenſes des erſt gemeldten Herrn Cammer-Aſſeſſoris, von LUDOLFF erhalten, welche mit Recht unter eine derer rareſten Gattung von Büchern, ich meyne unter diejenige zu zehlen ſind, die mehr im nigro enthalten, als auf dem rubro verſprochen, indem darinn viele herrliche, die Teutſche Hiſtorie und Staats-Lehre erläuterende Dinge zu finden ſind, welche man wohl ſchwerlich unter dem Titul, Obſervationum Forenſium, ſuchen ſolte. Allein, nun wieder auf dieſe Obſervationes Juris publici zu kommen, ſo weiß ich zu deren Erläuterung ſo viel weniger hiebey zu fügen, nachdem der beleſene Herr Autor bey einer jedweden ſchon, die, zu weiterer Erläuterung dienende Scribenten angezeiget hat.

V.

Dieſe zwey widrige Bedencken von

---

bet: Incertus ergo quid fecerim aut non fecerim (*quia diſcurſatiunculis & varietate rerum non nihil ſubinde confundor & perturbor*) ſcribo, & ſi opus eſt, veniam peto. vid. LEIBNITII *Epiſtolas à Chriſt.* KORTHOLTO *editas.* Ep. 167.

von Bezahlung oder nicht Bezahlung derer Zinse, sind zwar ehemalen, ehe diese Sache auf dem Reichs-Tag und sonsten, in Bewegung kam, schon gedruckt, aber nachhero so rar worden, daß ich sie, meines Wissens nach, nicht mehr als einmahl gesehen. Wie sie dann dem offt gerühmten Herrn Hof-Rath von MAYER, bey Verfertigung seines gelehrten Tractats von der Rechtmäßigkeit des sechsten Zinß Thalers, nicht bekannt gewesen zu seyn scheinet. Da ich nun ohne hin, welches ich hiemit ohnerinnert nicht lassen will, auf Anrathen einiger Gelehrten / gesonnen bin, künftighin dieser meiner Sammlung auch gedruckte Sachen, wann selbige nemlich sehr rar sind, und nicht allzu viel Platz erfordern / mit einzuverleiben, wie ich in dem III. Theil auch schon mit des HUNDS Bayerischen Alterthümern gethan; so habe keinen Anstand genommen, auch diese zwey Bedencken wiederum bekannt zu machen. Daß dasjenige, welches auf die Bezahlung derer stipulirten Zinse gerichtet ist, das gegentheilige an Gründ- und Lebhafftigkeit weit übertreffe, wird ein jeder unpartheyischer

Künftiges Vorhaben wegen gedruckter, aber sehr rarer Sachen.

scher Leser von selbst leicht urtheilen; wenigstens hat der Verfasser davon, das von dem Gegentheil gebrauchte Argument, wegen der Unvermöglichkeit und Mangels derer Schuldner sehr nachdrücklich entkräfftet, und gezeiget, daß es die gröste Unbillichkeit mit sich führe, einen Schuldner seinen Standes-gemässen Unterhalt auf solche Art zuzusprechen, daß ein Dritter, als Schuld-Forderer hingegen darben, das Seinige entbehren, und darzu hergeben solle. Und wann der Gegen-Consulent den Nachlaß der Zinsen auf einen gewissen terminum a quo & ad quem setzen, und jenen von dem Jahr 1618. um deswillen anfangen will, weil im gemeldtem Jahr der Comet erschienen, und nachgehends der Krieg in Böhmen und Teutschland ausgebrochen sey, so weiset der andere Schrifftsteller die Schwäche dieses Arguments ebenfalls mit vielen Grund. Ohne aber mich in dieser Vorrede in solche wichtige Rechts Frage weitläuffig einzulassen, so glaube doch, daß aus gegenwärtigen zweyen Consiliis so viel zu schliessen sey, daß man zu der Zeit, da selbige gestellet worden, Teutschland nicht daran gedacht habe / überhaupt

haupt allen stipulirten, durch Hand und Siegel bekräfftigten Zinsen, ein gewisses Ziel auf allezeit zu setzen, sondern nur, in Ansehen der damals durch gantz Teutschland so lange Zeit wütender Kriegs-Last, einen denen Umständen gemässen und billigen terminum a quo & quem wegen eines Nachlasses derer ruckständigen Zinsen reguliren, nicht aber dadurch dasjenige, was zuvorhero durch so viele hundert Jahr, bey gleichen schwehren Krieges-Unruhen, nach der Teutschen Treue, vor erlaubt gehalten worden, auf einmal aufheben, oder künftigen Stipulanten, und zwar zum Nachtheil des unschuldigen Theils, die Hände habe binden wollen. In des Herrn Hof-Rath von MEYERS angeführten Tractat, wovon die Herren Verfasser derer Leipziger Lateinischen *ACTORUM ERUDITORUM Supplem.* T. I. einen kurtzen / aber hinlänglichen Begriff gegeben haben, ist diese Materie so ausführlich erläutert, daß ich etwas hinzu zu fügen, vor überflüßig erachte. Weilen aber ein Haupt-Beweiß sonderlich darinnen mit beruhet / daß von vielen hundert Jahren her in Teutschland nicht allein

allein die Zinse über 5. pro Cento erlaubt, sondern so gar à 10 pro Cento Land-üblich gewesen/ so will ich bey dieser Gelegenheit nur diejenige Exempel, so mir bißhero bey Lesung verschiedener Urkunden, und neu heraus gegebener Documenten vorgekommen, mittheilen, und dadurch die Zahl dererjenigen, welche Herr Hof-Rath von MEYER schon l. c. à p... ad p... herbey gebracht hat, vermehren, nicht zweifelnd, daß, wo jemand Zeit und Musse darzu hätte, selbiger leicht einen noch weit grössern Vorrath würde zusammen tragen, und nicht allein nach denen verschiedenen Provintzien in Teutschland, sondern auch nach Chronologischer Ordnung einrichten können. Dann gleich sodanne verschiedene Lande in andern Gewohnheiten ihre Diversität behalten haben, also finde ich, daß die biß à 10. pro Cento ansteigende Zinse, in denen Ober-Sächsischen Provintzien vor andern üblich und erlaubt gewesen, wie solches allein aus Hrrn HORNS Leben Friedrichs des Streitbaren/ und daselbst excerpirten Diplomatischen Exempeln mit mehrern erwiesen werden kan.

Verschiedene Exempel von hohen Zinsen.

(1.) In denen *Excerptis Schubarti* aus

)()()()()()()(alten

alten Chronicken bey Herrn STRUVE im Historischen und Politischen *Archiv* P. I. p. 91. heisset es: Desgleichen, so man jetzt-bemeldter 18. Marck Silber jährlicher Nutzung gegen der Kauf-Summa 346 ℔. Marck Silbers halten, und rechnen will, so findet man klar, daß alle weg 2. Pfund Heller, oder eine Marck Silber Nutzung für und mit 19. Marck Capital erkauft, und die überlauffenden 4½. Marck vor die 10. Schilling bezahlt worden seyn. Und soll sich hie niemand irr machen lassen, ob ihme bedüncken würde, daß dieser Anschlag, nehmlich 19. Marck Haupt-Summa für ein jährlich EWIG Marck, gegen den folgenden Anschlägen eines zu hoch erscheine, dann dieser Zeiten die Vogteyen sehr beschwert gewesen, und hat der Probst zu Heidenfeld desto theurer kauft, damit er das Closter, und die armen Leute solchergestalt der beschwehrlichen und trangseeligen Vogtey ledig mache.

(2.) In SCHOETTGENS und KREYSIGS Diplomatischer Nach-Lese heisset es P. IX. p. 37. Der Besitzer des Enelenden Altars 1504. Er Clemen genannt, hatte von seinem eigenen Gelde 100. Gulden Rheinisch an Golde zu diesen Altar geeignet und gegeben, welche er Reinharden Grossen um 7. Gulden jährlichen Zinses zu verzinsen hat ausgethan, vor solche Zinse, der, Er Clemen, und alle seine Nachkömmlichen, wochentlich eine Messe zu ewigen Zeiten halten soll.

(3).

(3.) *IBID.* de An. 1504. p. 57. Der obgenannte Amtmann hat zu diesem Altar gekauft vor 53. Schock, 11. Gülden an Gelde, 6. Gülden jährlichen Zinß, als 100. Gülden an Gelde, 6. Gülden jährlichen Zinß auf dem Rath-Hauß zu Torgau, laut des Raths Verschreibung ꝛc. Eben diese 6. Gulden jährlichen Zinß, von hundert Gulden Capital, werden daselbst p. 59. in einer andern Urkunde, ein jährlicher wiederkauflicher Zinß genennet, und p. 61. sq. stehet die Urkunde, krafft welcher Hertzog Friederich, als Landes Herr, diese Verschreibung sowol der Haupt-Summe à 100. gr. als der 6. Gulden jährlichen Zinses bekräfftiget.

(4.) IBID. p. 136. in einer Stifftung des Kürschner-Altars zu Hertzberg de Anno 1512. quapropter *viginti unum florenos renenses annui census, justo* & legali *reemptionis titulo*, prout in literis desuper confectis, quas hic pro insertis haberi volumus, *pro trecentis & quadraginta quinque* Florenis emtos & comparatos -- offerre curarunt. Nach dieser Urkunde wurden 6. pro Cento bezahlt, und werden solche Zinße expresse: *census Ecclesiastici* genennet, und gesagt: *eos juri quoque*

Eccleſiaſtico, inſtar aliorum Deo dicatorum bonorum, gaudere & ſubjacere, invaſores & diſtractores eorumdem ſacrilegos eſſe, & ut tales puniendos &c.

(5.) Ein merckwürdiger Locus, aus welchem ſonderlich erhellet, wie ehemalen die Zinße nach denen Umſtänden der Zeit, und Gefallen derer Intereſſenten haben verhöhet werden können, ſtehet *IBID.* P. X. p. 254. ſq. in denen Worten: Oder aber der Bezahlunge mit baarem Gelde oder Gold nicht gethun kundt, in dan dafür gewiſſe Zinß, alß viell man dieße Zeit mit ſo viel Geldes wiederkauflicher Zinß im gemeinen Lauff gekauffen kundt, auf Wiederkauff inſetzen, bewießen mit nottürfftiger Verſchreibung und Fürſtlicher Bewilligung verſorgen ꝛc.

(6.) IBID. p. 268. a. 1529. hat ſich Claus Drickſcherff dem Cloſter aufs neue vor 100. fl. verſchrieben, daran jährlich 10. fl. biß zu endlicher Vergnügung zu bezahlen.

(7.) In dem Maynziſchen Lehn-Brief über Grav Ernſts zu Gleichen, Burgk-Lehn zu Aſchaffenburgk, de Anno 1377. welcher in Herr STRUVENS Hiſtoriſch-politiſchen

Ar-

Archiv P. I. p. 20. befindlich, ſtehet: Darume heißen und gebieten wir geinwartiglich mit dießem Brieffe *Nicolao* unßern Relner zu Aſchaffenburg . . . daß er dem vorgen Ernſten Graffen und Herrn zue Gleichen fürbas jährlich uff St. Martins-Tag, von Uns und des Stiffts wegen fünffzig Gulden Gelde zu Burg-Lehn reichen, geben und antworten ſoll . . als lange, bis daß wir, unſer Nachkommen, oder der Stifft, die fünffzig Gülden Geld wieder abgeloſſen, mit fünffhundert Gülden . . . und wann wir fünffhundert Gülden gegeben und bezahlt haben, ſo ſollen wir . . . ihn die fünffzig Gülden nicht mehr ſchuldig oder verbunden ſeyn zue geben.

(8.) IBID. p. 417. in einem Brieff de An. 1396. Wir Heinrich von Erfa/ Rytter und Herr daſelbſt, bekennen alſo unßer gnädiger Herre, Herr Balthaſar Lantgrafe in Düringen, und Marcgraf tzu Mißin, ſybin Marg Lotiges ſilbers Erfort. tzeychens, Wiſſe und Gewichtis, und Sechs Schog guter Freyberger Groſchin jerliches Tzinßes an ſeynen rechten Jar-Renten an der Stad tzu Gotha vorſchrieben und gewißed had, jerlich aufzu hebin, biz Abfolgunge, daß er dy wedder von unß gelößed, nach Luthe des Brieffes den er uns darüber gegeben hat. Da nun eine Marck damalen auf - - Groſchen gerechnet worden, ſo kommt ein jährlicher Zinß von . pro Cento heraus. vid.

STRUV. Historisch-politisches Archiv. P. . P. .

(9.) TENZELIUS in *Supplemento secundo* ad SAGITTARII *Hist. Goth.* hat p. 134. eine Urkunde vom Jahr 1350., worinnen es heisset: Wir Bern, ein Dechant in der Burg tzu Fulde, und der Convent gemeinigliche daselbis, bekennen uffenliche an diesem keinwertigen Brive, daß wir verkauft haben rechte und redeliche Vrauwen Allheide von Arnstote in den Closter tzu dem Heiligen Creůze zu Gotha und iren Nifteln, oder weme si nach irem Tode will, ein Phunt Goldes, Gothascher Wer, jerliches tzinßes, ewiger Gulde, une tzehen Phunt Gothascher Pfenige, dy wir an unßen Nutz gewand haben, und unß nůzlich bezahlt sint und für golden.

(10.) IBID. p. 223. in einer Urkunde vom Jahr 1385: Wir die Rotsmeistere Radleute, und die ganze Gemeine der Stadt zu Isenache, bekennen unde thun kunt uffintlichen mit dieseme Briefe, alß der Hochgeboren Fürste Er Balthazar Lantgrave in Doringen, unser Libir gnediger Here, dem erbern, dem Techen unde dem Capitel zue Gotha in unsir Frauwin Kirchin verschrebin hait dry Marg Geldis Lothigis Silbers an sinen rechten jar-Renten . . vor dryßig Marg Lothiges silbers ꝛc.

(11.) *IBID.* p. 238. Ich Johannes Escheleb unde Dieterich von Natza Altar Lůte zu unser Liebin Frauwin Kirchin zu Gotha, bekennen mit dieses

seme Briefe, alß der bescheiden Mann Thomas von Herbistein . . . uns als Altarlute bißheer eine Marg Geldis Lotigis silbers jerlichen gegebin habin . . . une ziehen Marg lötiges silbers &c.

(12.) IBID. p. 243. Nos Frater Henricus Francke - - - *recognoscimus lucide per presentes, quod venerabilis Domina, Domina Agnes, dicta Strenzen, emit a nobis & a nostro Conventu unam libram denariorum annui census Gothensis monete, pro decem libris denariorum bonorum usualium seu monete terre.* Anno 1398.

(13.) IBID. p. 263. ist in einer Urkunde vom Jahr 1408. folgende merckwürdige Stelle zu lesen: Unme diese obgenamte halbe Marg silbers jerlichs Zinßes haben wir die egenannten Kauffere nüzlichin und wol bezalt fünff Marg Lotigis silbers, und sunderlich von deselbin mynes Hofes wegin geistlichin Kryg damit de gehaltin, ußgericht, unde mich damite gewert habe &c.

(14.) IBID. p. 266. heisset es in einem Tilgungs-Schein de An. 1409. über 2. verlohrne Obligationen: Derselben zwene Bryffe wyßet eyn Bryff uffe den andern, und halten ziehen Marg Gel-

Geldis Lotigis Silbirs jerlicher Zinße, weder abe zukauffene, une hundirt Marg Lotigis silbers &c.

(15.) SENCKENBERG *in Selectis Hist. & Jur.* hat p. 101. ein Schenckungs-Instrument vor das Catharinen-Closter und die Heil. Creutz-Kirche zu Franckfurth, de An. 1354. darinnen p. 107. auch folgende Geld-Einkünfte angewiesen werden: *item, Reditus 100. florenor. aur. & 100. ℔. hallerar. &c. singulis annis in nativitate Christi Franckenford. nomine dicti oppidi & etiam reditus 100. florenor. aur. boni & legalis ponderis similiter in nativitate Christi per Consules oppidi VVertheim, Herbipol. diœces. singulis annis dictis Monasterio & Hospitali solvendos. Et voluit & ordinavit prædictus Dominus Scholasticus, quod sit reditus 100. floren. & 100. ℔. hallerar. prædicti per Consules Franckenfordens. solvendi pro 3000. florenor. auri boni ponderis, pro quibus per dictum Dominum Scholasticum empti fuerunt.*

(16.) Casp. SAGITTARIUS in der Historie der Grafschafft Gleichen, welche Herr CRIANUS An. 1732. edirt hat, führet p. 338 an, wie

wie daß Graf Ernst zu Gleichen An. 1426. Acht Marck Lothiges Silbers / jährliches Zinses gegen hundert Marck Lothiges Silbers wiederkauflich verkauffet habe.

(17.) In Ludewigii Reliquiis MSt. T. X. p. 558. verkauft Caspar von Putlitz dem Closter Stepnitz 5. Marck Lübeckischer Pennige, jährlichen Zinses vor 56. Marck, gleicher Müntze.

VI.

Sonsten sind am Ende dieses vierdten Theils auch die Druck-Fehler, derer drey vorhergehenden Theile, so viel es sich hat thun lassen, beygedruckt / welche ein geneigter Leser, sorgfältig zu verbessern, belieben wird. Die Druckfehler werden nicht umsonst angemercket, sondern haben ihren unstreitigen Nutzen, welcher ausser dem, was davon in denen Eigenen Schrifften der Leipzigischen Deutschen Gesellschafft / so Herr Prof. GOTTSCHED heraus gegeben hat, p. 250. sqq. angemercket worden, vornehmlich auch darinnen bestehet / daß, wann die

Druckfehler müssen corrigirt, und

Druckfehler erst verbessert sind, man einen Autor nicht sogleich eines Irrthums, der öffters durch etliche wenige Worter veranlasset werden kan, beschuldiget. Wir haben heut zu Tage keine Aldos, Manutios, und Stephanos mehr, wiewolen auch diese nicht alle Fehler in ihren Büchern vermeidet, und schon andere (h) vor mir angemercket haben, daß in der Vorrede zum Neuen Testament / welches Stephanus An. 1550. hat drucken lassen, nicht allein an eben dem Ort, da er von dieser Auflage rühmt, daß kein Druckfehler darinnen sey, sich eine Versetzung der Buchstaben, sondern auch sonsten noch hin und wieder verschiedene Fehler finden. (i) Hieraus siehet man also, daß es eben so nöthig sey, bey einem Buch die Druckfehler zu bemercken, als die Vorrede durchzulesen; jenes um einem Scribenten nicht etwa ohngefehr einen Fehler unbilliger Weise zur Ungebühr anzudichten, dieses aber um von seiner gehabten Absicht kein widriges Urtheil zu fäl-

Vorreden gelesen werden.

(h) vid. Morhofius in *Polyhist.* L. I. c. 7. §. 37.

(i) vid. Heumannus in *Conspectu Reip. Lit.* p. 290. not. h. edit. noviss.

fällen. (k) Was mich zu dieser Erinnerung bewogen, solches will ich dem geneigten Leser kürtzlich eröffnen, und nur noch erinnern / daß ich darzu nicht aus eigenen Interesse, sondern durch die genaue Ehrerbietung so ich dem Editori des **Berlichingischen Lebens** schuldig bin, darzu veranlasset worden. Es ist mir nemlich ohnlängst eine, unter dem Præsidio des berühmten Wittenbergischen JCti, Herrn *Aug.* LEYSERI, von Jo. Gottfr. Schwencken An. 1732. gehaltene Disputation: *De jure Germanorum antiquo & moderno circa Rapinas*, zu Gesicht gekommen, in welcher ich wieder gedachte Lebens Beschreibung ein Urtheil wahrgenommen, welches die Schrancken der unter vernünftigen Gelehrten so beliebten Bescheidenheit gar zu weit überschreitet. Ich muß gestehen / daß ich gleich anfänglich solches keineswegs Herrn Professor LEYSER zugeschrieben, sondern vielmehr ge-

Ursache dieser Erinnerung ist

eine, unter Herrn Aug. Leyser gehaltene Disputation

 glaubt

(k) Man lese diejenige, welche von Præfationibus und Mendis Librorum ex instituto gehandelt / und Herr KRÜSICKE in seinen *Vindemiis Literariis Specim.* II. p. 26. und 29. mit mehrern angezeiget hat.

glaubt habe, daß der Respondent solche, und zwar erst nach der vom Herrn Præside gewöhnlicher massen geschehenen Revision, ausgeübet, und eingeflicket haben müsse. Dieser Meynung bin ich auch noch, und bestärcket mich in selbiger hauptsächlich die dabey gebrauchte unanständige Schreib-Art: Daher ich es dann auch nicht der Mühe werth erachte / die gantze Stelle oder die gantze Dissertation zu anatomiren, und mich in dasjenige, was der unzeitige Tadler von denen Fontibus Linguæ Germanicæ, denen Teutschen Gewohnheiten u. d. g. (wowieder der Autor derer Noten über die Berlichingische Lebens Beschreibung sich verstossen haben soll) ohne Beweiß und Grund dahin schreibet, einzulassen: Dieses einzige aber will ich nur zu des Tadlers künftiger Belehrung gedencken, daß, wann er in der gedachten Lebens-Beschreibung die Vorrede gelesen, und die Druckfehler nachgesehen hätte, er in seiner Dissertation eine gantze unnütze Seite hätte erspahren können. Dann was die, in denen Noten beygefügte, Sententias Veterum anbelanget, da würde ihn die Vorrede unterrichtet haben, daß selbige

Vertheidigung des Lebens Götzens von Berlichingen, wieder solche Disputation.

ge

ge nicht vor gelehrte, sondern lediglich nur zur Erbauung einiger junger Cavallier, welche dergleichen Schrifften gerne zu lesen pflegen, hinzu gesetzt worden seyn. Da nun alles in der Welt nach seinen Absichten muß beurtheilet werden; so wird solches auch dem Ausgeber des Berlichingischen Lebens zu gute kommen, da zumalen, wenn sothane Noten nicht gefallen, solche als überflüßig leichtlich übergehen kan, ohne sich dieserwegen die Galle aufsteigen zu lassen. (1) Was aber p. 11. in fin. aufgemutzet wird, ob sey die Redens-Art: immer auf der Baan liegen / in denen Noten dahin erkläret worden, daß es so viel heisse, als: auf der Bären-Haut liegen, solches ist in denen Druckfehlern deutlich verbes-

 sert,

(1) Herr STOLLE in denen Nachrichten von seiner eigenen Bibliotheck befreyet p. 55. P. I. den Frantzösischen Historien-Schreiber *Pierre* MATHIEU, von dem Vorwurf, den er gelitten, daß er mit vielen verblümten Sententiis Veterum angefüllet sey, bloß damit, daß solche Dinge nicht in dem Werck selbst, sondern am Rande stünden, und also gelesen, oder weggelassen werden könnten. Conf. ibid p. 98. no. 4.

sert, und kan sich dahero der Herr Censor, wann etwa seine Dissertation das Glück haben solte/ dereinstens wieder gedruckt zu werden, darnach richten, es wäre dann, daß er auf sich wolte deuten lassen, was Lansius in *Præfat. ad Consultationes* sehr nachdrücklich geschrieben: Eos, qui rei modici, audaciæ immodici, inania tantum crepant, & forte Syllabas vel tertiata verba (adde *Sphalmata typographica*) inepte fringultiunt, nemo cordatus moretur. Ut corvus, aut graculus, id solum, quod didicit, crocitat aut garrit; si convitia docueris, convitiabitur, diebus ac noctibus perstrepens maledictis; hoc illi carmen est, hanc putat cantionem; *& ubi omnia, quæ doctus est, maledicta percensuit, denuo repetit eandem cantilenam: Sic illi Choroebi critici suarum sunt prodigi nugarum.* Nimmt er also diese meine wohlgemeinte Erinnerung an, so wird er künftighin den Nutzen derer Vorreden und Druckfehler öffters spühren; wo nicht, so muß er

sich

sich gefallen lassen, daß man ihm den bekannten Druckfehler des Mr. *Flavigny*, zu seinem Unterricht anheim gebe, da an statt: *Festucam vides in oculo proximi tui &c. &c.* das erste o des Worts oculo, aus Jrrthum weggelassen, und dadurch ein grosses Gelächter erreget worden. (m) Exempel lächerlicher Druckfehler.

Ehe ich diese Vorrede beschliesse, will ich nur noch mit wenigen gedencken, wie daß ich zwar seithero des Vorhabens gewesen, allezeit dem vierdten Theil dieser Amoenitatum ein Register beyzufügen, mich auch darzu gleich anfänglich anheischig gemacht habe. Weilen aber solchergestalt bey fernerer Fortsetzung dieses Wercks verschiedene Indices entstehen, und dem Leser daraus die Ungemächlichkeit zuwach-

(m) vid. Die Schrifften der **Leipzigischen Teutschen Gesellschafft** l. c. Eben dergleichen lächerlichen Druck-Fehler hat H. U. von LINGEN in seinen kleinern Teutschen Schrifften 3. S. p. 26. angemercket, welche der Herr Censor, wenn er davon ein Liebhaber ist, zu seiner Erbauung selbst nachschlagen kan.

wachsen würde, daß er beym Nachsuchen, selbige alle nacheinander durchlauffen müste, so habe vor besser angesehen, dem Werck erstlich in Ansehen des Inhalts seinen Fortgang zu lassen, und die Materien zu lieffern, nachhero aber, und wenn mein Vorrath zum Beschluß kommen solte, einen besonderen und vollständigen Index uber alle vorhergehende Theile drucken zu lassen. Biß dahin werde ich künftighin zu bessern Gebrauch dieses Buchs dahin Sorge tragen, damit alle vorkommende Materien mit guten Marginalien versehen werden. Hannover, den 24. Apr. 1734.

I. ANO-

I.

ANONYMI NARRATIO HISTORICA DE JUDICIIS FEHMICIS.

SYNOPSIS.

INtroitus. §. I. Quinam Scriptores primùm eorum mentionem fecerint? §. II. III. Diversa eorum Nominatio & Ethymologia. §. IV. Origo. Judicium Fehmicum Brunsvicense. §. V. Feimeri Francofurtenses & Tremonienses. §. VI. Judicia Fehmica Mindensia. §. VII. & VIII. Hassiaca. §. IX. Iniquitas in Clerum ipsosque Principes. §. X. Reformatio. §. XI. Exemtiones. §. XII. Causæ ad ea pertinentes. §. XIII. Quibus Locis præcipue sint habita. §. XIV. Quis primus eorum Autor? §. XV. Forma, Processus, & Appellatio ad Dominos Territoriorum. §. XVI. Exempla ejusmodi Appellationum. §. XVII. Institutio eorum in tempora Henrici Leonis collocata. §. XVIII. Archi-Episcopis Colonienſibus debentur. §. XIX. A persecutionibus Albigensium incrementa sumunt. §. XX. Ut & à turbis illorum temporum civilibus. §. XXI.

En-

Engelbrechtus, Archi-Episcopus Colonienſis primus ea inſtituit. §. XXII. Proceres terræ contra nituntur. §. XXIII. Eorum cum Inquiſitionibus hæreticis ſimilitudo. Aliorum in Germania Judiciorum inde mutuata origo. §. XXIV. Variæ de Ethymologia eorum Sententiæ. §. XXV. Autor eam a FAMA repetit. §. XXVI. Scriptores de iis recenſentur. §. XXVII. Statuta Judicii Fehmici Brunſvicenſis. §. XXVIII Unde: *Fehmſchvveine, Fehmmahl &c.* dicatur? §. ult.

§. I.

Iudicium Fehmicum, sive *Vemicum*, utroque enim modo scribitur, unde dictum sit, hactenus disceptatum est inter magnos Viros. Nobis, antequam sententiam dicere possumus, origo ejus, & constitutio paucis consideranda est. Quicunque illius meminerunt, dicunt à Carolo Magno, ad continendos in religione & bonis moribus Saxones, præcipue Westphalos, institutum, judicesque metuendos ordinatos, qui *quos fama aliqua aut indicium suspectos modo fecisset*, ut UBBONIS EMMII verbis utar, *sine judicii ordine, ubicunque comprehensos ex arbore suspendebant*. Rerum tamen Carolinarum Scriptores ne verbulo quidem hujus rei mentionem injiciunt. Dicunt solummodo, Saxones pactis cum Carolo Magno initis *lege sua* vixisse, quam ab HEROLDO, LINDENBROGIO, BALUZIO & LEIBNITIO editam habemus. Hæc à WIPPONE *crudelissima* vocatur, non quod ea Fehmicum jus comprehensum fuerit, cujus ne minimum quidem ibi vestigium invenias, sed quia mortis pœnam *furibus & læsoribus dominationis* imponit, contra morem Francorum. Authores, qui post Carolina tempora usque ad Seculum XIV. scripserunt, utut fabulas sæpe multas congerant, de hoc tamen judicio ne verbum quidem afferunt.

§. II.

§. II.

Primus, qui de illo quid prodidit, quantum investigando reperire potui, est HENRICUS DE HERFORDIA, Monachus Ordinis Prædicatorum Mindensis, qui circa annum 1355. inclaruit, opere de Factis Illustribus composito. HEINR. MEIBOMIUS in Irminsula Saxon. cap. 12. hæc ejus verba affert: *Karulus in patriam, de qua antiquos Saxones fugaverat ultra Wiseram, de Francia Efflalæ, Hasbania & Ardania populum novum introducens, terram eis dedit perpetuo possidendam: Sic tamen, quod regionis totius proprietatem de eo* (leg. clero) *dederit, ut videlicet patriam illam in fide Christi & fidelitate Regis manutenerent, propter quod & legem secreti judicii, quod patriæ illius lingua Veme dicitur, studens regionem ipsam expurgare furtis, quod terra saltuosa sit, & latibunda,* PERJURIIS *etiam* PRODITIONIBUS (prædationibus) *& aliis* TALIBUS *sibi crebro compertis, ibidem perpetuis temporibus inviolabiliter inter Rhenum & Wiseram observari sancivit.* ÆNEAS SYLVIUS Lib. II. de Statu Europæ sub Friderico III. Imp. cap. 2. de eodem scribit? *Korolus M. multa cum Westphalis prælia gessit, eosque magnis affecit cladibus, cœpitque Christi religionem amplecti, relicto idolorum cultu; quam cum sæpius abnegassent, nec jusjurandum adverterent, ut metu pœnæ rebellionem compesceret, occultos instituit judices, quibus potestatem dedit, ut* QUAMPRIMUM DEJERASSE *aliquem* COMPERISSENT, *aut* FREGISSE FIDEM *aut* ALIQUOD ALIUD FLAGITIUM *commisisse, mox illum supplicio afficerent, ubi primum comprehendi posset, nulla citatione prævia aut defensione præmissa. Elegit Viros graves & recti amantes, quos plectere innocentes haud verosimile fuit. Terruit ea res Westphalos, ac demum in fide continuit; cum sæpe in nemoribus & proceres & mediocres Viri laqueo suspensi invenirentur, nulla accusatione prius audita. Quærentibus tamen causam constabat, fregisse fidem aut magnum aliquod scelus commisisse, qui necati reperiebantur. Id judicium ad nostram usque perdurat ætatem, vocaturque* VETITUM. *Qui præsunt Scabi-*

ni appellantur, quorum præsumtio est, ut per totam Germaniam jurisdictionem exercere velint. SCRIPTOS HABENT RITUS ET ARCANA QUÆDAM, *quibus malefactores judicant. Ea nondum quisquam repertus est, qui vel pretio vel metu revelaverit. Ipsorum quoque Scabinorum magna pars occulta est, qui per provincias discurrentes, criminosos notant, & referentes judicio accusant, probantque, ut eis mos est: Damnati describuntur in libro, & minoribus Scabinis committitur executio: Reus ignarus suæ damnationis, ubicunque repertus fuerit, supplicio afficitur.* Sylvii verba CHRONICON COLONIENSE vernaculum singula transtulit, & inter cætera hoc modo loquitur: *Datselve Gericht vveret noch hüte zodage, und heischt, dat heimliche Gericht off die Veme.* Qui Sylvio sive PIO II. à Secretis fuit JOHANNES GOBELINUS in Cosmodronii ætate II. cap. 4. dicit? *Ding in antiquo vulgari sonat judicium, prout patet in his vocabulis, Holtgeding, Frygeding. Et quia judicium mortis gentiles attribuebant Marti, dies Martis apud gentes Teutonicos Dingesdag dicebatur. Et in Signum istius* OCCULTUM QUODDAM JUDICIUM *concernens pœnam morte puniendorum, in certis casibus in partibus Westphaliæ præcipuè die Martis celebratur; quod quidem judicium incolæ Fryding appellant.* CHRONICON MINDENSE *à Meibomio editum* cum narrasset, Carolum M. extraneos in Saxoniam transtulisse, terramque eis dedisse perpetuò jure possidendam, addit: *Sic tamen, quod totius regionis proprietatem clero dedit, ut scilicet patriam illam in fide Christi & Regis fidelitate tenerent. Propter quod etiam* LEGEM JUDICII INTER WESERAM ET RHENUM *perpetuis temporibus inviolabiliter observare sancivit, quia vidit terram istam silvosam & latibundam, ideo timuit eam extirpari, & spoliari* CREBRIS FURTIS, PERJURIIS & PRÆDATIONIBUS, *propter hæc & consimilia dedit legem prædictam.* Quæ verba ex *Henrico de* HERFORDIA desumta esse clarum est. *Wernerus* ROLEVINCIUS *Antiquæ Saxon.* Parte II. cap. 6.

Hoc

Hoc anno, inquit, *hyemavit Rex in Saxonia, ſimul proponens in ea manere, donec totaliter Chriſtianæ religioni ſubderetur, & fæculenta progenies perfidorum tolleretur. Erat hic hyems lugubris multum imbellibus, quia ſæpe fiebant de juſſu Regis, expeditiones ad vaſtanda loca illa, ubi ſe continebant, & flammis ac cladibus ſpoliisque diſtractis cuncta perierant, ut jam non eſſet ſpes reſiſtendi. Hanc extremam ſeveritatem cogebatur pius Rex miniſtrare cum multo dolore cordis ſui, propter nimiam pertinaciam ipſorum, qui nec Francis nec Saxonibus converſis pepercerunt. Interea, ut fertur, miſit Rex legatum Romam ad Leonem Papam pro conſilio habendo* DE REBELLIBUS *iſtis, quos nulla poterat diligentia ex toto compeſcere aut exterminare. Aſt ſanctus Vir audita legatione, nihil prorſus reſpondit, ſed ſurgens ad hortulum ivit, & Zizania cum tribulis colligens ſupra patibulum, quod de Virgis fecerat, ſuſpendit. Rediens autem legatus, hæc Karolo annunciaverat, qui mox* JUS VETITUM *inſtituit, quod usque in præſens Veme vocatur. Videtur autem hoc nomen tractum à Latino & ſicut quidam de more habent, etiam Teutonici, ut dicant* WE MI, *quando aliquid triſte vel terribile vident, vel audiunt, quaſi* VÆ MIHI. *Sic hoc pragmatico & formidabili & peremptorio jure promulgato ilico reſponderunt,* WE MI, *quaſi animo conſternati pro tam ſevera conſtitutione palam ſancita.* ERDWINUS, ERDMANNUS *in Chronico Osnabrugenſi* de converſione Saxonum per Carolum M. facta ita loquitur. *Quos divinus amor à malo non revocavit, temporalis pœna coërcebat a peccatis. Quatuor millia & quingenti mortis ſupplicio a Karolo ſancto fuerunt puniti, propter quod maxime a ſua majeſtate* SEDES *liberæ ſunt conſtitutæ, quæ ex tunc & merito ex fundationibus per Nobiles legales & virtuoſos gubernari conſueverunt, in* DEFENSIONEM FIDEI CHRISTIANÆ & POENAM MALIGNORUM *ad forum & cognitionem earum ſpectantium, prout & ego legi in vetuſtis literis, ubi nobiles milites ſcribebantur* VRIGRAVII. *Nunc proh dolor illud judi-*

dicium per pauperes & infames pervertitur, & viles causæ illic attrahuntur.

§. III.

TRITHEMIUS *de Polygraphia* Libro VI. cap. 2. & 3. describit secretam scribendi rationem huic judicio usitatam, dicitque, Carolum M. instituisse, ut *Scabini*, *vulgo* FEYMIERI, *Latine autem* SCITI *notis occultis uterentur, quibus se mutuo* SCITOS *intelligant, judicium in reos, quod Carolus dedit, usque in hodiernum diem per successionem Electionis facientes.* BOTHO *in Chronico Saxonum Picturato & Vernaculo* Henricum de HERFORDIA iterum sequitur, atque sub anno 772. cæteris adjicit: *Vnde dat Lant vvas vul Holtes, so dat dar vele* ROVES *unde* MORT *ut schach, so gaff Konigh Karle dat Land myt* HEYMELICHEN RECHTEN, *dat me nomet de* FEME, *und dat Recht scholde geholden vverden to evvigen Tiden tvvischen de Wesser unde deme Ryn.* CRANTZIUS, dum lib. II. cap. 21. negat Speculi Saxonici leges à Carolo M. latas esse, addit: OCCULTUM *tamen* JUDICIUM, *quod vocant, facile crediderim eis permissum propter cervicis duritiem. Atque hi sunt veteres*, qui judicii Fehmici meminerunt.

§. IV.

Videmus autem ex allatis, Judicium Fehmicum omnino extitisse, & alias etiam appellari *Legem secreti Judicii, Judicium occultum*, das *heymliche Gerichte, Judicium* item *liberum, Fryding & Vetitum.* Quod ultimam appellationem attinet, *Marqu.* FREHERUS putat, ita illud dici quasi *Vitutum*, ut ad Saxonicum *Wetende* & Teutonicum *Wissende*, conscii, quod Scabinorum nomen erat, alludatur. MEIBOMIUS *Senior*, correcto Sylvii & Rolvincii textu *Vitium* sive *Wittium*, hoc est, *Judicium prudens*, legendum esse statuit. MEIBOMIUS *junior* a Saxonico *Weite, pœna*

de-

derivat. JOH. PHIL. DATTHUS tamen oſtendit, *Vetitum* Latino & veteri ſenſu ſic adhiberi pro *prohibito*, ſeu *de quo aliquid revelari prohibitum ſit.* Sic Fridericus III. in Privilegio Norimbergenſi 1459. dato, ſtatim in principio habet, *per Weſtphaliæ & aliorum judiciorum vetitorum Frigravios.* Et mox, *ad quæcunque judicia vetita ſeu liberas ſedes Weſtphalicas & alias ubilibet conſtituendas Freyſtule, ſive Stulgerichte vulgariter dictas & nuncupatas.* In verſione Germanica audiunt *verbotten Gerichte.*

§. V.

Non tamen ſeculo demum decimo quarto, ſed decimo tertio obtinuit jus Fehmicum: Eo enim declinante *Leges Brunſvicenſes* ab Illuſtri LEIBNITIO editæ Brunſvigæ vulgatæ eſſe videntur, ex quibus certum eſt, ibi ſimile Weſtphalico Judicium Fehmicum in uſu fuiſſe; ſed ei non Weſtphali judices, ut alibi, verum loci Magiſtratus præfuit. Capite enim I. n. 54. dicitur: *Id ne ſchal neyman den andern Wroghen in dat* VEMEDING *bi vvane, id en ſi vvitlick deme Rade.* Et cap. II. n. 1. ſcriptum eſt: *Svve van dem vemedigne gheyt er orlofis ghegheven, de ſchalboten mit vif Schillingen.* Plur. Referendus Vir, PHIL. JUL. REHTMEYERUS in Schediasmate *de Syndicis Brunſvicenſibus & antiquo judicio Vemeding* ex monumentis iſtius civitatis refert: Brunſvici hoc judicium celebratum eſſe annis MCCCXII. MCCCXIV. MCCCXIX. MCCCXXI. MCCCXXII. MCCCXXIII. MCCCXXVI. MCCCXXIX. MCCCXXXI. MCCCXXXIV. MCCCXXXVII. MCCCXLV. MCCCLXII. CHRONICON PICTURATUM BOTHONIS ad annum MCCCLXV. ſcribit. *In duſſem ſulven Jare do vvas to Brunſvvik ein Fedyngh* (leg. Femedyngh) *dat orer achte vvorden berund unde gehenghet.* Ad judicium hæc quoque ſpectant, quæ inter cætera occurrunt in Privilegio, quod Rupertus Imp. anno 1402. civitati Brunſvicenſi conceſſit, ubi ait:

Daſs

Daſs zvvene uſs dem Rath der Statt zu Braunſchvveig, die derſelbe Rath darzu ſchicket, und ihnn des emphelet, verſtehn, verantvvorten und entledigen mögen den Rathe, Burgere und Innvvohnere der Statt zu Braunſchvveig, als ſie mit muren begrifen ſind, ſamentlich und beſonder, an unſerm und des Reichs Hofgericht, an allen und jeglichen Landgerichten, ſie ſein HEIMLICH *oder offenbar, fur die obgenannte Burgermaiſter, Burgere, und Invvohnere der Statt zu Braunſchvveig geheiſchen und geladen vverden.* Integrum privilegium evolvi poterit *in Cauſa Braunſchvveig contra Braunſchvveig mandati ſine clauſula, der Stadt Huldigung betreffend anno 1602. & quidem in Documentis annexis Lit. CC. fol. 243. ſq.*

§. VI.

Proxima poſt Brunſvicenſes leges mentio *Judicii Fehmici* fit apud JOH. HOCSEMIUM libro II. Geſt. Pontif. Leodienſ. c. 4. ubi de rebus Adolphi de Marca Epiſcopi Leodienſis agens, hæc habet: *Epiſcopus vero noſter tunc anxius, quod in partibus iſtis regi potentiori contrarius fuerat, & ſua nondum erat regalia conſecutus, & quæ ab iſto recipere de facili non ſperabat, attendens antiquam Regni conſvetudinem, qua, Rege ultra Moſæ fluvium exiſtente, Epiſcopi citra dictum fluvium regalia poſſunt a Scabinis de Francfort impetrare, Epiſcopus duorum Scabinorum dicti loci, quorum unus* BOVINA CARO (Rindfleiſch,) *alter* ALLIUM (Knoblauch) *cognominibus vocabantur, benevolentiam impetravit, & ſe diſſimulans in griſea tunica coram illis Francfort comparuit, & quod petiit, impetravit.* Hoesemius hiſtoriam ſuam ad annum 1348. produxit; Adolphus vero Epiſcopus factus eſt anno circiter 1309. quo tempore jam Scabini ſive Feimeri extra Weſtphaliam, & quidem Francofurti inſolenter, uti cernimus, egerunt. Anno 1311. Theodericus Comes Clivenſis litem: *an Veſaliæ mercatores ad Magiſtra-*

ſtratum & Scabinatum Imperialem Tremonienſi reipublicæ ſubjectum qui Vehmſcepen dicuntur, vocandi ſint? compoſuit, ut TESCHENMACHERUS *Annal. Cliviæ* Part. II. p. 126. prodidit. In Weſtphalia civitas Tremonienſis An. 1332. ab Imp. Ludovico Bavaro immunitatem ab hoc judicio obtinuit Verba privilegii a DATTIO pag. 733. citata, hæc ſunt: *Volumus præterea, quod nullus poſſidere poſſit aut poſſideat Comitatum ſive Comitiam civitatis veſtræ prædictæ, præterquam verus ipſius hæres. Quodque nulli in toto aut in parte comparare totum vel totum tenere valeatis, præſentibus indulgemus tenendum & poſſidendum à nobis & S. R. Imperio & pleno jure, ſicut pendere dignoſcitur ab eodem. Etiam ut nullum Archiepiſcopum, Comitem, Baronem vel aliquem forenſem ad dictam Comitiam ſive Comitatum, quomodo libet, admittatis. Etiam ut nullus liberorum Comitum ſecretum judicium, quod vulgariter Vreyding, intra muros civitatis veſtræ permittatis exercere vel erigere, vel ipſi judicio, quomodo libet, præſidere.*

§. VII.

Eodem anno idem Imperator Ludovico, Epiſcopo Mindenſi, poteſtatem exercendi Fehmicum judicium conceſſit, notabili diplomate, quod in CHRONICI MINDENSIS appendice apud Piſtorium extat, & tale eſt: *Wir Ludvvich van der Gnade Gotts Römiſcher Kayſer ummer Mehrer des Reichs bekennen und don kund allen lüden, die ſehen und hören dieſen Breef, dat vvü mit Rade unſer getruvven, geven haben, und geben an dieſen Brefe unſerm Erbaren, Veſten und lieben Oheimen Biſſchop Ladevvich van Minden und ſinen Nakömen, Biſſchoppen to Minden ein fry Hertochdom in dem*

Stifft tho Minden, und fry Gerichte darinne tho ſittende, under kenniges Banne noch Veme Rechte, als in dem Lande Weſtphalen recht is an vvertlichen Richte van unſer und unſer Nakömen vvegen, Römiſcher Kayſer oder Koninge und Fryſtelle in dem Hertogdom to Havene, einen to Berndeſſen by der Lynnen, den andern to Berckercken, den dritten by Blame, und drey ander Fryſtelle to leggende, vvor ſe ehme oder ſynen Nakomen bevellig ſyn in dem Stifft to Minden: Aber vvent uns Vorfahrn Römiſche Kayſer und Köninge den Biſſchoppen van Cöllen, van Münſter und van Palborn de Gnade han tan, dat ſe fry Gerichte, und fry Geſtelle han, in erem Stiffte na Veme Rechte, als in dem Lande to Weſtphalen recht is, ſo geve vvir unſerm Ohme und ſynen Nachkomen verbenet, deſelven Gnade in dem Stiffte to Minden mit gelickem Rechte, als de dree Biſſchoppe fry Gerichte und Stelle van dem Römiſchen Rycke haben, vvir fryen ock Burcherde Cruſſen der ein Deenſtmann vvas deſs Stiffts van Minden, unde fryet es van dem Biſſchoppe van Minden to einem fryen Graven, dat Richte to ſittende van des Biſſchoppes vvegen, und billigem em darmit, vver ock, dat deſelvige Burchart am Live oder am Tode deſſ nicht beſitten möchte, ſo mach de Biſſchop to Münden, vver der is, einen andern fryen Graven ſetten, alſo lange dat Rechte to ſittende, vvenns der Fry-Grave der Geſatz vvird an uns oder unſe Nahkomen möge kommen, und ſyn Lehn entfan, und darüber to einer Urkunde geven vvir eme deſen Breef verſegelt, mit unſerm Kayſerlicken Inſigel, der geven is to Nürmberg an dem vveſeme Sontage, de man tellet van Gotts Gebort dritzehen hundert Jahr, darnach in dem tvvee und dröttigſten Jahr in dem achtzehenden Jahr unſers Reichs, und in dem fünfften des Kayſerdohms. Ex hoc diplomate diſcimus, primo Weſtphaliam eſſe veram judicii Vemic

mici patriam, quod & alii asserunt omnes. Deinde ex eo apparet, in Westphalia *Archiepiscopo Colonienſi, Episcopisque Monasterienſi & Paderbornenſi* ab Imperatoribus & Regibus Romanorum jam olim tale jus concessum. Tandem *judicium* hoc *liberum* notabili nomine *ein fry Hertoghdom* sive *liber Ducatus* vocatur. Sed de his postea plura.

§. VIII.

Carolus Quartus hujus nominis Imperator alias duas sedes liberas Theodorico, Episcopo Mindensi, largitus est, anno 1354. Verba diplomatis inter cætera sunt: Multa grata servitia & accepta, quæ Venerabilis *Theodericus, Mindenſis Eccleſiæ Epiſcopus, Princeps Conſiliarius, & devotus noſter dilectus nobis & ſacro Imperio fructuoſe & fideliter hactenus exhibuit, exhibet in præſenti, & exhibiturum ſperamus fructuoſius in futurum, volentesque ſibi intuitu promiſſorum gratiam facere ſpecialem ei, & in perſona ſucceſſoribus ſuis, ac ipſi Eccleſiæ Mindenſi duas liberas ſedes, quæ proprie & vulgariter Vemeding nuncupantur, unam videlicet ante Haleri prope Lubbeck, & aliam villam Walnea prope Mindam de liberalitate Regia & certa noſtra ſcientia damus, concedimus & donamus, ſtatuentes, decernentes auctoritate præſentium, & volentes, ut dictus Epiſcopus ſucceſſoresque ſui, ac ipſa Mindenſis Eccleſia dictas ſuas ſedes cum univerſis & ſingulis jurisdictionibus, honoribus, prærogativis, juribus, gratiis, utilitatibus, commodis & libertatibus tenere, habere ac ipſis gaudere debeant, quibus cæteri conſimiles ſedes habentes, ſicuti Ducatus Aſcaniæ* (leg. Angariæ) *& VVeſtphaliæ gaudent jure vel conſvetudine ſeu quomodo libet potiuntur.* *Mandamus igitur &c.*

§. IX.

Seculo eodem XIV. & ſequenti plurima Fehmedingiorum mentio & inſolentia & iam occurrit. In Haſſia Fehmica tribunalia *Grebenſteinii*, *Zirembergæ*, *Schartenbergæ* in Engerana ditione, & *Freyenhagii* inclaruerunt, de quibus veteres membranæ Imp. Caroli IV. 1348. Wenceslai 1388. & Ruperti 1408. conceſſæ, ſed nondum editæ teſtantur. Vid. HERTIUS Tom. II. Diſſert. Select. p. 446. & WINCKELMANNI deſcriptio Haſſiæ & Hersfeldiæ Part. V. c. 7. Rupertus Imperator anno 1410. *ad ſupplicem petitionis inſtantiam altigeni Principis, Hermanni Landgravii Haſſiæ, ſvvagerii ſui dilecti, Hennen Salentin, fidelem ſuum dilectum Frigravium ſeu Comitem liberum in ſede Fryheholenor vulgariter nuncupata conſtituit*, de qua re FREHERUS Privilegium edidit.

§. X.

Idem Imperator anno 1404. Reformationem hujus Judicii ſuſcepit, quam ex membranis edidit DATTIUS Lib. IV. c. 7. & 8. Erat enim corruptiſſimum, judicesque, quos *Feimeros*, die *Femherren* vulgo vocarunt, corruptiſſimi, id quod peculiari tractatu à *Frehero* publicato oſtendit JOHANNES DE FRANCOFORDIA, Theologus ſui temporis clariſſimus. Nec in privatos modo ſeculares; ſed ipſas quoque eccleſiaſticas perſonas ſævire cœperunt. Non vane conjicimus hoc ex Caroli IV. Privilegio Eccleſiæ Mindenſi anno 1377. conceſſo. Ibi enim graves pœnas minatur Imperator unicuique, qui Religioſos *pro cauſa civili vel criminali in judicium ſeculare, & ſpecialiter ad judicium* FRYDING, *quod nulla temporis præſcriptione, vel regali ſive Imperiali edicto, ſeu judicii confirmatione contra perſonas Eccleſiaſticas ſeu Clericos per quamcunque conſuetudinem introduci vult, trahere præſumſerit, vel ratione dictæ conſuetudinis ſeu potius corruptelæ extra*

præfatum judicium contra Clericos in præjudicium Eccleſiaſticæ libertatis aliquid attemptaverit, quæ ipſa Privilegii apud PISTORIUM num XXII. extantis verba ſunt. Principes quoque ipſos Aſſeſſores rigidi tribunalis mire vexarunt. Ita ADLZREITERUS Parte II. Annal. gentis Bojorum Lib. 7. ad annum 1422. meminit, Henricum Bavariæ Ducem a quodam Caſparo Torringio coram judicio Weſtphalico in jus vocatum, poſtea vero eundem cum genero Friderico Brandenburgico inter ipſos judices aſcitum eſſe. JOH. BUSCHIUS de *Reformatione Monaſteriorum* libro III. c. 42. & 43. fuſe narrat, quomodo ipſe *Adolphum Ducem Holſatiæ citaverit coram ſede libera in Weſtphalia, qui in Holſatia habitans hoc pro nihilo reputaverit.* Addit BUSCHIUS: *Sed Dux Wilhelmus de Brunſvic, qui eſt in Judicio illo libero Scabinus, dixit ad Ducem Adolphum: Si perveneritis in Devenie, tunc, quia liber ſum Scabinus ibidem, oportet, quod in primam arborem aut repagulum inventum vos ſuſpendam, aut alii liberi Scabini me ſuſpendent.*

§. XI.

Quam graves fuerint Scabini Magno Ordinis Teutonici Magiſtro in Pruſſia & civitati Dantiscanæ, M. CASP. SCHÜTZIUS *Hiſtoriæ rer. Pruſſic.* Lib. 4. docebit: Hinc eorum tandem inſolentia effectum, ut Imperatores poſt Rupertum non ſolum de reformandis judiciis Weſtphalicis cogitarent ſeduli; ſed etiam variis civitatibus exemtiones ab iisdem concederent. Et Status quidem Imperii in conventu Egrano, anno 1437. habito, de reformandis hujus judicii tribunalibus Imperatorem Sigismundum ſollicitarunt. Cum autem ab eo hujus rei cura Electori Colonienſi Theodorico demandata fuiſſet, hic Arnſtergæ anno 1439. gravi Oratione Feimerorum exceſſus notavit, atque opus laudatiſſimum perfecit. Fridericus III. anno 1442.

pro-

prosecutus est hoc institutum, & Francofurti eadem judicia reformavit, uti ex Constitutionum Imperii collectionibus patet. Meminit hujus Reformationis Constitutio Ernesti Archiepiscopi Magdeburgensis anno 1491. promulgata, quam MStam vidimus. Inter cætera ibi hæc verba leguntur.

Item und nachdem dann durch des heiligen Römischen Reichs Königliche Reformation etvvan zu Franckfurt usgegangen, gesatzt und geordnet ist, das bey einer pene in derselbten Königlichen Reformation usgedrückt, nymandt den andern des sein Herre unde Richter machtig ist, vor die heimelichen oder VVestphelischen Gerichte heischen noch fordern soll lassen, und uff das nu die bemelte Königliche Reformation gehalten, auch unser und unser Stiffte Ervvanten und Unterthanen vor mühe, arbeit unde grosse kost, auch ferlichkeit leibes unde gutes bevvaret, unde behutt mogen vverden, so setzen, unde ordnen, unde gebieten vvir ernstlich unde vestiglich, das nymandt, er sie geistlich oder vvertlich, den ander vor dieselbten heimelichen oder VVestphelischen Gerichte heischen oder fordern lassen sall, unde so jemandt dervvidder thun vvorde, unde derselbig geistlich vvere, solte er unser künstig fünizig Riniscber Gulden vorfallen sein, vvere aber derselbige vvertlich, solte er hundert Riniscbe Gulden &c.

§. XII.

Exemptiones vero a tribunalibus Vehmicis obtinuerunt à Sigismundo Imperatore Duces Saxoniæ, à Friderico III. civitates *Augustana*, *Norimbergensis & Argentoratensis*, *Comitesque Hanovienses*. Diplomata hac de re post Historiam Friderici III. ab Ænea Sylvio confectam, atque ex Scriniis Bœcleri à Kulpisio editam invenies. Nicolaus V. Papa Francofurtensibus peculia-

culiari privilegio anno 1451. adversus Feimerorum injurias prospexit. Unde judicium hoc paulatim eviluit, & tandem melioribus judiciis constitutis pene sublatum est. In Westphalia adhuc Rudolpho II. Imperatori Ordines ditionis Monasteriensis libellum supplicem pro immunitate suorum à Fehmico judicio obtulerunt. HENRICUS TURCKIUS interim *in Fastis Carolinis* ad an. 785. §. 2. autor est, rarus quamvis ibi judicii occulti usus sit, restare tamen Vrigravium, Scabinos, & Cameram arcanam.

§. XIII.

Crimina, quæ ad Judicium Fehmicum pertinuerunt, uti ex supra dictis evidens est, fuerant *desertio religionis Christianæ, furta, perjuria, proditiones, prædationes* & similia, In Reformatione Colonienſi hæc fusius designantur. Capitulo enim secundo referuntur capita sive *puncta*, *vvarum man ein an das Westphälische Gericht fordern mag. Zum 1. über Christen Layen menlicher gebuhrt so vom Christen glauben in unglauben abtreten und fallen. Zum 2. uber die so gevveichte Kirchen und Kirchhofe in des heiligen Reichs freijen Königs-strassen auffsetzlich brennen, schenden und rauben: Zum 3. die bekänntliche verratherey und falschheit betreiben und damit umgehen. Zum 4. die Kramer und Kaufleute, Kindelbette und Kindelbettsfrauen schänden und berauben. Zum 5. umb die dieberey, raub, mord, veroiff und mordbrennen, und vort über alle diejehnigen, so gegen die ehr handeln, und darumb zu den ehren nicht antvvorten, noch rechts pflegen vvollen.* Eadem crimina occurrunt in Reformatione antea jam à Ruperto Imp. designata apud DATTIUM pag. 774.

§. XIV.

Locum, in quo Fehmicum judicium primitus constitutum

tum fuit, omnes veteres *Rhenum inter & Visurgim* locant, ubi *Westphalia* tale sumta & Angariam comprehendens jacet. Unde alio nomine & vulgo etiam *Westphalicum*, *das Westphælische Gericht*, *vel die heimliche acht in Westphalen* vocatur, tam in scriptoribus supra laudatis, quam etiam in Actis publicis à DATTIO allegatis. Quamvis enim tandem per omnem Germaniam se diffuderit, rationes tamen omnes ex Westphalia habuit dependentes, atque in cæteras regiones per abusum solummodo irrepsit. In Epistola Senatus Ulmani anno 1427. exarata apud DATTIUM legitur: *Und zum dritten von des Feimgerichts vvegen zu Westphalen, damit man nu by kurtzen Zyten etlich lute an diesen landen angeraicht hat, daz vor auch nit gehæret.* Unde concludas tum temporis in Sueviam penetrasse usum illius. In aliis tamen regionibus citius, uti vidimus, innotuit.

§. XV.

Primus ejus institutor, ut pariter ostendimus, vulgo fertur *Carolus M.* Hinc in REFORMATIONE *Ruperti* Imperatoris Frigrafiis imponitur, ut jurent, se ita judicasse, *alsdan das der heilige Kaiser Carl hochlœblichen gedächtniss gesezt und geordnet hat, und von alters herbracht und gehalten ist.* Eodem tempore Civitates Imperiales in Recessu 1442. feria S. Galli publicato, Imperatorem de occultis judiciis rogant: *Das die und anders nit gehalten noch fürgenommen vverden, dan als löbliche gedæchtnüss Kayser Karle selig die zu halten ufgesezt habe:* Sed dictum jam est, Carolum sivisse Saxones Lege sua vivere, quæ diversissima est à Fehmico Judicio, cujus ante seculum decimum tertium ne minimum quidem indicium datur; nec illo seculo, sed sequente demum declinante *Carolus* author nominatus est à scriptoribus, qui cum originem veram nescirent, ut judicii originem facerent illustriorem, eam ad Imperatorem omnium celeberrimum retulere.

§. XVI.

§. XVI.

Judicium Fehmicum *vita privabat ſontes*, id quod à Carolinis temporibus ad declinationem usque Imperii & ſeculum decimum tertium nemini, niſi Duci & Comitibus illi ſubjectis, ex conceſſione Regia vel Imperatoria licebat. Hi enim in provinciis militiæ præerant, & ſupremam jurisdictionem cum jure gladii in territoriis ſuis exercebant tanquam *judices* Regii, quo nomine etiam veteribus frequenter veniunt. Epiſcopi in ſuis dioecesibus hanc poteſtatem libentes iisdem relinquebant, donec ipſi liberalitate Imperatorum hinc exemti Ducatus Comitatusque aut æquivalentem potentiam ſenſim obtinuerunt.

A judicio in Weſtphalia Fehmico ad neminem facile niſi ad Imperatorem appellari poterat, quod ex REFORMATIONE *Coloniensi* evidens eſt, ubi cap XVIII. ſcriptum eſt: *Auch ſoll umb kaynerley puncten und Articul, ſo mit rechten urteillen vem vroge erkant und gevviſen ſein, und ſich gebüren in der heimlichen Achten zu richten, davon auch des heiligen Reichs heimlicher Achten gerichte appelliren, oder ſich davon in eyne andere Statt oder Gerichte beruffen, auſs Urſachen dievveil die heimliche Acht das hœchſte Gericht iſt.* Ob hanc præ ceteris judiciis eminentiam in *Statutis* etiam Goslarienſibus Tit. von Vredebrak leg. 47. *de hoge Veme* ſive ſummum appellatur. In privilegio Ludovici Bavari ſupra adducto ex eadem cauſa *liber Ducatus* dictum eſt, tanquam ſummo jure utens, nullumque agnoſcens ſuperiorem. *Ducatus* hic pro *poteſtate Ducis judiciaria* ſumitur, uti ſupra in privilegio Ludovici Bavari Tremonienſi *Comitatus* vel Comitia poteſtatem Comitis judiciariam denotabat. Certum interim eſt, idem judicium præter Imperatorem etiam Archiepiſcopum Colonienſem tanquam Ducem Weſtphaliæ & ſuperiorem ſuum reſpe-

xisse, unde & huic Reformatio ejusdem deinde commissa. Nam &extra Westphaliam Duces in suo territorio hoc judicium moderabantur, tanquam Locum tenentes & Legati Imperatorum.

§. XVII.

In nostro Ostphaliæ Ducatu ob eam rationem Princeps regens, tanquam jura Ducalia exercens, eidem judicio olim semper præsediisse cernitur. Ex Actis publicis SCHOTTELIUS refert: Ducem Wilhelmum Luneburgicum ultima vice illud prope Cellam celebrasse. Et Ericus Senior authore LETZNERO in Hist. Caroli M. cap. 15. hac sua in judicium Fehmicum potestate utens, illud in Comitatu Wolpensi & locis vicinis abrogavit. In Ducatu Lauenburgico similiter judicio Fehmico Dux illius terræ præsidebat, à quo ad Ducem Saxoniæ tanquam ad Imperatorem appellatio valebat. Indicat hoc BUSCHIUS lib. III. de REFORMAT. *Monaster.* cap. 43. Ubi enim enarasset, quomodo Dux Holsatiæ Præfectum suarum copiarum in vincula conjici per Lubecenses curavisset, in quibus & obierit, addit: *Quo mortuo, amici ejus etiam ex parte nostra Consulatum Lubicensem citaverunt, ubi & nobis respondere debuerunt. Audiens hoc Consulatus Lubicensis, miserunt ad sedem illam liberam, ubi citati fuerant, promittentes, quod voluntatem nostram facere vellent, & nobis respondere coram Duce Saxoniæ super pontem Louvvenburch, quia à sede libera in Westphalia appellare possunt ad Ducem Saxoniæ super pontem Louvvenburch, deinde ad Imperatorem. Illæ tres sunt sedes judiciales liberarum sedium. Cum ambæ partes ibi remissæ fuissent, ego venì cum fratre meo Joanne Olsinck, assumto Notario de Luneborch, & cum duobus Viris equestribus de Hildesem, in Louvvenborch, in termino nobis præfixo: & contigit inopinate, me ibi intra-*

re,

re hoſpitium, in quo ipſi conſueverant hoſpitari. Poſt horam venit ſupremus Proconſul Lubicenſis cum alio Conſule & quodam Doctore Legum ſeu Decretorum, & Equeſtribus 30 vel ultra; & audientes me in eorum hoſpitium introiſſe, ad aliud ſibi proximum intraverunt hoſpitium. *Veſpere autem facto, acceſſi cum Notario & teſtibus ad pontem ibidem judiciarium, requirens, an aliquis, ubi mihi reſpondere & ſatisfacere vellet ſuper impetitionibus, quas habui contra Lubicenſes: Ubi tunc nemo mihi reſpondit. Ad hoc Notarium requiſivi, & ipſum teſtem in omnem eventum futurum. Die craſtina Dux Saxoniæ in Lauvvenborch frater Domini Magni Epiſcopi Hildeſienſis convocavit Conſulatum Lubicenſem & nos, ad audiendum cauſas & impetitiones noſtras & eorum reſponſa. Doctor eorum dixit ad judicem: Sunt hic præſentes, qui Conſulatum Lubicenſem citaverunt? Reſpondi: ita; ego & Conventus in Sulta eos citavimus. Ait: eſtis vos ſuperior eorum? dixi: ita. Et ait: Quis eſt hic ex parte Conventus in Sulta? Reſpondi: Ego, quia Prælatus & ſuperior eorum ſum. Ait: Si non habetis literas & documenta, quod Conventus veſter vices ſuas nobis commiſit, tunc non tenemur vobis reſpondere. Et dixi: quia probare poſſum, quod eorum ſum prælatus, tunc in judicio vices eorum etiam potero de Jure ſervare. Doctor ille nullo modo hoc admiſit. Gratis ergo ibi venimus omnes. Dux tamen audire noluit impetitionem noſtram, ſi forte amicabiliter nos poſſet componere. Cui dixi in omnium præſentia. Nos Conſulatum Lubicenſem impetivimus pro Mille Marcis, & pro viro argenteo & etiam pro perpetua memoria; quoniam in Holſatia & alibi tanta ſibi debebant, & Conſulatus fidejuſſores ejus erant pro duobus millibus Marcis. Et quia talem virum in carcere contra juſtitiam tenuerunt usque ad mortem, ideo virum argenteum pro eo requiſivimus, & perpetuam ejus memoriam. Hoc audientes de Conſulatu ibi præſentes, non fuerunt deliberati quicquam ſuper hoc nobis reſpondere aut probare. Tunc dixi Proconſuli mihi noto:*

fecimus nobis in complacentiam, quia frequenter bene in civitate vestra à multis tractati sumus, quod huc venimus, cum mediocri summa vobiscum bene concordassem. Si nos causam istam dimittimus, tunc amici ejus seculares eam volunt assumere, & ignorabitis, quomodo ab eis evadere poteritis? Tunc dixit Proconsul: nos sæpius multos habuimus inimicos, civitatem nostram tamen semper retinuimus. Tamen propter eandem causam currus Lubicensis, de Francfort cum magnis mercimoniis versus Lubeck tendentes, in Saxonia sunt detenti & spoliati frequenter; unde damnum plusquam mille Marcarum sustinuerunt.

§. XVIII.

Ex omnibus vero supra dictis colligo, post Henrici Leonis Ducis Saxoniæ depositionem à Ducatu Westphaliæ, & postquam filii ejusdem jure suo in eundem plane cessissent, illumque Archiepiscopo Colonienſi reliquissent, judicium hoc demum institutum esse Archiepiscopi instinctu, & consilio, & authoritate Imperatoris. Ducatus autem Westphaliæ Henrico Leoni ablatus à Friderico Imperatore, atque ab eodem 1180. peculiari diplomate Gelenhusæ dato, partim Philippo Archiepiscopo Colonienſi, partim Bernhardo Principi Anhaltino concessus est, qui ultimus hinc in subscriptione *Ducem Westphaliæ & Angariæ* se vocavit, sed vocavit tantum: Parum enim aut nihil in illo tractu obtinuit, Henrico Leone postea Archiepiscopo, ut Bernhardo ægre faceret, aliquod favente, & filiis ipsius sua eidem sponte cedentibus. ÆGIDIUS GELENIUS *in Histor. S. Engelberti* lib. I. pag. 25. seq. Ottonis IV. Diploma Adolpho Archiepiscopo concessum affert, in quo ille scribit: *Et Ducatus allodia, feuda sive ministeriales, quos nunc Colonienſis Ecclesia, vel alii ejus nomine possident, cum bona voluntate nostra & fratrum nostrorum Hen-*

Henrici Palatini Rheni, & Wilhelmi de Brunſvick, & hæredum noſtrorum ſine calumnia ſæpe nominatus Archiepiſcopus & ejus ſucceſſores in perpetuum poſſidebunt. Mindenſis etiam Eccleſia ea, quæ à Colonienſi Eccleſia de bonis tenet eisdem, quiete ſine aliqua contradictione poſſidebit. Idem Otto IV. alio diplomate anno 1200. dato, & apud eundem GELENIUM pag. 27. ſeq. extante, notum facit, quod *pro fideli & præclaro ſervitio dilecti & fidelis Principis ſui Adolphi venerabilis Colonienſis Archiepiſcopi, & totius Colonienſis Eccleſiæ ipſi ſemper exhibito, dilectos fratres ſuos Henricum Comitem Palatinum Rheni & Wilhelmum ad hoc induxerit, quod univerſa illa bona, quæ Philippus quondam Colonienſis Archiepiſcopus de Ducatu quondam Patris ſui illuſtriſſimi Ducis Saxoniæ, ſive in allodiis, ſive in feudis, ſeu in miniſterialibus, aut in ſervis obtinuerat, de bona voluntate Colonienſi Eccleſiæ dimiſerunt perpetualiter in pace ſine conditione qualibet poſſidenda, juramento firmantes, quod neque per ſe, neque per ſuos Colonienſem Eccleſiam ſuper eorundem bonorum poſſeſſione ullo unquam tempore debeant moleſtare &c.*

§. XIX.

Cum deinde Adolphus Archiepiſcopus Colonienſis partes Philippi Imp. Ottoni adverſas ſuſcepiſſet, ab eodem anno 1204. confirmationem donationis paternæ obtinuit. Verba diplomatis à Gelenio pag. 32. ſeq. editi inter alia ſunt: *Ducatum Weſtphaliæ & Angariæ omnesque poſſeſſiones & jura ejus cum hominibus & miniſterialibus omnibusque pertinentiis juvabimus ipſi & Eccleſiæ Colonienſi pro poſſe noſtro diligenter conſervare.* Adolpho ſubſtitutus Bruno, & huic anno 1208. ſubrogatus eſt Theodericus Heinsbergius, qui teſte GELENIO pag. 44. mox poſt electionem Regalibus ab Ottone donatus, *ab eodem & juris in Ducatus Weſtphaliæ & Angariæ confirmationem obtinuit.* Theodorici æmulus fuerat (ut CÆSARIUS HEISTERBACENSIS

Lib.

Lib. Dial. VII. cap. 41. indicat) Engelbertus, qui & anno 1216. ejusdem ſucceſſor à Friderico II. Imperatore declaratus eſt. Hic primus Weſtphaliæ Ducatui extra controverſiam præfuit. Ab hoc itaque tempore nulla poſterorum Bernhardi habita ratione Archiepiſcopus Colonienſis, favente Imperatore, ut ſacram ita & ſecularem potentiam per omnem Weſtphaliam extendit; ejusque inſtinctu vel minimum conſenſu Judicium Fehmicum debuit eſſe inſtitutum. Inſtitutio cadet neceſſario, ut jam monitum eſt, in iſtud tempus, quo inter Rhenum & Viſurgim, hoc eſt in Archiepiſcopatu Colonienſi ſive Ducatu Weſtphaliæ *deſertio fidei Orthodoxæ*, *furta*, *perjuria*, *prædationes*, *proditiones*, *aliaque flagitia capitalia*, à judicio Fehmico punita, rem & tranquillitatem publicam poſt annum 1208. quo Theodericus ab Ottone IV. inveſtitus, valide turbarunt, & quo favore Imperatoris ſubnixus, Archiepiſcopus fundamentum judicii ponere potuit.

§. XX.

Omnem ergo hujus tempeſtatis periodum ſi percurrimus, videmus, tunc *Albigenſes* pro hæreticis declaratos, & per omnem Europam diſperſos & jam in Germaniam noſtram penetraſſe, unde anno 1210. contra eosdem crux prædicata. vid. Cæsarius Heisterbacensis, mirac. lib. V. c. 11. Albertus Stadensis ad h. a. & Gelenii *Hiſt. S. Engelberti* Lib. I. p. 51. Iverunt contra illos Leopoldus Dux Auſtriæ, Adolphus Comes de Monte, frater S. Engelberti, & Wilhelmus Comes Juliacenſis. Præpoſitum Colonienſem inter hos etiam eminuiſſe, e Petri Monachi *Vallium Cernaii Hiſt. Albigenſ.* cap. 63. diſcimus. Ibi quippe res anni 1212. enarrans: *Nec ſilendum inquit, quod præpoſitus Colonienſis omnesque Allemanni, qui multi & nobiles cum eo & poſt eum venerant, jam ab exercitu recceſſerant.* Hic ergo Præpoſitus mo-

modum jam viderat, quo tunc in Albigenſes ſeveriſſime ſecundum S. Dominici ejusque Ordinis noviter inventi inſtituta inquirebatur, ejusque notitiam Coloniam deportarat. In quam etiam civitatem ipſe Fratrum Prædicatorum ſive S. Dominici Ordo anno 1224. admiſſus eſt favore Archiepiſcopi Engelberti, qui tunc forte cruentis ipſorum conſiliis uſus eſt adverſus tot flagitia in Diœceſi ſua deſævientia. Ex Imperii enim diſſidio omnia adhuc confuſa, & plebeji magnatesque in factiones ſibi invicem adverſas diſtincti erant, præſertim in tractu Colonienſi, ubi Archiepiſcopi modo hujus modo illius Imperatoris partibus faverant.

§. XXI.

Homines præterea cruciatis in Terram Sanctam & aliunde factis expeditionibus ære bonisque emuncti redeuntes, vitæque genere diſſoluto aſſueti; partim ut voluptatibus fomenta procurarent, partim ut victum haberent neceſſarium, ubique rapinas, prædationes & furta exercebant committebantque. Nec ſcelerum immunes erant, qui ad easdem expeditiones ſe accingebant. In cauſa erant Prædicatores Crucis, qui, ut quemlibet ad ſuſcipiendum iter transmarinum incitarent, omnium etiam atrociſſimorum peccatorum veniam omnibus itineri ſe accingentibus, aut itinerantes pecunia juvantibus promittebant. Diœceſis Colononienſis ſive Weſtphalia malum hoc ſentit omnium maxime. In teſtimonium affero verba hæc Abbatis Urſpergenſis ad annum 1221. prolata: *Dominus Conradus Portuenſis Epiſcopus Cardinalis in legatione ſedis Apoſtolicæ dirigitur in Alemanniam pro negotio Terræ Sanctæ, ut videlicet cruce ſignatos faciat crucem reſumere, & prædicatores inſtituat, qui alios ad crucem ſumendam exhortentur. Tunc quidam Johannes*

nomine de Ordine Prædicatorum veniens de Argentinensi civitate instabat prædicationi oportune & importune, ita ut hominum vitia & peccata quasi importune exprobraret, & ad capiendas animas quædam dogmata hactenus inaudita ingereret; quæ licet aliqua ratione possent defendi, ut veritatem contineant, multa tamen exinde mala provenisse dignoscuntur: Cum audientes alio modo intellexerunt, & ad perpetrandum immanissima facinora & flagitia proniores effecti sunt. Inter quæ & Dominus Engelbertus Archiepiscopus a consanguineis suis interfectus est, & multi Sacerdotes trucidati. Dicebant enim quidam pessimi; faciam scelera, quia per susceptionem crucis innoxius ero; quin etiam animos multorum flagitiorum liberabo. Unde factum est, ut multi pessimi sine pœnitentia & satisfactione mortui, qui fuerant sepultura asinina in campis sepulti, ecclesiasticam acciperent sepulturam. Proxime post annnum 1222. S. Engelbertus Synodum Diœcesanam celebravit, in qua ordinavit, ut tabernaculum, in quo hostia sacra reponitur, clauderetur, ut Author est Gelenius l. c. Lib. I. pag. 90. Occasionem constitutionis refert Cæsarius *Mirac.* Lib. 9. cap. 52. *Haud adeo, inquit, longum est, cum quidam sub specie religionis visitantes diœcesim Colonienſem, ex diversis Ecclesiis sacram furarentur hostiam, de reliquis ornamentis, calicibus scilicet, libris sive indumentis sacerdotalibus nihil soliciti. Provincia nostra ab horum uno in scelere deprehenso, atque, ubi nam venerabile Christi corpus reliquisset, rogato, responsum abstulit, in lutum se illud abjecisse, ideoque infœlix arbor misero suspendium præbuit. Proxima vero superiore Synodo à D. Engelberto Episcopo in mandatis datum est, ut omnibus diœcesios suæ templis venerabilis hostia concluſa servetur.* Ecce tibi Albigensium sobolem adorationi hostiæ adversantem, eamque zelo maximo vel furtim superstitioni vulgari subtrahentem; sed ideo suspendio, pœna judicio Fehmico consueta, punitam.

§. XXII.

§. XXII.

Habebat interim Engelbertus ſecum Henricum Regem juvenem, Friderici II. Imp. filium, & Imperatore abſente omnem Germaniam moderabatur. Tunc itaque credo eundem, Authoritate Imperatoria & Ducali ſua, ut ſacrilegiis, deprædationibus furtis & aliis flagitiis recenſitis obicem poneretur, in ſua diœceſi, quæ Rhenum inter & Viſurgin extenditur, uſum eſſe, & judicium hoc ſecretum ſtabiliviſſe, quod vel ad primum communem rumorem auditum in crimina tacite inquireret, atque extemplo ſontes plecteret. Ut publice & cum conſenſu Provincialium tribunal hoc erigeretur, tempora illa non ferebant, quibus potentiores plerique raptu in arcibus ſuis prædatoriis vivebant, & leges alta fronte deſpiciebant, partim quoque à jurisdictione Ducali per privilegia vetera aut per conſuetudinem exemti. Ipſum certe Engelbertum prædatores, pacisque publicæ perturbatores nobiles & plebejos in ordinem redegiſſe, Cæsarius *in Vita S. Engelberti* capite V. clare ſatis prodit, quando ſcribit: *Friderico Rege ab Honorio in Imperatorem coronato, cum intraſſet regnum Siciliæ, audita Archiepiſcopi ſibi in Alemannia bene noti probitate, per literas Imperiales regni negotia citra Alpes illi commiſit, Henrici filii ſui eum conſtituens tutorem, & totius regni Romani per Alemanniam proviſorem. Qui regni negotia non absque timore ſuſcipiens, Reip. tam utilem & tam fidelem ſe exhibere ſtuduit, ut de contingentibus vel modicum, vel nihil negligeret, & invidus, ubi detractionis dentem frigeret, in ejus verbis vel actibus non inveniret. Congregatis Principibus, Henricum puerum Aquisgrani in Regem conſecravit; quem nutriebat ut filium, & honoravit ut Dominum:* Cum quo & ſine quo diverſas regni partes perluſtrans, tantam fecit pacem, ut Au-

sti Tempora crederes. Videntes hujusmodi virtutis opera prædones & dissensionis amatores, gloriæ Pontificis, sicut de Jonatha legitur, invidentes tabescebant, boni vero, & maxime negotiatores, ipsum laudantes & benedicentes Deum, pro concessa potestate glorificabant. Die quodam mercator quendam Archiepiscopum Imperii, ipso audiente, pro fide publica per quædam loca diœcesis ejus interpellabat. Quam cum ille dare renueret, nobilium sive militum illic habitantium malitiam prætendens, glorioſus Archiepiscopus & Dux Engelbertus, non Episcopo insultando, sed petenti compatiendo, ait: Dic mihi bone Vir, audesne te committere conductui meo? Respondente illo constanter, etiam Domine subjunxit Machabæus noster: Sume istam chirothecam, & si necesse habueris, pro signo ostendas: Et si aliquid tibi vi sublatum fuerit, ego tibi omne damnum restituam. Et fecit sic, gratia signi, imo timore Episcopi, sua secure deducens. Sicut scriptum est de Juda. Similis factus est leoni in operibus suis, & protegebat castra Israel, id est, bona Ecclesiæ sibi commissa gladio suo. Natura Leonis esse dicitur, ut prostratis parcat, & erectos invadat. Noverat Leo noster, Machabæus noster, tum ex nobilitate naturæ, tum ex Zelo justitiæ parcere subjectis, & debellare superbos. Erat enim defensor afflictorum, & malleus tyrannorum, magnanimus & humilis, glorioſus & affabilis, rigidus & lenis, multa pro tempore dissimulans, & cum minus speraretur ad vindictam se accin-

cingens. Acceperat autem cum Episcopatu gladium spiritualem, & cum Ducatu gladium materialem. Utroque gladio rebelles coërcuit, quosdam excommunicando, quosdam per militiam debellando. Sic Machabæus prius proprio in dejectione inimicorum, deinde Apollonii gladio legitur pugnasse. Et quid ejus laudi immorer? cum gloria, divitiis & potentia, sicut de Salamone legitur, omnes supergressus sit Pontifices, qui ante eum fuerant in Colonia, excepto Brunone primo, cujus gratia Ducatus Episcopatui per Ottonem I. Imperatorem, cujus frater erat, additus est?

§. XXIII.

Hoc tamen severe agendi modo proceribus, qui flagitia quævis amabant, displicuit Engelbertus, atque anno 1225. à fratris filio Friderico Comite Isenburgico & asseclis ejus in via publica interemtus est. Huic itaque Engelberto, ut iterum moneo, inventionem & constitutionem fuisse Archiepiscopum Colonienſem & Ducem Westphaliæ simul. Utroque vero nomine eminuit Engelbertus Oportuit eundem singulari plane gratia Imperatoria insignem floruisse, imo regiam pene potestatem in manibus habuisse, ut Provinciales potentes ad novum & sævissimum judicium, æqua mente ferendum adigeret, qualis tamen potestas, si Engelbertum excipias, concessa fuit nemini ab initio Seculi XIII. usque ad finem illius, quo Fehmicum judicium tam in Westphalia, quam extra illam altas jam egerat radices. Et verba Cæsarii de pace, peregrinantibus & mercatoribus in Diœcesi Colonienſi ab Engelberto procurata, satis indicant, eum, eum aliud non prodatur, hoc secreto

uſum fuiſſe remedio, de quo tunc temporis vulgo nondum quicquam innotuerat, licet ſceleratos ubique ex arboribus dependentes cernerent. Videntur autem Archiepiſcopi poſtea omnem inſtituti judicii ſuſpicionem a ſe ſedulo amoviſſe, & Carolo potius Magno & conſiliis Papæ Leonis originem, cæterisque Imperatoribus conſervationem & protectionem peculiarem adſcripſiſſe, ne crudelitatis nomen atque odium ſubditorum exinde incurrerent.

§. XXIV.

Interim tamen inſtinctu ipſorum & crudelium conſiliariorum Dominicanorum ſcilicet, factum eſſe credo, ut conſuetudines Inquiſitorum hæreticæ, atque in Concilio Toloſano anno 1229. approbatæ ſeculari huic judicio applicarentur. Feimeri certe per provincias clanculum diſcurrentes, & criminum atrocium nomine ſuſpectos deferentes atque punientes, ab Inquiſitionis ſic dictis *Familiaribus*, Luſitanorum *Inconfidentiæ aſſeſſoribus*, aut Venetorum *Decemviris* non adeo multum differebant. Scio Clariſſ. HERM. ADOLPHUM MEINDERS in promiſſi Theſauri Antiquitatum Francicarum & Saxonicarum Tomo VI. inſtitutionem Carolinam huic judicio iterum aſſerere velle, ſed argumenta illius infirmiora credo. Certe Lib. I. cujus editionem promittit, *Scabinorum Hervordienſium*, *das uhralte Schöpfen buch der Stutt Herfort*, quem ante plures quam 500. annos conſcriptum putat, tantæ antiquitatis ſigna evidentia non habebit, quanquam ſeculo decimo tertio compoſitum non negem. Ad Imitationem Weſtphalicorum judiciorum ejusdem generis alia in Germania occulta judicia, Weſtphalicis tamen non ſubordinata deinde erecta ſunt, quæ dicta *Fehmgerichte nach Fehmrechte; Vemeding als im lande Weſtphalen &c.* Vid. SCHILTERUS Juris-

pu-

publici Lib. IV. Tit. 10. §. 4. Tale fuiſſe credo illud, quod Brunſvici viguit. Tale etiam Clagenforti in Carinthia extitit. Unde fama communis ad Volaterranum quoque delata, eam hic conſuetudinem obtinere aut obtinuiſſe, ut, non ſolum in furto deprehenſas, ſed ejus criminis tantum ſuſpectus, è veſtigio ſuſpendatur, poſt triduum vero inſtitui judicium, in quo ſi jure ſtrangulatus deprehendatur, pendere illum ſini, ſin minus, contumulari, eique juſta fieri.

§. XXV.

Unde judicio Fehmico, novæ, ut demonſtratum eſt, rei nomen acceſſitum ſit varie diſceptatur. Qui ab exclamatione *We my*, vel à *Weh thun* vel à *fahne*, vexillo, deducunt, nominari vix merentur. SCHOTTELIUS *Vehm* radicem Teutonicam putat, quæ *ſeparationem ad certum aliquem actum* denotet; ſed radix hæc nullibi reperitur. FREHERUS à *feim*, ſpuma, derivat, ut *feimeri* dicti ſint, quaſi deſpumatores malorum, ut Gallorum piratæ *eſcumeurs de mer* vocantur; ſed vix credibile eſt, veteres in re graviſſima jocularí & tropico verbo uſos. CHRONICI COLONIENSIS author *vetitum* illud ſupra allatum in *Veme* corruptum putavit; ſed cum rarius hæc vox occurrat, ego nomen commune inde non accerſerem. Qui a *venia* iſtud apud Schottelium derivat, ſeductus eſt ROLEVINCII editione ab *Ortvvino Gratio* curatâ; in ea enim, ubi Rolevincius in prima editione *Veme* habet, *Veniæ* per errorem legitur. Nec nomen atrociſſimo judicio convenit, à quo nulla venia ſperanda erat. BOECLERUS & DIFENBACHIUS deflectunt a Suevia voce *Fæmpt*, quæ *judicium* deſignat, *in quo vadimonium factum, lis conteſtata teſtes & ſacramentales nominati*. Sed cum à numero *quinario* ita nominatum & diverſiſſimum ſit à Weſtphalico, non video, quomo-

modo conjectura illorum ſtabiliri poſſit. Nec a Suecis rebus ad noſtras ducta conſequentia ſtatim valet. Audaciſſima eſt opinio JOH. COCCEJI qui in Juris Publ. Prudentia cap. XXXII. §. 43. ſcribit : *Dicitur* VEMIUM *quaſi heimlich*, *id eſt* OCCULTUM, *non vetitum*, *ut vulgo.* Recte enim vetitum dici, ſupra monſtravimus, & *heemlich* cum *Vemio* parum aut nihil convenit; nec veroſimile eſt, Germanos notius vocabulum in ignotius convertiſſe.

§. XXVI.

Ego, ut tandem ſententiam dicam obſervavi, Germanis inferioribus à Provincialibus Romanis, & Weſtphaliæ à Monachis Latine loquentibus plures ex Latino voces illatas eſſe. Ex his vero nomen *fæme fahme* & *fehme*, a *fama* deductum eſſe, & *famam*, *rumorem ſuſpicionemque communem* ſignificare, nullus dubito. Jo. SERVILIUS in Dictionario triglotto Lat. Græco & Belgico? *Infamia*, *Schande een oneerlicke fæme. Infamis dat en quæde fæme heeft*, *befæmt. Infamo*, *ik befæme.* Atque ita hæc vox & *famam* & *ſuſpicionem* denotat in der Jüliſchen Policey Ordnung pag. m. 109. ubi hæc verba extant, *So ſich durch angeben bey unſern Ambtleuten und Befehlhabern oder ſonſt in berüchten Verhör zutragen mœcht, darvon Übertretung vvegen ein gemein groſſe fam vorhanden, alsdann ſol dem Landſchreiber neben den Ambtleuten obliegen zu erkundigen und zu inquiriren, von vvas vor Perſohnen und uhrſachen das Gericht herkommen, auch acht zu haben auf den argvvohn, indicia und vermütungen und folgends nach befinden die annehmung und verſicherung geſchehen zu laſſen, doch vva groſſe fam und vermütung vvere auf Perſonen, die flüchtig und vveichens verdæchtig, dieſelben mochten von der beſchehener erforſchung angenommen vverden.* Si CASP. STILERO fides habenda eſt, no-

nobis etiam *fehmen* vel *vehmen* olim fuit *diffamare*, rumores disseminare. Hinc vero *Fehme* vel *Fehmgerunte* erit proprie *judicium famæ*, sive *quo in famam commissi criminis inquiritur.* Assentitur idem Stilerus: *Fehmen*, inquiens, vel *vehmen diffamare, rumores disseminare. Unde Fehmgerichte judicium illud occultum a Carolo M. in Westphalia olim institutum, quo inculpatus & suspectus quilibet, der gefehmte, sine ordine & processu judicii ex sola fama, der fehmvvruge à judice Fehmico, dem Vehmer, ejusque Assessoribus, den Fehmschöpfen condemnabatur.* Sylvius certe asserit, *quamprimum comperissent, aliquem flagitium quoddam commisisse, hoc est, ad primam commissi flagitii famam vel suspicionem, Scabinos Fehmicos illum supplicio affecisse, a quo nec reliqui Scriptores dissentiunt.* Et cum in legibus Brunsvicensibus prohibeatur, ne quis, *bi vvane*, hoc est, *propter opinionem, suspicionem vel rumorem, umb vermutunt*, in judicio Fehmico accusetur, inde facilis conjectura est, alias communiter ita actum, & propter solam famam vel suspicionem auditam in illo inquisitum & judicatum fuisse. Sententiæ nostræ calculum adjecit Illustris Leibnitius in Annalibus Brunsvicensibus ad annum 782. eam assumens & scribens: *Vanissima sunt, quæ de Carolina institutione jactantur, laboravitque semper apud prudentes fama judicii & incivilis privatorum hominum authoritas, qua odia quisque impune exerceret, jactata magis, quam admissa est. Interim famæ virorum bonorum conebatur & famam delatores sequebantur. Hinc putem judicium Fehmicum dictum.*

§. XXVII.

Plura de hoc Judicio non afferam. Evolvantur de eo agentes, Paulus Æmilius lib. III. de Gestis Francorum, Jo. Culpinianus in Vita Caroli M. Felix Faber Hist. Svevorum lib. I. c 7. Jo. Boemus in descript. orbis terræ lib. III. c. 14. Jo. Aventinus lib.

IV. Annal. Boi. Munsterus in Cosmogr. lib. III. c. 456. Jac. Spigelius in Not. ad Ligurini Lib. I. Georgius Torquatus in Chron. Magdeb. & Halberstadiensi MSto lib. III. cap. 8. Ubbo Emmius de Frisiorum Origine lib IV. Jo. Gryphiander de Weichbild. Saxon. Henr. Meibomius in Irminsula Saxon. cap. 54. Besoldus, Wehnerus & Speidelius in Lexicis juridicis. Jo. Agricola in Exposit. Proverb. Germ. pag. 31. Mauritius in Dissert. de Judicio Rotvvilano. Henricus Turckius. S. J. in Fastis Carolinis ad an. 785. Er. Franc. Paullini in Amœnitatum curios. Tom. I. cap. 126. Præter hos Marqv. Freherus peculiarem *Commentariolum de secretis judiciis in Westphalia* edidit, qui 1663. Helmstadii recusus est. Justus Georgius Schottelius in libro *de singular. & antiquis Juribus Germaniæ* integro capite XXIX. *de Jure Fehmico* agit; sed fallitur, quando jus veniæ, nescio quod, a jure isto distinguit. Joh. Henr. Boeclerus quoque in *Dissert. de Witechindo Magno* Tomo II. Dissert. Acad. pag. 98. sq. in *Excerptis Controversiarum illustrium* contr. VI. pag. 27. sq. atque in *Institutionibus Juris Publ.* Lib. IV. Tit. 10. multa præclara variis e documentis profert. Jo. Phil. Dattius in egregio opere *de Pace Imperii publica* integro fere libro IV. plura notabilia de hoc ipso judicio, ut præcipuo pacis publicæ turbamento, ex Actis & MStis. Svevicis proposuit. *De feimeris, veteris Westphalorum judicii Scabinis, ad illustrandum patriæ urbis à Papa Nicolao V. anno 1451. adversus illos concessum privilegium, Præside Cl.* Menckenio *Georgius Gustavus Difenbachius* Francofurtanus erudita Dissertatione Lipsiæ an. 1707. egit.

§. XXVIII.

Ut vero appareat, qua ratione Brunsvici judicium Fehmicum sub Magistratus loci inspectione administratum fuerit, Statu-

tutum de eo, quod ex monumentis istius civitatis edidit CL. RECTMEYERUS hic annectimus præsertim cum libellus exiguus non adeo innotuerit: Est autem tenor illius talis:

Wo men des Vemedinges scal beginnen.

WAnne de Heren, de in dem Rade sint, vvillen ein Vemeding leggen, des mach men aldiis beginnen. Des Rades-Meystere tvvene, de nemen to sick eyne ofte tvvene Mann, de Namhafteg(sten unde Wisesten de dar sin, unde besspreken sik undereinander, vvo œn dunke ofte des Richters nod si, van Daghe Weghene des ghemeynen Volkes umme Duve, eder dat also vele Deve begrepen vveren, eder vorspeyet vveren, dat men to bilke leggen moste. Nu is dat vvol vvanik, dat dessер Herren, dre ofte vere dat ok bringen mosten ju der Oversten enen eder tvvene, ute dem Hagen, ute der Nyenstadt, unde ute den andern Wicbelden, unde untersetten dat mit on, dat it hemelik bleve: Desse dre Herren ofte vere, de moten komen to Middernacht up den Kerkhof sunte Mertenes unde beboden, de andern ute dem Rade, dat se tosamene komen. So mot men allererst besetten unde bevvaren der Stad dor, alle Porten, alle Winkele unde Stedde, de uppe urge gan, de Bruggen unde Scepe neder unde boven der Stad. Darna deyt men deme Vemescrivere vvitlick, dat he sines Ammetes vvarneme mit dem scrivene, darna den Vemenoten, dat se tosamene bringen, vvat on vvitlik si, unde vvat on noch vvitlik vverde, mag men de tyd hebben so moghen se den scrivere vves berichten, van Stad an, is des nicht, so moten se vvachten vvant uppe den Vemegraven. Darna alse to Dach is, so sendet men de Burmestere umme in de Wicbelde unde kundeget den Luden vvelkeme vverde an deme Huß. De Rad ofte de Herren vvillen ein Vemeding leggen, die scullen komen uppe den

Market, vvante men de Klocke lude unde nemen des vvare, vvante men de groten Klocken lud, ſo ſammenet ſik de Herren, ſo lud men ok drije to ſtorme, ſo gad de Herren unde dat Volk geijt to male uppe dat andere Del, den Graven langes hen ſo ropet de Bædele to dem Volke: Gij Herren gad in de Achte. De ute der Olden Stad, ute der Nijen, ute dem Hagen Oldenvvik unde Sake, dat ſe ſick beſprecken. Wat mal keine Wicbelde van Duve vvitlick ſi, dat bringet ſe an de Vemenoten. De Vemenoten bringet dat an den Scrivere, de ſcal ſitten uppe den ſûlven Bleke, dar de Rad ſit, to der vordern Halfe, nicht alto nach. Wante de dinge berichtet ſint, ſo geijt de Scrivere mit der Taflen dar de ghemene Rad ſit, middene in den Creys ſitten, unde uraghet de Herren, oft ſe dat horen vvillen, dat he geſcreven hebbe, Dat ſcullen de Herren den Scribere berichten unde ſcullen dat lutteren, vvat he vor dat Rathe bringen ſculle, unde vvat untervveghene laten ſculle, vvat beneden veer ſcillinge is, dat trid de in de Veme nicht. Alſe dat ghelutteret is, ſo maket ſik de Scrivere hen vor dat Richte. Under den Dingen ſcal de Vemegreve ein Ding hegen, unde ſetten ſik vor middes uppe den Graven, dar he hogeſt is, unde keren ſik, tijgen der Stadmuren, dat ohne alle dat Volck ſeen moghe: Darbi ſullen vveſen Herren ute dem Rade, de ſcal de Rad darto ſenden, und ſcullen vveſen de Voghede, unde de Vemenoten oft ſe vvillen Beneden ſcal vveſen dat Hilgen ſerin unde de Voreſpreke de den Luden de edene ſtevene, Alle Worte mit uplegene, mit afflegene ſcal men holden alle vor dem Voghede, De Richtere urachtet ok ordele umme alle Sake vvennehe vvil. So ſprikt der Scrivere: Herre Herr Richtere, ſcal me laden de vromen lude, den ore Gut verſtolen is? He antvvortet, vvat he vvil. De Scrivere ſprickt erſt to deme Bodele ute der Olden Stad: Rapaldus N. N. gad her vor dat Richte, antvvortet, des men gik vrage Wet de Richtere mer Perſonen, hoch ene ofte tvve, de rapt me ok, Wanne de vrome Mann kumpt, ſo vraghet de Richtere,

ofte

ofte de darbisitten: Wete gi, vve gik juvve Gut verstolen heft? Spricht he, nen: des mot he sik entledegen mit sineme Ede to de Hilgen. De Voresspreke bildet ome der achte, he let one up leggen unde sprickt also: Dat gi des Deves, de gik juvve Gut verstolen heft, nicht bekennen, unde nicht ein vveten van siner utrard noch von siner Invard, ofteel ju to vvetene vvorde, dat gi one deme Rade melden vvolden, Dat gik God also helpe unde di Hilgen. Melden he aver den Def, so ladet one de Bodel to hand unde sprikt: N. N. Ek lade gik in dat Vemeding it si Mann vrouve, umme also dan Gud, alse gi verstolen hebbet ene Warve, ander Warve, dridde Warve bi deme Halse. Kumpt de Def vore, so entledeget he sik mit siner sulves Hand allene, so scrift men in dat Bok. Talis incusatus pro furto juravit solus. Ward he ander vvarve bedragen, umme duve, de mot svveren sulf sevede, so scrift men one unde alle sine Kumpane bi one binamen, unde scrift: Juravit ipse septimus. Wart he dridde Warve bedragen, so mot he treden to dem heten Iserne, so mot he sine Hande erst vvaschen mit kolden vvater, darna vatet he dat hete gloijende Isern up, unde dricht dat uppe dat Mahl, dat darto besceden is, scal men ordeles vragen umme dat Mal, vvo lang it vvesen sculle, dat ordel scullen spreken de Bodel ofte de Scarperichter: Se scullen seggen Negen Vote. De Bodele unde Hangere scullen des Vures unde des Isernes pflegen to der luchteren Hand des Richters up eneme Trendel leke. Uppe de vromen lude de vorekomet, scrift de Scrivere in̄ sine Taflen: Comparuit. We nicht vorekumpt, oft he krank eder nicht to Huss en vvere, unde vvat over blitf, ofte de Rad upstan vvolde. Dat scal de Scrivere in sunderlicke Cedelen scriven unde dingen in jo vvelk vvicbelde, vvor it sik höret, dat it jo gherichtet vverde vor deme Rade. Ok vvo men de Deve scriven scal in dem Boke, dat findet men darinne redeliken utghedrucket in manigen Stedden, vve jo soken vvil.

Arctiſſima de cætero ſcabinorum ſive Feimerorum ſocietas etiam Veme dicta videtur ex re ſive fama, in quam inquirebat, Inde Brevi-loquus Latino-Saxonicus MStus ſeductus vocem pro ſocietate ſive confœderatione in genere accepit: ubi ſcribit: Confœderatio, confœderatorum vel confœderati confirmatio, Teut. Veme, alio nomine dicitur Femitia quaſi vamicia. A Fehme eſt Fehmeding, verbotenus famæ judicium ſive Fehmicum judicium, Fehmgrave, judex Femicus, Fehmer, Feimerus, Scabinus, Aſſeſſor hujus judicii, qui in Statuto Brunſvicenſi Vemenote dici videtur, quaſi judicio Fehmico notus vel familiaris, alias vviſſende, ſcitus, conſcius dictus. Fehmſtat vel Fehmſtad eſt locus, in quo hujus judicii ſententia executioni datur, deinde in genere pro loco ſupplicii capitalis ſumitur, quia ſolius olim Judicii Fehmici in Weſtphalia erat, de capite hominis ſententiam ferre. Hinc apud Carpzovium Part. IV. Conſtitut. & in Praxi Criminali paſſim reperire eſt: Der Miſſethæter ſoll anfænglich zur Feimſtætt geſchleifft, folgends mit dem Schvverdt &c. vom leben zum tode gebracht. Fehmvvruge- vel Fehmvvroge eſt delatio & cauſa ad judicium pertinens, vvrogen enim & vvrügen ſive rügen, ſignificat deferre, accuſare. Verfehmen eſt in judicio condemnare ſive per judicium hoc mortem alicui vel bonorum confiſcationem decernere, item proſcribere. Apud Dattium Lib. IV. c. 5. annotatur ex veteri Gloſſa, vermeinen heiſt mit recht um bæſe ſachen verurtailen: Ein vermeinter iſt einer der um arge und bæſe miſſethat an dieſen Weſtphaliſchen Gericht zu dem Strick ſchon verurtailet vvorden. Lerbetius in Chron. Mindenſi in vita Wilbrandi de Hallermund ſcribit, Mercatoribus fuerant bona ſpoliata pro eo, quod fuerunt proſcripti per imperatorem, id eſt vorfemet: Et paulo poſt idem author Anno 1414. de menſe martii Wilbrandus cepit ſex Juvenes quilibet circa annum vel decimum exiſtens, eosque in captivitatem duxit & laqueo ſuſpendit. Nam fuerunt de Wildeshuſen, ubi hoſpitabatur corde de mandelslo, qui dice-

dicebatur de Ryddere Cord & iſte fuit prope vorfemet & iſte antea incendebat oppidum Petershagen; & ſie iſte aufugit & tunc iſte fuit prope vorfemet & iſte antea incendebat oppidum Petershagen; & ſic iſte aufugit & tunc iſti pueri capti ſunt & in contumeliam ipſius ſuſpenſi. Vides hic vorfemen eſſe abſentem reum proſcribere & præſentem laqueo & morti addicere. Errat ergo Schottelius, qui verfehmen contra normam & ordinem conſtituti judicii contra quem agere exponit.

§. XXIX.

Quando judicium Fehmicum celebrabatur, omnes incolæ loci, ut autores laudati afferunt, in campo vel alio loco clauſo comparere cogebantur. Ibi tunc judices eos, qui ob crimina commiſſa delati erant, & ſontes ſubito nominabant, ac ſtatim ex ordine cæterorum eosdem certo ſigno dato ſegregabant, ſupplicioque deputabant. Hunc ritum reſpexit deinde Vulgus, *quod porcos, qui ſeliguntur ex cæteris, ut glandibus in ſylvis ſaginentur & deinde mactentur*, a Judicio Fehmico translato vocabulo FEHMSCHWEINE vocavit, quaſi *ſupplicio & morti deſtinatos:* FEHMGELD eidem Vulgo eſt *pecunia pro porcis mactationi deſtinatis, & ideo ad ſaginationem ſegregatis ſolvenda.* FEHMMAHL *eſt aduſtio illa vel certum ſignum eorum porcorum, qui ad ſaginationem & mactationem ſegregati ſunt.* In vicinia Brunſvici & Helmſtadii audivi, *die Schweine ausfehmen*, Saxonice ut fehmen, idem eſſe, ac *porcos jam ſatis ſaginatos á cæteris nondum ſatis pinguibus ſecernere vel ſegregare ut mactentur.* Translate itaque hic *fehmen* ſignificat *ſecernere*, non proprie, ut SCHOTTELIUS aſſerere voluit.

II.

Verschiedene

Nachrichten und Urkunden

Das

Kayserliche

Land-Gericht

in Schwaben,

Und die darüber

entstandene Streitigkeiten

betreffend.

IN dem Namen GOttes Amen. Kundt vnnd wissendt seye allermeingclichen so dies gegenwertig offen Instrument zuo lesen zuo hören fürgepracht oder angezaigt wirdet: daß als man zalt Fünffzechenhundert Fünzig vnnd Acht Jahr der Ersten Römer Zinszahl zuo Latein Indictio genant, bej Regierung des Allerdurchleuchtigisten Grosmechtigisten Fürsten vnnd Herren, Herren Ferdinanden, erwölten Römischen Kaysers, zuo allen Zeitten mehrern des Reichs in Germanien, zu Hungern vnnd Behem, Dalmatien Croatien vnnd Schlauonien ꝛc. Königs Infant in Hispanien, Erz Herzogs zuo Oesterreich, Herzogs zuo Burgunden, Steyr, Kärndten, Crain und Wirttenberg ꝛc. Grauens zuo Tiroll vnsers allergnedigisten Herrens, Ihr Mayestät Reiche des Römischen in dem Acht vnnd zwainzigisten, und der anderen allen in zwai vnd draissigisten Jahren, Donnerstags des Ailfften Monatstags Augusti zwischen 6. vnnd 7. Vhren Vormittag, in des heiligen Reichs statt Rauenspurg, Costantzer Bistumbs und Mainzer Prouintz vnd daselbs in des Ehrenvesten Hochgelerten Herren Sebastian Schälers der Rechten Doctors, dieser Zeiten wohnhafft zuo Rauenspurg, vnnd daselbs in seiner Behausung an der Kirchgassen gelegen, vnnd in seiner oben gewohnlichen schreibstuben, ist vor

mir

mir offnen Kaiserlichen Notarien vnnd den nachgemeldten gezeugen insonderheit hierzuo beruofft in gegewertigkheit persönlich erschinen, vorgemeldter Herr Doctor Sebastian Schäler, als vollmechtiger Anwald vnnd Sindicus, der Hochwirdigsten, Hochwirdigen, Durchleuchtigen, Hochgepornen, Firsten, auch der Ehrwirdigen Wolgepornen Ehrnvesten Fürsichtigen, Ersamen vnnd Weisen Prelaten Grauen Herren vnnd Stett des Löblichen Schwebischen Reichs Crais Stende, Meiner gnedigisten, gnedigen ginstigen und gepiettenden Fürsten und Herren anzeigendt. Demnach den Sindicus in Namen hoch vnnd wolermelter seiner gnedigisten gnedigen vnnd ginstigen Fürsten vnnd Herren Principäln vor mier Notarien wegen etlicher newerung vnnd beschwerden so iezgemelten seinen Herren Principäln, auch derselben Unterthanen und zugehörigen durch den Herren Landtrichtern oder desselben Verwalthern vnnd vrtteil sprechern des Kaiserlichen freyen Landtgegerichtes in Schwaben begegnen, ein rechtmessig Protestation auf den 5ten tag Mayens des verschinen Siben vnnd funfzigisten Jahres gethan, auch dieselben volgents (wie mier wol wissendt) an den vier gewohnlichen Malstetten durch mich insinuirt worden. Unangesehen aber sollicher Protestation were durch den Erbarn Hansen Vischern Burgern zuo Altorff als angemasten des Kaiserlichen Landtgerichts in Schwaben Fiscals an statt und im Namen der Römischen Kaiserlich Mayestett ꝛc. vnsers allergnedigisten Herren Statthaltern, Amptsverwesern, Regenten vnnd Räthen der Ober Oesterreichischen Lande ain vermeinte gegen Protestation beschehen, dieselbige auch an obgemelten vier gewehnlichen Mahlstetten des Kaiserlichen Landtgerichts durch einen Notarium insinuirt vnnd publicirt worden. Derhalben wider sollich des Fiscals

ge-

gethane Protestation, auch andere des Landtrichters oder Amptsverwalthern vnnd Urttelsprechern des Landtgerichts in Schwaben nach derselben insinuation fürgenommer vnnd attendierter beschwerden ehr Sindicus ein andern gegen bericht Protestation vnnd Contradiction, an statt vnnd in Namen seiner gnedigisten, vnnd ginstigen Herren Principaln vnd Obern zuothun willens, welche ehr hiemit in schrifft verfast, vnnd dieselben vor mier Notarien vnnd den Gezeugen zuoverlesen, vnnd volgends sein Notturfft zuovernemen begert, die ehr Sindicus des inhalts offentlich verlesen.

Vor euch offnen Notarien vnnd den sondern hierzuo beruofften gezeugen erscheint Sindicus der Hochwirdigisten, Hochwirdigen Durchleuchtigen, hochgepornen Fürsten, auch der ehrwirdig, wolgepornen, Erhnvesten, hochgelehrten, Fürsichtigen Ersamen vnnd Weisen des Loblichen Schwäbischen Crais stende, in krafft seines gemeinen hievor Landtrichtern vnnd Vrthailern des Kaiserlichen Landtgerichts in Schwaben, überantwurtten gewalts, in willen vnd mainung wider ein vermeinte gegen Protestation, vnnd darneben fürgepracht Vidimus einer Oesterreichischen Freiheit, von wegen der wolgepornen Edlen, gestrengen, hochgelerten, vnnd Ehrenvesten Herren, der Röm: Kai: Mt: vnsers allergnädigsten Herren, Statthaltern, Amptsverwesern, Regenten und Räthen der Oberösterreichischen Lande wider ein rechtmessige Protestation hoch vnnd wolgemelter des Schwäbischen Crais stendt von gedachtem Landtrichtern vnnd Vrtheilern des Landtgerichts in Schwaben einkhommen, vnnd vermeintlicher Weis insinuirt, auch anderer gedachts Landtrichters, nach derselben insinuation fürgenommer und attendierten beschwärden die andere

dere Protestation zuo thun, und was in gemelter gegen Protestation einkhommen und fürpracht abzuleinen, wil gemelter Sindicus in Namen seiner gnedigisten, gnedigen vnnd ginstigen Herren Principaln erstlich sein erste angezogner massen gethone vnnd insinuierte Protestation, ihn allen vnnd ieden ihren puncten vnnd articlen repetiert haben. Zum Andern wil gemelter Sindicus alles das in dieser seiner Ablainung fürgepracht wirdet, weder der Kaiserlichen Maiestät vnserem aller gnedigisten Herren, Ihrer loblichen Regierung der Oberösterreichischen Landt, noch niemandts zuo wider vnnd zuo schmach, sondern allein zuo grindtlicher ausfierung seiner gnedigisten gnedigen vnnd ginstigen Herren Principaln des Loblichen Crais stende Recht vnnd gerechtigkheit angezeigt haben. Den wa hoch vnnd wolermelte seine gnedigsten, gnedigen vnnd ginstigen Herren Principäln höchstermelter Röm: Kaj: Mt: auch wolgedachter Regierung sonst all vntherthenigste, gehorsame, fraindtliche, guotwillige, vnterthenige Dienst erzaigen khönden, das erkhennen sie sich schuldig vnnd sein es in aller vnterthenigkheit fraindtlich vnd wolgenaigt vnnd begierig. Vnd als aber anfengklich in berierter vermainter gegen-Protestation fürpracht daß das Landgericht in Schwaben dem hailigen Röm: Reich nit zuo gehörig, noch desselben Jurisdiction vnnd dem Kaj: Cammergericht ohne mittel underworffen, sondern einem Regierend[illegible] Herren vnnd Landtsfürsten zuoe Oesterraich aigenthumblichen zuogehörig vnnd daß fürnemlich zwo vermeint Ursachen fürgewandt, und deren einen auf ein kauff und verpfändung der Landtvogten vnnd die ander auf ein vermeint privilegium des Haus Oesterreich gestelt worden.

Vnnd

Vnnd so viel die erste Vrsach belangt, wird erstlich angezaigt, daß seinem Regierenden Herren vnnd Landtsfürsten zuo Oesterreich gemelt Landtgericht in Schwaben mit allen seinen ehren vnnd wirden, vmb ein benandt summa gelts verkhaufft zuogestelt vnnd eingeben sej, dergestalt, daß in solchem kauff dem Reich daran nichzit anders dan allein der Widerkhauff oder owige widerlösung bedingt vnnd vorbehalten sey vnnd daß die Fürsten von Oesterreich durch solchen Kauff das aigenthumb der Landtvogtej, und des Landtgerichts in Schwaben überkhommen, vnnd also die Kaj. Mt: als regierender Erzherzog zuo Oesterreich gedachter Landvogtej und Landtgerichts in Schwaben verus & directus dominus sey. So vil dis fürbringen in facto stehet, sagt Sindicus, wa von der Rechten ankhauff vnnd titul, dardurch die Landtvogtej in Schwaben an die Erzherzogen zuo Oesterreich khommen ist geredt werden solt, daß die Oesterreichisch vermeinte gegen Protestation in dem zuo vil gemein ist, denn es miesste auch dabej gemeldet werden, von welchen Röm: Kaj: oder Kinig die Landtvogtej vnnd Landt-Gericht in Schwaben khauffs Weiß auf ein Fürsten von Oesterreich khommen und verwendt were: Es miessen auch die khauff vnnd Pfandtschafftbrieue aufgelegt werden, damit man sich welcher massen vnnd summa vnnd mit was conditionen solcher kauff gestehen vnd pfandtschafft auf ein Fürsten von Oesterreich gewandt were. Vnnd dieweil aber solliches in berierten vermeintten gegen Protestation nit geschechen, so khan Sindicus in Namen seiner gnedigsten, gnedigen vnnd ginstigen Herren Principaln so viel das factum belangt solliches fürgebens nit gestechen, aber das wirdt sich in der geschickht befinden, daß solche pfandschafft anfengcklich von König *Wenceslao* vnnd

wider des heiligen Reichs geprauch vnnd herkhommen, in vngewohnlicher form vnnd so weitleufig gestelt, daß auch des heiligen Röm: Reichs Statt Augspurg vnnd Giengen darin begriffen vnnd von sollicher vnformlichkheit wegen wie andere desselbigen Königs begnadigungen vnnd Verschreibungen nie in khein Wirkhung khommen, wie es auch demselben König mit seiner vnordentlichen Administration in anderen dergleichen sachen zuogangen, vnnd ein end genommen, das geben die Historien wohl zuoerkhennen. Vnnd aus dem wirdet dan unzweifenlich beschlossen das khein grundt ainicher gerechtigkeit, zuo dem Kaiserlichen Landtgericht in Schwaben solche kauff oder Pfandtbriue geschapfft werden mag. So ist auch khundtlich vnnd offenbar, daß nach solchen vermeintten kauff oder verpfandung die Landtvogtej in der Truchsessen von Walpurg, vnnd volgendts durch ein Truchsessen vnnd Freiherren zuo Walpurg, Namblich des alten Wilhelmen Vattern vnnd iezigen Herren Wilhelmen Truchsessen so noch in leben ist anherren, auf Erzherzog Sigmunden zuo Oesterreich khommen, also daß hochgedachter Erzherzog, auf der Landtvogtej vnnd dem Landgericht in Schwaben von gemeldten Herren Truchsessen nit mer gerechtigkeit erlangen mag dan ehr selbs gehabt hat. Daß aber aus sollichem Titull vnnd ankhunfft auf ainem Erzherzog zuo Oesterreich die gerechtigkeit erwachsen, daß ehr ein directus dominus vnnd Oberrichter des Kaj. Landtgerichts in Schwaben worden sey, das wird durch Sindicum in namen seiner gnedigisten, gnedigen vnnd ginstigen Herren Principaln mit nichten gestanden, sondern allerding vestigklich widersprochen, vnnd das grundlich darzuothun, sagt Sindicus, gesezt, doch der Warheit unbegeben, daß ein Erzherzog zuo Oesterreich, ain unwiderrieffflich directum dominium vnnd aigenthumb der Landtvogtej in Schwa-

Schwaben durch ain oder den anderen angeregten Titul überkhommen, so were ehr doch durch solchen Titul des Kaiserlichen Landtgerichts aigenthimblicher uerus & directus dominus vnnd oberrichter nit worden, vnnd das aus nachfolgenden Vrsachen. Dan erstlich ist gar ein grosser Vnderschid vnder der Landvogtei, vnnd dem Landtgericht in Schwaben, dan wiewol die Landvogtei mit dem Aigenthumb von dem Reich herrieret, auch wiederumb an das Reich erlöst werden mag: So hat sie doch den Namen nit daß es ein Kaiserliche Landvogtei haisse, aber das Landgericht in Schwaben wirdet nit allain ein Landtgericht in Schwaben, sondern auch ein Kaiserlich Landtgericht genannt, es khomme oder seie in was Hand vnnd Gewalt es wölle, vnnd zu einer anzeigung daß es nit ein Landtsfürstlich sonder ein Kaiserlich vnnd des Reichs gericht seye, es werde besessen vnnd gehalten durch wen es wolle, so wirdet es auch allein mit burgern der Reichsstett als Vrtheilern des Kai: gerichts besezt, zuo dem daß sich auch das Landtgericht mit seinem bezirckh vil weitter dan die Landvogtei erstreckht, wie es dan auch durch die inhaber nicht in aignem Namen als von einem Grauen vnnd Herren von ainem Landtsfürsten, als Ains Landtfürsten sondern in eins Römischen Kaisers vnnd des Reichs namen administriert, vnnd verwaltet, vnnd darumb volget nit, ein Erzherzog zuo Oesterreich ist verus & directus dominus der Landtvogtei, darumben ist ehr auch verus & directus dominus des Kaiserlichen Landtgerichts in Schwaben. Zum Andern ist war und offenbar, daß die Herren Truchsessen und andere pfandtherren die Landtvogtei und Landtgericht in Schwaben kheiner anderer gestalt dan wie iez gemelt ingehapt vnnd administriert, vnnd das Landtgericht nit für aigen, sonder für ein

Kai:

Kayserlich Landtgericht erkhent, vnnd sich desselben oberherren vnnd Richtere kheines wegs angemast haben. Vnnd dieweil dan niemandt weder durch Kauff noch ander Titul auf andere mehr gerechtigkheit wenden mag, dan ehr selbs hat: So volgt lautter, daß Erzherzog Sigmund oder andere Fürsten von Oesterreich von denen Truchsessen verum & directum dominium des Landtgerichts in Schwaben nit überkhommen haben. Vnnd dieweil aus dem allem iez lautter verstanden wirdt, daß ain Regierender Erzherzog zuo Oesterreich weder Oberherr noch ober Richter des Landtgerichts in Schwaben ist: So wirdt auch daraus geschlossen, daß von ihren Vrthailen des Landtgerichts in Schwaben an ein Erzherzogen zuo Oesterreich, oder die Oesterreichische Obergericht von Rechtswegen nit appelliert werden soll khan noch mag, vnnd daß eben aus dem grundt der vermainten gegen Protestation gepracht wirdet. Es ist in des Reichs Ordnung (spricht die gegen Protestation) lautter versechen, daß die Appellationes gradatim, vnnd an den nechsten Oberrichter geschechen solle, das gestehet Sindicus auch, vnnd das solliches nit allein in des Reichs Ordnung, sondern auch in den gemeinen Rechten versechen sey, daß aber subsumiert wirdet, vnnd ein Erzherzog zuo Oesterreich ist ober-Richter des Landtgerichts in Schwaben, das ist iezundt mit guottem bestendigem grundt widerfochten, darumb dan auch die Conclusio nit volgt, daß vom Landgericht in Schwaben für einen Regierenden Erzherzogen zuo Oesterreich oder die Oesterreichischen Obergericht appelliert werden soll. Aber das Argument vnnd Consequenz ist guott vnnd schlieslich. Es soll vermög gemeiner Rechten vnnd des hailigen Reichs Ordnung von den niderern gerichten an die nechsten obergericht, vnnd also gra-

da-

datim appellirt werden, vnnd das Kaiserlich Cammergericht ist das negst obergericht, dem das Landtgericht in Schwaben underworffen ist. Darumb soll von dem Landtgericht in Schwaben immediatè an das Kayserlich Cammergericht appelliert werden, hie seind wier der ersten Propositon, daß von den Niederen gerichten an die nechsten Obergericht appelliert werden soll, ainig; daß aber das Landtgericht in Schwaben dem Kaiserlichen Cammergericht, vnnd nit einem Erzherzogen zuo Oesterreich underworffen, das wirdet aus nachvolgenden Vrsachen bewiesen, dann erstlich ist dis Landtgericht ein Kaiserlich Landtgericht, in des gezirckh die stend gesessen, die ohne mittel dem Reich underworffen sind, vnnd wie das hoffgericht zuo Rottweil also ist auch das Landtgericht in Schwaben dem Reich ohne mittel vnnd desselben Kaj: Cammergericht vnderworffen. Zum Andern ist offenbar, wiewol die Landtvogtej in Schwaben pfandtsweis auf andere gewandt, so ist doch in solchen verpfendungen das Kaiserlich Landtgericht vnnd des Reichs Jurisdiction über solch Landtgericht nie hinweg geben, vnnd ist nit nott, daß es in der verpfendung ausgenommen, sondern ist gnug, daß es nit austruckhenlich hinweg geben werde, dan dieweil die Landvogtej vnnd das Kaj: Landtgericht von ein ander gesondert, so volgt nit, die Landtvogtej ist verpfendt auf widerlösung, Ergò des Landtgerichtes Jurisdiction ist verpfendt, vnd von des Reichs vnnd Kaj: Cammergerichts Jurisdiction eximiert worden, vnnd irt nit, daß in vermelter gegen Protestation fürgepracht wirdt, es seie einem Firsten von Oesterreich die Landtvogtej vnnd Landtgericht mit allen ehren, gerechtigkheiten vnnd nuzungen, appellationen, supplicationen zuokhauffen geben worden ꝛc. Dan erstlich so viel die Landt-

vogtej

vogtej belangt, lassen sich die Krais stend nit irren, was ehren, gerechtigkheiten vnnd nuzungen der Landtvogtej anhangen vnnd nachvolgen, so lassen si sich auch die Appellationes der niederen gericht der Landvogtej nit anfechten, ob auch von denselben Niederen gerichten an die Oesterreichischen Gericht appelliert wirdt, desgleichen ligt des Schwebischen Krais stenden an dem nit, daß die Landtrichter, schreiber, vnnd andere gerichts personen von dem Landtgericht ihre gepierliche besoldungen, vnnd das Landtgericht sein gewohnliche gepierliche vnnd vnbeschwerliche gerichtsfell einnimpt, daß aber daraus volgt, daß darumb das Landtgericht von des Kaiserlichen Cammergerichts Jurisdiction eximiert sey, das wirdet nit gestanden. Es hat ein Erzbischoff zuo Meinz als Erzcanzler alle des Cammergerichts Canzlejgefel einzuoziehen, vnnd ist doch des Cammergerichts Oberherr nit, sondern demselben underworffen: Ain gestalt hat es auch mit diesem Landtgericht, dan, vnangesehen daß Landrichter vnnd andere gerichtsdiener von dem Haus Oesterreich bestelt, vnnd von den gerichts gefellen bezalt werden, so ist doch der Landtrichter ain Kaiserlicher Landtrichter, vnnd das Landtgericht ein Kaiserlich Landtgericht, dem Reich vnnd desselben Jurisdiction ohne Mittel underworffen, vnnd aus dem allen volgt, wiewol ain First zuo Oesterreich die Landtvogtej durch ain Kauff oder pfandschafft Titul an sich gepracht, daß doch vnuerhindert solches Tituls das Kaiserlich Landtgericht in Schwaben des Reichs Cammergerichts Jurisdiction dergestalt underworffen, daß vermög gemeiner Rechten vnnd des hailigen Reichs ordnung von solchem Landtgericht an das Kaiserlich Cammergericht, als das nechst ordenlich Obergericht vnnd khains Wegs an ain Erzherzog zuo Oesterreich, oder die Oesterreichische Ober-

bergericht appelliert werden soll, wie dann die Appellationes ie vnnd alwegen von dem Landtgericht in Schwaben, auch zuo der Zeit, da sollich Landtgericht andere Pfandschaffts weise ingehapt, vnnd dann ein Zeitlang auch bej regierung dises Kaisers als ains Erzherzogs zuo Oesterreich an das Kaj: Cammergericht gangen, auch solche Appellationen lange Zeit durch die Landtrichter vnnd Vrthailer deferiert, ia auch durch ein Landtvogt selbs dahin appelliert worden, allein ausgenommen was hernach bej regierung höchstermeldter Kajserlichen Mt: als regierenden Erzherzog zuo Oesterreich newlicher Jahren de facto vnderstanden vnnd verhindert, aber alweg von etlichen Craisstenden vnnd anderen, so offt man des in erfahrung khommen, widersprochen worden ist, wie dan sollichs am Kaj. Cammergericht in etlichen Appellation sachen durch die Craisstende für ihr interesse noch weiter und clerer ausgefiert wirdet, vnnd so viel desto mehr ist zuo befremden, daß in angeregter Gegen Protestation fürgewendet wirdet, es seyen am Landtgericht in Schwaben die Appellationes an das Kaiserlich Cammergericht nie deferiert, so doch etlich vil fel anzuozaigen, da die Landtrichter selbs deferiert, ia auch etlich selbs appelliert. Item, daß nie khein Appellation von dem Landtgericht in Schwaben am Kajserlichen Cammergericht mit Recht angenommen noch prosequiert worden, so doch beweislich, daß in etlich appellation sachen, so von dem Landtgericht in Schwaben an das Kaj: Cammergericht geschehen, so weit procediert worden, daß auch end vrthailen darin ergangen sein.

Alsdan zum Anderen zuo begrindung der Jurisdiction des Ober Oesterreichischen gerichts zuo Insprugg über das

Landtgericht in Schwaben ain vermainte Oesterreichische Freiheit fürgepracht, dardurch das Haus Oesterreich vnnd desselben gericht dermassen gefreit sein soll, daß von allen der Firsten von Oesterreich Hof, Land, vnnd anderen gerichten, die sie aigenthumbs, Lehens oder pfandtschaffts weis vom Reich oder sonsten in haben, niergendt hin vnnd an khein ander orth, dan für sie die Firsten von Oesterreich vnnd ihr Cammergericht, vnnd also weder an die Röm: Kaiser, noch an des Reichs Cammergericht appelliert, suppliciert, noch reduciert werden soll, laut eines Vidimus der ein Articul, so aus dem Hauptbrieff berierts privilegii gezogen, sein soll, begriffen. Sagt Sindicus, daß solch vermeint privilegium der Wirckhung nit sey, daß dardurch das Kai Landtgericht in Schwaben von des Reichs vnnd Kaiserlichen Cammergerichts Jurisdiction eximiert, vnnd dem Oesterreichischen gericht zuo Insprugg vnderworffen werde. Dan erstlich ist offenbar Rechtens, daß die priuilegia, Rescripta, vnnd andere Kaiserliche Constitutiones, dadurch des hailigen Reichs gemeiner nuz geschwecht vnnd verlezt wirdet, an ihnen selbs nichtig, vnnd von Vnwirden sein. Nun ist aber die offenbar Warheit, wa beriert vermaint Priuilegia statt haben, vnnd von den Oesterreichischen Obergerichten nit an ein Rom: Kaiser, des Reichs, vnnd Kaiserlichen Cammergericht appelliert werden solt, daß ein grosser theil des Reichs höchste Jurisdiction dieser Zeit herunder gelegt sein miest, vnnd mit der Zeit gar nahendt exhauriert, ausgelöst, vnnd auf ein Firstenhaus gepracht werden möcht, dan wie die Firsten zuo Oesterreich die Oesterreichische Obergericht aller ihrer Firstenthumben, Graffschafften, Herschafften, vnnd Lande bisher von des Reichs höchster Jurisdiction zu eximieren vnnd auszuziechen vnderstanden, vnnd indem Sie auf

ge:

gemelt vermeint Privilegium gegrindt: Also möcht sich begeben, daß sie noch vil mehr Firstenthumb am Reich an sich bringen möchten, von deren Obergerichten dieser Zeit an das Kaiserlich Cammergericht appellirt wirdet, davon aber die Erzherzog in angeregtem fall die Appellation an das Kaiserlich Cammergericht nicht gestatten wurden: Ja, wo es möglich, daß das Haus Oesterreich solt des Reichs Firstenthumb, Graffschafften an sich bringen, wurden si im ganzen Reich von ihren Oberkheiten khein Appellation zuo lassen, vnnd also wurde des Reichs Jurisdiction durch gemelt vermaint Priuilegium, für den mehrer theil, Ja auch zuo lest gar exhauriert, ausgelöscht, vnnd auf das ainig Haws Oesterreich gewendt: Ja es wurde auch daraus volgen, so dieser Krais vnnd desselben Stende also von der Jurisdiction des Reichs vnnd des Kaj: Cammergerichts ausgezogen, vnnd mit den Appellationen vnder die Oesterreichische Obergericht gezogen, vnnd das remedium Appellationis an das Kaiserlich Cammergericht nicht haben khöndte, daß under einem solchen schein diser Loblich Schwebisch Kraiß zerrissen, die Stende, so ohne mittel dem Reich vnderworffen, under die Jurisdiction des Haws Oesterreich gepracht, also Landtsässen werden miesten, das ist aber ie die höchste Verlezung, die dem Reich, vnnd diesem Krais, vnnd desselben Stenden als gliedern des Reichs zuostehen möchte, wölche allein durch gemelt vermaint Oesterreichisch freiheit verursacht wurde. Darumben wirdet aus diesem rechtmessigen grundt geschlossen, daß solche vermainte Freiheit, so vil des Reichs vnnd des Kaiserlichen Cammergerichts Jurisdiction belangt, an ihr selbs nichtig, krafftlos, vnnd von Vnwirden ist, vnnd aus diesem vnwidertraiblichen grundt, haben Churfürsten, Firsten, vnnd Stendt des hailigen Reichs, bisher solche freiheit,

heit, dem Reich zuowieder, nie annemmen, noch für ain rechtmessige Freiheit halten, vnnd erkhennen wellen, sondern auf etlichen vergangnen Reichstägen, durch sondere Decret beschlossen, daß vnangesehen solcher Freiheitten des hailigen Reichs vnnd Kaj: Cammergerichts Jurisdiction in allen fürfallenden sachen gehandthabt werden soll, auch jederzeit die Commissarii vnnd Visitatores des Kaiserlichen Cammergerichts den Kaiserlichen Cammer Richtern vnnd beisizern, den befelch geben, daß Sie ohnverhindert vilgemelter Freiheitten, vnnd die Appellationes von den Oesterreichischen Gerichten an das Kaiserlich Cammergericht annemmen, vnnd darin, wie in anderen sachen, wie Recht ist, procedieren, vnnd alsd das hailig Reich bej seiner Jurisdiction handthaben sollen, wie dann solche Decreta vnnd befelch bej der Meinzischen des Reichs Cantzlej zuo finden, vnnd ain sollich Decret in Jungster Visitation des verschinen Siben vnnd Finffzigisten Jahrs, durch die Commissarios, Reformatores & Visitatores auf gemeiner Stendt des Schwebischen Krais eben dieser sachen des Landtgerichts in Schwaben halb fürprachte supplication vnnd grauamina beschlossen, welches von Wort zuo Wort also lauttet.

Es soll dis schreiben sampt seinen beilagen Chammer Richtern vnnd beisizern zuogestelt werden, sollichs alles zuo ersechen mit der erinnerung, daß sie hieriber in rechthengigen, vnnd Schrifftigen Sachen ergehen lassen vnnd erkhennen wollen, was si vermög der Cammergerichts-Ordnung, des hailigen Reichs Constitution Sazungen vnnd Abschiden, auch den gemeinen Rechten zuo thun schuldig vnnd erkhennen sollen, vnnd sich daran (da ihnen etwas obgemelter Cammer-

mergerichts Ordnung, des hailigen Reichs Constitutionen, Sazungen vnnd abschieden, auch den gemeinen Rechten entgegen zuogeschriben, eingebunden, oder mandiert wurde) nichts hinderen oder irren lassen; was ferner in diesem schreiben an das Cammergericht nicht gehörig, mögen die Schwebischen Crais Stendt auf khinfftigen Reichstag fürpringen, vnd irret nit, daß solchen vermeinten Priuilegio, so viel des Reichs vnnd des Kaiserlichen Cammergerichts Jurisdiction betrifft, Clausula irritans & annullatiua angehenkht, dan durch solche clausulas die priuilegia, die wider den gemeinen nuz des hailigen Reichs ausgepracht, kheines wegs verkrefftigt, noch die handlung, so wider solche vermeinte priuilegia fürgenommen, annulliert, noch vernichtet werden, dan da die Haupt disposition Aines privilegii, rescripts, oder anderer Kaiserlichen dispositionen, aus der Ursach, daß sie wider den gemeinen nuz des Reichs ausgangen sein, da khöndten auch gemelte vnnd andere Clausulæ, ob sie auch aus rechtem Wissen vnnd Kaiserlicher macht, vollkhommenheit angehenckht, solche Priuilegia, Rescript, pacta vnnd dispositionen nit confirmiren. Dan wiewol ein Rom: Kaiser den gewalt hat wider die gemeinen Recht zuo dispensiren, vnnd sondere priuilegia zuo geben, so wird doch solcher gewalt vnnd absoluta potestas also gemäsigt, daß dardurch der gemein nuz des Reichs nit geschmelert, verlezt, zum grossen nachtheil oder ganz abgetriben werde. Dan Potestas suprema in vtroque statu ad ædificandum & augendum admota est non ad destruendum, daß aber von angeregtem priuilegio nit disputiert, noch ainich erkhantnus darüber geschechen soll, vermög einer andern Clausulen so in gemeltem Vidimus dem Priuilegio angehenkht ist, das ist wider alle Recht, die den partheyen zuo lassen, ihre ge-

gepierliche Exceptiones auch wider die Kaiserlichen freiheiten fürzuowenden, vnnd den Richtern, so dieselben incidenter fürgepracht werden, dariber zuoerkhennen, derhalben dann auch angeregt Priuilegium, etiam ex hoc capite impugniert und verworffen werden mag. Und sonderlich auch darumb, daß solche Clausulæ als zuo gemeinen Rechten zuowider, als andere ungewohnliche Clausulæ, in allen Rechten verworffen vnnd als vnwirckhlich gehalten werden. Zum Andern: gesezt doch vngestanden, daß gemelt Oesterreichisch Priuilegium an ihm selbs bestendig, so mechte es doch auf das Kaiserlich Landtgericht in Schwaben, vnd also auf diesen gegenwirtigen fal nit gezogen werden, dan es ist hie oben gnuogsam ausgefiert, wiewol das Haus Oesterreich die Landvogtej in Schwaben, durch ein kauff oder verpfandung an sich gepracht, daß doch in krafft sollichs kauffs oder verpfandung das Kaiserlich Landtgericht in Schwaben mit der Jurisdiction dem Haus Oesterreich nit vnderwirffig gemacht, sondern vnder der Jurisdiction des Reichs vnnd des Kaiserlichen Cammergerichts vnuerendert geblieben, also daß ein regierender Erzherzog zuo Oesterreich, vnangesechen daß ehr ein Herr der Landtvogtej ist so lang, bis dieselbig wiederum an das Reich gelöst wirdet, doch khein ober Richter des Kaj: Landtgerichts ist. Nun wirdet aber vilgemelte Oesterreichische freiheit allein auf die Oesterreichische gericht gestelt, also daß von demselben an das Kaj: Cammergericht nit appelliert werden soll, vnnd dieweil dan das Kaiserlich Landtgericht in Schwaben nit ein Oesterreichisch sonder ein Keiserlich Landtgericht, vnnd nit dem Oesterreichischen Obergericht zuo Insprugg, sondern dem heiligen Reich vnnd dem Kaiserlichen Cammergericht underworffen, so khan auch vilgemelte Freiheit auf das Kaj: Landtgerich

gericht nit gezogen werden, vnd aus dem allen erscheint nunmer lauter, daß vnuerhindert obangezogener zwayer Vrsachen in der gegen Protestation, von dem Landtgericht in Schwaben, nit gen Insprugg, sondern an das Kaj: Cammergericht appelliert werden soll, vnnd irret dagegen nit, daß der Landtrichter des Kaiserlichen Cammergerichts Procels, so auf die Appellationen so von dem Landtgericht in Schwaben an das Kaiserlich Cammergericht geschechen / erkhent, für nichtig gehalten, denselben nie pariert, acta nit ediert, vnnd darwider de nullitate protestiert haben soll. Dan sollich des Landtrichters für nichtig halten, vnnd protestieren thuot nichts zuo der sachen, gibt vnnd nimpt nichts, daß ehr sich aber de facto wider solche des Kaj: Cammergerichts Proces sezt, das ist ein verächtliche vngehorsame, die wirdet ohn Zweifel mit der Zeit ihren Richterlichen Weg auch woll finden, darzwischen muos man ein Weil zuosechen vnnd gedult haben. Vnd gleicher gestalt irret auch nit / daß der Landtrichter die Appellationes so von dem Kajserlichen Landtgericht in Schwaben geschechen, darfür helt als were nit appelliert, vnd daß ehr auch, vnangesechen solcher Appellationen, vnd der darüber ausgangner des Kaj: Cammergerichts Processen auf anrieffen der gegen Partheyen Executoriales vnnd ander Proces erkhent, dan solches alles, wider die offenbaren Recht, vnnd des hailigen Reichs Jurisdiction de facto, vnnd mit gwalt durch ihne fürgenommen wirdet: Dagegen aber, vnnd zuo abtreibung solcher thettlicher vngepierlicher Handlung, mit der Zeit auch gepierliche rechtmessige Mittel fürgenommen werden sollen. Weiter mag auch wider das alles nicht fechten, noch solche thetliche aigenwilliche, frevenliche Handlung, dadurch verthedigt oder beschönt werden, als in be-

rierter vermeinter gegen Protestation das gemain Recht, des hailigen Reichs Ordnung und gemainer des Reichs geprauch angezogen werden, auf mainung, daß in denselben firsechen, daß von den niederen gerichten an die nechsten Obergericht appelliert werden soll. Vnnd dieweil das Landtgericht in Schwaben Ains regierenden Firsten zuo Oesterreich underr gericht, vnnd Oesterreichischen Obergericht zuo Insprugg underworffen, daß auch vermeg solcher gemeiner Recht des Reichs Ordnung, vnnd gemainen geprauchs die Appellationes von dem Landgericht an das obergericht gehn Vnsprugg gehen sollen, dan daß vermög gemeiner Rechten, des Reichs ordnung, vnnd gemaines geprauchs, von den nideren gerichten den Nechsten an die Obergericht appelliert werden soll, das seindt Sindici gnedigiste, gnedige, vnnd ginstige Herren Principäl mit dem gegen Protestierenden theil ainig, daß aber das Kaj: Landtgericht in Schwaben aus Regierenden Erzherzog zuo Oesterreich Nidergericht, vnnd dem obergericht zuo Vnsprugg underworffen, das wirdet nit gestanden, vnnd ist hieoben mit vnwidersprechlichem Rechtsgrund vnnd vrsachen abgelaint, vnnd darumben hat dem Landtrichter nit gepirt, gepirt ihm auch noch nit, aus solchem nichtigen grund die Appellationes von dem Kaiserlichen Landgericht in Schwaben, an das Kaj: Cammergericht zuo verhindern, sich des Kaj: Cammergerichts Processen verächtlich zuo widersetzen, die Acta nit zuo edieren, des Landtgerichts Vrtheilen iber geschehene Appellationes zuo exequieren, die Appellierenden Partheyen in die Acht zuo erkhennen, vnnd zuo volziehung solcher vermeintter Acht, an die Stend des Schwebischen Crais Executorial vnnd andere Proces zuo erkhennen, vnnd anders dergleichen zuo verhinderung des Reichs vnnd des

Kaj:

Kaj: Cammergerichts Jurisdiction fürzuonemmen, vnnd dieweil dan die sach allenthalben wie oben erzelt geschaffen, vnd die Stendt des Loblichen Schwebischen Crais, als ein fürnam glid des hailigen Reichs nit allain sich, ihre Vnderthonen vnnd den ganzen Crais vor angeregten des Landtrichters Neweerung vnnd beschwerden zuo schuzen, auch das Reich bei seiner höchsten Jurisdiction, so vil an ihnen ist, handthaben zuo helfen schuldig. So wil Sindicus in namen seiner gnedigisten, gnedigen vnnd ginstigen Herren Principaln abermal protestiert haben, protestiert auch hiemit in der besten bestendigisten form vnnd mas, wie solches von Recht vnnd gewonheit wegen am krefftigisten vnnd formlichisten geschechen soll khan vnnd mag, daß ehr von wegen hoch vnnd wolgedachter seiner gnedigisten, gnedigen, vnnd ginstigen Herren Principäln nochmalen auf seiner vorigen Protestation beleiben, vnnd sich die vermeinten vngegrindten vnnd in angeregter Protestation angezogenen vnnd eingefiertten ursachen von seiner Protestation nit abwenden lassen, vnnd vermeinte gegen Protestation durch erzelten rechtmessigen vnwidersprechenlichen grundt widerfochten, abgelaint, vnnd alle derselben puncten vnnd articul, so vil die wider des Reichs vnnd des Kaj: Cammergerichts Jurisdiction verstanden werden mögen, widersprochen, auch wider oberzelte Neweerung vnnd beschwerden, vnnd was khinfftigcklich zuo verhinderung vnnd abbruch des Reichs vnnd des Kaj: Cammergrichts Jurisdiction fürgenommen werden möcht, alle hilff vnnd mittel, der Recht, vnnd des Reichs ordnung, vnnd desselben sondern Decreten, die Handthabung des hailigen Reichs Jurisdiction wider vil gemelt vermeint priuilegium betreffendt vorbehalten. Es wil auch Sindicus in erster Instanz in khein ander rechtfertigung am Landtgericht in Schwaben, dan in Sa-

chen die Ehehafftens des Landgerichts nach altem herkhommen betreffendt bewilligt, sondern wo die Stendt, vnnd derselben vntherthonen, so ausserhalb des Landtgerichts gezirckh gesessen, ausserhalb Ehehafften, in khein andern sachen für das Landtgericht gezogen werden, wolten solche Rechtfertigung alle widersprochen haben: Ob auch dieser vnnd angeregter Erster Protestation zuowider, auch ainichen Standt des Crais oder derselben vntherthonen von den vrtheilen des Landtgerichts in Schwaben, gen Vnsprugg appelliert, oder solch Appellation halben mit dem Landtgericht in Schwaben, oder der Regierung der Oberösterreichischen Lande vertrag gemacht, dieselben Stendt von dem Landtgericht in Schwaben mit den Appellationen gehn Vnsprugg gezogen, vnnd dem Reich vnnd Kaj: Cammergricht sein Jurisdiction vber das Landtgericht in Schwaben entzogen werden möcht, das alles wil Sindicus in Namen seiner gnedigisten, gnedigen vnnd ginstigen Herren Principaln, der Stend des Loblichen Schwabischen Crais als eins gemeinen Corpus, dem alle sondere Craisstendt als glider eingeleipt seindt, in bester beständigister form jezo als dan, vnnd dan als iezo widersprochen, vnnd solche Appellationes, Verträg vnnd Handlungen der sondern Stendt vnnd derselben Vnterthanen, mit nichten bewilligt haben, davon Sindicus auf form vnnd mas, wie hie oben, protestiert haben wil, vnnd ist dem allem nach an euch Herren Notarj vnnd die gegenwertigen gezeügen Sindicj pitt, solcher Protestation vnd Contradiction eingedenckh zuo sein, vnnd daß ihr Herr Notari über solche sein Protestation, Vorbehaltung, vnnd Widersprechen, ein oder mehr Instrumenta aufrichten, vnnd dieselbe ihme vnnd seinen gnedigisten, gnedigen vnnd ginstigen Herren Principaln, auf ihr erforderen mittheilen wolt, sich derselben ihrer notturfft nach ha:

haben zuogeprauchen. Vnnd nach verlesung iez gehörter Protestation schrifft hat Sindicus dieselben mir Notarien zuo handen überantwort mit pitt vnnd begeren, auch mich darbej meiner Ayd vnnd Amtspflichten ernstlich ermanende, ihme an statt vnnd von wegen seiner gnedigisten, gnedigen, vnnd ginstigen Herren Principalen hierüber ein oder mehr instrument, so vil sie deren nottwendig sein wurden, zuo machen, aufzuorichten, vnnd ihme dieselben also verfertigt zuo seinen Handen zuostellen, vnnd dan förderlich sollich Protestation vnnd Contradiction gemelten Herren Landtrichter oder desselben Amptsverwalthern, auch den Vrtelsprechern der vier Malstetten vnnd Landtgerichten, nemblichen Rauenspurg, Wangen, Eysni vnnd Altorff, auf nechst gehalten Landtgerichten wie sich gepirt zuo insinuiren, vnnd anzuozaigen, auch ihnen dagegen gepirlich Collationierte Copias zuogeben, daß ich mich alles schuldiger pflicht vnnd von Amptswegen zuothun bewilligt, vnnd ist solches alles geschehen im Jahr des Herren, der Indiction Kaj: Regierung, Monats, tags, stundt, auch an end vnnd orthen, wie obstehet, Inn beisein vnnd gegenwertigkheit der Ersamen Georg Haugens, vnnd Dietterich Schneggens, baid burgere vnnd thuochscherer zuo Rauenspurg, als glaubwirdig gezeugen insonderheit hierzuo beruofft, erfordert vnnd erpetten.

Vnnd wan Ich Johann Bappel, burger zuo Rauenspurg, aus Kaiserlichem gewalt vnnd Obrigkheit ein offner geschworner, vnnd an dem Kaj: Cammergericht angenommner Notarius bej solcher Protestation, Contradiction, Ablainung, vnnd vorbehaltung, auch verlesung der Protestation-Schrifft, erforderung der Gezeugen, vnnd allen anderen Dingen wie obstehet, selbs personhlich mit sampt den obernendten gezeugen

zuogegen gewest, daß alles also geschehen gesechen vnnd gehört. Hierumb so hab ich dis gegenwertig offen Instrument hierüber begriffen, vnnd von seiner lengen wegen in dis offen form Libells weis gestelt, mit meiner aignen Hand geschrieben, auch mit meinem tauff vnnd zuonamen vnderschrieben, vnnd mit meinem gewonhlichen Notariat Zaichen hieneben verleipt, bezaichnet, vnnd mit einer rotten schnur durchzogen, vnnd mit meinem Notariat secret Insigel besiglet: Alles zuo glaubwirdigen wahren Vrkhund, aller obgeschribner handlung vnnd sachen, hierzuo insonderheit mit ernst requiriert, ermant, vnnd erpetten.

Collationiert vnnd überlesen ist dise gegewertig Copey, vnnd laut von Wort zu Wort gleich dem Original Instrument, das bezeug Ich hievor geschribner Notarius mit diser meiner aignen Handschrifft.

Des

III.

Des Schwäbischen Crais Andere Protestation.

ALso auch, nachdem die Stennde diſes Schwäbiſchen Crais, etzliche Jahr, vnnd ſonderlichen Jhr berathſchlagung diſes werckhs, vilfältig befunden mit was beſchwerlichen, vnträglichen newerungen ſie von dem Landrichter, auch mit der Landtuagtej jn Schwaben täglichs, vnnd je lennger je beharrlicher vnnd vntreglicher beſchwerdt vnnd betranngt werden, auch derwegen mit Ainhelligen, einmüetigen beſchlus durchauß von allen Stennden hiebeuor, vnnd bej allen Craißtägen beſchloſſen worden, ſallichen beſchwerden, mit ainhelligem, vnnd vnzertrenntem rath zuebegegnen, darauff auch ſallicher beſchwerden halben, an gebüerenden ortten vnderthenigiſt, vnnd vnderthenig angehalten, wider ſalliche Proceß vnnd Handlungen Proteſtiert, zue dem durch etliche vil Appellationes, vnnd Contradictiones, an dem Kayſerlichen Cammergerichtt Rechthenngig gemachtt, deſſen aber vnangeſehen, dannochtt die Stennde nicht allein mit ſallichen vngewonlichen Proceſſen, vber alle vſpuerliche gethane bericht, beſchwerdt, ſam der auch thättlicher gefahr, vnnd zuegrief ſich dabej höchlich zuebefahren, auch vber ſalliches alles gantz vnbedächtlich, vnerhörter weis, von dem Landtrichter, in einem ſeinem ſchreiben, deſſen Datum Altdorff den 28. Julii Anno 63. furgeben wurde, das mehrgemellt Landtgericht in Schwaben, vnnd deſſelben concurrens.

rens Iurisdictio, so weit als der Schwäbisch gezirckh sich erstreckhen thüe: So haben sich gemaine Stennde abermals miteinander dieses Allgemainen einhelligen beschlus erinnert, auch in krafft dieser verordnung enndtlichen verglichen, demselbigen, vnnd sonnderlichen den ordennlichen Vßträgern des Rechtens gebuerlicher Weiß, deßgleichen der eingebrachten Protestation, wider die furgegebene Reformation nachzuesetzen: Auch wo darüber einicher Stanndt mit der that, oder gewalt betrangt walte werden, denselbigen durch den Obersten, vnnd die deputierten Stennde, auch derselben nachgesetzten Kriegsräth, mit gemainer Craißhilff nicht zuuerlassen. Damit sie auch gemeltes Landtrichters vngegründt Fürgeben, in angeregten schreiben deß Landtgerichtz gezirckh, vnnd Jurisdiction halben hiemit widersprechen, vnnd darbej menigli-chen zuerwegen, vnnd zuebedenckhen haimbgestellt haben, vsser was trungenlichen Vrsachen, diese, vnnd dergleichen newerung, vnnd vnträgliche beschwernus, bej, vnnd wann den Steunden dises Crais, die Zeit her, vnnd auch künfftig, fur ein gemain werckh, sallen, vnnd müessen gehalten werden.

IV.

Ferdinand/

Ertz-Hertzog zu Oesterreich/

Erclert sich auf Jr: Mt: Schreiben, vnd er-peutt sich zu onuerfenglicher Commission &c.

Allerdurchlauchtigister, Grosmechtigister Römischer Kaiser, Ewrer Röm: Kay: Mt: ꝛc. vnd L: seyen mein gehorsamb freundtlichwillige Dienst allezeit beuor, gnedigister freundtlicher lieber Herr vnd Vetter. Was Ewer Kay: Mt: vnd L: mir zu etlichmalen Jungst nacheinander, Innsonders aber, vom Sechsten Marty negsthin der beschwerungen halber, welliche des Schwäbischen Crais Stennd, wider meinen Landrichter in Schwaben, vnd das Landgericht daselbs, (wiewol ohne allen fues vnd genuegsame Vrsach) so wol durch schreiben vnd schickhung, bey Ewer Kay: Mt: vnd L: als auf Jungst zu Vlm gehaltnen Craißtag erregt vnd angebracht, genedig Vetterlich zuegeschriben, vnd mich dabey ganz wolmainlich, erinnert: Das alles hab Ich in Vetterlicher gehorsame empfangen, vnd Innhalts der leunge nach verstanuden, Thue mich hierauf gegen Ewer Kay: Mt: vnd Lieb sollicher gnedigen Vetterlichen wolmainung vnd anerbiettens gehorsamblich zum höchsten bedanckhen. Vnd khan derselben darüber in Vnderthenigkeit anzufüegen nit umbgeen, daß mich zwar der bemelten Craißstend vnfuegsames vnd widerwertiges fürgeben nit vnbillig befrembdt vnd verwundert: In erwegung, daß der Landvogtey seiz, vnd von beruerts Landgerichts wegen, wie

Ich dessen bestenndigen bericht habe, gegen Inen den Stenn-den vnnd Iren angehörigen durchaus nichtzit, dessen Sy sich mit fuegen zubeschwern, vnd man nit in üeblichem gebrauch vnd Possession biß dahero jederzeit gewesen, fürgenomen oder gehandlet worden. Darentgegen aber wol durch Sy die Craißstennde mit Irer, allen Rechten vnd Reichs abschiden strackhs zuwider, newlich gemachter vergleichung vnd be-schlus, dises gesuecht vnd vnderstanden würdet, wie das Bralte Landgericht seiner von vnfürdenckhlichen Zeiten herge-brachten Possession vnd üeblichen gebrauchs de facto entsetzt werden, vnd Sy die Stenndt sich in sollichem vndertstannd-nen Vnfueg, aigens gewalts handthaben, vnd Ir vnzimb-lich beginnen hindurch truckhen mechten: Wie dann auch das jhenige, so der gegenthail begert, alß nemblichen die Camer-gerichtliche Processe zuezuegeben, vnd die Appellationes vom Landgericht daselbshin zugestatten, vnd zu defferiern, eben die Litis pendenz vnd Haubtsach ist, darumben man num-mer ob den vierzig Jarn in vnerledigtem Rechten steet,

Nun hab Ich gleichwol vor diesem beruerter sachen hal-ber, vnd deren erhaischenden notdurfft nach, von etlichen orten noch mereren bericht erfordert, welliche mir doch biß dato nit allerdings einkhommen: Dannenhero Ich auch die von mir begerte Erclerung, biß daselbshin gern eingestelt hette: Dieweil aber E: Kay: Mt. vnd L: auf der Craißstennd vngestim anhalten, darumben anjetzo genediclich so starckh anuermanen, vnd sich diser sachen vnd strittigkheiten, so gne-digist vnd wolmainend zubeladen: Auch daa Ewer Kay: Mt: vnd L: güetliche hanndlung Ich hierunder leiden müge, Sy in anstellung derselben sich kheiner mühe vnd Arbait nit tawren

zu-

zulassen, gnedigclich anerbietten. So hab Ich darmit lennger nit verziehen wellen. Vnd soll mir demnach nit zuwider sein, auf angeregt Ewer Kay: Mt: vnd L: gnedigist wolmainends anerbietten, auch derselben allein zu Vetterlichen Ehren vnd gefallen, vnd damit dem gegenthail sein vnfueg desto mer für Augen gestelt werde, vor Ewer Kay: Mt: vnd L. vnpartheyischen Commissarien, zu güetlicher vnuerbindtlicher verhör vnd handlung fürzukhomen, doch dergestalt, das solliches mir vnd vilbemeltem Landgericht in Schwaben sonsten anderwertz an desselben wolhergebrachten Rechten, gerechtigkheiten, vnd gewonhaiten, wie zugleich merberuertem vnnserm loblichen Haus Oesterreich, an dessen habenden Freyheiten, Priuilegien vnd Exemptionen allerdings ohne nachtheil, vnnergriffen, vnd vnpräiudicierlich sein. In allweg auch dem Landgericht in Schwaben hiezwischen sein freyer strackher lauff wie bißher, vnuerhindert gelassen, vnd nit verbotten oder abgestelt werde: Dann da das beschehen, vnd durch Sy die Craißstennde mit dem in Irem jungst gemachten Abschid angetroeten gewalt, vnd aigenthetlicheit fürgegangen werden solte, haben E: Kay: Mt: vnd L: selbs gnedigist hochuerstenndig zuerachten, daß Ich anders oder weniger gar nit thuen khundte, als mich vor sollichem vnbillichem gewalt durch gebürliche mittl zu schutzen, vnd bey meiner rechtmessigen Innhabung zuelessiger weise handtzuehaben, des gehorsamen vnd Vetterlichen versehens, Ewer Kay: Mt: vnd L: werden mit dieser meiner anerbiettlichen er-

clerung gnedigist vernüegt sein: Zu deren Kaiserlichen gnaden vnd hulden Ich mich hieneben vnd allezeit gantz gehorsamb vnd Vetterlich thue beuelchen Datum Ynnsprugg, den zwaynzigisten tag Monats May, Anno ꝛc. Aimundachtzig.

Ewer Rom: Kay: Mt:
vnd Lieb.

gehorsamer und gantz williger
Vetter

Ferdinand / Ertz-Herzog.

Der Römischen Kayserlichen, auch zu Hungern vnd Behaim Künigclichen Mayestat ꝛc. Meinem gnedigisten freundlichen lieben Herrn vnd Vettern

Citò
Citò
Citò

Prag.

(L. S.)

V.

Copj

Vnsers gnedigen Fürsten vnnd Herrns zue Wurttemberg ꝛc. abgangenen schreibenß, An Landtrichtern in Schwaben ꝛc. Abstellung ettlicher furgenomner neiverung vnnd beschwernus, wider dem Schwäbischen Crais, vnnd ettlich desselben Stennden, auch Iren Vnderthonen betreffenndt.

Ludwig ꝛc.

VNsern gruos zuuor, lieber besonnder. Vns als Obristen des Schwäbischen Crais, haben die Ersambe Weisen, vnnsere liebe besonndere, Burgermaister vnnd Rath zue Leuttkirch, klagendt angebracht, ob sie wol Jhre burger Agattivs Barten, vnnd Geörg Vlrichen, (welche sich ab, vnnd wider einander fürgeloffener schmachreden halben beschwerdt) var Jnen rechtlich varzukhommen beschaiden, daß doch besagter Bart Jme einen anhang mit seinem schwager Abraham koppen, Camerfurieren zue Vnßprugg gemacht, vnd ein verkündung wider den Vlrichen am Landtgericht zue Wanngen vßgezogen habe, wiewol auch er Bart sich auf Jr gebott, den Landtgerichtz Proceß abzuestellen, gern abmanen, vnnd dahin weisen lassen, vorgemelten sein gegenthail, Geörg Vlrichen vor Jnen, als Jr beederseitz ordennlichen Richter, rechtlich furzuenemmen: So habe jedoch nit allein sein Bartten vffgeworfener Interressent, der Kopp vmb des willen, daß dem Vlrichen, wegen des wider eingewandte fori declinatorias beschehen replicieren, vnnd zu ablainung desselben dilatio erkhennt worden, gehn Vnsprugg appelliert. Sonder des Landtgerichtz Fiscal zue Weingarten, habe auch sie mit verkündung

gehn

gehn Weingartten furgenommen, vnnd angeklagt, Sie seien der vrsachen, daß sie dem Lanndtgericht, mit Irem verbatt sein lauf gehindert, in pœnam priuilegij gefallen ꝛc.

Wiewol sie nun durch gebüerende Exceptiones dem Lanndtgericht zue Weingartten, beschaidennlich zuuerstehen gegeben, daß sie fur frembde Gericht ellter, weder das Lanndtgericht, priuilegiert, daß sich auch kein anderer, als der Röm: Kay: Mt: vnnsers allergnedigisten Herrn, vnd dero Cammergerichtz Fiscal, dergleichen anklagens gegen Inen zue vnnderfahen, beneben denn dir selbst wol bewust, daß du von dergleichen newerungen abzuestehen ermanet, vnnd dem Lanndtgericht diß beginnen, van keinem Craiß, oder Reichsstanndt gestattet worden, mit gerichtlichen bitten, sie ab instantia zue absoluieren, vnnd die sach an Ir gehörig ortt zue remittieren, ꝛc. So möge sie doch nichtz helffen, daß sie alßbaldt von erkannter Competentz (die vf Ir Excipieren gestrackhs erfolgett seie,) an das Kay: Cammergericht coram Notario & testibus appellieret, vnd Proceß impetriert haben: Dann als der Notarius die Proceß insinuieren wollen, habest du Ime dermassen betrewlich zugeredt, daß er vngeschaffter Ding hinreitten, dem beyfanng weichen, vnnd die insinuation verbleiben lassen müessen: Zue dem habest du bei geschwind gesprochener Competentz, Irem Stattschreiber, wie auch hernach dem Notario mit Zorn in faciem gesagt, du werdest keinem Appellieren statt geben, sonndern wann sie nechstkünfftiges Lanndtgericht nichtt annttworten, mit Achtserklärung furfahren, vnnd demnach gebetten, wir wollten sie hierinnen tragenden Ambtshalben, mit hilff vnnd rathe nichtt verlassen ꝛc.

Nun mögen wir dir, gnediger meinung nit bergen, daß die Stennde des Schwäbischen Crais (deren mitglidt Leuttkirch ist) sich bey jüngster zue Vlm gehaltener Craißuersamblung, als Inen von der Statt Memmingen, des Lanndtgerichtz Jhn Schwaben wegen, ebenmessige klag, vnnd beschwehrung furkhommen, dahin entschlossen, vnnd vergliechen, daß sie bedacht, bey denen nun ob den dreissig Jahren hero deßwegen gemachten Verabschidungen zuebleiben, vnnd darob steif zuehallten, daß auch zue bemellten abschieden niemanden mehr vrsach gegeben, weder deine anteceſſores, die Klöckhere, wie auch du selbst noch thüeest, in dem du dich Kay: Lanndtrichter eines Kay: Lanndtgerichtz nenneſt, vnnd predicierest, vnd welleſt doch der gebüer, dem alten herkommen, vnnd dem Rechten zuewider, von disem freien einem Kay: vnnd des Reichs, auch Irer Mt: ohne mittel angehörigen aigenthumblichen Gericht khein Appellation gehn Speir fur Ir Mt:, von dem doch dis Landtgericht sein Titul, Predicat, vnnd alle freyheitten hat, nitt gestatten: Sonndern masseſt dich an, dis Kay: gericht vom Reich ab, vnnder die superioritet des Loblichen Haus Oesterreichs zuetringen, welchem Vnfuog sich Fürsten vnnd Stennde dieses Crais, je vnnd allwegen, mit Rechtlicher, vnnd anderer offenntlicher Widersprechung beharrlich opponiert, sich, vnnd Ire Vnderthonen dardurch bej dem hailigen Reich zuerhalten, vnnd hanndtzuehaben.

Dieweil dann die sachen erzeltermassen geschaffen, als wellen wir vns, obligennden Ambts halben versehen, du werdeſt, wider sie von Leuttkirch, oder einichen Reichsstanndt dises Craiß kein beschwerlichent furnemmen, noch zwischen dem

dem Durchleuchtigen Hochgebornnen Firsten, Herrn Ferdinando, Ertzherzogen zue Oesttrreich ꝛc. vnnsern freundtlichen lieben Herrn Vettern, vnnd diesem Crais einiche widerwertigkheit, oder Vnruhe anspinnen, vnnd erweckhen, vorab weil dieses fur ein gemaine, nitt allein dises Crais, sonndern des gantzen Reichs sach, durch Fursten vnnd Stennde dieses Crais langest erkhennt vnnd angenommen, wie dasselb Weilandt Kayser Ferdinando, Hochmiltester gedächtnus, mit vbersendung der getruckhten Craißuerfassung notificiert, darbej es auch vber die 25. Jahr gelassen worden, vnnd geblieben ist.

Sollte aber vber vnser Zuuersicht demselben von dir nachmalen zuwider gehandelt, vnnd denen van Leuttkirch, die Appellation an das Kay: Cammergericht nichtt gestattet, sonndern gegen Inen mit der betroheten Achtserklärung volnfahren werden, hast du selbst leichtlich zuerachten, daß wir vf Ihr erklagen, salliches an die Stennde dieses Crais, tragenden Ambtshalben, gelangen lassen müessen, welche sich darauf Inhallt der Craißuerfassung zuuerhalten wissen werden: Sinteinmahl sie nit gestatten, oder zuesehen könnden, daß diser streitt annderst weder mit ordenlichen Gerichtt, vnnd Rechtten in Camera, alda er in ettlichen vnnderschidlichen Appellation sachen anhengig, vnnd noch vndecidiret schwebet, erörtert werde.

Da du aber dich erkleren, vnd im werckh selbiges laisten wurdest, daß die Appellationes, vam Kay: Lanndtgericht gehn Speir nit verhindert, abgeschlagen, oder verwähret, sanndern, wie billich, gestattet, vnnd daselbsthin reuerenter deferieret: So werden Fürsten, vnnd Stennde

diſes Crais ſich darauf weiter der gebüer wiſſen vernemmen zuelaſſen.

Welches wir dir vf beſchehen erſuchen, obliegenden Ambtshalben nit wellen verhallten, vnnd ſeindt dir mit gnaden gewögen. Datum Newenſtat, am Kocher, den 22ten Auguſti, 1589.

An Hieronymum Klöckhler, Kay: Frey. Lanndtrichttern In Schwaben.

VI.

Copj Vnnsers gnedigen Fürsten vnnd Herrns zue Wurttemberg ꝛc. abgann- gen ander schreibens, An Lanndtrichtern in Schwaben ꝛc. Abstellung ettlicher furgenomner newerung, vnnd beschwernus, wider den Schwäbischen Craiß, vnd ettlich desselben Stennden, auch Iren Vnderthonen ꝛc. betreffenndt.

Ludwig ꝛc.

SNnsern grus zuvar, lieber besannder. Waß wir dir sub dato den 22ten jüngst abgeloffenen Monats Augusti, van wegen der Ersamben, Weisen, vnnserer lieben besaundern, Burgermaister vnnd Rathe, zue Leuttkirch erinnerlich zuegeschrieben, dessen wurdest du dich, zweifels ohne, noch zueberichten wissen.

Wiewol wir vnns nun versehen, du wurdest nicht allein angeregt vnnsers obligenden vnnd erforderten Ambts halben wolmeinend gethan Schreiben, (so gleichwol, wie wir berichtet, nicht eben vf dem angestellten tag, aber gleich volgenndeu morgens nach sechs von dir vberlifert worden,) sonndern auch dir am tag zuuor, vnnd also vf den bestimbten Termin insinuierte Kay: inhibition, citation, vnnd compulsoriales respectiert, vnnd den betröweten Proceß damalens abgestellt haben: So seien wir doch verstenndiget worden, daß du dessen alles vngeachtet, mit der Achts erklärung gegen Inen volnfahren, vnnd derowegen bedachtt, mit der Execution auch furzuegehen.

Wann aber wir, als Obrister des Schwäbischen Crais, so wol von der Frey- vnnd Reichsstätt, anjetzo zue Vlm anwe-

wesenden, als deren van Leutkirch abgesanndten allberait umb Hilf, Rath, vnnd beystandt ersucht worden: Als haben wir nicht vnderlassen wellen, dich vnnsers tragenden Ambts halben nochmalen wolmeinlich zuerinnern, berüerten wider sie van Leutkirch furgenommenen Proceß wiederum abzuestellen, oder doch zum wenigsten, mit der Aachts Execution, vnnd de facto gegen Inen vnnd den Iren nichts furzuenemmen, sonnder sie vnbetrangt, vnnd vnmalestiert verbleiben zuelassen: Dann da es nicht geschehen, vnnd dieser Craiß, (dessen mitglidt die Statt Leutkirch, auch ein vnuermittelster Stanndt des Hay: Reichs ist) ferner vmb Hilff vnnd beystanndt angeruoffen werden sallte, hast du selbsten leichtlich zuerachten, daß die Stennde desselben dagegen nottdrungenlich dasjenig furzuenemmen, vnnd zuehanndlen verursacht werden, sa sich in dergleichen Fällen zuethun gebüert: Inmassen wir dann vnnsers obliegenden Ambtshalben sallisches alles allberait, an die zuegeordnete Stennde dises Craiß gelangen lassen.

Welches wir dir, vf abermalen beschehen ersuchen nitt wellen verhallten, dem wir sonnsten mit gnaden gewögen. Datum Stutgardten, den 5ten Septembr. Anno ꝛc. 89.

An Kay: Frey: Lanndtrichtter
in Schwaben, Hieronimum
Klöckhler.

(o)

VII.

VII.

Copj
Der Fürsten vnnd Stennde des Löb-lichen Schwäbischen Crais abgesanndte Räth vnnd Pottschafften, beim angestellten Craistag zue Vlm beyeinander versamblet, schreiben,

An

Die Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Ferdinanden zu Oesterreich ꝛc. den Landtrichter zu Schwaben betreffenndt.

Gnedigster Herr. Es seindt vor dieser Craißuer-
samblung, Fürsten vnnd Stenndt dis Loblichen
Crais berichtet worden, welchermassen der Kay-
serlich Landtrichter in Schwaben, die von Leutt-
kirch, vnangesehen Irer am Kayserlichen Cammergericht,
wider In, vnnd das Landtgerichtt, vnnd insinuierten Cita-
tionem, Inhibition, vnd Compulsorialium in contemptum Iu-
stitiæ & Cæsaris in die Acht erkläret, vnnd daß er dergleichen
gegen Phillips Lachingern, der Statt Memmingen burger,
auch gethan, vber seine in Camera erlangte vnnd ordennli-
che insinuierte Proceß, das hat man vnns bej diesem Crais-
tag schrifftlich geklagt, sambt dem, daß er Landtrichter, die
Kayserliche Proceß so schimpflich tractiert, die er ettwa mit
zorn, vnnd vngestalten worten vnd geberden, van sich auf
die erden wurfft, daß es zuuil wehre, wann er eins vil ge-
ringern Magistrats brief dermassen verächtlich hielte. Es
künden auch Fursten vnnd Stennde dieses Crais nicht wo-
glauben, daß er von E: Durchl: dergleichen befelch je em
pfangen, beuorab dieweil E: Durchl: einer fürnemmen Fürst-

li-

lichen hohen bescheidenheit erkennt, vnnd gerüembt seindt, vnnd bißher der Kay: Mt: als des höchsten haubts schrifften, vnnd befelch, maiori reuerentia angenommen haben, ob gleich dieselben ettwo E: Durchl: begynnen vnnd gedancken zuewider gewesen, vnnd daß er Landtrichter die appellationes gehn Speier fur den rechten aigenthumbsherrn desselben Kay: gerichtz zuuerhindern vnderstehet, das ist je von Jme desto beschwerlicher zuuernemmen, daß es pendente lite beschicht, vnbetrachtet ettlicher viler in camera zwischen Jme, vnnd zuuorderst zwischen E: Durchl: auch diesen Crais pro interesse noch anhenngiger vnerörterter sachen. Nun ist er hieuor, im Namen dis Loblichen Crais alberait zum andern mahl schrifftlich ersucht worden, die Stenndt, vnnd Jre vnnderthonen, wider Jre priuilegia, vnnd abforderungen dermassen de facto nitt zue beschwehren, sondern die Kay: Mt: vnnd der geliebten Justitien zue Ehren, dem Cammergericht in Appellation sachen seinen vnuerhinderten strackhen Lauf zuelassen. Er hat aber vnuerhindert des ersten ersuchschreibens die von Leuttkirchen in die Acht nichttiglich erkläret: Vnnd dieweil uf das annder ersuch schreiben, noch van Jme kein Anntwort einkommen, so ist vermuetlich, er wurde seine vnbescheidene geberde, worten, vnnd Comminationes mit der Execution wellen fortsetzen. Darauß kundt, vnnd wurt aber in krafft der Fürsten vnnd Stenndt dieses Crais mehrmahlen vfgerichter abschiedt, vnnd miteinander getroffener Correspondentz, sonderlich de Anno &c. 46. publicierten getruckhten

ten Craißuerfassung nichtz anders erfolgen, weder daß die Craisstenndt, die von Leutkirch wider gewalt, mit der thatt schützen, vnnd schirmben müesten: Damit dann zwischen E: Fürstl: Durchl: vnnd disem Crais dadurch kein beschwerliche weitterung verursachet werde: So langt an dieselb, in Namen vnnserer guedigisten, vnnd gnedigen Herren, auch günstigen vnd gebietenden Herren vnnd Obern, vnnser fleißig vnnd vnnderthenigst bitt, sie wellen vnuergriefen beederthail Recht, vnnd gerechtigkheiten, alle diese, vnnd dergleichen vnordnungen bemellten Landtrichter gnedigist abschaffen, vnnd furohin die Appellationes ad Cameram vnuerhindert gehen lassen, so ist diesem gantzen streitr geholffen; sonnderlich aber auch nit gestatten, daß er sich vnnderstehe seine obbemellte vnnsers ermessens nichtige vnnd vnfuogsambe Proceß zue exequieren, sonndern durchaus beedertheil Rechten, vnnd gerechtigkheiten vnnachtailig, ein vnuergrifenen stillstanndt zuehalten, bis am Kay: Cammergericht dise stritt per sententiam erledigt wurt. Es wolten dann E: Fürstl: Durchl: hierüber der Kay: Mt: vnnsers allergnedigisten Herrn vnderhanndlung leiden, so ist Fursten vnnd Stennden dieses Crais dasselb auch nitt zuewider, sonndern thun sich eines freundtlichen güetlichen, vnnd vnuergriefen furkommens bej der Kay: Mt: erbieten, vnnd uß Ihrem special befelch, füegen E: Fürstl: Durchl: wir solches hiemit an, vnnd gewarten hierauf begerter vnnd billicher willfahrung: Wir aber thun E: Fürstl: Durchl: vns zu gnaden vnnderthenigist be-

felchen. Datum, den 28isten Maij des Alten / vnnd 7ten Junij Newen Calenders. Anno ꝛc. 90.

Ew: Furstl: Durchl:

unterthänigste

An die Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Ferdinanden zu Oesterreich ꝛc.

Der Fursten vnnd Stennde des Loblichen Schwäbischen Crais abgesandte Räthe vnd Pottschafften, anjetzo zue Vlm beyeinander versamblet.

VIII.

VIII.

Schwäbisch Crais

contra

Erz-Herzog Ferdinanden.

HISTORISCHER VEREIN ZU BAMBERG

Aller Durchlauchtigster / Großmechtigister Römischer Kayser: Ew: Röm: Kay: Mt: seien vnnser vnnderthenigiste willige Dienst in schuldigem Gehorsamb, allezeit zuuor berait.

ALlergnedigister Herr. Wir könnden vß Befelch der Fursten vnnd Stenndt dises Schwäbischen Craiß, E: Röm: Kay: Mt: nit vnangezaigt lassen, daß diesem Craiß, vnnd ettlich desselben Stennden, auch Iren vnnderthonen, ein Zeitther vom Landtrichter in Schwaben ꝛc. dise newerung vnnd beschwernus begegnet, daß er khein Appellation an das Kayserlich Cammergericht gestatten, annehmen, oder deferieren, vnd er will auch die zue Speyr erkannte, vnnd Im insinuierte Proceß, als Citationes, Compulsoriales vnnd Inhibitiones, nit annemmen, noch vilweniger denselben einichen gehorsamb laisten: Sondern E: Mt: vnnd Irer höchsten Justitien, zue mercklicher Verachtung, erzaigt er sich dagegen mit worten vnnd geberden gantz unbeschai-

schaiden, vnnd trutzig: Vnnd als er vor ettlichen vilen Monaten ein Ersamben Rath, der Statt Leuttkirch, vber dergleichen Kay: Cammergerichtz Proceß, nichtz destoweniger in die Acht erkhennt; hat Im der Durchleuchtig vnnd Hochgeborne Furst, vnnser gnediger Herr, Hertzog Ludwig zue Wurttemberg ꝛc. als Obrister dieses Craiß, vm Abstellung sallicher vnfuogsamber Ding, gnediglich geschrieben, laut beyligender copia mit A. Dieweil er aber weder vf dasselb, noch vf folgend annder schreiben hieneben ligenndt mit B. bezaichnet, geantwortet, sanndern gegen anndern Partheyen, mehr mit dergleichen vngebüer vnnd trutz verfahren ist, seindt diese beschwerden alhie gemeiner Stenndt gesanndten, vnnd Pottschafftern geklaget, vnnd dieselben vmb Hilff, Rath, vnnd beystanndt ersucht worden.

Darauf hat man an die Fürstl: Durchl: Ertzhertzog Ferdinanden zue Oesterreich ꝛc. vnnserm gnedigisten Herrn, van hieauß geschrieben, laut der copia mit C. Vnnd darbey ist fur rathsamb angesehen worden, E; Kay: Mt: des varlaufs dieser Ding, allervnnderthenigist zueberichten, dann sallen dise vnträgliche beschwerden nicht abgestellett werden, vnnd aber dise fur ein gemaine Reichs, vnnd Craißsach lenngest erkhannt worden, laut beyligendt Articuls, so der Schwäbischen Crais verfassung inseriert stehet: So könndte daraus nichtz anderß, weder sorgliche weitterung erfolgen, welche E: Mt: sonnderlich bey disen ohne das schwehren, vnnd zerrütten Zeitten vnnd leufften nit allein von erhaltung wegen des gemainen Fridens, sondern auch handthabung halber des Reichs, vnnd E: Mt: aigner Superioritet gnedigist, vnnd zeitlich zuefurkommen, Ursach haben. Damit Fursten vnnd

Stenndt

dis Crais, welche sich dem Kay: Lamdtrichter, vermittelst seines angefangenen Abschlags der Appellationen, an das Kayserliche Cammergericht zue Landsessen der Landuogtej, vnnd bemeldten gerichtz, nitt machen lassen kömnden, nitt getrungen werden, sich diser thätlicheiten, mit rechtmessiger vnnd erlaubter defension zuentschütten, dardurch sich, vnnd die Jerigen beim Reich, vnnd Iren habenden freyheiten zuerhalten, vnnd handtzuehaben: Derohalben, so langt im Namen vnnserer gnedigisten, vnnd gnedigen Fursten vnnd Herren, auch günstigen vnnd gebietenden Herren vnnd Obern, der Stemndt dises Craiß, uß derselben empfangenen special befelch, an Ew: Mt: vnnser allervnnderthenigist bitten, Sie wellen bey der Fürstl. Durchl. gnedigist verfüegen, daß dise newerung vnd beschwerden, wurckhlich abgestellt, vnnd Ir Fürstl. Durchl. dahin gewiesen werde, furohin die appellationes van disem, als am Kay: Landtgericht gehn Speyr, fur E: Mt: höchst gericht zuegestatten: So ist seges pro materia litis durchaus schon abgeschnitten. Wolte dann E: Kay: Mt: fur ein notturfft achten, dis stritts halber, der gleichwol schon vber die vierzig Jahr geweret hat, vnnd rechthenngig schwebet, zwischen Irer Durchl. vnnd diesem Crais güetliche handlung pflegen zuelassen, so mögen Fursten vnnd Stennde, salliches Ires thails leiden, wann nur beim Lanndtrichter dise vnfuogsambe, vnnd thättliche Proceß, auch derselben Executiones zuuor ab, vnnd eingestellet worden seindt: Darneben aber bitten Fursten vnnd Stennde dises Craiß, gantz vndertheniglst, demnach disem laungwirigem stritt nitt füeglicher noch bälder weder durch des Kayserlichen Cammergerichtz enndtliche Urtheill vnnd sententiam abzuehelffen ist, welche ohne Zweiffel ihnn sachen

der

der Herren Erbtruchsessen zue Waldburg, contra dem Lanndtrichtter, vnnd Landtwaibell lenngest verfassett sein muoß, dieweil dieselb sach var zwaintzig Jahren submittiert worden, E: Röm: Kay: Mt: wellen Cammerrichtern vnnd beysitzern auferlegen, darinnen furderlich zue vrtailen, damit doch diser langwirig span einßmals erörtert, vnnd ordenlich diffiniert werde: Dardurch kommen E: Mt: vnnd das Reich, sambt dem Schwäbischen Crais, vnnd der Fürstl. Durchl: diser beschwerlichen Hanndlung halber zue Ruhe: Vnnd wir thun E: Mt: vnns zue Kay: gnaden allerunterthenigist befelhen. Datum den 28sten Maij, des Alten, vnnd 7ten Junij Newen Calennders, Anno ꝛc. 90.

E: Röm: Kay: Mt:

vnnderthenigste gehorsambe

Der Fursten vnnd Stennde des Loblichen Schwäbischen Craiß abgesanndte Räth, vnd Pottschaffter, anjetzo zue Vlm beyeinander versamblet,

---

Dem Allerdurchlauchtigisten, Großmechtigisten Fursten vnnd Herrn, Herrn Rudolpho dem Andern, erwellten Römischen Kayfern zu Germanien, zuo Hungern vnnd Böhaimb, Kunig, ꝛc. Ertzhertzogen zuo Oesterreich, Hertzogen zuo Burgundi, Grauen zuo Tyroln, ꝛc.

Vnnserm Allergnedigisten Herren.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

IX.

Erz-Herzog Ferdinand,

schickt zu Jr: Mt: den Schwebischen Khraiß Abschidt, und Copiam seines Schreibens, das Sie an In zu thun Vorhabens.

Allerdurchleüchtigister, Großmechtigister Römischer Kayser, Ewrer Rö: Kay: Mt: vnd Lieb seyen mein gehorsam freündlich willig Dienst allezeit beuor, gnedigister freündlicher lieber Herr vnd Vetter.

EWer Rö: Kay: Mt: vnd Liebe khan Ich mit hechster Beschwerung in Vnderthenigkhait anzufüegen nit vmbgeen, vnd Sy haben auß dem Beyschluß mit mererm allergnedigist zuuernemen, was die Schwäbischen Craißstend auf jüngst zu Vlm gehaltenen Craiß Tag, zu entlicher außtilgung vnd Zerstörung des vralten Landtgerichts in Schwaben Jurisdiction, Recht vnd gerechtigkhait beschlossen vnd verabschidet, auch destwegen für schreiben an E: Kay: Mt: vnd Lieb, auch mich außgehn zuelassen vorhabens sein sollen. Nun ist zwar mir von Jnen den Craiß Stenden angeregt schreiben, bißheer nit zuekhomen: Jch khan auch auss ser obberüerten mir in Vertrauen zuegefertigten schrifften nit gewißlich wissen, ob, oder was Sy E: Kay: Mt: vnd Lieb

derowegen zuegeschrieben; Sintemal aber auß den Abschrifften der Concepten zu befinden, daß Sy, die Craiß Stende de facto procediren, vnd dem Lanndtgericht sein Jurisdiction vnuerhört mein vnd meines Lanndtrichters, alberait mit Betroung der vorhabenden Handthabung, vnangesehen die sachen am Kayserlichen Cammergericht in vnerörterten Rechten stehn, durch Iren vermainten Abschid alberait nidergelegt, vnd ob Sy schon vermüg deß an E: Kay: Mt: vnd Lieb gestelten Concepts allerunderthenigist bitten, bey mir zuuerfüegen, diſe newerung vnd beschwerden (wie Sy es nennen) würckhlichen abzustellen, vnd mich dahin zuweisen, hinfüran die Appellationes, von dem Lanndtgericht Schwaben an das Kayserlich Cammergericht zu Speyr zugestatten, mit dem neben anhang vnd erbitten, da es E: Kay: Mt: vnd Lieb für ain notturfft achteten, diſes streitrs halber, wellicher Irem selbs anzaigen nach ob den vierzig Jarn gewerdt vnd Rechthengig, zwischen mir vnd diſem Craiß gürtliche Vnderhandlung pflegen zuelassen, Sy Ires thails ain solliches, ja wann zuuorderist bey dem Lanndtrichter die Proceß vnd derselben Executiones ab vnd eingestelt werden, leiden mechten, diß alles doch ein vngereimbt Ding, so ich khaines wegs zuegeben, oder eingehen khan, auch selbige Ire vermainte fürschleg einander in deme genntzlichen zuwider, daß Sy auch darneben begeren, diſem langwirigen streit durch deß Kayserlichen Cammergerichts endtliche Vrthel vnd Sententz abzuhelffen. So langet demnach an E:

Kay:

Kay: Mt: vnd Lieb mein gehorsamb vnd Vetterliches Bitten, Sy geruhen, weil periculum in mora, zuuerhüetung allerley Weitterung, so sonsten hieraus eruolgen mechte, vnd vntzt auf meinen fernern Bericht, den E: Kay: Mt: vnd Lieb ich hernacher zuekhommen lassen will, offtbemelten Craiß Stenden Jr pendente lite, vnd vnuerhört meiner de facto fürgenommene Handlung vnd verabschidung auch erscheinende Widerwertigkhait mit Ernst zu verweisen, vnd Inen aufzuerlegen, sollichen Iren gemachten Abschid, sonderlichen der Statt Rauenspurg, Eysin vnd Wangen halb, wie auch alle anndere betrote thätlichaiten aufzuheben vnd abzustellen, vnd das Lanndtgericht Schwaben biß zu güetlichem oder rechtlichem außtrag der sachen bey seiner Jurisdiction, Gerichtszwang, Vbung, Gebrauch, auch Recht, gerechtigkhaiten vnd alten Heerkhommen ruebig verbleiben zuelassen, vnd mererneunt Landtgericht dessen nit also de facto zuentsetzen, dann sonnsten wurde Ich nit vmbgeen khünden, auch auf mittel vnd wege zugedenckhen, wie solliches Lanndtgericht bey seiner langheergebrachten Jurisdiction vnd altem Heerkhomen gehandthabt vnd erhalten werden müge. Hat dann mein Lanndtrichter in Schwaben iechtwas wider die gebür fürgenomen, bin ich erbietig bey Ime ebenfahls gebürende abschaffung zuethuen. Daran erzaigen E: Kay: Mt: vnd Lieb mir ain sonndere gnad, verhüetten hierdurch beschwerliche Weitterung, vnd neben deme Jechs umb Sy zuuerdienen in vnderthenigkhait willige, thue Ich mich de-

ren zu Kayserlichen gnaden vnd vetterlichen Hulden gantz gehorsamb vnd vetterlichen beuelhen. Datum Jnsprugg, den vierzehenden Tag Julii, Anno ꝛc. Neünzig.

Ewrer Rö: Kay: Mt:
vnd Lieb.

gehorsamer vnd gantz williger Vetter

Ferdinand / Ertz-Herzog.

Der Römischen Kayserlichen, auch zu Hungern vnd Behaim Künigclichen Mayestät ꝛc. Meinem gnedigisten freundlichen lieben Herrn vnd Vettern

Citò
Citò

Prag.

(L. S.)

X.

Concept Kayserlichen Antwort-Schreibens

an die Schwäbische

Craiß-ausschreibende Stände/

de dat. 14. Nov. 1590.

WAs des Schwebischen Craises Reth vnd abgesanten vom 7ten des verschienen Monats Junij dis Jhars zu Vlm versamblet gewesen, auch ein ausfürlich schreiben wegen ettlichen beschwerungen die Jre Herren vnd Obern von dem Landtrichter in Schwaben begegnen sollen, bej vns beclagen, vnd eine Vbersendung des ends gemachten Abschidts vnd vergleichung gepeten, das ist vns Jnhalts verlesen: Ob wir dann gleichwol nit vngenaigt gewesen, vns darauff alsbaldt zuercleren, jedoch sintemal wir die sach Jr selbst der Wichtigkeit befunden, daß solches one merern nottwendigen bericht nit beschehen kunden, so haben wir ein Verordnung gethan, daß vnß derselbig vnsers versehens vnuerlenstt zukommen soll, worauff Wir dan auch nach Beschaffenheit vnd der gepüer resolviren werden. Wan aber in beedten, der Kraiß-stendt vnd gesanten schreiben vnter anderm vermeldet wurde, daß dieser Stritt der appellationen halber von dem Landtgericht in Schwaben numehr ein gutte Zeit an vnserm Kais. Cammergericht Rechthengig schweben soll, danoch aber der angezogene Krais abschidt vnd zwischen den Stenden gemachte Vergleichung dahin geht vnd gerichtet ist, als daß sie sich vngeachtet solcher litis pendenz vnd vnerwartet Rechtlicher erörterung mit gewalt zu handthaben, vnd also das bemelt Landt-

Landtgericht seines herpringens de facto zu entsetzen gemaintt seien, welches nit wenig fremb zuuernemmen, vnd, da es uns GOtt Lob an andern Rechts mitteln nit mangelt, mit nichten zu gestatten sein will, so haben Wir, darumb hiezwischen vns angedeütter bericht einkumpt, vnd Wir vns verner in den sachen ercleren können, für ein notturfft geachtet, Euer Libden, als bemelts Krais ausschreibend, diser Ding hiemit zuerrinnern, mit dem angeheffren beuelch vnd Ermannung, sie wollen solchs furters onseumig an die Stendt gelangen, vnd die sachen dahin richten, daß der benennt abschidt vnd vergleichung, als denen Rechten vnd Reichs abschiden gestracks entgegen, wider auffgehoben, vnd Jres saits vnter anhangenden Rechten bis zue guttlichem oder Rechtlichem austrag der sachen alle thettliche handlung gentzlich eingestellt werde, das, neben dem es an sich selbst pillig, beschicht, ist also vnser endlicher Will vnd mainung. Datum Prag, den 14. Nouembris, Anno 1590.

XI.

An Landvogt in Schwaben,

Christoff Jacob Lidel,

auch N. Landtrichter, Verwaltter, vnnd Ampts-Leütthen daselbsten ꝛc.

Ludwig ꝛc.

VNsern grueß, auch freündtliche guottwillige Dienst zuuohr, Liebe, besondere, Edle, gestrenge, Hochgelerte vnnd Veste, Liebe und guete Freünndt vnnd Herren.

Was wür von dieser versamblung auß dem Durchleüchtigen, Durchleüchtigsten, Hochgebornen Fürsten, Herren Ferdinanden Ertzhertzogen zue Oesterreich ꝛc. vnserem Freündtlichen lieben Herren Vettern vnnd gnedigsten Herren, auf erklagen vnnd flehenliches bitten der Ersamen, weysen vnser lieben besonderen Herren vnnd gueten Freundten, N. Burgermeister vnnd Räthe des heiligen Reichs Stadt Leüttkirch, Als eines Standts vnnd mittgliedts dieses Schwäbischen Kreiß, der täglichen vnnd onertreglichen beschwerden halben, so ihnen von euch zugefiegt vnnd begegnenn, zugeschriebenn, begeret und gebettenn, das habet ihr auß beygeschloßener gleichlauttender Copj nachlenges zuuernemmen.

Ob wür vns nun woll Freündtlich vnnd vnderthönigst getröstten, S. L. vnnd F. Durchlt. werden der Billigkeit nach, vnnd zuerhaltung gueter Friedtliebender Nachtpaurschafft

solche von euch erweckte, vnnd wie ihr euch vernemmen lassen, von euch selbsten, ohne S. L. vnnd Durchlt. sonderenn beuehlich allein in Crafft gemeiner beuohlener handthabung, fürgenommene onbefügte Neüerungen vnnd beschwerden, Freündtlichst vnnd gnedigst abschaffen: In sonderer erwegung, daß solche nit alleine denn gemeinen geschriebenen Rechten, auch aller Billichkeit vnnd Juri Gentium, sondern auch dem Landtfrieden, vnnd Reichs Constitutionibus entgegen vnnd zuwider, zuuohr auch niemaln erhördt. Jedoch weill sie von Leüttkürch, vnnd ihre angehörige von euch vnnd den eüeren von tag zu tag je lenger je mehr betrangt vnnd betrövet werden, ja auch von euch gegen ihnen mit fenglicher einzihung vnnd andern gewaltthaten, vnderm vermeintlichen Schein einer nichtigen Aachts erclerung, auch ohngeachtet S. L. vnnd Fürstl. Durchl. sich in Camera in dieser Sach rechtlich eingelassen, vnnd man beederseits albereit zu beschaidt gesetzt und submittirt. Derowegen, vmb so vielmehr dergleichen thättliche Handlungen, biß zu erörtterung der sach, verpleiben solttenn, procedirt vnnd volnfahren würdet, welches dan von dieses Kreis wegen, lenger nit zu gedulden. Als haben wur nit underlassen wöllenn, euch hierunder auch zuersuchen, und ernstlich zubegehren, von solchen vnnd dergleichen newerlichen suchenn vnnd beginnen selbsten guottwillig abzustehen, euch waittere thättlicheit, gefenglicher annemmung, oder dergleichen wider Rechtlichen Proceß zü enthalten, vnnd die von Leüttkürch deßhalbenn biß zu güetlichem oder rechtlichem außtrag onangefochten pleiben zulassen. Daß auch hinfuhro von der Stadt Leütkürch die gepürende ördentliche abforderungen anzunemmen, nicht verweigern, sondern vermög ihrer deßhalb

halb habenden, vnd dem Kay: Landtgericht insinuirten Freyheitten, die Remissiones wie von alters gestatten, Auch das vermeinte nichtige Mandat der abgestrickten Commercien, Auch verbottenen gepurlichen Zehrens, Essens vnd Trinckens der Landtvögtischen gen Leüttkürch pfärrigen Vnnderthonen wider zu cassiren vnnd vffzuheben, Auch sonsten ihnen vonn Leüttkürch, ihren bürgeren vnd zugehörigen vnderthonenn, vnd denen, so ihnen zuuersprechen stehen, vor dem Kayß: Landtgericht, zu gleichen vnd billigenn Rechten zuuerhelffen, Auch sonsten die sachen dahin onuerlengt zu richten, wie an S. L. vnd Durchl. gesonnen vnd gebetten worden, Euch auch hinfurter nitt weniger, als die von Leüttkürch zuthon, willig vnd erbüttig seyen, aller guether Nachtbäurschafft befleißen, vnnd erweisen. Dan da es wider unser versehen vnd verhoffen nit geschehen, sondern von euch angefangener massen mit gewaltt gegen ihnen weitter volnfahren vnd gehandelt werden solte, würdet man von dieses Craiß wegen, dagegen auch dasjenige handlen fürnemmen mießen, so sich zu Handthabung ihr deren von Leüttkürch vnd abwendung dergleichen gewaltthatenn, in Krafft der Reichs vnd Kreisabschieden zu thon gepürt, vnnd die Notturfft erfordert. Dessen man doch, umb des geliebten Friedt-Lebens vnnd erhaltung guether Nachtpaurschafft willenn, vihl lieber jberhoben sein woltte. Welches wur euch erheischender Notturfft nach nicht könden pergen: Seindt euch sonsten mit gnaden gewogen, auch angenemme Dienst zu erzeigen geneigt. Und ob wür vnns wohl keiner verweigerung versehen, so seindt wür doch ewrer beschribenen wider-Antwort gewertig. Datum Stuttgartenn, den 30. Januarij Anno &c. 91.

XII.

Erz-Herzog Ferdinand,

wurdt der Schwebischen Kreißstendt weittere Clagen wider den Landtrichter in Schwaben, communicirt, mit Ermanung an In.

d. 6. Martii,
An. 1591.

Rudolff 2c.

WIr stellen in keinen Zweiffel, E. L. wissen sich freundtlichen zuerynnern, was verflossener Zeitt die Stendt des Schwäbischen Craisses, wider E. L. Landtrichter vnd Ampttleutt, Dero Landt-Vogtey in Schwaben, bey vns Clagendt einbrachtt, Auch welcher gestaltt wir E. L. solches vntter dato 14. Novembris junsthin communiciret, vnnd dabey freundtlichen ermanet, daß, biß auf gepurliche erörtterung, in sachen still gehaltten, wurde.

Ob wir vnß nu wol gentzlich versehen, E. L. wurden vnß, auff furgehendt Vnsere schreiben beanttworttet, vnd deroselbigen erklärung vberschickt haben, So ist doch solches biß dahero verblieben.

Dieweil aber gedachte Craißstendt noch weitter sich beklagen, das vber ahngebrachte Grauamina, E. L. Landrichtter, vnd Ampteutte, Jhnen neue vndt mehrere beschwerungen zuzufügen nit auffhören. Wie E. L. inligendt, zuuernemen; Vnd wir dan wie vorhin, allso auch nach, allerseyts meerer Verbitterung gern verhuttet sehen woltten,

So

So ermanen Wir E. L. hiemitt abermaln, freundtlich, Sy wolle der Sachen nochmalß notturfftiglich nachsynnen, vnd in betrachtung, daß leicht allerhandt beschwerlichkeit daraus ervolgen köntt, vnß auf berurte vnsere furgehende schreiben, so wol auch itziger der Craißstendt furschleg, was Sy in einem vnd anderem, zuthun bedachtt, furderlich zukommen lassen. Nichts desto weniger aber inmittelß bej den Iren die ernste Verschaffung, vnd ahnordnung thun, damit nit weitter gangen, Sondern wie wir das gegentheil, zum friden, ruhe vnd stillstandt ermanett, da selbige von E. L. Landtrichter vnd andern, die hierunter zuthun, auch in achtt genohmmen, vnd gute nachtbarschafft gehalten werde. Woltten wir E. L. erhaischender notturfft nach freündlichen nit bergen, denen Wir mit Vetterlichen Willen allzeytt genaigt. Datum Prag ꝛc. den 6. Martij, Anno &c. 91.

An Ertzhertzog Ferdinandt ꝛc.

XIII.

XIII.

DELINEATIO

Der

Kommerischen Landes-Verfassung

Nach

Des Landes alten Satzungen und Gewohnheiten.

AUTORE
David Mevio.

BIBLIOTHEK DES HIST. VEREINS ZU BAMBERG

Mense Octobr. An. 1650. denen Königl. Herren Commissarien in Stettin überreichet.

CC CC CC

Caput I.

Von des Landes Rechten.

DAs Regiment und die Verfassung des Hertzogthums Pommern, zusammt den angehörigen Landen und Leuten, beruhet zuförderst auf den special-Satzungen und Gewohnheiten, so von Alters eingeführet, oder auch die löblichen Landes-Fürsten und gemeinen Räthe der Land-Stände, als die Regulam Imperii & Obsequii, und zu Erhaltung der hohen Obrigkeit Autorität, der Landschafft Freyheit, und aller und jeder Einwohner Wohlstandes, verfasset haben: Hierneben aber auf denen Rechten, Ordnungen und Gewohnheiten so in den gemeinen Kayserlichen Rechten und den Reichs-Constitutionen begriffen oder durch unverrückte Observanz im Heil. Röm Reich eingeführet worden. Unter denen absonderlich dieses Landes Satzungen sein.

I. Des Landes Privilegia von den löblichen Hertzogen,

zu

zu des Landes und dessen verschiedenen Ständen Besten und Aufnehmen, gegeben, die zwar zuvor in unterschiedlich darüber aufgerichteten Brieffen enthalten gewesen, hernach aber Anno 1560. mit Consens und Belieben der Land-Stände zusammen gezogen, und in ein Diploma, in massen dasselbe sub dato Freitags nach Purificationis Mariæ, den 9. Montags Februar. jetz besagten Jahrs annoch verhanden, und von Fürsten confirmiret, gebracht worden, die dann Anno 1622. von beider Regierungen Fürsten abermahl revidiret, bestätiget und von der Röm. Kayserlichen Majestät hernach den 28. Jul. folgenden Jahrs, in authentica forma confirmiret worden.

II. Haben etliche Stände, Städte und Personen peculiaria jura & privilegia, so von den löblichen Hertzogen bey Antretung der Regierung confirmiret, und in Sachen, welche dieselbe betroffen, bey Führung des Regiments angesehen und gefolget worden, wie dann auch ohne das in den gemeinen Landes-Privilegien und Land-Tags-Abschieden selbige bestätiget worden.

III. Als zwischen der löblichen Hertzogen von Pommern, bey Theilung der Regierung, ihnen selbsten und den Landes-Einwohnern zu gute, mit der Land-Stände Rath und Einwilligung gewisse Erb-Verträge aufgerichtet, darinn zum mehrern Theil des Landes Freyheit, Rechte und Gewohnheit verfasset, darunter die vornehmsten die Erb-Vereinigung Anno 1532. zwischen Hertzoge Barnilmo und Philippo I. Christlicher Memoriæ, getroffen und beschrieben, und hernach zwischen itzt hochgemelten Herrn Philippi Söhnen Anno 1596. verneuret, verbessert, dann die Erb-Huldigung

zwischen itzt hochgemelten Fürsten in selbigen Jahr verbrieffet seyn, dieselbe pro legibus fundamentalibus allezeit geschützet und observiret: Immassen dann in den gemeinen Land-Privilegiis und sonsten in vielen Land-Tags-Abscheiden Dero Observanz den Land-Ständen versichert worden.

IV. Hat das Land verschiedene Ordnungen, wornach in Ecclesiasticis, Politicis & Oeconomicis man sich zu richten hat, welche, mit gemeinen Rath und Belieben der Land-Stände, durch den Hochseeligen Fürsten aufgerichtet und publiciret, daß sie als Leges publicæ bey allen Begebenheiten unabbrüchlich observiret und gehandhabet würden, wie dann die Kirchen- Hof-Gerichts-Policey- und andere heilsame Ordnungen seyn.

V. Als die vornehmsten und wichtigsten Landes-Angelegenheiten auf Land-Tägen tractiret, erwogen, abgerichtet, und darüber gewisse Land-Tags-Abscheide, mittelst respective gnädigster und unterthänigster Vereinigung der löblichen Herren Hertzogen und der Land-Stände beliebet, beschlossen und publiciret worden, dieselbe als Statuta Provincialia, & Conventiones publicæ inter Principes & Ordines initæ geachtet, und in Regiments- wie auch andern Sachen gefolget. Und wann

VI. in begebenden Fällen die entstehende Irrungen durch Fürstliche Decreta und Reversalen mittelst gepflogenen Rath der Land-Stände und Land Räthe abgerichtet, haben dieselbe vim Constitutionis. Endlich

VII. hat ausser obgedachten Satzungen das Land viele verschiedene absonderliche Gewohnheiten und Gebräuche, die von

von Alters eingeführet und beybehalten worden, dahero vim Legis & Privilegii haben, und nicht weniger als andere Jura & Privilegia bestätiget sein, also auch bey der Erb-Huldigung unter der üblichen Confirmation mit begriffen worden.

Was nun in diesen specialibus Juribus & Privilegiis Moribusque Provinciæ nicht abgefasset und enthalten, wird, als in einer dem Römischen Reich zugehörigen Provinz, nach des Heil. Röm. Reichs gemeinen Rechten, Constitutionen, Freyheiten und Gewonheiten, reguliret.

Caput II.

Von des Landes Regiment.

NAchdem nun obbemeldte unterschiedene Satzungen und Gewohnheiten, velut Leges publicæ darum aufgerichtet, angenommen, eingeführet und beliebet, daß darnach die Pommerischen Lande zu guter Ruhe, Friede und Aufnehmen guberniret würden. So haben die löblichen Hertzoge von Pommern, das ohnmittelbare Oberhaupt ihrer Fürstenthum und Lande, die Landes-Fürstliche Regierung und Ubung der Jurium Territorialium solchen gemäß eingerichtet, angestellet und formiret. Solchemnach ist der Pommerischen Lande Regiment also verfasset, daß der Landes-Fürstlichen Gewalt, und was deroselben nach des Römischen Reichs Constitution und Gewohnheiten zugehörig, alle Hoheit, Herrlichkeiten und Regalien zustehet, und darinnen ihnen von den Landsassen und Unterthanen aller unterthäniger Respect, Gehorsam und Folge gebühret, dagegen aber dieselben

selbe solche hohe Obrigkeitlichen Potestät und Regiment, nach des Reichs gemeinen Constitutionen, Gewohnheiten, Rechten und Gebräuchen exerciren und verwalten, und dawieder die Land-Stände nicht beschweren mögen, gestaltsam denn solche Norma der Landes-Regierung in denen Landes-Privilegien begriffen, in allen Land-Tags-Abscheiden fundiret, auch in denen Reversalen, so Chur-Brandenburg der Landschafft ertheilet, verwahret worden. Hieneben so haben die Hoch-seeligen Fürsten in den Land-Privilegiis, Erb-Vereinigung, und Land-Tags-Abscheiden, wegen unterschiedlichen hoch angelegenen, und des Landes Wohlfahrt angehenden Sachen, es also verfasset und verglichen, daß darinn ohne gemeinen Rath der Land-Stände nichts solte vorgenommen, beschlossen, und gehandhabet werden, immassen dann in den Land-Privilegien enthalten, daß die Fürsten ohne dieselbe sich in keine Kriege, noch neue Verbündnisse einlassen, auch die Lande ferner nicht voneinander setzen wollen. Also ist in der in Anno 1569. getroffenen Erb-Vereinigung veralichen und geordnet, daß die Fürsten ohne solchen gemeinen Rath keine Schulden machen, in Müntz-Sachen nichts anordnen, wegen der Niederlagen, Jahr-Märckten, Handlungen, und Kaufmanns-Handthierung keine Veränderung vornehmen, wider die Benachbarten keine thätliche Handlung anfahen, keine neue Zölle fremden oder eingesessenen Unterthanen ufflegen, oder bey der Kayserlichen Majestät ausbitten wollen: Hiebeneben so ist denen Land-Constitutionen und unverrückter Observanz gemäß, daß in allen wichtigen, des Landes und der Einwohner Wohlfahrt angehenden Sachen, die Land-Stände in partem sollicitudinis & curarum mit adhibiret, und ohne Dero Wissen, Einrathen und Mit-Belieben dieselbe nicht abgerich-

richtet und beschlossen würden, gestaltsam aus Nachsehung der Land-Tags-Abscheide mit mehrern zu finden, daß die Land-Stände, oder zum wenigsten, wann die Sache keine Verweilung erleiden wollen, oder nicht so gar wichtig seyn, die Land-Räthe gehöret, und mit Dero Rath und Schluß gemachet, als wann von der Religion, Kirchen, Schulen, Gerichts-Policey-und andern Verordnungen deroselben Verfass-Anricht-Verbess-oder Erklärung, von Visitation der Hoffhaltung, der Kirchen, Universitäten, Consistorien, wie dann der Fürstlichen Aemter und Bestallung vornehmer Bedienten, als Stadthalter, Præsidenten, General-Superintendenten, von Veräusserung und Verpfändung der Fürstlichen Tisch-Güter, von Gleichmachung der Roß-Dienste und Folge, von den modis contribuendi, von der Landes-Defension, von Gräntz-Sachen mit den Benachbarten, vom Handhaben und Vollenziehung der Reichs-und Craiß-Schlüsse, von Verbesserung der Policey, von Abschaffung einreissenden Mangels, von Verfassung und Aenderung der Zoll-Rollen, und des Landes-Kastens Einricht und Verwaltung, von Abhelffungen der gemeinen Gravaminum, von Bestallung der Land-Räthe und andern vielen mehrern etwas vorzunehmen, zu beschliessen, oder werckstellig zu machen, wie dann solches aus Land-Tags-Abscheiden und deren Innhalt, als welche gemeine Deliberationes und Schlüsse seyn, zu ersehen.

Cap.

Caput III.

Von der Verpflichtung zwischen der Hohen Obrigkeit und Land-Ständen.

DAmit die Landes-Fürsten der Unterthänigen Pflicht Treue, und Gehorsam, dazu die Landsassen ihnen verbunden, so vielmehr versichert wären, ist durch alle Gewohnheiten hergebracht, daß die Land-Stände, bey Antretung eines jeden Land Fürsten zur Regierung, demselben durch die Huldigung, sich zu dem, was sie als Unterthanen schuldig, verpflichten: Inmassen dann solche Obligation in einem Eyde begriffen, welcher bey der Huldigung von ihnen abgeschworen wird, über dessen Einhalt die Land-Fürsten und Stände sich von Alters vereinigen, und in eine gewisse Form bringen lassen, daß nach solchen Begriff derselbe geleistet werde. Die von der Rittetschafft schweren solchen Eydt bey Empfahung und Erneuerung ihrer Lehne, wozu ihnen von den Land-Fürsten, eine gewisse Zeit und Ort nach Dero Belieben bestimmet und angesetzt wird, und schweren dann erstlich die Schloß-Gesessene, hernach die andern von Adel, und werden darauf ihre Lehne von Geschlechte zu Geschlechte solito more verliehen: Damit sie auch deswegen durch solchen Huldigungs-Actum nicht beschweret werden, wiederfähret ihnen alsdann die freye Ausrichtung, und sein nirgends, als zu einem Honorario bey Auslieferung des Lehn-Briefes in die Cantzeley verbunden, welches durch einen Fürstlichen Abscheid den 26. May Anno 1634. dahin gerichtet, daß nach der

Zahl

Zahl der Lehn-Pferde, und zwar von jeden 4. Rthlr. sollen abgestattet werden. Der Ort, wo die Lehn zu empfangen, stehet zur Disposition und Verordnung des Landes-Fürsten, dabey aber in jetzt bemeldten Abscheide versprochen, daß die Lehn-Leute mit weit ausschweiffenden evocationibus nicht sollen beschweret werden. Ob von den Städten die Fürnehmsten persönlich die Huldigung aufnehmen wollen, oder durch gewisse Commissarios, stehet zu deroselben Belieben: Auf erst beregten Fall geschiehet die Ausrichtung von den Städten, bey den Letzten aber wird von denenselben, an Dero statt, ein gewisses, wie man sich vereiniget, und darüber nichts mehr, als den Gesandten ein Præsent an Silber-Geschirr, so auch von Alters seine gewisse Masse gehabt, gegeben. Hingegen versichern die Landes-Fürsten alle und jede Land-Stände ihre Rechte, Freyheiten und Gewohnheiten, mittelst Confirmation ihrer sowohl gemeinen, als absonderlichen Privilegien, darneben thun ihnen Verwahrung von der Observanz, mittelst Abschaffung der Gravaminum, oder auch, wo sich dasselbe nicht will thun lassen, vor der Hand darzu gereichende Veranlassung, inmassen denn durch beständige Gewohnheit also herfür gebracht, daß vor Antretung des Regiments die Land-Stände zusammen beschrieben, und vor der Huldigung mit ihnen communiciret werde, dabey dann dieselbe sowohl um die Confirmation der Privilegien, als Abstellung der Beschwerden, so etwan eingerissen, ersuchen; darauf denn vor der Huldigung, wann Dero Zeit und Ort bestimmet, die Confirmation der Land-Privilegien verfasset, und den Land-Ständen in dreyen Exemplarien, davon ein jeder Stand eines zu sich nimmt, aufgerichtet, davor von allen und jeden Ständen die Huldigung versprochen, und definito

loco & tempore geleistet wird: Was aber die Gravamina sowohl generalia als specialia anbetrifft, so viel derselben offenbahr / und kein Bedencken haben, werden solche abgestellet, und die Land-Stände durch die Fürstliche Erklärung verwahret, daß die Regierung nach den Landes-Privilegien und Satzungen, Ordnungen, Gewohnheiten solte geführet werden: Die aber, so altioris indaginis, ausgesetzet, doch dabey Anstalt gemacht, daß dieselbe nach geleisteter Huldigung, auf gemeinen Land-Tägen, oder durch die Mittel, so in den Privilegien vnd Constitutionen darzu angerichtet, sollen behöret, erörtert, und nach Befinden erlediget werden.

Was jedes Standes insonderheit der Städte eigene Privilegia anbetrifft, ist also hergebracht, daß des letzt regierenden Fürsten Confirmations-Brieffe zu Hofe eingebracht, darnach die neue Confirmation verfasset, zur vorher denen, so sie angehen, zu verlesen communiciret, und alsdann, wann man solche der vorigen gemäß befunden, conferiret, und darüber einig geworden, sich der Auslieferung halber verglichen, damit es dann unterschiedlich gehalten wird: Zumahlen an etlichen Oertern vor der Huldigung an etlichen nach geleisteten Eyde solche geschiehet, darinn dann voriger Zeiten Observanz nachgegangen wird: Die Städte haben auch bey Auslösung der Confirmation ihrer Privilegien eine gewisse gewöhnliche Taxam, wornach der Cantzley die Gebühr entrichtet wird.

(o)

Cap.

Cap. IV.
Von den Land-Tagen.

AUs den alten Actis und Abschieden befindet sich, wie die Land-Tage öffters zu halten, die Löblichen Fürsten, sowohl zu Erhaltung gnädigstens und unterthänigstens Vertrauens zwischen Ihnen und der Landschafft, als auch mehr beständiger Verfassung und Beobachtung des Landwesens diensam erachtet, darum zum öfftern in solchen Versammlungen über die gemeine Sachen mit den Land-Ständen communiciret haben: Als aber solches etwa zur Erspahrung der Unkosten hinterlassen, befindet sich aus dem Land-Tags-Abscheide de Anno 1595. §. und als die Stände ꝛc. ꝛc. Laß deßwegen Erinnerung geschehen, und folgenden Einhalts die Fürstliche Erklärungen erfolget, und dem Abscheide einverleibet, daß als die Land-Stände unterthänigst gebetten, die Land-Täge, welche von Alters in diesem Lande hergebracht, und den gemeinen Besten in vielen Wegen ersprießlich wären, um der geringen Unkosten willen, so darauf gehen möchten, nicht einzustellen, sondern dieselbe zum öfftern damit des Landes Nutze und Beste mit gemeinem Schlusse so viel besser zu berathschlagen, auszuschreiben, sie gnädigst vertröstet, daß Ihro Fürstliche Gnaden die Land-Täge keines weges abzuschaffen gemeinet, sondern wann gemeine Land-Sachen, daran dem gantzen Lande gelegen, und aller Stände Bedencken erforderten, vorfielen, dieselben ansetzen und halten wolten, doch dargegen der gnädigen Zuversicht wären, wann Sachen, so nicht der Wichtigkeit, und daß

sie in gemeinen Rath zu ziehen, oder auch so, vermöge Kayserlicher Anordnung, Reichs- und Crayß-Abschiede und sonsten vermöge Erb-Vorträge ihre Maasse haben, und durch einen Ausschuß berathschlaget werden können, die getreuen Stände in solchen Fällen auf gemeine Versammlungen und Land-Täge so hart nicht dringen, sondern die Unkosten beschonen werden.

Dergleichen Erklärung hat der seel. Hertzog Philippus Julius F.Gn. in dem Land-Tags-Abscheide de Anno 1606. gethan §. Nachdem sie nun gedachte ꝛc. ꝛc. Daß Ihro Fürstl. Gnaden nicht gemeinet, die Land-Täge, welche von Alters in diesem Lande hergebracht, und dem gemeinen Besten ersprieslich seyn, abzuschaffen oder aufzuheben, sondern wenn es die Noth erfordert, oder gemeine Sachen, daran den gantzen Lande gelegen, und die aller Stände Bedencken erforderten, vorfielen, dieselben jedesmahl zu halten und anzusetzen.

Sonsten ist auch aus denen Land-Tags-Actis und Bescheiden befindlich, wie bey vorfallenden Land-Sachen, daran des Landes Wohlfahrt gelegen, die Land-Stände um einen Land-Tag angesuchet, und damit erhöret worden. Land-Tags-Abschied de Anno 1592. in pr. §. Wen aber ꝛc. ꝛc. L. A. de Anno 1596. des Wohlgastischen Ortes Stände. L. A. de Anno 1606. in principio.

Wann nun die Nothdurfft zu seyn erachtet, einen Land-Tag auszuschreiben, haben die löblichen Land-Fürsten den alten Herkommen nach die Land-Räthe, zuweilen auch einen geringen Ausschuß der Land-Stände, vorher beruffen, und zuforderst Dero Meynung über die vorfallende Land-Sachen

ein-

eingenommen, und mit ihnen der Zeit, Orts, und der Capitum proponendorum sich vereiniget. vid. L. A. de Anno 1569. §. Und für allen ꝛc. §. Und ist ferner alten Gebrauch nach ꝛc. L. A. de Anno 1606. in pr. de Anno 1622. in pr. Hierauf wird der Land-Tags-Convent ausgeschrieben, und darbey dem alten Herkommen gemäß die Capita deliberanda dem Ausschreiben einverleibet, damit die Land-Stände solches zuvor in reiffes Bedencken ziehen, auch die Instructiones und Vollmachten darnach einrichten können, darüber dann die prædeliberationes gewöhnlich, also, daß die von Adel in den Districten zusammen kommen, sich der Deputationen und Vollmachten vereinigen, ingleichen auch die Städte zuvor ihre Conventus halten, und sich besprechen. Es ist auch der Observanz gemäß, daß die Proposition dreyfach in scriptis wird gefasset, und jeden Stande ein Exemplar ausgereichet, und weil auch Land-Täge darum untereinander gehalten werden, daß die Stände sowohl des gemeinen Vaterlandes vermerckte Angelegenheiten, zu zeitigen Rath und Hülffe vorbringen, und erinnern, als auch ihre Gravamina und Anliegen anzeigen, und Remedirung suchen mögen, so ist derselben frey, sich darüber zu vereinigen, negst der Proposition der Hohen Obrigkeit solche vorzutragen, bey den Land-Tägen die Remedirung und Dero Verfassung in den Land Tags-Abschiede zu suchen, gestaltsam fast aus allen Land-Tags Abschieden zu befinden.

Bey denen Rathschlägen wird es also gehalten, daß die Prälaten und Ritterschafft absonderlich in ihrem Conclavi die proponirte und sonst vorkommende Puncta in Bedacht ziehen, und sich eines Schlusses vereinigen, die Städte auch absonderlich sich zusammen thun, darauf, nach colligirten Votis die

Prälaten, und von der Ritterschafft der Städte Abgeordneten zu erst ihre Meynung, und hingegen diese jenen die ihrige wiederum eröffnen. Ausser dieser Ordnung sein die Land Stände zusammen oder in particulari ihre Meynung zu eröffnen, nicht gehalten, als aber Anno 1606. auf damaligen Land-Tage der Landes-Fürst etliche von den Land-Ständen und Dero Deputirten zu sich fordern lassen, und Dero Meynung über die Puncta absonderlich begehret, hat die Landschafft über solche Neuerung sich beschweret, darauf solches abgestellet, und dem Land-Tags-Abschiede de Anno 1614. §. Ferner die weltliche ꝛc. ꝛc. einverleibet, daß in Collectione Votorum auf Land-Tägen hinführo der alte Gebrauch gehalten, nemlich von der Landschafft selbsten in ihren Deliberationibus die Vota zu colligiren, und, was per majora geschlossen, dem Land-Fürsten vorgetragen werden solle. Wann nun nach obgedachter massen conferirten der Land-Stände Votis dieselbe einstimmig befunden, so wird solches von Oratore oder Syndico, adductis rationibus, zusammen getragen und aufgesetzet, wann aber in den Votis sich einige Discrepanz ereiguet, thun sie hinc inde über die Rationes, so ein jeder zu Behauptung seiner Meynung hat, freundlich conferiren, und die Vereinigung in den Votis zu versuchen, wo nöthig es zu bessern Bedacht aufsetzen, und so offt darüber communiciren, biß eine einhellige Meynung beschlossen werde: Da aber dieselbe nicht zu erhalten, so werden von beyden Theilen die Rationes aufgesetzet, den Lands-Fürsten oder der Regierung übergeben, mittelst Dero Unterhandlung abermahl der Vergleich versuchet, in Entstehung aber über den modum decidendi tractiret, und Einigung getroffen, wie dann aus verschiedenen Land-Tags-Actis insonderheit denen, so über dem modo colle-

lectandi ergangen, zu ersehen Bey solchen Consultationen hat in Consilio der Ritterschafft der Land-Marschall, und Versamlung der Städte die Stadt Strahlsundt, die Direction in Wiederholung der in Deliberation vorkommenden Capitum, Collection der Votorum, Reassumtion und Erholung des Schlusses, und was diesen zu erreichen nöthig.

Den Ständen ist allezeit frey gewesen, ihre Erklärung über die proponirte Puncta in Schrifften oder mündlich einzubringen, wie dann in Land-Tags-Abschied de Anno 1614. ihnen vorbehalten, daß sie bey künfftigen Fällen solchen Gebrauch beyzubehalten, und ihre Erklärung ex scripto vorzutragen, bemächtiget seyn solten, insonderheit bezeigen die Land-Tags Acta und Protocolla, daß in wichtigen, und des Landes Regierung angehenden Sachen, wie auch über des Landes Gravamina zwischen den Herren Landes-Fürsten und Land Ständen schrifftliche Handlung und Communicationes, biß man zu einträchtiger Meynung gelanget, ergangen, und viel expedirter gefunden, als durch die Dictaturam ad Protocollum und verschiedene Abwechselungen die Handlung zu impliciren, dessen allen dann auf vielen, insonderheit denen Handlungen so Anno 1605. 1606. und 1614. auf denen Land Tägen ergangen, genugsam beybringlich. Wer bey der Land-Tag-Handlung das Wort führet, oder auch die beschlossene Erinnerung schrifftlich verfassen soll, ist zuweilen differenz vorgefallen, und daß solches den Herrn Prælaten zugehörig vermeinet, weilen aber dieselbe sich dazu nicht verstehen, die andern auch solches sich nicht aufbürden lassen wollen, ist Anno 1568. §. Doch haben die Städte ꝛc. ꝛc. durch den L. A. beschlossen, daß dazu ein gemeiner Land-

Syndicus zu bestellen, der in Ausschüssen, auf Versammlungs-Tägen, und sonsten die Nothdurfft reden solte, demselben auch ein gewisses Salarium aus dem Land-Kasten zugeordnet. Als aber hernach Anno 1614. die Landschafft keines einländischen Oratoris, welcher ihre Nothdurfft, alten Gebrauch nach, vorbringen, mächtig werden können, und auf damahlen gehalten Land-Tage um Zulassung eines fremden angesuchet, ist auf demselben eine Verordnung ergangen, und dabey in künfftigen Fällen, wann sie einen Oratorem zu gebrauchen vor rathsam erachten wurden, denselben dazu zu bestellen, frey gelassen. V. L. A. de Anno 1614. §. Weil auf ꝛc. ꝛc. Von der Zeit an die Land-Stände einen fremden oder auswertigen Syndicum oder Oratorem bestellet, und biß zur eingefallentn Krieges-Unruhe gebrauchet.

Was auf Land-Tägen proponiret und verhandelt, wird per modum conventionis publicæ zwischen dem Herren Land-Fürsten und Ständen beschlossen, dahero denn in den Abscheiden die Formalia gebrauchet: Daß über den Einhalt die Landes-Fürsten gnädiglich, und der Land-Stände, als Prälaten, Ritterschafft, und Städte sich unterthänigliche darüber vereiniget; wann derowegen bey denen proponirten, oder sonst bey dem Land-Tage mit einlauffenden Punkten, die Herren Land-Stände nach ergangenen Handlungen und Communication sich nicht vereinigen können, befindet sich aus den L. A. daß deswegen denen Land-Ständen nichts inponiret, sondern es lieber zu mehren Bedacht- und Erwegung, oder auch sonst dieselbe ausgesetzet und hingelassen. L. A. de Anno 1574. §. Ferner haben wir bey eröffneter ꝛc. ꝛc. Anno 1589. §. Die Anliegenheit zur Academie &c.

L.

L. A. de Anno 1606. §. Weilen auch das von uns ꝛc. §. Wegen Taxation &c. §. Anreichend die Bettler ꝛc. Land-Tags Ordnung de Anno 1614. §. Obwohl auch das Privilegium. L. A. de Anno 1622. §. Wir habens aber angewandten ꝛc. ꝛc. So weit aber über die Proposition und Verlauff die Einigung getroffen, wird in einem Abschied gebracht, und damit nach dem alten Stylo also verfahren, daß der Abschied von denen Hof-Räthen verfasset, das Concept den Land-Ständen durchzusehen, und ihre Erinnerungen, da sie noch einige haben, einzubringen übergeben werden, sich darüber vereinbahren, und wenn solches geschehen, alsdenn in des Landes-Fürsten und der Stände Præsenz die Publication verrichtet werde. Vide L. A. de Anno 1614. §. So soll auch mit der Publication &c. &c. Von den publicirten Landes-Abscheiden werden drey Exemplaria in der Cantzeley ohne Entgeld verfertiget, und, unter der Fürstlichen Subscription und Siegel, zwey dem Marschalln, und eines den Städten zugestellet, wann aber jemand aus den Ständen noch eines oder mehr darüber begehret, ist solches gegen Reichung der Cantzley-Gebühr nicht verweigert worden: Bey währendem Land-Tage ist denen Prälaten und Ritterschafft Futter und Mahl, oder die freye Ausrichtung, gereichet worden: Als zu Vermeidung solcher Kosten man die Land-Täge etwas sparsamer halten wollen, haben Land-Stände 1595. §. Welchen modum in f. &c. gebetten, deshalben solche nicht abzustellen, und dessen Zusage erhalten.

Wann aber hernacher die Fürstlichen Cammer und Tisch-Güter sehr beschweret worden, und dahero von denen Land-Fürsten die von Prälaten und Ritterschafft ersuchet,

auf solch ihr Privilegium dasmahl nicht zu dringen, haben sie dero Gebrauch sich ein und andermahl gutwillig verziehen, doch solch Recht sich vorbehalten, und durch Fürstliche Reversalien verwahren wollen: Inmassen dann L. A. de Anno 1606. §. Und die Städte ꝛc. angefüget, daß als aus allerhand geschehenen zu Gemüth-Führungen, und angezeigten erheblichen Ursachen, etliche der obgemeldten beyden Ständen, auf gnädiges Begehren sich selbst aus den Herbergen aus quittiret, solche für diesmahl beschehene unterthänige willfährige Bezeugungen dem Adelichen Privilegio zu keinem Præjudiz gereichen, oder künfftiger Zeit in keine Consequence von Ihro Fürstliche Gnaden, ihren Erben und Nachfolgern in der Regierung gezogen werden soll.

Folgends Anno 1609. den 22. Febr. bey damals gehaltenen Land-Tage ist mit denen obersten Land-Ständen abermahl gehandelt, daß sie aus angeführten Ursachen dasmahl sich selbst verpflegen möchten, ihnen aber deswegen, ein ausführlicher Revers gegeben worden, und darinn versprochen, daß in dergleichen und andern Fällen hinführo die gewöhnliche Ausrichtuug wiederfahren solte, mit der Verwarnung, daß auf den widrigen Fall ihnen nicht solte verdacht werden, wann sie zu Erhaltung ihrer Gerechtigkeit, und erlangten Privilegien ungehörter Proposition abgezogen. In folgenden Land-Tage ist solchen ihrem Privilegio mit der freyen Ausrichtung gemäß wiederfahren, ist auch Anno 1626. zu Wolgast, An. 1627. auch zu Alt-Stettin auf gehaltenen gemeinen Land-Tage observiret worden: Als aber bey denenselben noch verschiedene Puncta ausgesetzet, und zu deren Communicationes in denen Circulis veranlasset, wie damit und zu fernerer

rer Relation durch gewisse Deputirte zu verfahren, dabey zu Verspahrung der Kosten beschlossen, daß die nöthige Reise-Kosten und Spesen dazu von andern solten angeschaffet werden. Bey dem ersten Krieges-Wesen, da der Hochseelige Fürst nicht den Unterhalt haben mögen, ist von denen Land-Ständen nicht so gar hart darauf gedrungen, gleichwohl Ansuchung und Erinnerung geschehen, und pro jure conservando protestiret, darauf auch bey den Land-Tags-Schlüssen Anno 1632. den 16. Jul. die Fürstliche Erklärung erfolget, daß ins kunfftige sie bey ihrer desfalls competirenden Gerechtigkeit sollen gelassen werden: Abermahl Anno 1636. den 26. May durch einen absonderlicher Abscheid wegen der Ausrichtung auf dem Land-Tage und Versammlung Reversalen zu extradiren, künfftig versprochen.

Cap. V.

Von denen Land-Räthen/ und Ausschuß der Land-Stände.

AUs denen ältesten Nachrichtungen so man von Pommerschen Händeln haben mag, ist befindlich, wie jederzeit aus den Land-Ständen gewisse Persohnen erwählet, so in Sachen, das Land und die Regierung betreffend, mit zu Rathe gezogen, die man Land-Räthe genennet, dahero das Regiment in Pommern also gefasset und geführet, daß in vorkommenden Angelegenheiten, so das Land betreffend, Dero Rath zuvorhero gefordert, und wie endlich in dem Land-Abscheid

de Anno 1595. §. Welchen modum der Unterscheid ꝛc. declariret, wann Sachen nicht der Wichtigkeit, daß sie in allgemeinen Rath zu ziehen, oder auch so, vermöge Kayserlicher Anordnung, Reichs- und Crayß-Abscheide, oder sonst vermöge Erb-Verträge ihre Masse haben, und durch einen Ausschuß wohl berathschlaget werden können, ihr Rath und Bewilligung genugsam geachtet, sonst aber, wann die Sache wichtig, daran dem gantzen Lande gelegen, und aller Stände Bedencken erfordern, sie allein den Schluß nicht machen, sondern zum Land-Tage rathen und beruffen sollen: Uber die Bestell-Annehm- und Amts-Verwaltung der Land-Räthe ist Anno 1614. Vereinigung getroffen, und dem Land-Tages Abscheide einverleibet, woraus dann zu befinden

I. Daß zur Vor-Pommerischen Regierung 12. Land-Räthe constituiret aus Prälaten, Ritterschafft und Städten.

II. Ist die Verordnung gemacht, daß die Nominatio von Seiten der Land-Stände geschehe, und zwar also, daß in die erledigte Stelle die übrigen Land-Räthe inwendig 6. Monaten 2. qualificirte Persohnen des verstorbenen Standes nominire: Jedoch ist dabey, so viel die Städte betrifft, das in Observanz, daß dieselbe, wann aus ihnen an Land-Räthen zu verordnen, die Stadt, aus welcher der Land-Rath abgegangen, dem Collegio 2. Persohnen zuvorhero benenne, wie aus dem L. A. de Anno 1627. zu Alten Stettin gehalten. §. Wann auch unser unterthänig ꝛc. ꝛc. zu ersehen. Aus denen 2. nominirten Persohnen wird einer von der hohen Obrigkeit eligiret und bestättiget.

III. Hat man sich in selbigen Land-Tage des Eydes, damit die Land-Räthe sich dem Herrn Land-Fürsten

sten, und dem Vaterlande verwandt machen, vereiniget. Inmassen dann derselbe in bemeldten Abscheide §. Diese 12 von uns ꝛc. ꝛc. beschreiben.

IV. Ist in demselben ihnen erlaubet, zum wenigsten jährlich einmahl auf Bartholomäi, oder wenn es des Lands-Fürsten, oder des Vaterlandes gemeine Wohlfahrt und Nothdurfft erheischet, ungehindert zusammen zu kommen, dazu Sie dann von den verordneten Land-Marschalln, des Geschlecht der Moltzahnen und der Buggenhagen, unschichtig convociret, und beschrieben werden mögen, wie solches darinnen mit mehrern begriffen.

V. Zu solcher Zusammenkunfft ist ihnen, die Unkosten aus dem gemeinen Land-Kasten zu nehmen, verwilliget.

Sonst, wann in Nahmen der Herren Land-Fürsten sie zu rathschlagen, beruffen, haben sie die Ausrichtung und Unterhalt ohne des Land-Kastens Beschwerd von dem Herrn Land-Fürsten zu erlangen.

Ob nun zwar, was von dem Convent der Land-Räthe in dick besagten Abscheide enthalten, auf des damahligen, nunmehro Hochseel. Land-Fürsten Leben allein und nicht weiter verwilliget, hat der Herr Successor es dabey gelassen, und ist solches in nachfolgenden Zeiten observiret. Sonst ist auch in der Regiments-Verfassung Anno 1634. Tit. 5, §. Jedoch wann solche Sachen ꝛc. ꝛc. wieder verordnet, daß, auf vorgepflogene Communication und Gut-Achten der Land-Räthe, dem Erb- oder Land-Marschalln frey und unbenommen seyn solte, so offt es die Nothdurfft erfordert, zu des Landes Besten die Land-Stände an einen gewissen Orte zu

beruffen, und mit denen zu bedencken, und zu beschliessen, was die gemeine Wohlfahrt erheischen thut, jedoch daß den Landes-Fürsten dasjenige, was bey solcher Zusammenkunfft zu erinnern oder zu proponiren nöthig, vorhero und in Unterthänigkeit kund gemachet, und zur Nachricht eröffnet werde.

Die Amt-Gebühren oder Functiones der Land-Räthe, seyn aus deroselben Eyde, und den Land-Constitutionen abzunehmen, bestehen darinnen zuforderst, daß

I. Sie schuldig seyn, wann sie von dem Landes-Fürsten zu gemeinen Rath gefordert, sich allergehorsamlich einstellen, und ohne Noth und erheblichen Ehehafften Ursachen keines Aussenbleibens Entschuldigung einwenden, sondern zu des Landes Fürsten, und zu des Vaterlandes Frommen auf die proponirte Sachen das Beste mit einrathen helffen.

II. In den Conventibus ihre Consilia und Expeditiones dahin dirigiren, daß es dem Landes-Fürsten und dem Vaterlande conjunctim zum gedeylichen Wohlstande gedeye.

III. Nach höchsten Verstande, Weißheit und Vermögen des Landes-Fürsten und Vaterlandes Schaden abwenden: Dahero

IV. auch angeführet, wo etwas vorkäme, daran dem Fürsten und Vaterlande gelegen, was ihres Erachtens zu Ehren und Besten gedeyhen möchte, rathen.

V. Da etwas vorfallen möchte, woran die Landschafft mit interessiret, solches denen Land Ständen vermelden.

VI. Daran seyn, daß die Land-Privilegia und Gerichts-Ord-

Ordnung gehalten, und niemand wider Recht und Billichkeit beschweret werde.

VII. Wann die Landes-Fürsten zu den gemeinen Land-Ständen, oder etlichen derselben, und hinwiederum, wann diese zu dem Landes Fürsten Zuspruch oder Forderungen hätten, oder zu haben vermeinten, die Gebrechen und Mängel in Güte oder zu Rechte entscheiden, vide de Hoo Landes-Privileg. §. Und da wir unsern Ehrbaren ꝛc. ꝛc. L. A. de Anno 1614. §. Im Fall auch diesen ꝛc. ꝛc.

VIII. Wann Reichs- oder Crayß-Steuren ausgeschrieben, Einhalt des L A. de Anno 1614. §. Wann aus Reichs- oder Crayß-Tägen ꝛc. ꝛc. sammt den Hof-Räthen die Ausrechnung machen, welchermassen die Contribution anzustellen.

IX. Wann grosse wichtige Sachen in denen Consistoriis vorfallen, worinn mit mehrern Rath zu schliessen, und definitive zu sprechen, und die Consistoriales in das Hof-Lager beschieden werden, oder wann wider Dero Urtheil sich jemand beschweret, sie dieselbe erwegen, und darüber mit den Hof-Räthen sich eines Bescheides vereinigen; Gestaltsam die Kirchen-Ordnungen Tit. Von Consistoriis §. In Fall wichtige ꝛc. 31. verordnet.

X. Den Gerichts-Tägen, wenn die End-Urthel solten eröffnet, oder aber sonst Ehren, Lehen, und andere wichtige Sachen bey dem Hof-Gericht verrichtet werden, beywohnen: Damit nun die Land-Räthe mit so viel mehrer Freyheit, die des Landes-Fürstens, und des Landes angehende Sachen, was sie nutz und nöthig erachten, vorbringen mögen,

hat

hat der Landes-Fürst in L. A. de Anno 1614. §. Dieſe unſere Land-Räthe ꝛc. Verſicherung gethan, dasjenige, was ſie dem Landes-Fürſten, oder dem Vaterlande zum Beſten in ihren Votis erinnern, in keiner Ungnade vermercken, noch ihnen deswegen einige Offens zugeworffen werden ſolle.

Cap. VI.

Von den Perſohnen, ſo zu des Landes Regiment / und Verwaltung zu gebrauchen.

ALs an denen Perſohnen, ſo zu des Regiments Handhabung entweder rathſchlagen, oder Verrichtung der Land-Sachen gebraucht werden, mercklich gelegen, und vergeblich auf gute Satzungen der Staat gegründet wird, wo nicht die, ſo denſelben ſouteniren, capable und bequem ſeyn, iſt in den Land-Privilegien und andern Landes-Conſtitutionen deswegen unterſchiedliche vorſichtige Veranlaſſung gemachet. Und zwar;

I. iſt in Land-Privilegiis, Erb-Verträgen, und ſonſten verſehen, daß keine Amt-Leute und Voigte ohne erhebliche groſſe Urſachen (da nemlich die Unterthanen an billigen und nöthigen Unterhaltung ſich nicht begnügen laſſen wollen, und ohne vorhergehenden Rath der Hof-Räthe, als die in dieſem Lande gebohren, geſeſſen, und wohnhafft ſeyn) ſollen angenommen werden. Vid. Land-Privilegia, §. Wir wollen auch in allen ꝛc. ꝛc. Erb-Vereinigung de Anno 1569. §. Sonſt wol-

wollen wir Einhalts ꝛc. ꝛc. Daß auch solches bey Annehmung der Gerichts Bedienten solle observiret werden, ist in der Hof-Gerichts-Ordnung Tit. I. in fin. versehen und versprochen.

II. Daß alle zum Regiment Bestellende der ungeänderten Augspurgischen Confession verwandt seyn.

III. Daß sie des Landes Constitutionen und Gewohnheiten, Rechte und Freyheiten wohl erfahren, wie in der Regiments-Verfassung de Anno 1634. solches versehen.

IV. Daß es solche seyn, so den Land-Ständen nicht beschwehrlich, inmassen dann in specie vor den Städten das Privilegium von Herzog Bogislaff Anno 1479. ertheilet, daß diejenige, so den Städten Unrecht thun, und zu schwehr fallen würden, sollen auf erstes Erfordern abgesetzet werden, und solches bey Anordnung des Regiments Anno 1592. also auch observiret.

V. Daß keine unnöthige und überflüßige Bediente zu halten, inmassen dann in dem L. A. dato den 12. Martii 1627. §. Nicht weniger thun ꝛc. ꝛc. der Landes-Fürst zugesaget, die Uberflüßigkeit der Officier, Räthe, Secretarien und Diener aufs mögligste, & quatenus citra, detrimentum administrationis justitiæ, & curandi status publici, fieri potest, zu restringiren, und einzuziehen. Endlich

VI. ist bey der Regiments-Verfassung de Anno 1634. Tit. 4. beschlossen, daß die Regierungs-Räthe in keiner andern fremden Potentaten oder Republiquen Bestallung oder Neben-Diensten seyn sollen, dann mit des Landes Fürsten,

 und

und sämmtlichen Landes-Räthen Vorwissen und Bewilligung.

Caput VII.

Von der Form und Personen der Regierung.

NAchdem die Pommerische Lande in zwey verschiedene Regierungen getheilet, und jedwede ihr Ober-Haupt und Landes-Fürsten gehabt, so gegenwärtig das Regiment geführet, hat derselbe die Regiments-Sachen durch den Cantzler und etliche geheime Räthe bestellen lassen, und dabey die Direction sich selbst angenommen. Nachdem aber das Land hinwiederum an einen Fürsten gelanget, die Regierung aber wegen der vielfältigen absonderlichen Constitutionen, Gebräuche und andere Gelegenheiten sich nicht wollen zusammen stossen, conjungiren und confirmiren lassen, ist zwar das Regiment unter den Nahmen und Herrlichkeit eines Ober-Haupts, doch in unterschiedenen Regierungen, und nach jeden Orts Gelegenheit, Gewohnheit und alten Verfassungen angestellet, deswegen dann der letzt regierende Hochseelige Landes-Fürst Löblicher Memoriæ mit den Land-Ständen sich einer gewissen Regiments-Form vereiniget, und zwar zu Anfangs Anno 1627. da eine gewisse Verfassung, wornach die Pommerischen Lande zu gouverniren, angerichtet, und zur Observanz gebracht: Als aber kurtz hernach die Zeiten sich viel schwieriger angelassen, die Krieges-Flammen das Land ergriffen, darüber viele Veränderungen und Zerrüttung

tungcausiret, und solche die jetzt beregte Anstellung des Regiments nicht allerdings zureichend befunden, ist in verschiedenen Landes Conventen von Verbesserung und beständiger Verfassung gehandelt, was in erst besagter Anno 1627. beliebter, mangelhafft, oder auch nicht genugsam, besser versehen, und Anno 1634. den 19. Nov. eine andere völlige Verfassung, mittelst reiffen Rath der Hof- und Land-Räthe, wie auch Einrathen und Belieben der Land-Stände, nach Einhalt der Landes-Privilegien, Erb-Verträge, Constitutionen und Gewohnheiten, zu dero Erhalt- und Handhabung zusammen getragen, abgefasset und publiciret worden: Nun ist zwar dieselbe auf beyden, als Hinter- und Vor Pommerische Regierung, und zwar also gerichtet, daß auf beyder Oerter und Dero Einwohner Zuträglichkeit, man das Absehen gehabt; als aber, so viel die Vor-Pommerische Regierung angehet, Deroselben, nebst denen communibus, ihre absonderliche Form und Masse gegeben, und insonderheit, weil die Residenz der Hochseel. Landes-Fürsten in Stettinischer Regierung geblieben, also gefasset, wie in Abseyn des Landes-Fürsten durch ein Consilium status der Wolgastische Ort solte gouverniret werden, so bleibet solche Form und Verfassung diesen jetzigen Zeiten und Zustand congruent, darum dieselbigen, aus der gemachten Landes-Constitution mit wenigen anzuführen, darauf befindet sich nun zuförderst, wie die Regierungs-Gewalt und Rath, bey dem Collegio der zum Regiment verordneten Persohnen, also angerichtet, daß in Abwesenheit des Landes-Fürsten durch dieselben alles zu des L. Regiment nöthig und nütz, nach des Landes Rechte und Gewohnheiten verordnet und expediret wurde, demnach dasselbe

selbe die Landes-Fürstl. Autorität repræsentirte, demselben ist Einhalt obgedachter Verfassung Tit. 5. beygeleget:

I. Das Ober-Directorium in Geistlichen, Politischen und Oeconomischen Geschäfften und was davon dependiret.

II. Die Beobachtung der Reichs Crayß Fürstlichen und gemeinen Land-Sachen, Tractaten, Handlungen und Expeditionen.

III. Die Bestellung der Sachen, welche die Landes-Fürstliche Persohn, Dignität und Hoheit, wie auch den Statum publicum betreffend.

IV. Das Aufmerck und Aufsehen auf vorkommende Audienzien und Rathschlägen, oder was sonsten von einem oder dem andern Membro des Collegii zu expediren, nöthig befunden.

V. Darob zu seyn, daß dieser Lande Gottes-Dienst und Religion nebst der heilsamen Justiz, stets beybehalten werde.

VI. Die Pommerische, und andere Unordnungen in Kirchen, und Kirchen-Ceremonien, bey der Universität und Schulen, Ober- und Unter Gerichten, bey Hofe, und in den Aemtern, in Städten und auf dem Lande, in allen Ständen, ingleichen in Müntz-Tax- und Policey-Ordnungen fürgegangen, so billiges Einsehen bedürffen, durch rechtmäßige Mittel und Wege zu begegnen, und allen Unrath möglichster massen zu remediren.

VII. Daß Wittwen und Wäysen, unmündige Kinder, Kirchen, Hospitäle, nebst dero Güter und Einkommen, mit rechtmäßiger Pflege und Administration versehen werden, zu befördern.

VIII.

VIII. Daß unverantwortliche straffbare Verbrechen, und sonderlich die mit keinen Rechten zu justificiren, ohne Ansehen der Personen gestraffet werden, zu eyffern.

IX. Was den Land-Privilegien und Constitutionen gemäß, zu Hand-haben, und daß keiner darwider beschweret werde, zu verhüten: Bey solchen ihnen anvertrauten Verrichtungen seynd ihnen die Reichs-Crayß- und Landes-Verfassung-und Satzungen pro regula & norma vorgestellet, daß sie dieselbe ihnen sollen vor Augen seyn lassen, und, so viel an ihnen ist, mit stetem Fleiß und Treuen abwenden, daß darwider niemand beschweret werde, und die Herrschafft böse Nachsage und Gefahr bey Auswärtigen und Einheimischen verursache, die Landen nach der ausgestandenen langwierigen Krieges-Last wieder zum erfreulichen Aufnehmen gebracht, und durch GOTTES Gnaden darbey conserviret werden; dabey dann verordnet, daß man solche Sachen, darauf salus & interitus Patriæ bestehet, als da sind causæ Religionis, Pacis & Belli, Fœderum, Contributionum, und was mehr in den Land-Privilegiis enthalten, fürfallen, alsdann, vermöge der Fundamental-Satzungen und alten Herkommen die sämmtlichen Land-Stände, oder in eilfertigen Fällen, da periculum in mora, die Land-Räthe, oder ein enger Ausschuß durch den Regierungs-Rath dazu gebührlich convociret, vernommen, und mit demselben eines Schlusses auf der Herrschafft Ratification Vereinigung getroffen werden solle: Es ist hiebey in dick-bemeldter Verfassung versehen, daß die Expedienda mit des Landes-Fürsten Wissenschafft und Belieben, wenn es die Commodität und Gelegenheit zugeben kan, ausserdem aber nach der Schuldigkeit und

Pflicht, was zu des Landes Wohlfahrt und Nothdurfft dienlich, solle durch selbiges Collegium werckstellig gemachet werden. Weil auch in Regimentern, so im Nahmen abwesender hohen Häupter von Dero Gouverneur und Räthen geführet werden, nichtes schädlichers, als daß jemand erlaubet sey, denenselben per sub & obreptiones, ohne Vorwissen und Einrathen der zum Regiment verordneten, und aller Sachen gründliche Wissenschafft tragenden Bedienten, etwas auszuwürcken, dadurch zu mehrmahlen Publica & Privata zur Ungebühr turbiret, verwirret, Cursus Justitiæ behindert wird, ist zugleich demselben heilsamlich vorgebauet, und verordnet, daß alle Donationes, Concessiones, Immunitäten, jährliche Provisiones, Beneficia, Begnadigungen, wie auch die Decreta in Regiments-Sachen, welche eines hohen und wichtigen Nachdenckens bedürfftigen, und dahero der Importanz, daß alle Räthe darüber zuhören, wie auch die, so zu der Fürstlichen Hoheit, oder der gemeinen Landschafft Schaden und Nachtheil directe & per consequentiam gereichen mögen, nicht anders, dann mittelst vorhergehenden Rathe und Mit-Wissen der Regierungs-Räthe sollen vorgenommen werden, sonst, velut sub-& obreptitiè impetrata nicht gültig seyn, ehe und bevor darüber Recht gehalten, und es mit gemeinem Rath statuiret worden. Ob auch bereits jemand etwas hinter der Räthe Wissen ausgebracht hätte, und durch dieselbe es den gemeinen Nutzen und Landes-Constitutionen zuwider befunden, dahero nicht zu Wercke gerichtet werden wolte, ist bey dick-gedachter Verfassung die Erklärung geschehen, daß solches nicht soll ungnädig aufgenommen werden.

Die Aufnehmung und Dimission derselben Personen, so zu diesem Collegio gehörig, soll jedesmahl mit Gutachten der Land- und Hof-Räthe geschehen, damit nun an tauglichen Personen, so zu solchen vornehmen Aemtern können gebrauchet werden, kein Mangel sey, ist in dick-bemeldter Verfassung, Tit. 4. §. Und will nach Abgang der Klöster ꝛc. ꝛc. dazu ein Mittel zugleich beliebet und begriffen.

Die Personen, so in Wolgastischer Regierung zu obbemeldten hohen Collegio verordnet, seyn diese: Ein Stadthalter, Præsident, ein Cantzler, ein Schloß-Hauptmann, ein geheimder Rath und Archivarius, und dessen Substitutus: Was insgemein, oder in specie, nach eines jeden Amts Gebühr und Verrichtung, einem jeden unter denselben obliget, ist in eines jeden Bestallung, so mit gemeinen Schluß und Belieben der Lande dazumahl verfasset, begriffen, welche dann von einem jeden bey Antretung des Amts zu beschwören: Was für Ansehen, Qualität, und Geschicklichkeit insonderheit Erfahrung in Land-Sachen bey- und an denen erfordert werde, ist aus der obliegenden Amts-Pflicht und Verrichtung leicht abzunehmen: Von Alters ist hergebracht, daß alle und jede obbemeldte Bediente, sich durch eine eydliche Pflicht dem Landes-Fürsten verwand machen, dabey auch zugleich sich zur Observanz der Fürstl. Hoheit, Regalien und Rechte, darneben der Pommerischen L. Constitutionen, Privilegien und Gewohnheiten verbunden.

(o)

Cap. VIII.

Von dem Gouverneur oder Stadthalter.

DJe erst gemeldte Landes-Verfassung thut insonderheit von des Stadthalters Persohn und Amt also verordnen, daß darzu eine Persohn, die ihres Standes und Qualitäten halber mehr authorisiret, zu bestellen, und zwar da im Lande jemand Gräfliches, oder Herren-Standes dazu qualificiret, vor andern darzu employren: Sonst aber, da es nach Gelegenheit der Zeit und Umstände sich nicht allewege schicken wolte, den Ritter- und Adel-Stande, wann aus diesem jemand genugsam darzu qualificiret befunden wurde, der Access darzu offen sey, jedoch je und alle Wege für und für zu solchem vornehmen Amte niemand, wes Standes er sey, ohne vorgehabten Rath der sämmtlichen Land-Stände, und auch sonderlich der Collegen des Regierungs-Consilii berufen und bestellet werden soll.

Des Stadthalters Amts-Verrichtungen bestehet nach Einhalt jetzt gemeldter Verfassung hierin: daß er

I. In Abwesenheit der Hohen Landes-Obrigkeit, an Dero statt, an dem Orte, da das Collegium der Regierungs-Räthe, und das Archivum residire.

II. Als das Caput Consilii, und Ober-Regierungs-Rath, die Ober-Direction und Inspection über Geist- und Weltliche Sa-

Sachen, wie sie Nahmen haben, in Kriegs-Läufften und in Friedens-Zeiten führe und bestelle.

III. Auf alle Occurenzien, insonderheit, daß die beym Collegio der Regierungs-Räthe, bey das Hof-Gericht, Oeconomie auf Aemtern, oder sonst bestellet werden, und alle, so der Herrschafft mit Diensten und Pflicht verwand, der Regiments-Verfassung und ihrer Bestallung zu folge, ihre Amts-Schuldigkeit verrichten, Auffsehen habe, und bey verspürten Mängeln, solche bessere und corrigire.

IV. Was in wichtigen Sachen vorkömmt, auf vorhergehende Communication mit dem Præsidenten durch denselben, oder für sich selbst, in den Regierungs-Rath bringe, proponire, die Consultationes und Vota befördere.

V. Zu allerletzt darüber sein Votum eröffne, und daß der Rathschlag zum Schluß komme, dirigire.

VI. Daß alles, so in publicis oder andern importanten Sachen vorläufft, und sowohl der Refutation als Expedition bedürfftig, durch die Räthe oder andere Beamte, welchen es oblieget, verrichtet und ausgeführet werde, beschaffe.

VII. Was von sonderlichen Wichtigkeiten, nachdem es von dem Præsidenten und Cantzler revidiret, im Nahmen der Landes-Fürstlichen Obrigkeit unterschreibe.

VIII. Zum öfftern, insonderheit wann es die Nothdurfft erfordert, im Lande visitire, die Mängel, so in Ecclesiasticis, Publicis & Oeconomicis etwan fürkommen möchten, erkundige, und derselben Remedirung anordne.

IX. Dem Land-Tage beywohne.

X. Jährlich zu unterschiedlichen mahlen diejenige, welchen das œconomische Wesen anbefohlen, zusammen fordere, die Anschläge examinire, Austheilung der Fürstlichen Aemter-Intraden mache, und anordne, insonderheit sich eines gewissen Schlusses mit dem Cammer-Rath vereinige, wie dieselbe wieder angerichtet, verbessert, und administriret werden.

XI. Darob seyn, daß allen bestalten Räthen, Officiern und Dienern ihr gebührendes Salarium und Deputat zu rechter Zeit gereichet und abgefolget werde.

Caput IX.

Von der Persohn und Amte des Præsidenten.

DEr Præsident ist ein vornehmes Gliedmaß des geheimden Regierungs-Raths, bey welchem auf Begehren der hohen Landes-Obrigkeit er sich gebührlich einzustellen, und sein Bedencken münd- oder schrifftlich zueröfnen schuldig, dessen Amt ist in der vorlängst publicirten, und von Röm. Kayserl. Majestät confirmirten, Hof-Gerichts Ordnung gegründet, sonst in offt bemeldter Verfassung Anno 1627. und 1634. mit mehrern explicirt, darinn bestehend, daß

I. nebst dem Herrn Stadthalter er alle Reichs Crayß, wie auch gemeine Land- wie auch sonst Fürstliche Sachen, so der hohen Obrigkeit Persohn, Dignität und Hoheit, dann auch

auch den publicum statum betreffend, zusammt dem Archivo unter Händen habe, und dirigiren helffe.

II. Wenn der Stadthalter nicht zur Stelle, alsdann dessen Vices vertrette, und bey den Consultationibus die Direction habe.

III. Was in wichtigen Sachen vorläufft, bey dem Stadthalter und Collegio erinnere, und, daß es zu der Consultation gebracht werde, verschaffe.

IV. Daß bey allen Rathschlägen und Tractaten richtige Protocolla durch den Archivarium und Secretarium gehalten werden, Aufsicht habe.

V. Was auf gehaltenen Rath beschlossen, nebst dem Cantzler zur Expedition bringe, und befördere, schrifft- und mündliche Recessen und Vorträge in wichtigen Sachen, so bey dem Collegio zu expediren, selbst fasse, und ausfertige, oder daran sey, daß es nach befundener Beschaffenheit der Sachen durch den Cantzler geschehe.

VI. Was vom Cantzler verfasset, durchsehe, approbire, und nebst dem Stadthalter mit unterzeichne.

VII. Uber die Kirchen, Universität, und Pædagogium, als ein Curator die Inspection habe, Dero Gelegenheit erkundige, alle dabey verhandene Mängel anmercke, dem Stadthalter referire, und nach gehörten Rath des Regierungs-Collegii abschaffe, dessen, so verrichtet, demselben Relation einbringe, und die Provisores zur jährlichen Ablegung richtiger Rechnung anhalte.

VIII. Auf die Visitationes der Kirchen Aufsicht habe,

den Superintendenten zeitig erinnere, und, daß dabey nichts versaumet werde, befördere.

IX. Auf den Rechts-Tage bey dem Hof-Gericht præsidire, und darauf sehe, daß die Procuratores sich der Bescheidenheit in schrifft- und mündlichen Recessen befleißigen, und überal des Hof-Gerichts Ordnung, so weit sie in Observanz und sonsten durch Land-Tages-Abscheide nicht geändert, gehandhabet werde, Aufsicht habe.

X. Wenn sich jemand über das Hof-Gericht beschwehret, die Beschwehrde vornehme, die Sache behöre, und wo möglich, zur Richtigkeit bringe.

XI. Da sich jemand über das Hof-Gerichte wegen denegirter, protrahirter, und übel administrirter Justiz beschwehrete, die Acta in der Sachen selbst verlese, und mit Zuziehung des Cantzlers rechtmäßige Verordnung darinn mache, und da einer oder der ander sich solchen nicht gemäß bezeigen wolte, nebst seinen, und des Cantzlers seinen Bedencken, an dem Stadthalter und Collegium referire.

XII. Darauf sehe, daß die zum Fürstlichen Archivo und Gerichte bestellte Räthe, Archivarius, Protonotarius, und Secretarii thun und verrichten, was ihnen, vermöge der Regiments-Verfassung, der Lande Fundamental-Satzungen, Kirchen- und Hof-Gerichts-Ordnung, oblieget, und ihnen in ihren Bestallungen committiret und anbefohlen.

XIII. Die Land- und Lehen-Sachen dirigire.

XIV. Die Landes-Fürstliche Regalien, Hoheit, Jurisdictionalien, und andere Sachen, so in Archiv ventiliret werden, beobachte.

XV.

XV. Auf die Consistorial-Gräntzen-Müntz- und andere Fiscalische Sachen Aufsicht habe.

XVI. Wenn Streitigkeiten zwischen den Fürstlichen Beamten und Unterthanen entstehen, nach Anleitung der Fundamental-Satzungen, oder da dieselben in solchen Fällen nicht disponiren, nach gemeinen Rechten solche zu componiren und hinzulegen, sich bearbeite.

XVII. Daß die Kirchen-Consistorial-Policey-Bauer und Schäffer-Ordnung nach ergangener Revision, in Observanz bleiben, und ferner darzu kommen mögen, befördere.

XVIII. Nebst den Stadthalter auf des Landes Oeconomie Acht habe, die Fürstlichen Aemter öffters visitire, die Land-Hauß- und Amt-Register jährlich abhören lasse, und daß die Fürstlichen Güter nützlich administriret werden, auch tüchtige Diener bestellet werden, Sorge tragen möge.

Cap. X.

Von der Persohn und Amte des Cantzlers / und Geheimden Raths.

Es ist von Alters in Pommern bey Hofe ein Cantzler gehalten, welcher in Sachen, so dem Statum publicum concerniren, nebst den Præsidenten Aufsicht haben, und was die Nothdurfft erheischet, bearbeiten müssen. In welchen Amte sowohl aus Bürgerlichen Stande graduirte Persohnen, als von Adel, welche gnugsam dazu qualificiret, gebrauchet,

massen denn auch bey der Regierungs-Verfassung de Anno 1634. es dabey gelassen. Dessen Amts-Gebühr bestehet hierinn, daß er

I. als ein Glied des geheimen Regiments-Raths allen Consiliis beywohne, mit einrathen, und alles dahin befördern helffe, daß die Fundamental-Satzungen und Landes-Ordnungen gehandhabet, und bey guter Observanz erhalten werden

II. Nebst dem Præsidenten auf das Archivum Aufsicht habe, damit alles dabey in guter Ordnung erhalten werde.

III. Was in wichtigen Sachen zu verfertigen, wann es ihm vom Stadthalter und Præsidenten beygeleget, mit Fleiß ausarbeite

IV. Die mündliche Proposition vortrage, und Recessen wegen der Landes-Fürstlichen Obrigkeit und des Collegii, halte.

V. Was beschlossen und ausgefertiget, befördere, damit es recht expediret und correct ausgegeben werde, darnach, was verfasset, verlese.

VI. Aufsicht habe, daß wider die Regiments und andere Verfassung und Ordnung nichts per sub-& obreptionem ausgebracht und verfertiget werde.

VII. Was zu der Land-Fürstlichen Obrigkeit des Landes und der Einwohner Nutzen und Nothdurfft er gereichend erachtet, dem Stadthalter und Præsidenten zeitig eröffne, und daß dem gemeinen Besten kein Schade zuwachse, fürsorglich beobachte.

VIII. Die Sachen und Proceſs, ſo in Archiv alter Gewohnheit nach zu erörtern, dirigire.

IX. Was in Sachen und Proceſſen, ſo die Jura Ducalia concerniren, zu verfertigen, bearbeite.

X. Wo zwiſchen der Landes-Obrigkeit und Fremden Streit vorfiele, die Sache bediene.

XI. Privat-Sachen, ſo nicht vor das Hof-Gericht gehören, expedire, und auf die einkommende Supplicationes, daferne die Sache nicht wichtig, und mehrern Berathſchlagens erfordert, mit Zuziehung des geheimen Raths, verabſcheide.

XII. Dem Præſidenten in deſſen Amts-Verrichtungen mit Rath und That aſſiſtire, inmaſſen derſelbe in denen ihm beygelegten Sachen mit des Cantzlers Rath alles zu thun, angewieſen.

XIII. Wann der Præſident abweſend, oder ſonſt verhindert, deſſen Vices vertrette.

Nebſt dem Cantzler iſt, noch ein geheimder Rath in Wolgaſtiſcher Regierung zu halten, dienſam angeſehen, und deſſen Amt in dick bemeldter Verfaſſung alſo beſchrieben, daß er in Regiments-Sachen, als ein Glied des Regierungs-Raths dem Conſilio beywohne, und darinn ein Votum habe, daneben den Præſidenten und Cantzler bey der vorkommenden Arbeit aſſiſtire und zur Hand ſey, was ihm von denen committiret, verfertige und verrichte, aus den Actis in Collegio Status referire, u. den andern ſubſidiariam operam exhibiren ſolle.

Ca-

Caput XI.

Von dem Archivario und dessen *Substituten* oder *Secretario.*

WJe hoch der Hohen Obrigkeit und dem Lande an dem Archivo und dessen richtiger Ordnung gelegen, so viel mehr ist von Alters nöthig gewesen, dessen Verwahrsam einer wohlgeschickten, gelahrten, und in Regiments-Sachen erfahrnen Persohn anzuvertrauen, inmassen denn stets bey der Herzogen von Pommern Lebzeiten dazu dergleichen Persohnen beruffen, welche zugleich in der Arbeit succurriren, aus den Urkunden, Nachrichten, und Actis mit Bericht an die Hand gehen, und bey der Räthe Behinderung oder Abwesenheit, was die Nothdurfft erfordert, verfertigen und expediren könnten, dabey denn öffters bemeldte Verfassung es gelassen, wie auch aus voriger Zeiten Observanzien zu befinden, daß des Archivarii Amt und Gebühre hierinn bestehe:

I. Daß er die Acta, Brieffe, und Urkunde, so in dem Archiv vorhanden, in guter richtiger Ordnung verwahre.

II. Was zu den Sachen, die vor das Collegium der Regierung gehören, einkommt, ad Acta bringe und registrire, und mit guter Sorgfalt verwahrlich hinlege.

III. Wann bey den Consiliis und Expeditionen man aus dem Archivo Nachricht bedürfftig, dieselbe dem Stadthalter, Præsidenten, und andern Regierungs-Räthen zur Hand

Hand schaffe, und auf Dero Erfordern, solche mit Fleiß durchlese

IV. In dem Collegio Status die Protocolla halte, ad Acta und in Ordnung bringe.

V. Die Decreta und Bescheide, so in den jetzt bemeldten Collegio beliebet und geschlossen, zu geziemender Förmlichkeit extendire und einrichte, hernach zu Revidirung dem Præsidenten oder Cantzlern nach Unterscheid der Sachen übergebe.

VI. Was Ihm von dem Præsidenten, oder Cantzlern zu verfassen anbefohlen wird, insonderheit was in geringen Sachen vorkommt abfasse und expedire.

VII. Wenn die gemeinen Räthe an der Verfertigung behindert, ihnen die Hand biete: Wann aber einer Persohn diese Arbeit zu schwehr und viel fallen möchte, ist ihm ein Substitutus oder geheimer Secretarius zugeordnet, und nebst ihm zu vorgemeldten Verrichtungen, jedoch unter des Archivarii Direction, gebrauchet worden. Es soll aber dem Archivario, Secretario, Cantzley-Verwandten und Scribenten, welche bey der Regierung oder Cantzley aufwarten, durch ihre Eyde Pflicht eingebunden werden, daß sie nichts schreiben, befördern, verfertigen, vielweniger zur Subscription und Versiegelung einbringen, wo es nicht zuvorhero von dem Præsidenten und Cantzler decretiret, revidiret, oder verordnet. Imgleichen ist ihnen untersaget, jemand, hohes oder niedrigen Standes, in demjenigen, so Statum publicum betrifft, etwas aus dem Archivo, oder von dem, so ihm unter die Hände gegeben, oder sonsten in den Consiliis passiret, ohne

ne des Præsidenten oder des Cantzlers Consens zu communiciren, oder darüber mit jemand zu correspondiren.

Cap. XII.

Von der Religion, und dero Unterhalt.

NAchdem durch GOttes sonderbahre Gnade das, vermittelst der Lehre des seeligen Herrn Doct. Luthers, wieder gebrachte helle Licht des Evangelii auch seinen Glantz biß in die Pommerischen Lande sich erstrecket, und die Fürsten, zusammt den Ständen, solches einhellig angenommen, und nach abgeschafften Irrthümern und Unordnung, so bey der Päpstlichen Finsterniß eingebracht, zu GOttes Ehren, der Einwohner Seeligkeit, und des Landes Wohlfahrt die wahre Christliche Religion zu pflegen, sich vorgesetzet, haben die damahligen Hochseeligen Landes-Fürsten sich mit den Land-Ständen auf öffentlich gehaltenen Land-Tage, Anno 1556. nach Innhalt des publicirten Abschiedes sich vereiniget, und untereinander verpflichtet, bey der unveränderten Augspurgischen Confession, und darinn verfasten und erkannten Göttlicher Gnade, GOtt dem HErren zu Ehren, ihnen allen zu ewiger Wohlfahrt, zu bleiben, und sich aller Secten, Irrthümer, und Ketzereyen, insonderheit der Anabaptisten, Sacramentirer, Osiandristen, und anderer, so den Göttlichen Wort, der Einhelligkeit der Christlichen Catholischen Kirchen und Augspurgischen Confession, und dem Religions-Frieden zuwider, sich gäntzlich zu entschlagen, dieselbe auch

in

in dem Pommerischen Fürstenthum und Landen keinen Raum und Statt finden zu lassen, sondern was dagegen ergienge, fleißig zu beobachten, und ernstlich zu wehren, nach mehrer Versehung jetzt beregten Abscheides: Darauf dann zwischen dem Landes-Fürsten, sowohl bey der Erbtheilung, als auch Erbeinigung, Anno 1569. aufgerichtet, und ernstlich, zu beständiger Conservation der einmahl angenommenen wahren Religion, verglichen und versprochen, daß sie selbst sammt den nachkommenden Herrschafften dabey bleiben, und ihre Unterthanen dabey erhalten wollen, dessen dann fast bey allen Land-Tägen den Land-Ständen Versicherung geschehen, und verneuret, endlich Anno 1622. bey Renovation der Landes-Privilegien, dasselbe von dem Hochseel. Landes-Fürsten mit einverleibet, und also privilegiret, daß sie ihren Erben und nachkommenden Herrschafften, die Land-Stände sammt und sonders, und also die gantze Landschafft bey dem Exercitio der unveränderten Augspurgischen Confession, so Kayser Carolus V. zu Augspurg Anno 1530. von etlichen Reichs-Ständen übergeben, schützen und handhaben wollen, welches denn von der Kayserlichen Majestät, sammt den andern Land-Privilegien, bestättiget. Damit nun die Landschafft dessen allen so viel vermahnet wäre, und bey der Religion so viel weniger Veränderungen und Irrthümer zu befahren, seyn viele vortreffliche zu dero unveränderlichen Erhaltung gereichende Verordnungen gemachet, und als Fundamental-Satzungen geachtet.

Einmahl und zuerst, ist in obbemeldten Erb-Verträgen, Kirchen-Ordnung, und Land Tags-Abschieden, eine gewisse Regul, wornach die wahre Religion zu

achten, mit einhelligen Consens angenommen, nemlich die Prophetische, Evangelische, und Apostolische Lehre, wie die in der H. Schrifft, den 3. Haupt-Symbolis, Formula Concordiæ, Corpore Doctrinæ, den Büchern Lutheri, und Kirchen-Ordnung verfasset, daß darnach in Kirchen und Schulen solte geprediget und gelehret, und in vorkommenden Streitigkeiten in Geistlichen, die Religion betreffende Sachen, geurtheilet werde. Vide L. A. de Anno 1556. Erbeinigung de 1596. §. Und erstlich ꝛc. L. A. de Anno 1606. & 1614.

II. Ist zu solchen Zweck constituiret, daß allein obbemeldte wahre Lutherische Religion in dem Pommerischen Lande solte statt haben, und dabey, daß keine fremde verworffene, und hiebevor verdammte Religion und Secten einschleiche, fleißige Achtung gegeben werde. Vide L. A. de Anno 1601. §. Und so viel anfänglich ꝛc. Inmassen dann, wie obgedacht, in den L. A. obbemeldt de Anno 1556. die Landes-Fürsten und Stände sich vereiniget, sich aller Secten, Irrthümer und Ketzereyen, sonderlich der Anabaptisten, Sacramentirer, Osiandristen, und andern, so dem Göttlichen Wort, der Christlich-Catholischen Religion und Kirchen, Augspurgischer Confession, und Religions-Frieden zuwider seyn, gäntzlich zu entschlagen, und keinen Raum zu geben, desgleichen in obbemeldten Erbeinigung, und andern Land-Tags-Abschieden die Zusage gethan, daß die Landes-Fürsten keine Rotten, Secten, oder falsche Lehre wollen einreissen, oder einschleichen lassen, sondern da eigensinnige Hertzen und verführische Geister, bey ihren Vorsatz und Irrsal verharren würden, streng und ernstlich wider dieselbe verfahren, und straffen wollen.

Insonderheit ist in dick bemeldten Abscheid de Anno 1556. §. Und weil die Osiandrische ꝛc. versehen, daß die Superintendenten, Prædicanten, und Obrigkeit jedes Orts von Personen, so zu Irrthum verdächtig, um Bekänntniß ihres Glaubens gefürdert, daß sie irrig befunden, davon abgewiesen, und da sie davon nicht abstehen, sondern halsstarrig seyn würden, gar des Landes verwiesen werden sollen.

III. Ist zu Etablirung der wahren Religion, und Erhaltung Dero ordentlichen Christlichen Exercitii mit gemeinen Rath der Land-Stände eine Kirchen-Ordnung und Agende verfasset und publiciret worden, welche in Religions-Sachen, bevorab wegen der Lehre und Ceremonien pro Lege fundamentali zu observiren, und ob zwar dieselbe nach reiffen Rath der Land-Stände, nach angehörten Bedencken der Superintendenten und Theologen, zu ändern und zu verbessern, die hohe Landes-Obrigkeit sich vorbehalten, danechst dabey versprochen, weil es Christliche Seelen-Sachen seyn, nichts solle verordnet werden, besage der obgemeldten Kirchen-Ordn. P. 6. Von Freyheiten und Immunitäten.

IV. Seynd die Landes-Fürsten und Stände, Einhalt des Land-A. de Anno 1556. und Erbtheilung Anno 1569. zusammen verbunden, wann die Religion angefochten würde, für und für, in Lieb und Leid, in Fried und Krieg zusammen zu halten, davon sich durch keine Wege oder Masse abzudringen oder abführen zu lassen, sondern derowegen, einer zum andern mit allen seinem Vermögen, Land und Leuten, treulich zuzusetzen.

V. Den etwan sich eräugenden Irrthümern zeitig und in

Eyl vorzukommen, ist in obgedachter Kirchen-Ordn. P. I. §. 1. Wehre vorerst zweifelhafftig ꝛc. ꝛc. vorgesehen, daß also fort nicht allein, wenn es offenbahr, sondern auch, wenn zweiffelhafft, ob dasjenige, so jemand in der Lehre oder Ceremonien gedencket anzufangen, der Göttlichen Evangelischen Lehre oder der Kirchen-Ordnung zuwider, der Superintendent solchen dem Landes-Fürsten anzeigen, und einen General-Synodum zu verstatten, anhalten solle, dazu die Fürsten jederzeit ihren gnädigen Willen geben, ihre ansehnliche Räthe vom Hofe, und aus dem Lande, sammt etlichen vornehmen Raths-Personen aus den Städten verordnen und schicken wollen, nebst und mit den Theologen, Superintendenten und Predigern den vorfallenden Zweiffel, und was mehr proponiret wird, mit Fleiß zu erwegen, und nach GOttes Wort zu entscheiden, dabey es denn auch soll bleiben, und die sich dagegen setzen wollen, in den Landen nicht geduldet werden: Auf die Maß hat der Hochseelige Landes-Fürst, Herzog Philippus Julius, sich in dem Land-Schluß, de Anno 1606. abermahlen erkläret, wann bey Leuten Irrthum auf die Bahn zu seyn vermeinet würde, zu verfahren.

VI. So ist auch Irrsalen, Aergerniß und Unordnungen aufzuheben, und die Handhabung der Kirchen-Gerechtigkeit zu befördern, heilsam erachtet, und unter den gemeinen Kirchen-Gesetzen verordnet, daß zum öfftern die Kirchen im Lande sollen visitiret werden. Wie nun solches geschehen solle, ist mit mehrern in dick-bemeldter Kirchen-Ordnung verfasset. Als etlicher Orten durch gewisse Verträge und Abscheid, darinn Form und Weise gesetzet, denen dann nachzugehen.

Ingemein ist die Forma Visitationis durch Vereinigung zwi-

zwischen dem Landes-Fürsten und Landschafft eingerichtet, und begriffen, gestalltsam denn 1556. in damals publicirten Abschied §. Und damit der Christliche Wandel veranlasset ꝛc. daß eine ernstliche und gebührliche Visitation aller Kirchen, Einhalt einer Form, und die Land-Fürsten mit den Land-Ständen sich vereiniget, vor der Hand genommen, und ins Werck gerichtet werden solte.

Sonst ist bey der Fürstlichen Erbtheilung de Anno 1569. Tit. Kirchen und Stifft Cammin §. Demnach wollen wir ꝛc. §. Die Personen ꝛc. versehen, daß einer aus den Prälaten die Kirchen-Visitationes mit zu thun helffen solle: Wegen der Unkosten, so wegen der Visitationen, insonderheit der Dorff-Pfarrern, zum Beschwerd der Kirchen ergrössert wurden, haben die Land-Stände Anno 1627. sich beklaget, und ist dermahlen in dem L. A. §. Die Collation der L. ꝛc ꝛc. versprochen, zu beschaffen, daß die Visitationes der Dorff-Pfarren an Orten, da es nöthig, mit getreuen Fleiß, ohne Spesen und Kosten geschehen möge, deswegen bey dem Land-Tage de Anno 1632. den 8. Jul. zu Alten Stettin gehalten, §. So haben wir ꝛc. solches und ferners auf den Land-Tägen de Anno 1633. den 7. Febr. zu Anclam §. Fürs erste betreffend ꝛc. ꝛc. gewisse Verordnung gemachet.

Bey solchen Visitationen sind alle eingepfarrete, wes Standes sie auch seyn, verbunden, den Visitatoren die schuldige und gebührende Reverence zu bezeigen, derselben Ermahnung, Abscheide, Verordnung, Versehen, und Beschaffen, zu gehorsamen, und Folge zu leisten. L. A. de Anno 1556. §. Dergleichen und die Kirchen ꝛc. Als nun bey solchen Visitationen von den Visitatoren ein Abscheid verfasset, bey der

Re-

Relation der Hohen Obrigkeit eingeschicket, darauf bestättiget und publiciret wird, ist solcher Lex & Statutum Ecclesiæ, dem nachgelebet werden muß. Ingleichen wird bey denen Visitationen, darinnen alle Einkommen und Ausgaben verzeichnet, revidiret, verbessert, und in Richtigkeit gebracht, daß dahero jede Kirche einen gewissen Grund habe ihrer Forderung, und Schulden, wie auch der Gebührnissen, so ihr von den Kirchen Bedienten andere, oder sie hinwiederum andern, zu leisten verbunden.

VII. So ist durch die Kirchen-Ordn. und L. A. es also verfasset, daß in Sachen, die Religion betreffende, nichtes ohne Vorwissen und Mit-Belieben der Land-Stände, kan angeordnet, oder von dem, so verordnet, geändert werden. Vid. Kirchen-Ordn. P. 6. Tit. Von Immunitäten. §. L. A. de Anno 1614. Nebst diesen haben wir ꝛc. ꝛc.

VIII. Seyn alle Befreyungen, Begnadigungen, und Begebung der Pfarr-Kirchen, Hospitalien, und andere zugehörige Kirchen-Rechte und Gerechtigkeit bestättiget, daß dieselben von niemand mögen beschweret, sondern vielmehr von einem jeden geschützet werden. L. A. de Anno 1556. §. Nachdem aber dieselbe Kirchen-Ordnung ꝛc. ꝛc.

(o)

Cap.

Cap. XIII.

Von dem Kirchen-Regiment/ Gerichte, Superintendenten, und Consistorio.

NAchdem durch die Reformation der Päpstischen Kirchen, und Wiederbringung des reinen GOttes-Dienstes, nach der Propheten, und Apostel Lehre, die geistliche Jurisdiction, welche vormals die Bischöffe gehabt und geübet, nach dem Religions-Frieden suspendiret, und die Ubung dessen, so zum Kirchen-Gericht gehörig, der weltlichen Obrigkeit beygeleget, haben auch die Hertzoge von Pommern nach der Zeit sich der Bestellung angenommen, und darüber mit den Land-Ständen sich vereiniget, auf was Art und Weise das Kirchen-Regiment und Gerichte solle im Lande geübet und gehandhabet werden. Ingemein ist solches in der Pommerischen Kirchen-Ordnung verfasset, so mit Einrathen und Bewilligung der Land-Stände gemachet, davon die Landes-Fürsten in der Erbeinigung Anno 1569. §. Wir wollen auch über die ꝛc. ꝛc. Versicherung gethan, daß sie darüber halten, dawider niemand beladen, sondern laut der Ordnung, alle Dinge wollen verrichten lassen. Als aber befunden, wie an allen Orten, wegen verschiedenen handhabenden Privilegien, Rechte, und alter Gewohnheiten, die gemeinen Ordnungen sich nicht wollen appliciren lassen, sondern Streitigkeiten entstanden, seyn daneben mit etlichen Stän-

den andere Verfassung und Verträge aufgerichtet, massen durch solche bey den Städten Stralsund, Stettin und Greifswald, Anclam ꝛc. ꝛc. das Kirchen-Regiment und Gericht in verschiedenen Puncten anders eingerichtet; darum in vorkommenden geistlichen Sachen, sowohl die sonderbahre Verträge, velut Leges cujusque loci speciales, als die Kirchen-Ordnung angesehen und gefolget werden. Vid. L. A. de Anno 1606. §. Fürs Erste ꝛc. ꝛc. Vornehmlich wird in diesen Landen das gemeine Kirchen-Wesen durch die General-Superintendentes geführet, von Dero Amt und Gebühr weiter in der Kirchen-Ordn. disponiret, und gehandelt wird, in dem Fürstlichen Erbtheilungs-Vergleich de Anno 1569. Tit. Superintendenten beyder Orten ꝛc. Und ist verglichen, daß bey Dero Annehmung mit gebührenden Fleiß und Sorgfältigkeit darauf solle gesehen werden, daß zu solchem hohen Amte eine Christliche, Friedliebende Persohn, it. Gelehrte vociret und bestellet werde, die nicht allein in ihrem Leben, Handel und Wandel unsträflich, und rein in der Lehre, und mit keinen Erroribus, so der Christlichen wahren Religion und Augspurgischen Confession widerlich, inficiret und beschmitzet, sondern auch der Geschicklichkeit sey, daß er Schwermer, Ketzer, und andere Rotten-Geister mit Grunde könne refutiren, und denselben wehren und widersprechen, und dasjenige, was eines General-Superintendentis Amt erheischt, nach Nothdurft verrichten.

Es geschiehet aber dessen Annehmung mit Rath und Wissen der Landschafft, wie aus dem L. A. de Anno 1606. §. Schließlich weil ꝛc. ꝛc. und andern Actis zu befinden. So viel aber die Superintendenz in der Insul Rügen betrifft, ist daran der Bischoff zu Rothschildt interessiret, und vermittelst ei-

eines zu Kiel Anno 1643. zwischen Herrn Christiano III. und Herzoge Barnimo und Philippo aufgerichteten Vertrag Vergleichung getroffen, dadurch die Annehmung, Bestellung, und Nomination die Herzoge in Pommern, ingleichen die Conjunction des Amt mit einer andern Pfarre oder Function frey gelassen, die Confirmation aber des bestellten Superintendents dem Bischoffe vorbehalten: Sonst auch disponiret, wie es mit dem Unterhalt und Absetzung zu halten, mit seinem Amte ist der Superintendens verbunden an die Kirchen-Ordnung, und was sonst in Kirchen-Sachen mit gemeinen Rath der Land-Stände beschlossen, oder in Fürstlichen Vertrage begriffen, nach dem Inhalt er die Direction im Kirchen-Regiment führet: Was darinn nicht enthalten, davon muß er dem Landes-Fürsten und Regierung Bericht thun, und von denselben Bescheides und Anordnung erwarten: Wann nun die Sachen wichtig seyn, so werden nach dero Beschaffenheit darüber die Land-Räthe, und auch die Stände gehört, mit demselben über den Bescheid Vereinigung getroffen. Vid. L. A. de Anno 1589. §. Als auch der ꝛc. Wann sich jemand über den Superintendent seines Amts, Lebens und Wandels zu beklagen hätte, mag derselbe zum General-Synodo provociren, und ist auf solch Vernehmen in der Kirchen-Ordnung versehen, daß der Landes-Fürst, oder auch das Consistorium, dahin die Pastoren aus den Städten, und Vornehmsten aus dem Lande, zusammen sollen verschreiben, und die Sachen erkundigen, dero Judicio der Superintendens zu gehorsamen schuldig, oder hernach im Lande nicht zu gedulten ist. Die geistliche Jurisdiction wird durch das Consistorium exerciret und verwaltet, welchem nebst dem Superintendenten zugeordnet seyn 2. Theologi, und 2. JCti, von diesen einer führet die Direction

der geistlichen Processen, bey Ubung des geistlichen Gerichts-Gewalt haben dieselbe zuforderst, nach Anweisung des L. A. de Anno 1614. §. Wegen des Consistorii &c. darauf zu sehen, was für sonderliche Consuetudines in einem oder andern Orte hergebracht, zumahlen, wann dieselbe wider die Disposition der Kr. Ordn. eingeführet zu seyn, gnugsam dargethan und erwiesen, es dabey soll gelassen werden, und die Consistoriales befehliget werden, dieselbe in vorfallenden Sachen in guter Obacht zu haben, da aber dergleichen sonderbahre Gewohnheiten nicht befindlich, wird der Kirchen-Ordn. nachgegangen, darinnen, was vor Personen und Räthe vor das Consistorium gehören, richtig verfasset worden. Und als zu mehrmalen die Land-Stände sich darüber beschwehret, daß die Consistoriales ihre Jurisdiction zu weit ausdeuten, und darunter andere Sachen zögen, ist durch bemeldten Abschied de Anno 1614. §. dict. erkläret, daß es allerdings bey der Disposition der Kirchen-Ordn. sub fol. 32. verbleibe, allda, was vor Sachen vor das geistliche Consistorium gehören, zu lesen, und solches in vorfallenden Sachen zu folgen, so in dem L. A. de Anno 1627. §. Belangend den dritten Haupt-Punct ꝛc. erhohlet, und die Abschaffung der eingeschlichenen Mißbräuche versprochen. Ob aber unter den Einhalt dick bemerckter Ordnung noch andere Sachen darinn zu erweisen wären, ist bey dem Land-Tage de Anno 1614. zur Verordnung mittelst gehalten Rath der Land-Räthe ausgestellet.

Der modus procedendi in Consistorial-Sachen, wie auch was zu dero Beförderung und Entscheidung gehörig, ist in einer mit Rath und Belieben der Land-Stände verfertigten

In-

Instruction, als das geistliche Gerichte, absonderliche Gerichts-Ordnung verfasset, was aber darinn nicht sonderbahr enthalten, wird quoad ordinem judiciarium nach Einhalt der Hof-Gerichts-Ordnung reguliret und gehandhabet, dabey aber ist ihnen das Jus fisci nicht erlaubet, sondern wie die Land-Stände sich öffters darüber beschwehret, daß die Consistoriales sich angemasset, einen Fiscal anzunehmen, die mulctas sich zu appliciren, und dadurch allzueylfertig ad condemnationes pecuniarias zu schreiten, im L. A. de Anno 1614. §. Weil auch unsern ꝛc. ihnen des Juris fisci anzumassen, inhibiret. Als sonst bey der Consistorial-Instruction unterschiedliche Mängel und Dubia sich hervor gegeben, ist Anno 1619. darüber zwischen den Fürstlichen Hof- und Land-Räthen consulciret, aber da es zu weiterer Dicussion veranlassete, endlich durch den L. A. de Anno 1627. §. Belangend den Haupt-Punct ꝛc. durch gemeinen Schluß die Veranlassung gemachet, daß aus den Fürstlichen geheimen Räthen, Prälaten, Ritterschafft und Städten etliche cum clausula, si non omnes, Deputirte, alle solche Dubia reiflich erwegen, und darüber einen gewissen Schluß machen sollen, welcher hernach auf des Landes-Fürsten und Land-Stände Ratification ohne fernern Aufschub publiciret wurde.

Von den Consistorialen Dispositionen in geistlichen Sachen, sey, Einhalt der Kirchen-Ordnung P. III. Tit. Von Consistoriis §. Im Falle ꝛc. excipiret wichtige grosse Sachen, darinn mit mehrern Rath zu schliessen, oder definitive zu sprechen, welche durch den Superintendenten, oder Consistoriales dem Landes-Fürsten zeitig anzumelden, von demselbigen dazu der geistliche Rechts-Tag, wozu die Consistoriales, die Hof-Räthe,

the, auch etliche aus allen drey Land Ständen zu verschreiben, anzusetzen, wie denn solches in dem L. A. de Anno 1627. §. Was wegen der unwohnlichen ꝛc. ꝛc. auf die graviora delicta pastorum mit gedeutet worden.

Wann jemand über der Consistorialen Spruch zu sich beschwehren Ursache zu haben vermeynet, ist ihm nebst den andern Mitteln, wodurch vermöge der Hof-Gerichts-Ordnung angefochten werden kan, an den Landes-Fürsten, zu provociren, und seine Gravamina schrifftlich zu übergeben erlaubet, wie nun alsdenn procediret werden solle, ist in der Kirchen-Ordn. d. P. 3. Tit. Von denen Consistoriis §. Wo sich vorerst ꝛc. ꝛc. begriffen, als aber solcher Modus ziemlich beschwerlich, und tardæ expeditionis, daneben bey allen Sachen, dessen nicht vonnöthen ist, in folgenden Zeiten es also hergebracht, daß wenn die Sachen, die Kirchen-Ordnung und Agenda, Veränderung oder Zerrüttung in Lehr und Ceremonien, oder andere publica jura und Interessen betreffend, alsdann von dem Consistorio an den Landes-Fürsten provociret, und was obgeregter massen in der Kirchen-Ordn. enthalten, observiret worden. Wenn es aber allein causas privatas betroffen, und, auf Klage und Urthel zwischen den klagenden und beklagten Theile, die Appellation an das Fürstliche Hof-Gericht erlaubet, darauf die Acta von dem Consistorio eingesandt, bey dem Hof-Gericht revidiret, erwogen, und darüber geurtheilet.

(o)

Cap.

Caput XIV.

Von der Universität/ Pædagogio, Schulen/ und Jungfrauen-Kloster.

ES sind von den löblichen Herzogen zu Stettin, Pommern, in diesen Landen nicht allein stattliche Seminaria Ecclesiæ & Reipublicæ, als die Universität zu Greifswald, und das Pædagogium zu Alten Stettin, daß darinn die Jugend zu GOttes Ehren, und des Vaterlandes Gedeyen, in guten Künsten und Sitten möchte auferzogen werden, fundiret, und durch gewisse Ordnung und Privilegien wohl gefasset. Wie die Universität und Pædagogium, dero Professores und Studiosi in guten Wesen und Stande zu erhalten, ist mit mehrern aus den Privilegiis, Statutis der Fürstlichen Erbtheilungs-Briefen, und Instrumentis Dotationum zu befinden, welche die Jura Immunitatis, Officia docentium & discentium, darneben die Salaria, Reditus & Impensas determiniren, und besage der Erb-Verträge auch L. A. als Leges fundamentales istorum corporum, zu achten, und beständig zu observiren. Damit es nun so viel mehr und richtiger geschehe, ist in der Erb-Theilung Anno 1669. Tit. St. Marien und St. Olten Kirchen ꝛc. §. Dieweil auch die Inspect. &c. &c. & Tit. Universität Greifswald §. Derohalben soll sowohl ꝛc. Tit. Visitationes §. Ferner haben Wir Uns ꝛc. ꝛc. unter dem Landes-Fürsten verglichen, daß in jeder Regierung 2. vornehme ansehnliche Personen, eine aus den Fürstlichen Hof-Räthen oder Amt-Leuten, die andere aus der Landschafft sollen zu

Cu-

Curatoren und Inspectoren erwählet und verordnet werden, Aufsicht zu haben, daß der Universität und Pædagogii Güter, Privilegien und Gerechtigkeit conserviret, und alles zum rechten Gebrauch angewandt, davon nichts unterschlagen, oder sonst wider die Fundation und Dotation anderer Orten verwandt werde: Ingleichen die Rechnung von den Administratoribus der Güter und Einkommen jährlich aufzunehmen, und jederzeit die Mängel, so der Fundation und Erb-Verträgen zuwider eingerissen, abzuschaffen, dazu sie dann mit vollkommener Macht versehen werden sollen.

Als nun zeithero viele Mängel bey obgedachten Corporibus eingefallen, ist Anno 1627. bey dem den 12. Martii gehaltenen Land-Tage, Einhalt Abschiedes §. Bey dem 2. ꝛc. eine Visitation verglichen, und darzu eine Deputation aus den Fürstlichen Geheimen Räthen und den Land-Ständen beliebet und veranlasset: Damit die Professores auch ihren Officiis so viel fleißiger möchten ob seyn, ist im L. A. de Anno 1626. §. Da entgegen sollen die Verordnete ꝛc. ꝛc. und hernach abermahl, bey der Dotation der Universität mit dem Amte Eldenau versehen, daß so offt ein Professor seine ordinaire Lectur versäumen würde, ein Gewisses an der Besoldung abgehen, und den Diligentioribus solte zuwachsen.

In der Erbeinigung Anno 1569. §. Zum andern ꝛc. ꝛc. ist verglichen, daß bey der Fürstlichen Stifftung der Universität und Pædagogii keine Aenderung oder Neuerung solle ohne gemeinen Rath nicht vorgenommen werden.

Die Anordnung und Verfassung der Trivial-Schulen beruhet auf jedes Orts Statutis, Gewohnheiten, und was in der

der Kirchen-Ordnung davon disponiret; sonst aber ist durch den dict: bemeldten L. A. de Anno 1627. §. Dergestalt wie dann ꝛc. als heilsam veranlasset, daß ein gleichmässiger modus constituendi, und eine Conformität in den Lectionibus bey allen Schulen im Lande möchte introducirt werden.

Ferner, damit auch die Frauen und Jungfräulichen Geschlechts, bevorab wann sie verwitwet oder verwayset, Gelegenheit zu Dero Unterhalt und Education aus den geistlichen Gütern haben möchten, ist Anno 1560. den 10. Febr. auf dem Land-Tage zu Alten Stettin, folgends aber, und mit mehrern auf dem Land-Tage zu Wollien nach Einhalt des Anno 1569. den 23. May publicirten L. A. §. Ferner dieweil auch seqq. zwischen den löblichen Fürsten und Land-Ständen darüber Vereinigung getroffen, und mittelst deroselben von den Land-Fürsten zu Auferziehung und Unterricht geistlicher Lehre und Lebens, vor Geschlecht- und geringere Jungfrauen, in Stettinischer Regierung 2. zu Marienflies und Stolp, in Wolgastischer Regierung auch 2. zu Bergen und Berchen, und in Stifft Cammin ein Jungfrauen-Closter angerichtet, und verordnet, daß in jeden 20. Jungfrauen, ohne Frauen, so zur Lehre, Unterricht, Aufsicht, und Erziehung, und ohne das Gesinde, das zu nothwendiger Aufwartung geordnet werden solle, zimlichen guten Unterhalt haben sollen.

Wie nun damit weiter es zu halten, ingleichen von der Jungfrauen Unterhalt, ist in obgeregten und andern L. A. mit mehrern exprimiret. Damit aber alles, so verordnet, conserviret und in seinem Stande unverrückt bleiben möge, ist die Anordnung zugleich gemacht, daß aus der Landschafft 2. oder 3. Personen, auch von den Fürstlichen Höfen Inspecto-

res seyn sollen, denen committiret, jährlich Bescheide, Rechnung und Erkundigung von den Befehligungs-Leuten der Jungfrauen und Gesinde aufzunehmen, ob der Fürstlichen Verordnung würcklich nachgesetzet, darüber gehalten, die Jungfrauen ihr Gebühr erlangen, oder ob jemand verkürtzet, und darüber beschweret würde, und da Unrichtigkeit und Mangel befunden, solche zu erinnern. Solches alles, so darinn verordnet, ist Anno 1627. in obgedachten L. A. §. Es sollen auch die Inspect. &c. erneuret, und, als wegen des Jungfrauen Klosters zu Verchen in vorigen Zeiten auf gewisse Bedinge zwischen den Hochseeligen Landes-Fürsten und Landschafft Verordnung gemachet, zum öfftern aber, besage der Land-Acten in dessen Reduction ad pios usus fleißig angehalten, auch darüber vielfältige Vertröstung geschehen, und Fürstlich Versprechen, dieselbe werckstellig zu machen.

Cap. XV.

Von Erhalt- und Verwaltung der Justiz, in specie in Sachen/ so zwischen der hohen Landes-Obrigkeit, und denen Unterthanen entstehen.

OHne daß, nach den göttlichen, aller Völcker gemeinen Satzungen, das hohe Obrigkeitliche Amt dem Landes-Fürsten zugeeignet, und oblieget, nach äusserstem Vermögen und Fleiß darob zu seyn, daß Recht und Gerechtigkeit in Landen geübet, erhalten, und bey allen Begebenheiten ein jeder

der, hohen und niedrigen Standes des genieſſe, und geſichert ſey, haben die löblichen Herzoge von Pommern, über die Ordnung, wozu GOtt und ihr Amt ſie obligiret, den Unterthanen und Landes Einwohnern, zu ſo viel mehrer Verſicherung, in den Privilegiis, Erb-Vereinigung, Land-Tags-Abſcheiden, und ſonſt, trefflich groſſe Zuſage und Aſſecurationes gethan, und darüber unterſchiedliche Verfaſſung eingerichtet, wodurch dieſelbe des Schutzes und Schirmes bey Recht, und gleich wider alle Gewalt, Verfolgung, und Bedrängniß verwahret ſein möchten, wie aber ein Unterſcheid derjenigen iſt, unter welchen Zuſpruch und Irrungen entſtehen oder erwachſen, ſo ſeyn nach Dero verſchiedenen Qualitäten und Gelegenheiten die Mittel, wodurch die wahre Juſtiz zu pflegen, und Thätlichkeit abzuwenden, unterſchiedlich beliebet und angeordnet: Und begiebet es ſich, daß entweder zwiſchen der Landes-Obrigkeit und Dero Beamten, den Land-Ständen, oder den Unterthanen die Sachen zur difference ſich einlaſſen, oder daß ſonſt jemand wider des Landes Einwohner Zuſprache zu haben vermeynet. Bey dem erſten Caſu hat entweder die hohe Obrigkeit zu den Land-Ständen, Unterthanen Förderungen, oder dieſe vermeynen durch die Landes-Obrigkeit beſchwehret zu ſeyn. Bey denen Zuſprüchen, Foderungen und Zumuthungen, ſo die Landes-Fürſtliche hohe Obrigkeit zu den Unterthanen haben, iſt in den Land-Privilegiis §. Und da Wir oder Unſere ꝛc. die Verſicherung gethan, daß wenn ſie, die Landes-Fürſten, ihre Erben und Nachkommen der Herrſchafft, zu den gemeinen Land-Ständen, allen ein theils, oder etlichen deroſelben, einige Zuſprüche hätten, oder zu haben vermeinten, ſie dieſelbe nicht mit gewaltiger Uberfahrung widerrechtlich beſchwehren

wolten, dasselbe in der Fürstlichen Erb-Vereinigung Anno 1569. §. Und dawider ꝛc. erholet worden. Als nun darwider zuweilen anders, und wann die Land-Stände auf die Anstellung sich einzulassen, nicht schuldig vermeynet, alsofort mit der Execution verfahren, und darüber dieselbe sich beschwehret, ist durch ergehende Vereinigung auf dem Land-Tage Anno 1606. laut des L. A. §. Wir wollen auch ꝛc. ꝛc. beschlossen und versprochen, daß hinfürderst in keinen Sachen der Process ab executione angefangen, noch de facto verfahren werden solle. Es ist auch in demselben L. A. auf der Land-Stände vorgebrachtes Beschwehr die Anordnung gemacht, und von dem Hochseeligen Fürsten zugesaget, daß derselbe mit den Mandatis sine clausula, den gemeinen Rechten, Constitutionen, und Kayserlichen Cammer-Gerichts-Ordnungen sich gemäß verhalten wolte: Zu Entscheidigung der sich eräugnenden Differenzien, ist in obbemeldten Landes-Privilegien dies Remedium angerichtet, daß die Zusprüche, so die Landes-Fürsten haben, durch die Rechte aus der Landschafft, zu Güte oder Rechte entscheiden worden, darinn denn der bißherigen Gewohnheit nach also procediret, daß, wann die Herren Landes-Fürsten Zuspruch zu einen oder mehr Stände haben, von diesen aber dergleichen Einwenden geschehen, daß sie dazu gantz nicht, oder auch nicht, wie gefordert, gehalten zu sein vermeynet, darauf die entweder zusammen, oder auch eines theils, wie man sich damit vereiniget, nach von beyderseitigen angestellter Erkundigung der Sache, die gütliche Hinlegung versuchen, da aber dieselbe nicht zu erreichen, einen ordentlichen Process, wobey jeder Theil seine Jura und Prætensiones anführen können, veranlasset, worinn bißweilen gefolget, was in der Hof-Gerichts-

Ordn.

Ordn. Tit. Was Sachen an den Hof-Gerichte anzunehmen §. Wurde in unsern Aemtern ꝛc. ꝛc. Demnach die Sache dahin zum öffentlichen Processs gewiesen, zuweilen aber, bevorab weilen dieselbe publicas causas betroffen, und den Land-Räthen der Processs ausgeführet, und nach ergangenen Beschluß die Sache mittelst eingeholten Rath der Rechts-Gelehrten erkannt worden, was Recht ist.

Hierneben ist durch die Landes-Verfassung und Constitutionen es also zu Verhütung unbilliger Verfahrung angerichtet, daß, obgleich wider die gemeine Rechte, oder des Landes Statuten, Gesetze und Ordnungen, Fürstliche Mandata & Decreta, wie auch gerichtliche Erkenntniß jemand etwas verbrochen zu haben, beschuldiget würde, danechst nicht alsofort durch die Execution die Strafe ihn abzuzwingen, sondern durch den Fiscal erstlich zu belangen, der Beschuldigte zu hören, strafbahren Excessus zu überweisen, und rechtmäßig zu verdammen, und ist Einhalt der L. A. de Anno 1606. §. Sonsten bleibts ꝛc. verordnet, daß die fiscalische Sachen bey dem Processs, so in der Kayserl. Cammer- und Hof-Gerichts Ordn. enthalten, es verbleiben soll: Weiter, daß der Fiscal in allen Fällen nicht allewege indifferenter auf den ordentlichen Gerichts-Tägen den Processs zu führen, verbunden sey. Imgleichen ist in jetzt-beregten Abschied §. Weil auch unsere ꝛc. versehen, daß in fiscalischen, und andern Sachen, daran die Landes-Fürsten interessiret, nachdem an denselben zum Urtheil geschlossen, und auf eines Theils ansuchen, wenn dazu die Unkosten erleget, die Acta an auswärtige Rechts-Gelehrte verschicket werden sollen. Bey den Vor-Pommerischen 4. Städten, Stralsund, Greifswald.

wald, Anclam, und Demmin, ist durch Herzog Wratislaff den Aeltern und Jüngern, und mit Herzog Erich Anno 1452. ertheilten Privilegien und andern Austrägen veranlasset, daß, wenn die Landes-Fürsten zu einem der Städten Fehdung und Ansprache hatten, daß sie es den andern drey anmelden, dieselbe sammt den Landes Fürsten die ihrige dahin senden, die Theilungen gütlich hinlegen, in dessen Entstehung aber, das, so gegeneinander vorgebracht, nach Stettinischen Rechte vertheilen sollen. Wann die Landes-Fürsten, und dero Beamte, zu den Unterthanen der Stände, welchen omnimoda Jurisdictio in ihren Gebiethen competiret, zu sprechen haben, geschiehet vor denen selbst solche erstlich, insonderheit in denen Städten, welche merum & mixtum imperium haben, ist gebräuchlich, daß die Bürger von ihrer unmittelbaren Obrigkeit zuerst, der Forderung halber, so die Landes-Fürsten zu ihnen haben, belanget werden, dessen denn etlichen Städten in ihren Privilegiis mehrere Verwahrung geschehen. Bey dem andern Casu, wann die Prälaten, Ritterschafft und Städte, sammt oder sonderlich wider die Landes-Obrigkeit zu sprechen vermeinen, befugt zu seyn, sollen dieselbe, nach Einhalt der Landes-Privilegien, sich hinwiederum alles widerrechtlichen Einfallen und Eingreiffens enthalten, die Gebrechen aber und Mangel durch die Räthe aus der Landschafft zu Güte und zu Rechte entschieden werden, woraus zu befinden, wie in diesem Lande obbemeldte Special-Privilegia, als absonderliche Austräge, constituiret, wodurch die Irrungen zwischen der hohen Obrigkeit und Unterthanen aufzuheben: Dabey dann deroselbe Process gehalten wird, davon in obigen circa primum casum gemeldet: Es ist aber dadurch den Landes-Einwohnern nicht benommen,

der

der andern in den Reichs-Constitutionen veranlasseten Austrägen durch Niedersetzung der Räthe oder Parium curiæ, zu gebrauchen, sondern ihnen darinn die Wahl gelassen worden, inmassen aus der Hof-Ger. Ordn. d. Tit. §. Obwohl hierdurch ꝛc. zu ersehen. Damit die Erkenntniß der Landes-Räthe, wann sie zu Scheides-Richtern gebraucht werden, nicht unkräfftig sey, haben die Landes-Fürsten in den Landes-Privilegien §. Da aber Wir unsere Erben ꝛc. sich dahin erkläret, daß wenn sie in dem, so die Land-Räthe billig erkennen, nicht hören wolten, ihnen nicht solle verdacht oder verarget werden, die Unterthanen so weit ihre Pflicht erlassen seyn sollen, daß sie den gemeinen Land-Schluß folgen mögen, biß die Landes-Fürsten von solchen Vornehmen abstehen, und sie bey Rechte lassen.

Wie ferner daran, insonderheit zu Unterhaltung gnädigen und unterthänigen Vertrauens, gelegen zu seyn erachtet, daß die Gravamina, so die Stände zu haben vermeinten, ohnverzüglich und ohne sonderbahre Weitläufftigkeit gehöret und abgeschafft werden, haben sich die Landes-Fürsten jederzeit dazu in Gnaden erkläret, und willig bezeiget, inmassen den fast aus dem L. A. dasselbe zu befinden. Wegen des Mittels zum Gehör und Entscheidung der Gravaminum ist ein Unterscheid nach der Diversität der gravirten Stände gehalten, und also damit verfahren, daß wenn die sämmtlichen Landa-Stände communia gravamina gehabt, sie dieselbe zusammen getragen, dem Landes-Fürsten einreichen lassen, und zu derо forderlichsten Abhelffung, im Fall solche vor der Hand Bedencken hätte, um einen Land-Tag, wobey dieselbe erörtert, und abgerichtet wurden, gebethen, so dann jedesmahl gnädig einge-

wil-

williget und angesetzet. Vid. L. A. de Anno 1606. §. Und die Stände ingemein anreichend ꝛc. & de Anno 1614. §. Ferner weil jetzt-bemeldte ꝛc. woraus auch zu befinden, wie über die Erledigung solcher Gravaminum verfahren, nemlich, daß über dieselbe der regierende Fürst sich in schrifftlichen Tractaten und mündlichen Unterredung, erkläret, darauf weiter die Stände repliciret, und, nach vorgangenen schrifftlichen Tractaten und mündlicher Unterredung, endlich Vereinigung getroffen. Wann die Gravamina einen der Stände aus Prälaten, Ritterschafft oder Städten betroffen, werden von dem Landes-Fürsten zu Behör- Besicht- und gebührlicher Richtigmachung der angezogenen Mängel, Commissarien verordnet, und solchen etliche zu adjungiren den gravirten Ständen die Macht gegeben. Dieselbe versuchen die gütliche Hinlegung, in Entstehung ist einem jeden frey, Einhalt der in den Landes-Privilegien enthaltenen Austräge, gebührlichen Processes und Rechtens zu gebrauchen. Absch. de Anno 1694. §. Sonsten wäre ihnen ꝛc. Andere Sachen, so nicht zwischen den Landes-Fürsten und Unterthanen alleine entstehen, und versiren, gehören vor die ordentliche Gerichte, dero in diesen Landen unterschiedlich seyn, als nemlich die Unter-Gerichte, und das Hof-Gerichte.

Caput XVI.

Von den Unter-Gerichten.

§. 1. Ors erst seyn in Pommern etliche Land- und Burg-Gerichte, für welchen die darunter gesessene primam instantiam

tiam haben, dero in Hinter-Pommern unterschiedliche, in Vor-Pommern allein in dem Land-Gericht in der Insul Rügen, welches auf Fürstliche Verordnung durch den Land-Voigt verwaltet wird; dazu kan niemand dann ein gebohrner Rüganischer von Adel bestellet werden. Dessen Amt, so viel die gerichtlichen Sachen dann betrifft, darinn bestehet, daß er ordentliche Gerichts Täge, oder Vorbescheide halte, dieselbe vermittelst gewohnlicher Processe behöre, und darinnen erkenne, was recht ist; wenn er auch vermercket, daß zwischen denen, so seiner Jurisdiction unterworffen, etwas vorgehet, daraus Weiterung und That-Handlung zu besorgen, ob bereits niemand klaget, ex officio, was zu Friede und Ruhe vonnöthen und dienlich, verordne. Es hat aber das Hof-Gericht, so viel diejenigen, so ohnmittelbahr der hohen Obrigkeit unterthan seyn, anlangt, mit obgemeldtem Land-Gerichte concurrentem Jurisdictionem, dahero klagenden Theile frey stehet, wie er den Beschuldigten belangen wolle, und im Fall die Klage bey dem Hof-Gerichte anhängig gemachet, kan Beklagter die Remission an das Land-Gericht nicht suchen.

Bey dem Hof-Gericht aber ist nicht ungebräuchlich, aus erheblichen Ursachen an das Land-Gericht, bevorab wenn die Sachen ehe und leichter allda ihre abhelfliche Mase erlangen mögen, die Partes zu verweisen, wie dann auch gemeiniglich, was bey dem Hof-Gericht in Sachen die Rigianische Landsassen betreffend, wenn sie keiner andern mittelbahren Obrigkeit unterthänig, zur Execution, oder andern nöthigen Verordnungen verwiesen worden. Es sind aber etliche unter den Einwohnern, so von dem Land-Gerichte zu Bergen

exemtionem haben, als der Frey-Herr von Putbus, etliche aus dem Geschlecht der von Osten, der Platen, von der Lancken, von Rahden, von Ahnen, wie dann ingleichen die Bürger der Stadt Stralsundt, ob sie gleich Land-Güter in Rügen haben, gestaltsam in dem Erb-Vertrage de Anno 1615. Cap. 6. disponiret. Erst besagte Herrn und von Adel haben die erste vor dem Hof-Gerichte, diese aber vor ihrer unmittelbahrer Obrigkeit.

Von der Landvoigtlichen Jurisdiction seyn etliche Sachen excipiret, darüber die Land-Vögte nicht erkennen mögen, sondern dieselbe an das Hof-Gerichte verweisen müssen, als Land-Fried-Brüchige, Peinliche, und Criminal-Sachen, wider die von Adel und andern vornehmen Personen, wie auch die, so Aussteuer der Adelichen Wittwen und Jungfern, ingleichen die, so Lehen und dero Adjudication betreffen, darunter gleichwohl nicht gemeinet, so etliche, dero Pertinenzien, und Nutzbarkeiten, oder nur die Turbation in Jagden, Fischereyen, Holtzungen, Trifften, Gräntzen, und dergleichen, angehen. Mit vorgedachter Exemtion hat es nur dann die Meynung, daß wann vermittelst eines ordentlichen Processes in obgeregten Sachen zu urtheilen, alsdann sie vor das Hof-Gericht gehören, sonsten aber ist dem Land-Vogt solche Sachen summarie zu behören, und einen Vergleich unter denen Parten zu versuchen und zu vermitteln, unbenommen. Es hat auch die Insul Rügen ihre absonderliche Land-Gebräuche, so noch aus dem alten Wendischen Rechte herrühren, darnach wird bey dem Land-Gericht procediret und geurtheilet, als aber solches nicht publica authoritate aufgeschrieben, sondern in den Observanzien bestehet,

dieselbe zuweilen variiren, entstehet daraus vielfältiger Streit, deßwegen der Landes-Fürst Anno 1609. die Rugianische Ritterschafft angewiesen, darauf bedacht zu seyn, wie das prætendirte Land-Recht möchte colligiret, und zur Richtigkeit gebracht werden, inmittelst, wo nicht in viridi observantia ein anders befunden wird, folget man die gemeinen Rechte, und ist der Land-Vogt solchen Appellationen zu deferiren, schuldig.

II. Ist in den Fürstlichen Aemtern ein Unter-Gericht constituiret, wofür die, so unter solches Amt gehörig, zu belangen, dahero, wann in einer Sache, die nicht Fried-Brüchig, Peinlich, Ehr, und Glimpf, Adelicher und vornehmer Personen, oder gantze Stände, Lehn-Güter betreffend, (so davon durch die Hof-Gericht-Ordnung eximiniret seyn) am Hof-Gericht Supplicationes einkommen, solche nicht angenommen, sondern an das Amt-Gerichte verwiesen werden; daßselbe wird durch die Fürstlichen Beamten gehalten, doch also, daß einem jeden Theile frey stehet, einen oder mehr nach Wichtigkeit zu ordnen, welche nebst dem Beamten die Sache verhören, und um die Entscheidung bemühen: Was darinn für ein Processs zu halten, ist in der Hof-Gerichts-Ordnung verfasset.

III. Denen von Adel, so in ihren Gütern und Lehen die omnimodam Jurisdictionem erhalten, stehet die Gerichts-Uebung zu, in denen Sachen, so ihre Unterthanen betreffend, welche in prima instantia für ihnen müssen belanget werden: Wann nun die Sachen altioris indagìnis seyn, und ordentliche Erörterung erfordern, wird von ihnen auf des Klägers An-

halten ein Gericht bestellet, und zur Direction ein Gelahrter, des Rechts Verständiger adhibiret, wie dann aus Exempeln, und geschehener Fürstlichen Anweisung bekannt. Wann nun von Ihnen die Urthel gesprochen, aber ein Theil sich beschweh-ret zu seyn, vermeynet, wird von solchem Urthel, in der In-sul Rügen an den Land-Vogt, in Pommern an das Hof-Gericht appelliret. Wann Herren, Adeliche Personen, Affter Lehn-Leute haben, ist denselben über diese die Gerichts-Gewalt zuständig, dahero die Affter-Lehn-Leute nicht allein in Lehnen, sondern auch in andern Sachen vor ihren unmit-telbahren Lehns-Herren belanget werden. Es haben aber die Landes-Fürsten, concurrentem Jurisdictionem über die Affter-Lehn-Leute, und dahero sich der Prævention nicht be-geben wollen, inmassen in den Poßwaltischen Abschiede Anno 1578. sub dato 30. Aug. declariret.

IV. Haben die Städte ihre Gerichte nach Art und Weise, wie es in ihren Privilegien, Fürstlichen Verträgen, und alten Gewohnheiten nach, verfasset, unter denen etlichen die Jurisdiction gantz zustehet, darum vor sich allein dieselbe in ihren Gerichten üben, nach Verfassung und Ordnung, so bey einem jeden gemachet und hergebracht, etliche aber haben nur das halbe Gericht, und die andere Helffte ist der hohen Obrigkeit zuständig, diese sind im L. A. de Anno 1606. §. Sich hiebey ꝛc. versichert, daß ihnen von dem Landes-Für-sten kein Eintrag geschehe, sondern vielmehr dabey geschü-tzet, und bey allen vorfallenden Sachen pro Interesse dazu gezogen werden. Dagegen sich zu dem Landes-Fürsten nicht nöthigen, und zu Verweiterung selbst keine Ursachen geben sollen. Den Unter-Gerichten ist durch die Hof-Gerichts-Ord-

Ordnung, Tit. Was für Sachen an unser Hof-Gericht anzunehmen, in Pr. die Verwahrung geschehen, daß denenselben nicht ein oder vorgegriffen werde, zumahlen darinn versehen, daß alle Unterthanen auf dem Lande und in Städten, bey ihren ordentlichen Unter-Gerichten gelassen werden, und daselbst die Klage vorbringen, und rechtlichen Ausspruch erwarten, die Sachen auch nicht advociret werden sollen, es wäre dann, daß einer vor dem Nieder-Gerichte offte geklaget, aber über die Billigkeit verzögert worden, darinn dann dem Quærulanten nicht fort soll geglaubet werden, noch die Advocation vorgenommen, sondern die Protestatio de denegata & protracta justitia ergehen, und dociret, darauf erstlich Promotoriales ertheilet, und hernacher wenn die Verweigerung der Rechts-Hülffe beglaubiget, zu der Abforderung der Sachen geschritten werden.

Damit auch die ohnmittelbare Obrigkeit bey ihren Amts- und Gerichts-Ubungen nicht turbiret und gehindert werde, ohne daß nach den Reichs-Constitutionen auf der Unterthanen Klagen keine Mandata sine clausula wider dieselben sollen ertheilet werden, hat der Landes-Fürst, da inter gravamina die Land Stände vorgebracht, wie auf eines und andern der Unterthanen Ansuchen alsofort ihnen an den Gebrauch ihrer Rechte und Gerichte Einhalt geschehen wolte, in dem L. A. de Anno 1606. §. Als sich dann hierbey ꝛc. erkläret, daß, wann Ihro Fürstl. Gnaden weiter Klagen vorkommen, sie zwar Amts halber Einsehung zu thun, sich vorbehalten haben wolten, jedoch die Beklagten, woferne die Beschuldigung nicht notoria, zuvor nach Nothdurfft gehöret werden solten.

Cap. XVII.

Von dem Hof-Gerichte.

DAs Hof-Gericht ist dieser Lande Ober-Gericht, als nun in rühmlicher Handhabung der Justiz, des Landes Heil und Ruhe, der hohen Landes-Obrigkeit Ehre und Ansehen, der Einwohner Wohlfahrt, guter Nahme, Friede, Haab und Güter, beruhen, so ist vor Alters in diesen Landen stets gearbeitet, daß das Hof-Gerichte, wofür alle Justiz-Sachen zu treiben, wohl bestellet würde: Inmassen dann die Hochseeligen Landes-Fürsten den Gerichten persönlich beyzuwohnen, und Aufsicht zu haben, daneben aber taugliche Personen dazu zu bestellen versprochen, nemlich einen Præsidenten, so eines aufrechten Herren oder adelichen Standes, in diesen Landen gebohren, der Rechte, rechtlicher Processe und Ordnung, auch der Landes-Gebräuche erfahrne Personn sey, mit in dem Gerichte sitze, im Nahmen der Landes-Fürsten præsidire, und Aufsicht habe, daß ein jeder sich der Hof-Gerichts-Ordnung gemäß verhalte, dessen Bestallung mit gemeinen Rath der Land-Stände geschehen soll: Hieneben ein Verwalter des Gerichts, so ein aufrichtiger, gelahrter, und in Gerichten geübter Mann sey, der die Processe dirigire, dann 3. Assessores, einen Protonotarium, einen Secretarium, und des Protonotarii Substitutum: Wie nun dero Amt und Verrichtung erfordert, daß sie Rechts-Gelahrte, verständige, aufrichtige, des Landes Statuten, Gewohnheiten und Privilegien, wie auch der gerichtlichen Processe erfahrne Leute seyn,

seyn, und sonst zu solchen Bedienungen nutzen, so haben die Landes-Fürsten die Gerichts-Stelle mit also qualificirten Personen zu versehen, und zu bestellen, gegen die Land-Stände sich anheischig, und die Anordnung gemacht, daß es an solchen Leuten nicht fehlen möchte, gestaltsam denn in vorigen Zeiten üblichen gewesen, daß die, so zum Hof-Gericht solten gebrauchet werden, ob sie bereits adelichen Standes gewesen, dennoch eine Zeitlang auf der Academie zu Greiffswald die Jura profitiren müssen, daß man ihrer Erudition so viel mehr gesichert seyn mögen.

Ingleichen ist vor gut angesehen, bey dem Hof-Gericht nicht Leute, so erst von Academien kommen, und von den Processen und Landes-Gebräuchen nichtes wissen, zu Rath-Stellen zu befördern, sondern sich erst dero Qualität und Experienz zu versichern, dahero gewisse Referendarios zu bestellen, aus welchen, wann sie des Processes und Rechts-Sachen erfahren, die Räthe und Assessores genommen würden, damit also zu diesem Officio, nebst der gründlichen Wissenschafft der Rechte auch gute Experienz und Geschicklichkeit gebracht wurde: Von dem Amt und Eyden der zu dem Hof-Gericht verordneten Personen, ingleichen, wie der Process bey demselben zu führen, und was zu richtiger Ubung der Gerichte nöthig und nutz, ist mit mehrern in der Hof-Gerichts-Ordnung, so mit gemeinem Rath und Belieben der Stände gefasset, Anno 1566. publiciret, und von der Röm. Kayserlichen Majestät Anno 1568. confirmiret, versehen.

Darinn dann auch die Norma Judicandi den Gerichts-Verwandten vorgeschrieben, daß sie nemlich in keiner Sachen,

chen, sie sey so geringe, wie sie wolle, allein auf ihr Gutdüncken, oder aus eigen vorgenommenen Wissen, sondern auf des Reichs gemeine Rechte, Constitutionen, Abscheid, Mandat, Land- und Religions-Frieden, und die Fürstliche Landes-Ordnung, ehrbare Statuten und Gewohnheiten, auch gemeine und sonderliche von Fürsten gegebene Privilegia und Begnadigungen, Urthel und Bescheiden abfassen und aussprechen sollen.

Vor dem Gericht gehören die Sachen derer, so den Unter-Gerichten nicht unterworffen, oder, ob sonsten jemand vor denen primam instantiam habe, wenn die Sachen von denenselben eximiret, hernach diejenigen, so vermittelst rechtmäßiger Appellation von den Unter-Gerichten dahin devolviret werden, sich jemand durch dero Urthel beschwehret zu seyn vermeint, und dessen erhebliche Ursachen vorbringet: So weit nun durch Fürstliche Privilegia und Verträge an einem und andern Orte keine absonderliche Verfassung gemachet, dergleichen sich bey etlichen Städten befunden, wird bey denen Appellationen und Ertheilung der Processs gefolget, was in der Gerichts-Ordnung, und den gemeinen Rechten verordnet. Als nun vielfältig befunden, wasgestalt die Appellationen ohne Unterscheid zugelassen, dadurch die Justiz und gute Ordnungen mehr behindert als befördert worden, ist auf Land-Tägen vielmahl deliberiret, wie die temeritas appellantium zu refreniren wäre. Ob man nun wohl über andere Mittel sich nicht vereinigen können, und es bey denen vorigen Rechten und Hof-Gerichts-Ordnung gelassen, ist doch also veranlasset, daß bey dem Hof Gericht, auf eingebrachtes Instrumentum Appellationis, nicht alsofort die Pro-

cesse sollen erkannt, sondern aus demselben super Gravaminibus die Cognition beschehen, und wenn solche unerheblich, oder auch die Sache nach der Stände Privilegien und andern so gemeinen, als Special-Rechten, nicht appellabel befunden, die Appellation nicht angenommen werden. Vid. L. A. de Anno 1606. §. Weil auch das vor uns ꝛc. Sonst ist auch in der Hof-Gerichts-Ordnung, sowohl zu mehrer des Gerichts Authorität, als auch die Gerichts-Verwandten zu sondern Fleiß und Vorsichtigkeit zu adstringiren, veranlasset, daß zu jederzeit, und sonderlich zu den Gerichts-Tagen, darinn die End-Urtheil sollen publiciret, oder sonst Ehren, Lehn- oder andere wichtige Sachen verrichtet werden, etliche aus der Landschafft sollen erfordert werden, den Gerichts-Tag beyzuwohnen. Vid. Hof-Gerichts-Ordn. in pr. Wann aber wider die Hof-Gerichts-Ordnung und alle Observanzien viele Gebrechen und Mängel bey dem Hof-Gericht eingerissen, die Land-Stände, besage der Land-Tags-Protocollen und Acten, sich darüber vielfältig beschweret, dahero eine Visitation gebetten, damit am Vor-Pommerischen Hof-Gericht mittelst dero, wie bey dem Stättinischen durch den Visitations-Abschied nützlich geschehen, die Mängel corrigiret und verbessert würden, dessen auch ihnen von des Landes-Fürsten vielfältige Vertröstungen geschehen, ist endlich auf dem Land-Tage Anno 1627. laut §. Also auch bey dem siebenden ꝛc. ꝛc. dazu gewisse Veranlassung gemachet, und aus jedweder Regierung 6. Personen aus allen Ständen, doch nicht allein aus allen Land-Räthen, sondern andern, so gleichfalls in guten Respect und Authorität seyn, und zwar unter denenselben etliche graduirte Personen deputiret, welche sich mit denen, aus den Fürstlichen geheimen Räthen dazu verordneten, conjungiren, jährlich

die Hof-Gerichte visitiren, die Concluſa wegen der Ausſteure Sachen revidiren, die Conformität zwiſchen beyden Hof-Gerichten ſo viel möglich, befördern, die Partes, ſo de male administrata Juſtitia zu klagen ſich anmaſſen, gebührlich hören, dahin ſehen, daß ein jeder bey Gleich und Recht conſerviret werde, und, biß der Viſitations-Beſcheid gefaſſet, es bey der Hof-Gerichts-Ordnung verbleibe, und daß dieſelbe zu richtiger Obſervanz komme. Wann nun von den 12. Deputirten jemand abgienge, iſt in deſſen Stelle die Nominatio den übrigen frey gelaſſen, mittelſt deren ſie eine andere qualificirte Perſohn dem Landes-Fürſten vorzuſtellen haben, welche von denſelben hernach zu der obberegten Verrichtung confirmiret wird.

Caput XVIII.

Von den Apellationen.

WEnn ſich jemand durch des Hof-Gerichts Mandata und und Urtheile, oder auch durch Fürſtliche Decreta beſchweret befunden, iſt ihm nach des H. Röm. Reichs Conſtitutionen erlaubet, an das Kayſerliche Cammer-Gerichte zu Speyer zu appelliren, dabey dann dieſe Landes-Einwohner ſich aller und jeder Rechten und Gewohnheiten zu gebrauchen, und zu bedienen gehabt, welche in der Cammer-Gerichts Ordnung und Satzung begriffen: ohne, daß nun vermöge ſolcher Conſtitutionen den Appellationen zu deferiren, und ihren Lauf zu laſſen, daher auf dero Intimation die Juriſdictio Judicis à quo ſuſpendiret wird, und nichts weiter vor-

zu-

zunehmen, haben die Landes-Fürsten bey Abrichtung der Landschaffts-Gravaminum Anno 1606. über das sich erkläh-ret und versprochen, wann appelliret, niemand darum, oder sonst zu beschwehren, noch in den Sachen weiter etwas zu verordnen.

Wegen der Summe, so appellabel seyn soll, hat Herzog Barnim Christlicher Memoriæ, auf geschehener Vereinigung der Stettinischen Landschafft, ein Kayserlich Privilegium ausgebracht, daß in Sachen, so unter 500. Rheinische Gulden anläuffen, die Appellationes nicht statt haben oder angenommen werden möchten, in Vor-Pommern aber hat man schlechterdings anzunehmen, bedencklich angesehen, so auch die Landes-Fürsten bewogen, daß es in Wolgastischer Regierung nicht bloß angenomẽn, sondern anfänglich durch den Landschluß de A. 1566. §. Dieweil ferner ꝛc. ꝛc. in suspenso gelassen, hernach vermittelst getroffener Vereinigung ad debita liquida & confessata restringiret. Vid. L. A. de A. 1614. §. Ob auch wohl das ꝛc.

Damit gleichwohl die Temeritas appellantium zurück gehalten würde, ist in den Abschied de Anno 1566. die Anordnung gemachet, daß vor Prosecution der Appellationen der appellirende Theil das Juramentum malitiæ abschweren und Caution bestellen solte, inmassen dasselbe der Hof-Gerichts-Ordnung mit einverleibet.

Cap. XIX.

Von den Mitteln / womit das Regiment unterhalten.

DAmit des Landes Regiment mit so viel mehr beständigen und erfleclichen Mitteln versehen, dahero nicht nöthig wäre, die Unterthanen zu beschwehren, haben vor Alters die löblichen Fürsten dazu ansehnliche Güter, die man Fürstliche Tisch-Güter nennet, und fast den dritten Theil des Landes machen, deputiret, und der hohen Fürstlichen Obrigkeit zugeleget, zu welchen Behuf dann dieselbe vom Röm. Reich verliehen worden, daß sie davon ihren Fürstlichen Stand und Regierung führen und unterhalten können, sowohl durch des Heil. Röm. Reichs Gemeine, als auch des Landes-Fürsten absonderliche Satzung und Vereinigung so hoch privilegiret, daß durch keine Alienation, Disposition, oder andern Titul, sie dem Fürstlichen Etat und dessen Unterhalt können entzogen werden, es erheische dann solches die unvermeidliche Noth und andere nachdenckliche Ursachen: Die Landes-Fürsten haben bey den Erbtheilungs-Vergleich Anno 1599. sub rubr. Feld-Kloster §. Wir haben auch uns wegen der Tisch- und Tafel-Güter ꝛc. ꝛc. sich also vereiniget, weil solche Güter, Zinß und Gefälle, so zu der Fürstlichen Cammer, und zu Erhaltung Recht und Gerechtigkeit, und was mehr der Last der Regierung anhängig, gehörig, und da von denselben etwas solle verändert werden, solches zum höchsten Nachtheil der

Lan-

Landes-Fürsten, auch gemeinen Landschafft gereichet, und nicht allein Kayser Caroli IV. Gebot und Widerruffung vornemlich solcher Güter-Veränderung halber an Weyland Herzog Barnim, Hochlöblicher Gedächtniß, ausgegangen, sondern auch den gemeinen beschriebenen Rechten entgegen, sie und ihre Erben, von Erben zu Erben, solche Güter zu ihren Fürstlichen Tisch und Erhaltung ihrer Hoheit, Obrigkeit und Fürstlichen Wesens, einer ohne des andern Wissen, Consens und Beliebung, nicht verändern, verkauffen, oder verpfänden wollen: Als nun solchen entgegen etliche Stücke von des Landes Patrimonio veräussert, und die Landschafft sich darüber beschwehret, ist Anno 1592. auf damahlig gehaltenen Land-Tage die Revocation solcher Güter, die ihrer Eigenschafft nach, ausserhalb den unvermeidlichen Noth-Fällen, wenn des Vaterlandes Nothdurfft solches erheischet, nicht alienabel seyn, billig geachtet, und dazu die Ordnung gemacht, daß ein jeder die Contract und Titul, so er darüber hätte, zu ediren schuldig, und über dero Bestand und Krafft, durch die Regierungs- und Land-Räthe judiciret werden solle, welches denn Anno 1595. auf dem Land-Tage erhohlet, und abermahl beschlossen, zugleich auch theils Einhabere so ihren Urkund eingebracht, nach Befindung, gebothen, die Güter liegen zu lassen, und nicht zu gebrauchen, nach mehrern Einhalt damahlen publicirten Land-Tags-Abschied §. Die Fürstlichen Tisch- und Closter-Güter ꝛc. ꝛc.

Als nun solches bey Herzogen Philippi Julii ruhmwürdiger Memoriæ hingelassen, die Land-Stände aber zu unterschiedlichen mahlen um die Reparation und Wiederbringung derselbigen Güter zu vorigen Stande, inständigst angesuchet,

sich auch zu keinen Steuren und Zulagen einlassen wollen, ist Anno 1614. laut Land-Schlusses §. Nachdem von unsern Getreuen ꝛc. vereiniget und statuiret, daß allen und jeden, niemand ausgeschlossen, die Fürstliche Tisch- oder geistliche Güter in Besitz und Gebrauch haben, per Edictum solte aufgeleget werden, vidimirte Copeyen ihrer Verschreibungen, Contracte, und Concessionen, inwendig drey Monaten, sub pœna privationis, in die Cantzeley einzubringen, dabeneben die Fürstlichen Beamten die Nachrichtungen von denenselben beyzuschaffen: Wenn solches geschehen, die Land-Räthe convociret werden, die producirte Verschreibung zu verlesen, ihre Bedencken, wie mit einen jeden zu procediren sey, darüber zu eröffnen. Es ist auch dazumahl verglichen, und von den löblichen Landes-Fürsten versprochen, hinführo, ohne der Land-Räthe Vorwissen und Rath keine Fürstliche Tisch- und Geistliche Güter zu veräussern, dabey einen jeden verwarnet, bey Vermeidung der Ungnade, ihnen solches nicht anzumuthen; solche obgedachte Verordnung ist durch die folgende L. A. de Anno 1622. §. Den von den Land-Ständen ausgesetzten ꝛc. & Anno 1626. §. Und als Uns von Unsern gehorsamen ꝛc. erhohlet, und in diesem Letztern durch den ietztregierenden Herzog Christlöblichen Memoriæ zu der Revocation mehrere Ordnung gemachet, allein durch das kurtz hernach eingefallene Krieges-Wesen aufgehalten und behindert worden. Wie nun der Landschafft daran höchst gelegen, daß die obberegten Mittel, so die Regierung und Landes-Staat zu erhalten, gewidmet, recht verwaltet, menagiret und angewand werde, so ist auch von Alters gebräuchlich und hergebracht, daß, neben denen Fürstlichen Bedienten, dieselbe zu den Sachen, so dahin gehören und gereichen, mit zuge-

gezogen werden, wie dann die Visitationen der Fürstlichen Aemter die Deputirte der Landschafft, so von den Land-Ständen dazu dem Landes-Fürsten pflegen nominiret zu werden, und von demselben confirmiret worden, beyzuwohnen, und neben denen, so von der hohen Obrigkeit dazu deputiret, die Visitations-Abscheide verfassen, und was dazu gehörig veranlassen, davon hernach den Land-Räthen die Protocolla und Relationes ediret, und mit dero Vorwissen und Einrathen, was zu der Aemter gedeylichen Aufnehmen gereichet, exequiret werden. Vide L. A. de Anno 1614. §. Weil auch das Visitations-Werck ꝛc. de Anno 1622. §. Den von den Lands-Ständen ꝛc. ꝛc. §. it. Zuforderst daß gewisse Persohnen ꝛc.

Ausser obgedachten Haupt- und ordinairen Mitteln hat die Fürstliche Cammer andere Einkommen, so den Regiment zu Hülffe kommen, als die Ohrbahre, so von den Städten jährlich pro recognitione Dominii & Superioritatis entrichtet wird, die Wasser- und Land-Zölle, wie dieselbe durch die Rollen verfasset, und der Stände gemeinen und absonderlich Privilegien, Verträg, Gewohnheiten, nicht entgegen seyn, die Einkommen des frischen Hafes, und andern Fischereyen, Wasser, ingleichen aus den Fürstlichen Wäldern mit Holtzungen, die Mulctæ und Brüche ꝛc.

Es sind auch nicht für ein gering Hülfs-Mittel des Fürstlichen Status geachtet, die Prälaturen, Præbenden und Canonicaten, so bey dem Stifft Cammin, der Kirchen zu Alten Stettin, und sonst im Lande seyn, welche dannenhero dazu bewidmet, daß diejenigen, so den Landes-Fürsten und dem Lande dienten, davon einen Zuschub zu ihren Unterhalt und

Re-

Recompense erlangten, und die Hohe Landes-Obrigkeit so viel geringere Besoldung ihnen aus andern Gütern und Einkommen vermachen, noch davon keine Remunerationes den Wohl-meritirten reichen dörffte, deswegen dann bey dem Fürstlichen Erb Theilungs-Recess Anno 1569. Tit. Kirchen- und Stiffts-Commission §. Demnach wollen wir zu jederzeit ꝛc. die Anordnung gemachet, daß wann Dignitäten, Præbenden und Canonicaten erlediget, tugendliche Personen vom Adel, in diesen Landen gebohren, so dem Landes-Fürsten und der Kirchen zu dienen geschickt, erbarn Gebuhrt und Wandels, dazu sollen erfordert werden. Desgleichen Herzog Philippus Julius Anno 1614. in dem L. A. §. Wir haben auch ferner ꝛc ꝛc. Zusage gethan, hinführo darob zu seyn, daß die Præbenden des Camminischen und Stettinischen Stiffts, nicht den Laicis, oder nicht qualificirten Personen, sondern Literatis und solchen, so es um die hohe Obrigkeit und geliebten Vaterlande verdienet, und noch ins künfftige verdienen können, verschrieben und verglichen werden, dahero dann der Herzog von Pommern, mittelst solcher Zuthat, aus den geistlichen Stifftungen ihren Bedienten vermachen dürfften: Nachdem aber vergeblich die Unterhaltungs-Mittel wohl zu fassen, wann nicht der Fürstliche Hof- und Haußhaltung wohl eingerichtet, und nach des Landes Vermögen und den Mitteln, so ohne der Unterthanen Beschwehr aufbringlich, gefasset wurde, so ist aus den Land-Actis zu befinden, daß von Alters mit gemeinen Belieben und Einrathen, eine gewisse Hofhaltungs-Ordnung aufgerichtet gewesen, woraus der Fürstliche Staat und Regierung seine gewisse Maasse gehabt.

Imgleichen befindet sich ex Actis, daß, wenn die Lan-

des-Fürsten sich wegen der Schulden beschweret, und von den Land-Ständen Zuschub begehret, dieselbe dagegen sich über die Unordnung in Hof-Wesen beklaget, und mit dero Zuziehung der Hof visitiret, und zu guter Ordnung gebracht, immassen dann Anno 1589. bey damahl gehaltenen Land-Tags publicirten Absch. §. Wir haben uns auch ꝛc. der Hochseel. Fürst Herzog Ernst Ludewig sich gegen die Land-Stände also erkläret: Jh. Fürstl. Gn. wollen ihren Hof- und Haußhaltung, der unterthänigen treuhertzigen Erinnerung nach, mit Rath etlicher aus der Landschafft, so dazu zu erfordern, zum forderlichsten einziehen, alle ungewöhnliche übermäßige Deputata und andere Anordnungen und Ausgaben, so viel der Fürstliche Staat, Wesen und Regierung erdulden wolte, abschaffen, und dermassen die Fürstliche Haushaltung anstellen, damit hinferner die Regierung ohne Beschwerd der armen Unterthanen könnte geführet werden. Die Revision der Hof-Ordnung ist Anno 1606. mittelst gemeinen Rath vorgenommen, und abermahlen Anno 1614. dazu eine Deputation aus den Land-Räthen und andern Verordnung gemachet, die unnöthige Diener abgeschaffet, und sonst, was zu Erspahrung der Kosten gereichet, beobachtet, vid. L. A. de Anno 1614. §. Die Reformation unserer Hofhaltung ꝛc. Folgends ist 1626. laut publicirten Absch. §. Ferner soll auch denen ꝛc. da sich die Land Stände abermal wegen der unordentlichen übermäßigen Hofhaltung, und daher rührenden Schulden, beschwehret, verglichen, daß denen zu der Fürstlichen Aemter-Visitation Deputirten aus der Landschafft gesuchter massen die Hof-Staat unter Händen solte gegeben, ihr unterthäniges Gutachten darüber vernommen, mit ihren Rath den Hof-Dienern gewisse Besoldung verordnet, und

sonst in allen und jeden gute, und zu œconomischer Frugalität dienliche Ordnung verfasset und gemachet werden.

Caput XX.

Von der Land-Oeconomie, und deren Verwaltung.

DJe Einnahmen und Ausgaben aller zum Fürstlichen Staat und Regierung bewidmeten und zufliessenden Mitteln, ist vor Alters dem Land-Rentmeister beygeleget, welche von den Fürstlichen Aemtern durch die darauf bestellte Rentmeister und andere, so etwas von den Fürstlichen Einkommen gehoben, was an Vorrath vorhanden gewesen, eingeliefert, oder nach empfangener Anweisung berechnet, dagegen solche zu dem Behuff des Hofes und Regiments auf ergehende Fürstliche Ordnung hinwiederum ausgezahlet, oder assigniret. Die Inspection über dessen Verwaltung ist dem Schloß Hauptmann und Cammer-Rath zugestanden, zuletzt, Anno 1634. durch die dazumahl abgefaßte Regiments-Form, ist ein absonderlich Consilium Oeconomicum angerichtet, zu dessen Directore in Wolgastischer Regierung der Schloß-Hauptmann constituiret, und demselben ein Land-Rentmeister zugeordnet, dero Amt darinn bestehet, daß sie die Erspar- und Verbesserung des Landes Einkommen beobachten, den Visitationibus der Aemter beywohnen, die darüber verübte Acta und Protocolla fleißig halten, Rechnung aufnehmen, und aus den Einkommen, was nöthig und gebühret, ent-

entrichtet werde, verfügen, und ist, davon richtige Rechnung zu halten, des Land-Rentmeisters Pflicht. Solche Verrichtungen seyn sub Inspectione des Gouverneurs, Præsidenten und Schloß-Hauptmanns, dero Commissionen die andere fleißig zu expediren schuldig, zu Abhörung der Land-Renterey, wie auch Amt-Register, werden, dem alten Herkommen und Fürstlichen Belieben nach, die Land-Räthe gezogen, und zwar zuerst etliche aus der Landschafft erfordet, welche dieselbe revidiren, nachlesen, und Relation davon thun, darauf geschichet ferner die Abhörung von den dazu deputirten Land- und Hof-Räthen, und wird durch dieselbe der Land-Rentmeister, zu denen befundenen Mängeln oder Dubiis Antwort zu geben, erfordert und angehalten, wie solcher Modus in den L. A. de Anno 1595. §. Zu Abhörung ꝛc. Anno 1614. §. Nachdem auch bey vorigen ꝛc. Anno 1622. §. Weil auch die Gehorsamen ꝛc. mit mehrern begriffen: Es ist auch Anno 1599. laut publicirten Abschied §. Wir wollen auch so viel möglich ꝛc. die Verordnung versprochen, daß das Land-Rentmeisters Register jährlich abgehöret werden solle, folgends ist im L. A. de Anno 1626. §. Daferne auch eines ꝛc. den Deputatis vollkommene Gewalt gegeben, da eines oder andern Officiers und Dieners Untreu in Rechnung-Administration der Fürstlichen Güter oder Læsion in contractibus verspüret werde, wider denselben durch den Fiscalen Inquisition anzustellen, und also die Bestraffung zu befördern, daß niemand vor abgelegter Rechnung auf seine Forderung, die er hat, ohne der Deputation Wissen, das Geringste solte abgefordert werden.

Cap. XXI.

Von den Land-Steuren.

Als obgedachtem nach das Land zu Erhaltung des Regiments, nachdem der dritte Theil Landes dazu bewidmet ist, ansehnliche, und wann sie zu ihren rechten Gebrauch wohl verwaltet und angewendet würden, genugsame Mittel hat, und des Röm. Reichs gemeine Rechte, die Unterthanen bey solcher Bewandnisse von der Zulage und Steuren, zu den Regiments-Bürden befreyen, seyn die Landes-Einwohner zu den Unkosten, so die Hofhaltung und Regiment erheischet, nicht verbunden, inmassen denn Herzog Ernst Ludewig Christlicher Memor. laut L. A. de Anno 1514. §. Dagegen Wir Unsere Land-Stände ꝛc. 1576. §. Es haben aber Unsere Gehorsame ꝛc. Anno 1578. §. Und weil etliche Städte ꝛc. Anno 1589. §. Wir haben uns auch wegen ꝛc. sich erkläret, und mittelst ausgegeben Revers verpflichtet, die Regierung hinferner ohn Beschwehr und Satzung der armen Unterthanen zu führen, und sie um keine Hülffe und Steuer, ausserhalb Krieg und andere höchste und äusserste Nöthen, ferner anzustrengen und zu belangen.

Ob nun zwar zuweilen wegen der Schulden und Beschwehren, welche die Landes-Fürsten betroffen, die Land-Stände sich zu etlichen Steuren bewegen lassen, ist doch solches nicht als ein schuldiges Onus, sondern als ein Charitativum Subsidium von ihnen erfordert, nach befundener Nothwendigkeit mit gewissen Conditionibus verwilliget, von den

Land-

Land-Fürsten darüber genugsame Reverse ertheilet, und dadurch die Land-Stände versichert, daß es als eine freywillige Steuer angenommen, in keine Consequenz gezogen, hinführo keine extraordinaire Steuer, ausser unvermeidlicher Noth, so von der Landschafft aus allen Ständen erheblich angesehen und gehalten wurde, erfordert, die Land-Stände bey ihren gemeinen und sonderbahren Privilegien, Immunitäten und Freyheiten gelassen, was bewilliget, anders wohin, denn wohin es consentiret, nicht verwand werden solle, wie dann die zu verschiedene mahlen bey Einwilligung der Steuren gegebene Reversalen mit mehrern erweisen.

Aus denen Actis voriger Zeit ist zwar zu befinden, daß die Landes-Fürsten den Land-Ständen eine continuirende Zulage haben wollen beybringen, und, solche zu erhalten, ein Kayserlich Privilegium über die Accise ausgebracht: Es haben aber die Land-Stände dagegen der Röm. Kayserl. Majestät des Landes wohl-hergebrachten Freyheiten und Rechte unterthänigst zu Gemüthe geführet, und erhalten, daß solche suspendiret, und zuvorher zur Cognition und Behör aller Interessenten Befugnissen die Sache erwiesen, darüber dann dasselbe nie in Observanz gekommen, sondern die Landes-Fürsten mit den Ständen sich verglichen, und gegen Einwilligung etlicher ordinair-Steuren sich solches Privilegii begeben. Immassen dann Herzog Johann Friederich, der vornemlich dasselbe zu erhalten, sich bemühet, Anno 1588. in Hinter-Pommerischen, Herzog Ernst Ludewig Anno 1514. laut Abschiedes §. Und demnach ꝛc. Herzog Philippus Julius 1614. in Vor-Pommerischen Regierung solchen abgesaget haben. Als hernach bey dem Land-verderblichen Krie-

ges-Wesen, zu Abwendung der zugestossenen Nöthen, und fürgegangenen grossen Land-Ruin, die Land-Stände endlich solches Mittel auf eine Zeitlang verwilliget, seyn sie durch Fürstliche Reversalen zu Alten Stettin Anno 1631. von den Hochseeligen Landes-Fürsten bey Fürstlichen Glauben und Worten dieses Einhalts versichert, daß solch willkührliches Werck der Franck-Steuer und Auffatz zu keinen Nachtheil oder Schwächung der Landschafft, wohl-hergebrachten Immunitäten, Freyheiten und Gerechtigkeiten, gereichen, vielweniger hinführo oder zu einigen Zeiten wider dero einhellige Beliebung bey der Landes-Fürstlichen Regierung ihnen aufgedrungen werden, besondern in der Macht und Disposition der Landschafft stehen, dero Arbitrium seyn und verbleiben solte, solchen neuen Modum wiederum aufzuheben, Ihro Fürstliche Gnaden sich dadurch keiner neuen sonderbahren Gerechtigkeit ad usus proprios Cameræ & ærarii privati anmassen, auch bey dero Gebrauch andere beliebte Conditiones observiren wollen.

Die Steuren aber, wozu des Landes Einwohner gehalten, bestehen hierinn

I. Daß, wann auf Reichs-Tägen Contributiones, und dabey von der Kayserlichen Majestät gewilliget, daß die Stände, zu Aufbringung ihrer Quoten, von den Unterthanen Zuschub nehmen mögen, die Landsassen, auf was Art und Weise, wie es in L. A. enthalten, contribuiren, jedoch daferne andere benachbarte Chur- und Fürsten solche Steuer von ihren Unterthanen begehren, Vid. L. A. de Anno 1576. §. Und denen Unsere Getreue ꝛc. davon niemand exempt ist, zu dero An-

Anbringung denn der modus velut ordinarius herfür gebracht, daß von Huffen und Häusern gesteuret werde: Ehe aber im Lande dieselbe im Nahmen der hohen Obrigkeit ausgeschrieben worden, sollen nach Verordnung des L. A. de Anno 1576. §. Und denn Unsere Getreue ꝛc. Anno 1606. §. Weil auch von den Ständen ꝛc. & de Anno 1614. §. Wenn auch auf Reichs- und Crayß-Tägen ꝛc. zuvorhero die Land-Räthe sämmtlich zu dem Hof-Lager, oder auch an den Ort, da der Land-Kasten ist, erfodert, und durch dieselbe und die Hof Räthe alles nach Nothdurfft erwogen, und Ausrechnung gemachet werden, welcher massen die Contribution anzustellen, ingleichen, welcher gestalt, und auf welche Zeit solche Steuren zusammen zu bringen, darauf die Summa, so ein jeder abtragen soll, den Ständen in den Ausschreiben auszudeuten, die Sache unverzüglich in den Land-Kasten einzubringen schuldig, allda sie durch die Ober-Einnehmer eingefordert und berechnet werden, vid. L. A. de Anno 1595. §. Weil dann solche ꝛc.

II. Wenn Crayß-Steuren zu gemeiner Noth und Nutzen von dem Landes-Fürsten, nach gehörten Rath der Landschafft mit bewilliget, tragen die Land-Stände, als wie in Crayß-Steuren üblich, ihre Quotas bey, jedoch zu vorher, wie von Alters hergebracht, nach ausgeschriebenen Crayß-Tägen die Tractanda den Land Ständen eröffnet, dero Bedencken mit genommen, es als eine des Reichs und Lande Wohlfahrt betreffende Sache befunden, und vermittelst dessen, sowohl dasjenige, so zu beschlieffen, als zu dessen Effectuirung beyzutragen beschlossen werde, inmassen denn die Hochseeligen Fürsten, Herzog Franciscus, und Philippus Julius

in dero Schreiben an den Chur-Fürsten zu Sachsen, sub dato d. 1. Mart. 1620. sich darauf beruffen, daß bey einem extraordinair und willkürlichen Wercke ohne Vorbewust und Mit-Belieben ihrer Landschafft sie sich nicht erklären könnten, in Betrachtung, daß sie mit derselben in sondern Vereinigung desfalls stehen, deren Observanz dann aus verschiedenen L. A. zu befinden. Vid. L. A. de Anno 1595. §. Anreichend die 100000. Reichsthaler ꝛc. Mit der Ausschreib- und Einsammlung der bewilligten Crayß-Steuren wird es also, wie von den Reichs-Steuren obbemeldt, laut der L. A. gehalten.

III. Ist durch alte Gewohnheit hergebracht, daß wenn ein Fürstlich Fräulein ausgesteuret, dazu aus dem Lande ein Steuer gesammlet worden, wozu noch Hufen- und Häuser-Zahl gesteuret worden; wie viel aber in Stettin zu entrichten, ist in Zweiffel gekommen, nachdem von einem Giebel-Hause in Stettin hat wollen 1. Rheinischer fl., und von den geringern pro rata gefordert werden, sie aber nicht mehr, als 1. Pommerischen fl. sammt 3. ß. Sundisch, dem alten Gebrauch nach, schuldig zu seyn, vorgegeben, Anno 1589. bey damahlen gehaltenen Land-Tage, laut Absch. §. Worauf sich unsere ꝛc. ist bey dieser letzt gemeldten, weil befunden, daß bey voriger Zusteuer nicht mehr entrichtet, gleicher gestalt es gelassen, jedoch daß es zum Præjudiz nicht solte angezogen werden, bedungen, die Prälaten und Ritterschafft aber entrichten zu solchen Steuren alten Herkommen nach 2. fl. von der Land-Hufen 1. fl von den Hacken-Häuser-Hufen, wie auch Mühlen, Schmieden, und Krüge 1. halben fl., eine Kotzen ein halb Ort in 2. Terminen, die Stadt aber das Ihrige in 2c.

IV.

IV. Wann dem Lande eine unvermuchliche Noth zustösset, dero Abwendung oder Rettung Geld-Mittel erfordert, und darzu die ordinarii reditus nicht genugsam seyn, werden von den Land-Einwohnern dieselbe durch die Land-Steuren beygeschaffet, jedoch wenn die Land-Stände erstlich darüber gehöret, deswegen ein Land-Tag ausgeschrieben, die Noth denselben eröffnet, und zu ihrer Erwegung gestellet, wie weit solche zu Verwilligung der Steuren erheblich, und also die Steuren durch einhelligen Schluß verwilliget werden, inmassen in den obermeldten Fürstlichen Reversalen enthalten, hieneben sind Landsassen nicht anders, denn wenn sonsten keine Mittel zu Abwendung solcher Noth zur Hand seyn, zu steuren verbunden, dahero die Execution anderer Mittel zuläßig.

So wird auch solche Steuer nicht per impositionem den Ständen aufgebürdet, sondern per modum conventionis verwilliget, dahero dazu ein gemeiner Schluß zu vorher erfordert, und ausser dem die Steuren nicht angeleget, oder ausgeschrieben werden, die Summa wird gleicher gestalt zwischen der hohen Obrigkeit und Land-Ständen verglichen, der Modus contribuendi aber, wodurch die nöthige Summa zusammen zu bringen, stehet zu der Ständen Belieben, die sich darüber zu vereinigen haben, und kan ihnen keiner von der hohen Obrigkeit angezwungen werden, inmassen unter andern aus dem L. A. de Anno 1563. §. Dergleichen die Städte ꝛc. L. A. de Anno 1622. §. Wegen des modi colligendi &c. zu ersehen. Man befindet aus den Actis von langen Jahren her, wie vielfaltig zwischen den Ständen wegen eines æquablen und zuträglichen modi tractiret und gehandlet, es hat

aber

aber zu einigen beständigen Schluß nicht gelangen mögen, bevorab bey der Stände gantz ungleich verschiedenen Condition, da in solcher, was bey einen oder andern, oder auch an etlichen Orten wohl practicabel, bey andern nicht so leicht befunden wird, und was auf dem Land-Tage durch einen Weg aufbringlich, in Stettin, & vice versa, sich nicht wollen werckstellig machen lassen, darüber, ob gleich die Landes-Fürsten die Handelung zwischen den Ständen vorgenommen, und die Vermittelung versucht, es doch bey dem von Alters hergebrachten Modo, von Hufen und Häusern zu steuren, so lange man in Friedens-Zeiten gelebet, geblieben, dabey gleichwohl einen oder andern Stande nicht benommen, seine Quotam durch ein mehr zureichendes und erträgliches Mittel zusammen zu bringen.

Bey den Land-Contributionen haben die Fürstlichen Patrimonial und Tisch-Güter keine Exemption, wie denn in dem L. A. de Anno 1556. §. Wir Fürsten beyde ꝛc. Anno 1563. §. Daß Wir von Unsern ꝛc. Anno 1589. §. Solcher Zehnt ꝛc. L. A. de Anno 1614. §. Als Wir auch Unser ꝛc. ingleichen andere Vergleichung über die Steuren, solche Fürstliche Erklärung enthalten. Von denen zu des Landes-Nöthen verwilligten Steuren mögen die Landes-Fürsten niemand einige Exemtion ertheilen, nachdem dieselbe zu der übrigen Præjudiz gereichet, dahero wann jemand, ausser denen, so ex publica lege provinciali die Immunität erlanget, dergleichen prætendirt, wird solches zum Bedencken und Decision der Land-Stände verwiesen, inmassen denn aus des Land-Kastens Visitations-Abschiede de Anno 1611. §. Die Professoren ꝛc. §. Es haben zwar hierneben ꝛc. zu befinden, und sonst aus denen

nen Interceſſionen, ſo von den Landes-Fürſten in ſolchen Fällen an die Land-Stände ertheilet worden, bekannt iſt. Wann auch Irrungen zwiſchen etlichen Ständen dieſer Contribution halber entſtehen, ſo gehöret dero Erörterung vor die andern Land-Stände, dahin der Landes-Fürſt ſolche verweiſet, wie jetzt-bemeldter Viſitations-Abſchied de Anno 1611. §. Stralſund, Greifswald ꝛc. anzeiget. Der Vorrath, der zu ſolchen Nöthen zuſammen gebracht wird, mag nirgends anders, denn dahin, wozu es verwilliget, gebraucht und angewand werden, und geſchiehet ſolches vermittelſt Raths-Ermäßigung der Land-Stände, L. A. de An. 1563. §. Und ſoll ein ſolcher ꝛc. Und ſoll von ſolchen Steuren nichts ohne der Landſchafft Bewilligung abgefolget werden. L. A. de Anno 1614. §. Die bewilligte Steuren, ꝛc. §. In Fall ꝛc. Die Zuſammenbringung und Einnahme ſtehet der Landſchafft zu, und geſchiehet bey dem Land-Kaſten, wohin auch dasjenige gebracht wird, ſo die Fürſtlichen Aemter und Patrimonial-Güter contribuiren. L. A. de Anno 1574. §. Und damit das Werck ꝛc. Anno 1589. §. Solcher Zehnt ꝛc. Damit aber alten Gebruuch nach es alſo gehalten, daß die Schloß-geſeſſene von Adel und Städte die Steuren unmittelbahr in den Land-Kaſten lieffern, die andere von Adel und ihre Unterthanen, wie auch die Amts-Städtlein und Flecken, ein jedes Amts Fürſtlichen Hauptmann oder Rentmeiſter überreichen, von denen ſie mittelſt richtiger Rechnung ferner dem Ober-Einnehmer zugebracht werden. Welche Stände von Alters eine gewiſſe Quotam in den Land-Steuren haben, bringen dieſelbe ohne Regiſter ein, die andere aber, dero Anſchläge auf keine gewiſſe Quotam gerichtet, müſſen dieſelbe vermittelſt gewiſſen Regiſtern und Specification, einbringen.

Caput XXII.

Von dem Land-Kasten und dessen Verwaltungen.

DJe Steuren, so die Land-Stände abtragen, ausserhalb die Fräuleins Steuer, welche in die Fürstliche Cammer zu lieffern, werden in den Land-Kasten, als das Ærarium Provinciale, zusammen gebracht, jedoch wie die Steuren beschaffen, auch unterschiedlich, daß die Reichs-Crayß- und Land-Steuren bey der Einnahme, Execution und Rechnung, nicht confundiret, sondern darunter der gebührende Unterscheid gehalten, daß ein jedes in absonderliche Kästen gebracht werde. Vide L. A. de Anno 1614. §. Nachdem Uns auf Einkommen ꝛc. Und ist in jetzt bemeldten Abschiede §. Im Falle ꝛc. & §. Damit Wir auch ꝛc. versehen, daß die Steuren nirgends, als in den Land-Kasten gebracht, zuvorhero nicht gefolget, noch intercepiret werden sollen. Zu Verwaltung des Land-Kastens seyn etliche Persohnen zu Ober-Einnehmer aus allen drey Ständen verordnet, und denen 1. oder 2. Mandatarii zugeordnet, über dero Erwählung vereinigen sich die Landes-Fürsten mit den Ständen mit dero Einrathen und Belieben die Verordnung ergehet, durch dergleichen Vereinigung auch vacirende Stellen, wann einer abgehet, besetzet werden. L. A. de Anno 1556. §. Denn sogleich haben Wir Uns ꝛc. Anno 1563. §. Dem gleich die Städte ꝛc. Anno 1606. §. Wir haben Uns auch ꝛc. §. Es ist auch mit Unser ꝛc. Obbemeldter Persohnen Amts-Gebühr und

Ver-

Verhalten ist in einer Anno 1623. verfasten Land-Kastens-Ordnung mit mehrern begriffen, nach dero Einhalt dann mit Hand-Gelübden und Cörperlichen Eyden sie sich verpflichtet machen sollen, dem Landes-Fürsten getreu zu seyn, der hohen Obrigkeit, und des Landes gemeinen Besten nach allen Vermögen zu befördern, alles zu kehren und abzuwenden, auch daran zu seyn, daß vermöge gemeiner Landes-Beliebung alles eingesammlet, niemand verschonet, nichts zu andern Behuff, als dahin es gemeine Landschafft verordnet, geliehen, aufgenommen oder verwendet, überall von dem Mandatario richtige Rechnung gehalten, dieselbe von Ihnen übersehen, und alsdann in den Land-Kasten geleget, auch sonsten habender Instruction beständig nachgegangen werde. Der Mandatarien Amt ist, bey dem Land-Kasten die Protocoll zu halten, was die Ober-Einnehmer befehlen, zu verrichten, alles was einkommt und ausgegeben wird, richtig zu berechnen, und der Ausgaben halber die Quittungen und andere Urkunden zusammen verwahrlich zu bringen, und zu asserviren.

Der Ort des Land-Kastens stehet zu der Landschafft Belieben und Anordnung, wie dann in Vor-Pommerischen zuweilen in Greiffswald, zuweilen derselbe in Anclam gewesen und angeordnet worden. Die Verwahrsam dessen, so in den Land-Kasten einkömmt, stehet den sämmtlichen Ober-Einnehmern zu, dero jeder ein Schloß und Schlüssel zum Land-Kasten haben soll, daß einer ohne dem andern dazu nicht kommen könne, da aber einer unter ihnen verhindert würde, mag derselbe einen andern ihres Mittels seine Vollmacht auftragen, und den Schlüssel zuschicken. Es ist ihnen aber nicht

erlaubet, jemanden, er sey auch wer er wolle, ohne der Landschafft Bewilligung, aus dem Land-Kasten etwas abfolgen zu lassen, L. A. de Anno 1614. §. Die bewilligten Land-Steuren ꝛc. §. Im Fall ꝛc. Wie dann auch die Landes-Fürsten über die eingekommene Gelder keine freye Disposition haben, massen der Hochseelige Landes-Fürst, Philippus Julius in Replica ad Ordines sich also erkläret, Anno 1623. daß Ihro Fürstliche Gnaden sich der Disposition über die Gelder des Land-Kastens nicht anmassen, sondern dieselbe denen Ober-Einnehmern lassen wollen, noch aus dem Land-Kasten etwas nehmen oder zu ihren Behuff abfordern mögen. Vide L. A. de Anno 1568. §. Nachdem wir auch Fürstl. ꝛc. Wann aber derselbe eines Vorschusses zu des Landes Nutzen und Wohlfahrt anzuwenden benöthiget, geschiehet solche Abfolge nicht anders, als aus Rath der vornehmsten Land-Stände, und vermittelst Versicherung, daß die Gelder wieder eingeschaffet werden sollen. Vid. L. A. de Anno 1574. §. So viel 19500. fl. ꝛc. Wo die bewilligte Steuren nicht alle zudem Behuff, wozu dieselbe eingebracht, nöthig, soll das übrige, ohne der Land-Stände Vorwissen, sonsten nirgends hin verrechnet, sondern in den Kasten verwahrlich gehalten werden. L. A. de Anno 1595. §. Wann dann solche ꝛc. Die Register und Rechnungen des Land-Kastens, so von dem Mandatario gehalten, werden von demselben dem Ober-Einnehmern, welche die Richtigkeit durch fleißiges Ersuchen beobachten und befördern sollen, übergeben, dieselbe denn schuldig seyn, dero Copey denen Land-Ständen, wann es von ihnen begehret, auszureichen und zuzustellen. L. A. de Anno 1593. §. Die extraordinair-Steuren aber ꝛc. Zu Ablegung der Rechnung wird von den Landes-Fürsten jemand aus den Hof-Räthen

then des Fürstlichen Interesse halber, daneben aus denen 3. Land-Ständen auch etliche Persohnen, mit gemeiner Bewilligung verordnet, welche die Register überlegen und examiniren. L. A. de Anno 1606. §. Weil auch ferner von Unserm ꝛc. Wann nun aus den Registern zu befinden, daß annoch etliche Restanten seyn, so ihre Steure nicht eingebracht, wird dero Designation dem Landes Fürsten ausgereichet, und um die förderliche Execution ersuchet, die dann auch ergehet, und ist aus den Land-Actis bekannt, wie vor Einbringung der Restanten die andern willigen Stände zu keiner Contribution sich einlassen durfften. Wann sich Mangel bey dem Land-Kasten eräugnet, wird eine Visitation vorgenommen, und aus allen dreyen Ständen gewisse Persohnen dazu deputiret, wann selbige verrichtet, davon Relation sowohl dem Landes-Fürsten, als den Ständen, eingebracht, daraus dann ein Abscheid verfasset, so vor der Publication den Land-Räthen unter die Hand gegeben, von ihnen revidiret, hernach publiciret, und solchen gemäß die befundenen Mängel abgeschaffet werden. Vide L. A. de Anno 1606. §. Als auch von diesem ꝛc. & de Anno 1614. §. Nachdem auf eingekommene Relation &c.

Cap. XXIII.

Von den verschiedenen Land-Ständen und dero Rechten / insonderheit den Prälaten.

IN der Landschafft seyn drey Haupt-Stände, so auf Land-Tägen die Session und Vota haben, sonsten auch zu wichtigen Sachen gefordert, und aus Dero Mittel die Land-Räthe genommen werden, nemlich die Prälaten, Ritterschafft und Städte. Der vornehmste und oberste Prälate ist der Bischoff zu Cammin, von dessen Wahl und Postulation, wie auch Dienst-Folge und Gebührnisse, so er dem Herzoge von Pommern, und dem Lande schuldig, breitere Verfassung und Auffatz zu befinden in den Fürstlichen Erbtheilungs-Vertrage de Anno 1569. Tit. Kirch und Stifft Cammin. Nächst diesem ist der Heer-Meister St. Johannis-Ordens, zu Sonnenburg, welcher denen sämmtlichen Herzogen zu Pommern bey der Regierung die gewöhnliche Erb-Huldigung, Lehn- und Rath-Pflicht zu leisten und zu schwören schuldig ist, dahero der Herzoge Rath, Lieber und Getreuer, genennet wird, und zwar leistet er die Dienste und Pflicht wegen der Comtherey Wildenbroegk sammt ihren Zuhörung, der Stadt Bahn, dem Fürsten, so die Wolgastische Regierung hatte, wegen der andern Güter aber, Schlösser, Mannschafft und Zubehörungen, so der Meister im

im Nahmen des Johann Ordens, in dem Fürstenthum Stettin inne hat, und besitzet, dem Fürsten Stettinischer Regierung, nach mehrern Innhalt des zwischen Herzoge Philippo I. und dem Heer-Meister, Thomas Rugen, Anno 1547. aufgerichteten Vertrags, de Anno 1569. §. Dazu soll der Heer-Meister Johannis-Ordens ꝛc. Das dritte ist der Comptor zu Waldensbrögk, so zwar, so viel des Ordens Statuta und und Rechte betrifft, unter dem Heer-Meister ist, sonst aber dem Herzoge von Pommern, so offt es die Noth erfordert, mit Rath, Pflicht und Dienste, Folge, Gehorsam, und andern unterthänigen Gebührnissen verwandt und gewärtig seyn muß, dahero auch auf dem Land-Tage als ein Stand erscheinet, und unter dem Prälaten die Session und Votum hat. Folgends gehören zu dem Prälaten-Stande, welche Canonicaten, Præbenden cum dignitate bey dem Stifft Camin erlangen, von denen etliche zu der Stettinischen, etliche zu der Wolgastischen Regierung geleget, inmassen in den obberegten Ertheilungs-Vergleich mit mehrern versehen: daraus dann auch zu befinden, wie zu solchen Prälaturen die Nomination dem Land-Fürsten jedes Orts, wohin die vacirende Prælaturen gehören, zustehet, und zwar, daß wenn tugendliche Personen von Adel, in den Pommerischen Lande gebohren, so dem Fürsten in der Kirchen zu dienen geschicket, vor andern, sonst auch andere qualificirte Personen der H. Schrifft oder Rechten Doctores, oder ihres gleichen ansehnliche Räthe und Diener zu solchen Dignitäten, nach Einhalt der Kirchen-Statuten und aufgerichten Verträgen erfordert und promoviret werden sollen, die dann schuldig seyn, dem Fürsten zu dienen, sich in hochansehnlichen Regiments- und Land-Sachen gebrauchen zu lassen, auf den Land-Tag zu erschei-

scheinen, des Landes Nothdurfft und Nutzen helffen zu berathschlagen und beobachten, bey denen Consistoriis und Fürsten-Gerichten aufzuwarten, die Kirchen-Visitationes verrichten zu helffen, wie dann darinn, nebst denen Verwaltungen, so ihnen bey der Thum-Kirchen und Stifft obliegend, ihre Functiones und Verrichtungen bestehen, und ist von dem Landes-Fürsten, da sich die Land-Stände darüber beschweret, daß von den Prälaten auf Land-Tägen niemand erscheinen, und sonst bey dem Lande ihres Amtes und alten Herkommen nach nicht pflegeten Anno 1568. Einhalt des L. A. §. Als sich auch die Stände ꝛc. versprochen, es dahin zu bringen, daß die Einhaber der geistlichen Güter hinführo thun und leisten solten, was sich gebühret und sie schuldig seyn. Wo nun unter denen Persohnen ein oder mehr wären, die solchen ihren Stand, Pflicht und Amt in Vergessen stellen, sich ärgerlich, wild, roh, und ungeschickt erzeigen würden, so ist dem Landes-Fürsten sammt und sonders vorbehalten, solche ungeschickte Prälaten mit Rath und Vorwissen der andern zu entsetzen, oder entsetzen zu lassen. In denen *Gütern*, so sie der Prælatur halber haben, geniessen sie die Freyheiten, daß nur die halbe Steuren davon entrichtet werden, inmassen bey obermeldten Erbtheilung solches alles begriffen, der Prælatur-Stand hat sowohl in den gemeinen Land-Privilegien, als den Fürstlichen Erb-Verträgen, die Versicherung zu ihrer Rechte Conservation.

Wie dann aus denenselben zu befinden, daß nicht weniger ihnen, als andern Ständen, in vorberegten Privilegien solche Verwahrung geschehen, und in Erbeinigung de Anno 1569. §. Zum andern sollen und wollen Wir ꝛc. ver-

verschrieben, daß die Landes-Fürsten das Bischoffthum Cammin und Capitel im vorigen Stande bey aufgerichteten Verträgen und Vergleichung in esse unverrückt bleiben lassen, auch darinn, wie in andern Stifftungen keine Aenderung oder Steurung ohne gemeinen Rath fürnehmen wollen, über welches sowohl durch Fürstlich- als der Landschafft Reversalen, ihnen vielfältige Versprechnisse widerfahren.

Cap. XXIV.

Von der Ritterschafft.

Den andern Stand repræsentiren die Grafen, Herren, oder die adelichen Standes seyn, und in diesem Lande gesessen, unter denen haben etliche Geschlechter in Vor-Pommern Erb Aemter im Lande, der sie sich in öffentlichen Solennitäten gebrauchen, gestaltsam dann den Buggenhagen und Moltzauen das Erb Marschall-Amt, und zwar jenen im Fürstenthum Rügen, diesen im Fürstenthum Stettin, denen Schwerinen das Erb-Küchen-Meisters-Amt, den Eichstätten das Erb-Cämmerer, und den Wüssawen das Erb-Schencken-Amt beygeleget, über welche Aemter, im L. A. de Anno 1569. §. Nachdem auch Unser ꝛc. den Geschlechtern die Verwahrung begriffen, daß durch die damalige des Landes-Theilung, noch sonsten nichts solte davon verrückt oder verändert werden, sondern ein jeder das Seinige jederzeit gebrauchen, warten und geniessen, alles wie Herkommens und Gewohnheit ist: Die Verrichtung obberegter Aemter werden denen Aeltesten des Geschlechts beygeleget, und mögen davon,

durch den Landes Fürsten, ohne vorhergehenden rechtmäßigen Processs, und Erkenntniß über die Ursachen, warum sie dero unfähig zu achten, nicht entsetzet werden. Inmassen aus dem, was vormals wider Heinrich Moltzauen wollen vorgenommen werden, erscheinet. Unter denen von Adel sind etliche Schloßgesessene, welchen absonderlich und zuvorher ihre Lehn bey der Huldigung von dem Landes-Fürsten verliehen, und nicht wie andere unter gewisse Aemter vertheilet werden, dahero sie auch vor keinen Land-Voigten zu Rechte stehen dürffen.

Wann auch auf gerichtliche Erkenntniß wider sie Executiones angeordnet werden, dieselbe nicht durch die Fürstliche Beamten, sondern immediate im Nahmen des Landes-Fürsten durch dessen hiezu bestellten Einspenniger, wider sie verrichtet, ingleichen bringen dieselbe die Contributiones nicht ein bey den Aemtern, wie die andere von Adel, so denen zugeleget, sondern ohnmittelbahr in den Land-Kasten, von dannen und nicht durch die Beamte, die Execution in Steuer-Sachen wider sie ergehet.

Sonsten so viel die Lehne, welche von den Landes-Fürsten recognosciret werden, betrifft, ist unter den Herren und Adel kein Unterscheid, sondern gebrauchen sich insgesammt eines Rechts, Privilegien und Gewohnheiten.

Aus den alten Nachrichtungen ist bekannt, wasgestalt vormahlen, ehe die Herzoge von Pommern ihre Herrschafft dem Römischen Kayser zu Lehn aufgetragen, in Pommern keine Lehne, sondern alle Allodial-Güter gewesen, der Adel aber hernach das Exempel ihres Landes-Fürsten gefolget,

und

und wie dieselbe von der Kayserlichen Majestät ihre Herzogthum und Lande, also auch diese ihre Erb-Güter von ihren Landes-Fürsten recognosciren, seyn also der mehreste Theil der Adelichen Güter Lehn-Güter geworden.

Solchen ihren Ursprung nach seyn dieselbe nicht mera beneficia Principum, inmassen denn dieselbe auch nicht also conferiret, sondern bey Belehnung die Formalien gebraucht werden, daß ihnen ihre Erb und Lehn verliehen werden. Dahero auch die alte Pommerischen Lehne nicht nach dem gem einen Lehn-Rechte geachtet und reguliret werden, sondern aus den Privilegiis, und alten Gewohnheiten ihre eigene Condition und Eigenschafft haben, und dieselbe zuforderst anzusehen.

In welcher Consideration die Rechts-Gelahrte dafür halten: Feuda Pomeraniæ plane esse impropria, und der Hochseelige Landes-Fürst, Philippus II. in einem Decreto in der Devizer Sache ertheilet, ausdrücklich erkläret, daß die Lehne in Pommern feuda anomala wären, und in Sachen, dieselbe betreffend, nicht juxta jura Canonica & Feudalia, sondern wie es des Landes Privilegien und Gewohnheiten gemäß, zu urtheilen sey, wie dann solches im L. A. de Anno 1606. §. Als auch in den Punct des Lehns-Manns ꝛc. versehen. Sonst befindet man

I. Daß die Landes-Fürsten versprechen, einen jeden ihrer Unterthanen seine Lehne zu leihen, und die Investitur, wenn die rechtliche Gebühr nachgesuchet wird, nicht zu versagen.

II. Wenn Vettern von einen Nahmen, Schild, Helm, und Gebuhrt seyn, die Lehen, so von dem ersten Stamme erworben, oder Krafft der Fürstlichen Begnadigung, oder nach Versehung der Lehn-Rechte alte Stamm-Lehen geachtet werden, obgleich die proximitas gradus nicht erwiesen, denselben sollen verliehen und erneuret werden.

III. Daß den adelichen Wittwen aus den Lehnen ihr eingebrachtes Heyrath-Gut, sammt der Verbesserung, nemlich die Helffte, so viel als eingebracht, imgleichen die Trauer-Kleider, Pferde und Wagen, gereichet, und biß zu dessen Erlangung das Jus retentionis zusammt nothdürfftigen Alimenten, gelassen wird.

IV. Der verstorbenen Lehn-Leuten Schwester und Töchter aus dem Lehn Braut-Schatz, Geschmücke, und andere Lehn gebräuchliche Ausrichtungen nach des Landes-Fürsten Ermäßigung bekommen, und biß dahin die Lehn besitzen, und daraus die Alimenta erheben.

V. Wann jemand seiner Hauß-Frauen nach seinem Absterben ein Leib-Gedinge zu vermachen gemeynet, darinn die Vettern, wo sie nicht gar erhebliche Ursache darwider einzuführen hätten, zu verwilligen schuldig, oder auf bero Verwiedern, nach ergangener Citation der Fürstliche Consens unweigerlich ertheilet wird.

VI. Daß wenn jemand ohne Leibes-Lehns-Erben stürbe, die Güter auf seinen Bruder, Vettern und Belehnte, oder die Landes-Fürsten verstammte und erledigte, seines verlassenen Erbes und Fahrende so viel nicht wären, daß man die

Schuld davon bezahlen oder entrichten könnte, das Lehen die Schulden, so durch die Fürstliche Bewilligung nothwendig zu achten, oder wie es in L. A. de Anno 1606. §. Da aber der Lehn-Mann verstorben ꝛc. expliciret, des verstorbenen Hand und Siegel, wann dieselbe nöthig, von denen Successoren recognosciret, daß also des Verstorbenen guter Leumuth und Nahmen, so weit sich seine Lehne erstrecken, gerettet, und Er in der Grube nicht geschmähet werden mögen, trage.

VII. Daß von der Herrschafft denenjenigen, welche aus Ehehaffter Noth und Kündlichen Drangsaalen ihre Güter beschwehren müssen, der Fürstliche Consens nicht wolte verwiedert, dabeneben die Agnaten darein zu verwilligen angehalten werden.

VIII. Die Lehn-Leute, wann sie beschuldet, und sonsten nicht solvendo seyn, ihre Lehen, jedoch auf vorhergehende Landes-Fürstliche Recognition, oder auch rechtmäßige Æstimation, wie künfftiglich zu verordnen, zu Ehren in Solutum ihren Creditoren geben, oder auch gar verkauffen mögen: Ob nun wohl bey diesem Punct Anno 1581. bey damahlen zu Wollien gehaltenen Land-Tage, laut dessen Abschied §. Wir wollen Uns aber Unser Recht ꝛc. von solcher Verordnung wollen die feuda nova, und die, so auf dem Wiederfall stehen, ausbedungen worden, haben sich dagegen die Land-Stände auf ihre alte Privilegia, die ohne einigen Unterscheid disponiren, beruffen, dahero es denn dabey gelassen, allein die Rechte und Disposition wegen solcher Lehne, doch daß damit den Judicatis & Juribus cujusque jam quæsitis nichts benom-

nommen, oder præjudiciret seyn solle, vorbehalten. Wie aber 1606. auf damahlen gehaltenen Land-Tage solcher Disputat abermahl moviret, ist es bey dem Buchstaben der Privilegien biß zu weiterer Vereinigung præcise geblieben, solchen auch biß jetzo durch die Observanz in solchen Fällen nachgegangen. Dagegen seyn die Lehn-Herren, wenn das Lehn erlediget, oder die Lehns-Folger, denen die Succession geständig, dem Creditori nicht weiter, denn sich das Lehn erstrecket, und wie es taxiret wird, gehalten: Wie es mit der Taxa und Æstimation der Lehn-Güter in verkauffen und verpfänden zu halten, ist auf vielen Land-Tägen tractiret, zu dessen Ausschlag und Richtschnur in dem L. A. de Anno 1585. §. Ob Wir auch gerne gesehen ꝛc. eine gewisse Veranlassung gemachet, doch nicht zum Effect gebracht, inmittelst der Modus observiret, daß gewisse Commissarii auf die den Landes-Fürsten geleistete Eyde die Güter nach dero Abnutzung in einen Tax gebracht, und dieselbe zu des Lehn-Herrn Moderation gebracht und gestellet, bey solcher Gewohnheit es zu beständiger neuer Verordnung durch den L. A. de Anno 1606. §. Wegen Taxation &c. gelassen worden.

Die erledigte Lehne, damit die Roß-Dienste und Landes-Hülffe nicht geringert würde, seyn alter Gewohnheit nach, die Landes Fürsten anderen hinwiederum zu conferiren, schuldig, und ist im L. A. de Anno 1626. §. Ingleichen ins künfftige ꝛc. auf geführtes Beschwerden, daß in Belehnung alten Herkommen nach, nicht verfahren würde, Fürstlich versprochen, daß niemand, als Benemeritis und Patrioten Concessiones, und Anwartungen auf Lehn-Güter verliehen werden sollen.

Nun

Von solchen Lehen seyn die vom Adel dem Landes-Fürsten zu dessen Ehren, und des Landes Wohlfahrt Dienste und Aufwartung zu leisten, verbunden. Inmassen dann in Krieges-Nöthen, ausserhalb Krieges zu Ehren-Zügen, als zu Lehn-Empfängnissen, Reichs- und andern Versammlungs-Tägen, Fürstlichen Höfen, Heimführung, und dergleichen Zügen, in- und ausserhalb Landes, sie mögen darzu aufgefordert oder verschrieben werden, dagegen ihre Futter- und Mahl Kleidung, und andere nöthige Unkosten in den Adel-Privilegien §. Wir Fürsten und Unsere Erben ꝛc. versprochen, jedoch in einem Unterscheid, ob sie im Kriege oder ausserhalb denselben, die Dienste und Aufwartung erwiesen, und denn bey dem letzten Fall, ob in- oder ausserhalb Landes es geschehen, wie davon an jetzt angezogenen Orte mit mehrern erkläret: Damit der Dienste und Folge halber billige Gleichheit gehalten, und darinn keiner vor den andern zur Ungebühr beschwehret würde, daß, wenn nur etliche zur Noth und Ehren-Zügen, in- oder ausserhalb Landes erfordert werden, die Ausschreibung an die gantzen Geschlechter, und, da die nicht groß, an diejenigen, so in den Auflagen der Roß-Dienste zusammen gesetzet, ausgehen, daß sie die Unkosten denen, so zuziehen, zuforderst beytragen, welches denn in allen L. A. de Anno 1576. §. Nachdem sich auch die von der Ritterschafft ꝛc. & de Anno 1585. §. Dieweil sich auch die von der Ritterschafft ꝛc. nachdem die von Adel, wieder den Einhalt obbemeldten Privilegii beschwehret zu seyn, vorgebracht, abermahl denselben versichert, folgends Anno 1606. in dem L. A. mit mehrern erkläret worden. Wie, und in welcher Anzahl, zu Ehren und Nöthen, die Roß-Dienste zu lei-

leisten, ist in den alten Anschlägen, nach damahligen der Lehne Bewandnissen, verfasset. Als aber mit den Lehnen und dero Pertinenzien es sich vielfältig in den nachfolgenden Zeiten geändert, ohne daß etliche, wegen mercklicher Ungleichheit, sich beschwehret, ist vor langen Jahren bereits die Nachsehung der alten Anschläge und Münster Rollen, und darauf die Vergleichung der Roß-Dienste nöthig erachtet, deswegen Anno 1560. laut L. A. §. Denn weil Wir sammt Unsern ꝛc. behandelt, beschlossen, und darauf verordnet, daß aus des Orts Ritterschafft 6. Personen, und aus jeder Regierung 3. Hof-Räthe, die alle der Lande Gelegenheit kundig und berichtet, denen auch des Fürstlichen Hauses, und der gantzen Landschafft Macht und Gelegenheit zu vertrauen, deputiret, und denselben aus jeden Orte ein vertrauter Schreiber zugeordnet, denenselben zu solchem Wercke die Eyde erlassen, in eine neue Pflicht angenommen werden sollen, die aus dem Land-Register und andern Nachrichtungen, so ihnen vorzulegen, oder sie selbst aufnehmen würden, vermittelst Eydes, billige und gleichmäßige Anschläge der Ritter- und Roß-Dienste machen und verordnen, bey demselben es auch gelassen werden solle. Es wäre dann, daß jemand eine bewegende Ursache zur Ringerung ausführlich zu achten hätte, die einen jeden nach Notification des Anschlages innerhalb Jahres-Frist vorzubringen, und Ringerung zu suchen frey gelassen ist, so wäre darauf durch die Landes-Fürsten mit gemeinen Rath, wann die Ursache dargethan, die Ringerung zu erhalten. Solcher Vergleichung der Roß-Dienste seyn die Land-Stände in nachfolgenden Abschieden zu vielen mahlen vertröstet worden, ist aber in stecken geblieben.

Ca-

Caput XXV.

Von denen Städten.

DJe Städte machen den dritten Land-Stand, und haben auf den Land-Tage so wohl als bey andern Conventen, wann von gemeinen Sachen gerathschlaget und gehandelt wird, die Session und Vota, wie denn aus den vornehmsten Ständen etliche Personen zu Land-Räthen mit verordnet, so auch sonsten in Land-Sachen zu dero Verrichtung mit deputiret werden, deswegen im L. A. de Anno 1614. §. Wenn die Stadt ꝛc. die Veranlassung gemachet, daß, wann die Städte, und gantze Communen zu Land-Sachen deputiret, alsdenn die Verordnung solcher Personen, welche der hohen Landes-Obrigkeit mit Eydes-Pflichten verhafftet, den Städten freygelassen, wenn aber die Personen, so nebst andern von Prälaten und Ritterschafft zu Land-Räthen aus den Städten verordnet seyn, zu gemeinen Sachen zu verschreiben, werden dieselben nebst denen andern Land-Räthen durch Fürstliche Schreiben convociret. Unter den Pommerischen Städten sind etliche als Stralsund, Greifswald, Stargard, Colberg, Anclam, Stolpe, Dommin, Rugenwalde, Golnau, Gliedmassen des Hanseischen Bundes, dahero sie zu den Hansee-Tägen beruffen werden, und den gemeinen Hanseischen Rechten und Privilegien mit geniessen sollen, wenn denn nun Sachen, die Hanseischen Rechte und Angelegenheiten betreffend, vorgefallen, ingleichen, wenn Hansee-Tage ausgeschrieben, ist hergebracht,

daß die Städte in Pommern, an Ort und Zeit, wenn es ihnen beliebich und gelegen, zusammen kommen, und davon deliberiren, wozu nach vorgehender Communication, den Vor-Pommerischen durch Stralsund, und den Hinter-Pommerischen durch Stettin der Convent angemeldet wird. Einer jedweden Stadt Zustand beruhet auf deroselben Privilegiis, Statutis, Ordnungen und Gewohnheiten, wie auch denen Rechten, womit dieselbe von den Landes-Fürsten bewidmet, gestaltsam etliche sich Lübschen, etliche Brandenburgischen, etliche Sächsischen Rechten gebrauchen, ingemein aber seyn dieselbe vornemlich auf Handel, Wandel, und Kaufmannschafft, denn auch zu Multzen und Brauen, und allerhand Wercken fundiret, angeleget und bewidmet.

Und als zu guter Policey vornemlich gehöret, daß ein gewisser Unterscheid der Stände sey, und ein jeglicher *in* seinen Schrancken sein Brod und Nahrung habe, hat in den, mit der Stadt Stralsund, Greifswald und Anclam, in Beyseyn und Unterhandlung der Land-Räthe Anno 1606. aufgerichteten Verträgen, der Landes-Fürst versprochen, darüber mit gebührenden Ernst zu halten, und weil in dem Lande der Städte zimlich viel, dagegen die Occasion und Bequemlichkeit zur Bürgerlichen Nahrung gering ist, durch Privilegia die Policey-Ordnung und L. A. in verschiedenen Puncten versehen, daß von andern obbemeldten Handthierungen und Gewerben, den Städten nichts entzogen, verschmälert, oder beschwerlich gemacht würde. Inmassen denn daraus zu befinden

I. Daß alle Niederlagen, Jahr-Märckte, Handlung und

und Kaufmanns-Handthierung an allen Orten, da sie vorhin, und vor Alters gewesen, unverrückt und unverändert bleiben, da einige Aenderung verträglich und nutzbar angesehen, solches nicht anders, denn mit Vorwissen und Rath der Stände vorgenommen werden solle. Vide Erb-Vereigung de Anno 1569. §. Wie alle Niederlagen ꝛc.

II. Die Vorkäufferey des Getraydes, Viehes, und andern des Landes Früchten, auf dem Lande, sowohl Innals Ausheimischen ernstlich verbothen. Vid. Land-Ordnung, Tit. Von Vorkäufferey ꝛc. Und den Städten, so offt sie es erfordern, Mandata zu Handhabung der Ordnung und Bestraffung der Verbrecher zu ertheilen. Vid. L. A. de Anno 1566. §. Wir wollen auch die Mandata &c. §. So Wir auch ꝛc. Anno 1585. §. Wir wollen auch von Uns ꝛc. & de Anno 1585. §. Wegen der Kaufferey ꝛc.

III. Daß keine junge ledige Gesellen, welche in Städten das Burger-Recht nicht haben, im Lande und Dörffern Handthierung treiben sollen. L. A. de Anno 1585. §. Wir wollen auch von Uns ꝛc.

IV. Daß der Rentmeister aus den Fürstlichen Aemtern keine Handthierung mit Korn, Wolle, und andern Waaren zu treiben sich unterstehen solle, da sich jemand dessen unterfangen, er seines Dienstes verlustigt, die Waaren in Commissum verfallen, und alle etwa ertheilte Concessiones cassiret und aufgehoben seyn sollen, inmassen in denen deswegen abgegangenen Fürstlichen Mandatis mit mehrern enthalten. Vid. L. A. de Anno 1595. §. Wegen der Kaufferey ꝛc.

V. Daß sich des Multzens und Bier-brauens zum feilen Kauffe auf dem Lande niemand, der von Alters dazu nicht befugt, gebrauche, sondern, da jemand sich dessen anmassen würde, durch ernste Mandata, dergleichen dann zu mehrern mahlen abgegangen, davon abgehalten werden solle. Vide L. A. de Anno 1585. f. Wir wollen auch ꝛc. Die Verträge de Anno 1606. zwischen seel. Herr Philippum Julium Fürstl. Gnaden, und den Städten Stralsund und Greifswald aufgerichtete Policey Tit. von Krügen und Bierzapffen.

Caput XXVI.

Von Erhaltung des Landes guter Ruhe und Frieden.

Als eines Landes innerliche Ruhe und Frieden durch respectivè gnädiges und unterthäniges Vertrauen zwischen der Obrigkeit und Unterthanen, wie auch den Land-Ständen, als eines Leibes Glieder freundlich Vernehmen unter sich, ingleichen durch unnachläßiger Handhabung guter Ordnung und Administration unpartheylicher Justiz, wie auch Bestraffung der Ubelthäter, und Abschaffung derer, so den Friedens-Stand leicht perturbiren können, zusammen verbunden, und bestätiget wird, haben die löblichen Vorfahren, durch solches Mittel und deren Einrichtungen des Landes ruhsamen Wohlstand zu conserviren und zu befördern, sich angelegen seyn lassen; wessen sich die löblichen Fürsten hochrühm-

rühmlich erkläret, ist aus vielen Landes-Propositionen, Abscheide, Reversalen, insonderheit der Erbtheilung de Anno 1589. § Nemlich daß Wir ꝛc. Erbeinigung de Anno 1569. §. Sonsten wollen Wir Unsere ꝛc. L. A. de Anno 1589. §. Welches alles Wir ꝛc. de Anno 1606. §. Belangend Unsere Stände Proposition Anno 1626. §. ꝛc. in conventu den Land-Ständen überreichet, zu befinden, inmassen darinn dieselbe erkennen, wie aus sonderlichen Gnaden des Allmächtigen, durch Christliche, Gottseelige, Friedsame Regierung, und daß sie sich allerseits in rechter wahrer Liebe, Treu, und Einigkeit gemeynet und verhalten, zwischen dieser Lande Häuptern und Unterthanen, in geistlichen und weltlichen Sachen, der Wohlstand, Gedeyen und Aufnehmen väterlich und gnädig erhalten, und daneben sich erboten und verpflichtet, alle Unterthanen, hohes und niedriges Standes, in ihren Privilegien, auch sonsten in andern Wegen, an ihren Freyheiten, Herrlichkeit und Gerechtigkeiten nicht zu verkürtzen, sondern gegen männiglich mit Fürstlichen Schutz und Handhabung aller ihrer vernünfftiger und rechtmäßiger Privilegien, dero ein jeder in Besitz, it. Recht und Gerechtigkeit dermassen gnädiglich zu bezeigen, daß sie darob ein gnädiges gutes Begnügen zuversichtlich haben und tragen sollen: Hingegen die Land-Stände, nicht weniger als sie von Rechtswegen schuldig, sich zu derogleichen unterthänigen gehorsamen Bezeugungen obligiret, wodurch obbemeldte Fürstliche Väterliche Neigung, zusammt einem ruhsamen Regiment, zu demeriren und zu erhalten seyn möge: Gestaltsam alle auf dem Land-Tage getroffene Conventiones, und daraus gemachte Abscheide, auf solchen Zweck zielen und gerichtet seyn: Als auch die Zusprüche, Gravamina und

Irrungen, so zwischen der hohen Landes-Obrigkeit und den Land-Ständen entstehen, zu Behinderung eines ruhsamen Wesens, leicht erwachsen mögen, ist von Alters durch Haltung der Land-Tage solchen vorzukommen, oder zeitlich die Abrichtung zu geben, nutz- und gedeylich erachtet, wie dann auch andere Mittel, wie oben gedacht, dazu bestimmt. Die Land-Stände und Unterthanen unter sich, haben Einhalt des L.A. de Anno 1606. §. So viel nun die Unterhaltung ꝛc. erkannt, wie unter ihnen das wahre Vertrauen nicht besser unterhalten, confirmiret und propagiret werden könnte, als wenn sie die Stände mit wahrer ungefärbter Liebe und Treue sich meinten, darum sich erbothen und verbunden, dadurch des Vaterlandes gedeylichen Wachsthum und Aufnehmen, auch ziemlichen guten Wohlstand zu befördern: Hierneben ist durch verschiedene Anordnung die Versehung geschehen, daß dergleichen Leute, so das Land verunruhigen, und die Einwohner an ihrer Haab und Güter beschädigen könnten, darinn nicht verstattet, oder, ob dieselbe einschleichen würden, nicht gehauset oder geheget werden solten, wie dann unter dero Zahl geachtet die umlauffende Gardende-Knechte, Landstreicher, muthwillige wehlige Bettler, die Ziegeuner, die Leute, so anderswo ausgetreten, oder grossen strafbaren Lasters halber verwiesen, Herren-loß Gesinde, Landfahrer, Müßiggänger, und die sich unehrlicher sonderbahrer Künste und Nahrung befleißigen, wider welche vormals ernstliche Mandata und Verordnung gefertiget, ingleichen auf den Pässen Anstellung gemacht, damit deroselben das Land entlästiget werde: In dero Handhabung den Land-Ständen Versicherung geschehen, bey der Fürstlichen Erbeinigung Anno 1569. §. Auch sollen Wir in allen ꝛc. daß nemlich solche böse

schäd-

schädliche Leute in den Pommerischen Lande die Fürsten nicht hegen, haussen, enthalten, noch ihnen Fried oder Geleit geben oder verstatten wollen. Wann auch durch die Werbung des Krieges-Volcks, wann solche ohne Unterscheid zugelassen würden, dem Lande nicht geringe Gefahr oder Unruhe entstehen könnte, ist durch den Landes-Fürsten vormahlen angeordnet, daß in Städten und auf dem Lande, ohne dero Vorwissen und Belieben, solche niemanden solle verstattet, dabey aber stets, was in den Reichs-Constitutionen versehen, beobachtet und observiret werden. Vid. L. A. de Anno 1606. §. Weil bey diesen Punct ꝛc.

Wie des Heil. Röm. Reichs Land-Frieden und dessen Handhabung, Einhalt der Reichs-Constitutionen, zu Erhaltung gemeiner, und eines jeden Landes Ruhe, Frieden und Wohlstand aufgerichtet, so ist auch, was dabey verordnet, in den Pommerischen Lande eingeführet, und zu dessen allen beständiger Observanz, und Fortsetzung, zwischen den Landes-Fürsten und Land-Ständen Vereinigung getroffen, vide L. A. de Anno 1556. §. Was auch in nechst ꝛc. Wider die Gefahr und Unruhe, so auswendig dem Lande zustossen könnte, ist unterschiedliche fürsichtige gute nutzbare Vorsehung, wodurch in dem Lande guter Friede und Beschirmung möchte conserviret werden, angerichtet: Zuforderst haben sich die löblichen Herzoge in Pommern bey ihren Regierungen solcher Sorgfältigkeit gebrauchet, daß sie mit der Röm. Kayserlichen Majestät, den benachbarten Potentaten Chur- und Fürsten, in guten Vertrauen gestanden, dessen auch den Land-Ständen Versicherung gethan, nach höchsten Vermögen zu befördern, daß solches alles, was zu Fried und Einig-

keit gereichet, continuiret und fortgesetzet würde. Vid. L. A. de Anno 1606. §. Ferner weil die Stände ꝛc. Zu solchen Zweck die Herzoge fast mit allen benachbarten Potentaten gewisse Erbeinigungen und Verträge aufgerichtet, dadurch gutes Freund-Nachbarliches Vernehmen zwischen ihnen versichert, was solchen hinderlich seyn möchte, abgestellet oder beschrencket, dagegen, was dasselbe zu stabiliren diensam, angeordnet, auch etwa eräugte Irrungen zeitlich abzuhelffen zuträgliche Mittel beliebet, inmassen aus den verschiedenen Verträgen, so mit den Angräntzenden getroffen und verfasset, mit mehrern zu ersehen, dero Renovation, Verbess- und Stabilirung als ein heilsam Werck zu mehrmahlen Testibus Actis vorgenommen. Wann in den Nachbarschafften Unruhe und Krieg sich angesponnen, haben die Herzoge und Land-Stände sich und diese Lande durch eine Neutralität, mittelst guter Vorsichtigkeit, bey Ruhe und Friede zu erhalten, das fürtreffliche Mittel erachtet, und in der That befunden, darüber weitere Vereinigung getroffen, und von dem Landes Fürsten versprochen. Vid. L. A. de Anno 1606. §. Weil auch bey diesem Punct ꝛc. Zu Beybehaltung solches Friedens und guten Wohl-Vernehmens mit den Benachbarten, ist auch diensam angesehen, wenn Gräntz Streitigkeiten und Gebrechen entstanden, demselben zeitig vorzukommen und abzuhelffen, demnach also hergebracht, daß von beyden Theilen Räthe auf die Gräntze geschicket, allda freundlich darüber tractiret, und die Entscheidung getroffen, oder in dero Entstehung dazu ein zureichendes Mittel veranlasset worden.

Sonst haben die Landes-Fürsten, sowohl in den gemeinen Land-Privilegiis, als offt vermerckter Erbeinigung Anno 1569. §. Wir haben Uns auch ferner ꝛc. den Land-Ständen versprochen, ohne Rath und Vorwissen der gemeinen Land-Stände, mit umliegenden Chur-Fürsten, Fürsten, oder andern Ständen, keinen Krieg oder thätliche Handlung vorzunehmen, oder sonst in Kriegen sich einzulassen, wann aber nicht gnugsam ist, sich friedfertig zu halten, sondern auch, da jemand den Frieden nicht belieben, sondern das Land mit den Waffen anfechten wolte, zu beständiger Gegen-Wehr gefast zu seyn.

So haben bey sorglichen Zeiten die Landes-Fürsten und Land Stände sich darüber vereiniget, wie das Land durch eine Defensions-Verfassung wider alle feindliche Einfälle zu verwahren, gestaltsam aus den Land-Actis befindlich:

I. Daß ein gewisses Zeug-Hauß angerichtet, und deswegen verglichen, wie es an sichere Oerter zu bringen, in vorfallenden Nöthen zu gebrauchen, von Jahren zu Jahren zu verbessern, ein gewisses zu deren Unterhalt zu verordnen, und jemand vom Hofe und der Landschafft zu deputiren, so die Inspection haben, die Inventaria jährlich beleuchtigen, Rechnung aufnehmen, und daran seyn sollen, daß nichts verruckt, sondern vielmehr etwas zugezeuget, und alles verwahrlich bey einander gehalten werde. Vide Erbtheilungs-Vertrag de Anno 1569. §. Zeug-Hauß ꝛc. Dabey als in einer gemeinen Sache dann keine Aenderung ohne der Land-Stände Bedencken und Belieben vorgenommen werden soll. L. A. de Anno 1595. §. Ferner fiel auch dieser, unvermuthlich ꝛc.

Wollienscher Recess &c. de Anno 1619. Ob nun wohl bey diesem ꝛc.

II. Ist in solchen Fällen, wenn Gefahr vorhanden, gut befunden, zeitlich am Gelde einen Vorrath zusammen zu bringen, davon, was zur Defension und Gegen-Verfassung nöthig, beygeschaffet würde, inmassen wegen des Zusammenbringens, Verwahr- und Anwendung, die Landes-Fürsten mit den Land-Ständen sich vereiniget. Vid. L. A. de Anno 1563. §. Nachdem Wir auf gemeinen Ständen ꝛc. L. A. de Anno 1595. §. Und wiewohl Wir auch hieneben ꝛc.

III. So ist die Anordnung üblich, daß durch Mandatarien jeder befehliget wird, mit guter Rüstung, und was zum Kriege gehörig, sich gefast, und auf allen Nothfall bereit zu halten, deswegen denn, zum öfftern Muesterung mit Rath und Belieben der Land-Stände anzuordnen, diensam befunden, damit ein jeder so vielmehr fertig und geschickter erscheine.

Endlich wenn die Gefahr sich näherte, seyn die Landes-Stände zu Folge, und bey ihrem Landes-Fürsten und dem Vaterlande zu Rettung und Vertretung wider feindliche Gefährlichkeit, Leib, Gut, und Blut, als getreuen Unterthanen und Patrioten anstehet, aufzusetzen schuldig, dabey die Aufforderung und Ductus belli, sammt denen dazu gehörigen Dispositionen und Verordnungen, der hohen Obrigkeit als Ober-Haupt zustehet, jedoch des Römischen Reichs Constitutionen, und den Land-Privilegien, dadurch sowohl der Landes-Fürsten Gewalt in Krieges-Sachen, als auch der Unter-

tha-

thanen Gebühr müssen ihre Regul haben, gemäß verfahren werde, inmassen unter andern jetzt besagte Privilegia das Jus Belli und die Direction in Kriegen also modificiren, daß

I. Ohne unvermeidliche Noth kein Krieg anders, als wenn man sich darein begeben muß, soll angefangen werden.

II. Die Landes-Fürsten ohne gemeinen Rath der Land-Stände sich darzu nicht einlassen sollen.

III. Wenn es geschehen müste, mit den Fürnehmsten der Land-Stände, und, da es der Sachen Wichtigkeit und vorstehende Gefahr erheischet, auch die Zeit es leiden kan, mit der gantzen Land-Stände reiffen Rath, entschliessen, wie und welcher Gestalt in den vorstehenden Krieges-Nöthen man sich zu schicken, daß man die Unkosten desselben zu ertragen, und was dazu nöthig, zu wege zu bringen habe.

IV. Daß alsdenn die Stände die Folge nicht anders, denn wie es den habenden Privilegiis gemäß, zu leisten angehalten werden, massen aus den Land-Tags-Tractaten zu Stettin Anno 1627. mit mehrern zu befinden.

Cap.

Caput XXVII.

Von denen Mitteln / wodurch des Landes Einwohner Nahrung zu befördern und zu verbessern.

DJe Mittel, wodurch dieses Landes Einwohner fürnemlich das tägliche Brod erwerben, seyn der Ackerbau, Kaufhandlungen und Handwercke. Zu Beförderung und Erleichterung des Ackerbaues ist eine Bauer- und Schäfer-Ordnung von Alters verfasset, und mittelst derselben viele nöthige und nützliche Satzungen eingeführet, wie aus dem Buchstab zu befinden, daneben in der Hof-Gerichts-Ordn. Tit. In welchen Gütern und Stücken die Execution &c. verstehen, daß um Schuld-Forderungen willen die Instrumenta rustica den Ackers-Leuten nicht abzunehmen, damit die Leute nicht gar von aller Nahrung abkommen mögen. Der Handthierung und Kaufmannschafften ist in den Land-Privilegien und Erb-Verträgen Schutz, Schirm, und Rechts-Hülffe versprochen, daneben zu besserer Fortsetzung und Erhaltung der Commercien unterschiedliche sonderbahre Verordnungen gemachet, als daß die Niederlagen, Jahr-Märckte, Handlungen, und Kaufmanns-Handthierungen an gewissen bequemen Oertern, von Alters her angerichtet, und nach jedes Orts Commodität verfasset, und die Verwahrung geschehen, daß sie unverrückt und unverändert dabey bleiben sollen. Vid. Erb-Vereinigung de Anno 1569. §. Auch alle

Nie-

Niederlagen ꝛc. Wann jemand zu See und in den Ströhmen Schaden nehme, und könnte oder möchte sein Gut mit die Seinigen selbst bergen, ist ihnen solches frey, mögen Schiff und Gut behalten, dürffen davon nichts geben, darneben hat er der benachbarten Hülffe, sein Schiff und Gut zu bergen, zu geniessen, also, daß er nicht mehr als zu einer Verehrung und Trinckgeld nach Billichkeit und Gelegenheit der Gefahr, Arbeit, und getreuen Fleisses, so in den Bergenden angewandt, auch nach gestalt des erlittenen Schadens und geborgenen Gutes, denen, so ihnen geholffen, gehalten seyn. Ob auch sonst die Hülffe nicht erfordert, das Gut gleichwohl geborget würde, wird den Beschädigten solches, oder auch, wenn es erkaufft, das gelösete Werth gegen ein Tranckgeld und Erkenntnisse, inwendig drey Jahren, ausgefolget, nach mehrern des Landes Privilegien §. Den handthierenden Kaufmann ꝛc. Zu mehrer Richtigkeit der Commercien ist vor gut angesehen, daß man nach Möglichkeit bey erster Gelegenheit es dahin richten solle, daß einerley Policey, Elle, Gewichte, Scheffel und Maaß, in den Pommerischen Lande allenthalben gebrauchet, und Gleichheit gehalten werde. Vid. Erb-Einigung de Anno 1596. §. Ingleichen wollen Wir ꝛc. Ingleichen ist der Müntze halber in den Fürstlichen Verträgen, vid. L. A. vielfältig gedeyliche Versehung geschehen, insonderheit in jetzt bemeldten Erb-Vertrage §. Ferner haben Wir Uns verglichen ꝛc. dergleichen Veranlassung gemachet. Daß

I. überall in Pommerischen Landen eine gemeine Müntze angerichtet,

II. Dieselbe allenthalben in einen Valor und Würden gesetzet und gültig gemachet,

III. Selbige nach Schrot und Korn, Einhalt der Röm. Reichs-Müntz-Ordnung geschlagen werden,

IV. Die Städte, so von Alters die Müntz-Gerechtigkeit gehabt, dero Schrot und Korn sich verglichen.

V. Daß auch der Müntze halber, Land und Leute, oder männiglich keinen Schaden oder Nachtheil dulden, vorgesehen werden solle, dabey für gut befunden, auf die Landschafften, womit die Einwohner die meiste Handlung pflegen, ein sonderbahres vornehmes Absehen zu haben, inmassen dafür geachtet, daß bevorab in den Pommerischen Landen der Valor also müste eingerichtet werden, wie in den Königreich Schweden und Dännemarck, ingleichen andern nächst angelegenen Handels-Städten derselben befunden wurde, vide L. A. de Anno 1569. §. Und haben Uns Unsere ꝛc. Anno 1606. Weil auch in Müntz-Wesen zu Erhaltung der Commercien, auf den Zöllen gewisse Maasse gesetzet, nemlich

I. Daß bey den Zoll-Städten gewisse Rollen von Alters verfasset, und darinn determiniret, was an Zöllen soll entrichtet werden, wie dann, mittelst eines, zwischen Herzogen Wratislaffen, für sich und seinen Bruder, Herzog Barnim an einem, dann der sämmtlichen Stände am andern Theil 1421. aufgerichteten Vergleich, versprochen, von reisenden, wandernden und fahrenden Leuten zu Wasser oder

zu Lande nicht mehr soll genommen werden, als man von Alters zu nehmen pflegen. Uber solche

II. keine neue Zölle/Fremden oder Eingesessenen auferleget, und bey der Kayserlichen Majestät ausgebeten werden sollen, Vid. Erb-Einigung de Anno 1569. §. Wir wollen auch keines ꝛc.

III. Die Freyheiten und Exemtionen, so die Prälaten, Mannen und Städt bey den Zöllen ihnen conserviret, und unabbrüchlich gehalten werden, wie in vorgemeldten An. 1421. getroffenen Vertrage mit mehrern begriffen, und haben von Alters auf den Zoll-Städten die vom Adel von ihren Wägen, Korn, und andern Gütern, so sie bauen, oder auch zu ihres Hauses Nothdurft kauffen, keinen Zoll erleget: Damit auch die Städte im Lande, bevorab so auf Kauf-Handel gebauet und bewidmet, für Fremden einigen Vortheil haben könnten, haben dieselbe, laut absonderlichen Privilegien, stattliche Freyheiten: Wann auch eine vornehmliche Bequemlichkeit zur Handel und Nahrung durch die Sicherheit, Freyheit und Güte der Land-Wege gestifftet wird, ist darzu in den Pommerischen Landen von Alters gedeyliche Veranlassung gemachet, wie dann in dick-bemeldten Vertrage, de Anno 1421. verglichen und versprochen, daß man den Städten und Landes-Einwohnern die Strassen nicht bestopffen noch versperren, sondern allen Fahrenden und Wanders-Leuten ihre Waare, Haabe, und Kaufmannsschafften, die sie führen, offen stehen und unbehindert seyn, sie auch in Fried und Geleit, wider alle, genommen, und daran nicht schädlich seyn solte, ob die Herrschafft einige Kriege mit andern Her-

ren

ren oder Städten hätten, zumahlen auch in Krieges-Zeiten die freye unbehinderliche Handlung durch der Städte Privilegien Fremden und Einheimischen zugelassen, und daran allen Eintragen und Hindernissen abgesaget. Hierneben ist in den Erb-Vertrage Anno 1596. §. Und damit Kauf- und Handthierende ꝛc. verglichen und verordnet, daß allen Amt-Leuten und Städten in ihren Eyde gebunden und anbefohlen werden solle, daß sie die Strassen inn- und durch das Herzog- und Fürstenthum, so weit es einem jeden gebühret, fleissig bestellen, in Acht haben, und sicher halten, darinn sie auch von dem Landes-Fürsten geschützet und gehabet werden sollen. Ingleichen ist in denselben Vertrage §. Wir wollen und sollen ꝛc. wie auch andern Landes-Ordnungen, zu mehrer der Land-Wege und Kaufmannsschafften Sicherheit, versehen, daß keine Strasse beschädiget, Räuber, Diebe und Ubelthäter in den Land-Städten, Schlössern und Gebiethen wissentlich sollen geheget, gehäuset, noch einerley Vorschubs, Unterschleiff oder Vergleitung fähig seyn, noch durch die Land-Wehren heimlich oder öffentlich verstattet werden, zu dessen Heilhebung etlichen Städten die Privilegia ertheilet und erlaubet, dergleichen Malefactores auch ausserhalb ihren Gebieten, an Orten, da sie anzutreffen, zu fahen, in Hafft zu bringen, und zu verdienter Straffe zu ziehen. Mit der Reparation und Verbesserung der Land-Wege, ist von Alters es also gehalten, daß die Dämme, und was sonst zur Nothdurft der Strassen erfordert wird, auf den Päſſen und Zoll-Städten von dem Landes-Fürsten, und denen, so die Zoll-Gerechtigkeit haben, vor den Städten durch dieselbe, inwendig den Dörffern durch die Herrschafft und Einwohner, ausserhalb denen durch die Benachbarte, welche des Weges

sich

sich gebrauchen, verfertiget, gebessert, und beygeschaffet, und wenn die Wege mangelhafft und gebrechlich befunden, haben, alter Gewohnheit nach, die Nachbarn in den Kirch-Spielen in solcher Zeit des Jahrs, wenn sie von dem Acker-bau abgekommen, sich zusammen gethan, über die Verbes-serung sich vereiniget, darauf communibus opibus & sum-tibus, was nöthig, angefangen und verfertiget, wie auch bil-lich des Landes Einwohner desselben Fruchtbarkeit und Nu-tzung vor andern, bevorab Fremden, zu ihren Unterhalt, Nahrung und Gewerbe geniessen, so ist durch alle Ordnun-gen und Gewohnheiten auch also hergebracht, daß zufor-derst dieselbe daraus zu versorgen, wie dann dahin die L. A. und Fürstlichen Mandata wider die Verkauffung, so den Frem-den und denen, welche im Lande nicht seßhafftig, auf dem Laude und in den Städten verbothen, angesehen und gerei-chen, dadurch denen auf dem Lande und in den Städten Fremden des Landes, den Wachsthum an Korn, Wolle, Vieh, Felle, Hannf, Flachs, Butter, und was sonst das Land an Waaren giebet, zu veräusern untersaget: Ingleichen ist in des Landes Policey-Ordnung zu solchem Zweck verordnet, daß nicht so häuffig und ohne Unterscheid, auch anders, das eigen-erzeugte Vieh aus dem Lande getrieben und ver-kaufft werden solle, als wann solches in den benachbarten Städten um billichen Werth nicht verkauffet werden könnte, dabey dann die Vorsichtigkeit gebrauchet werden solle, daß die freye Ein- und Zufuhr, aus diesen in den benachbarten, und von dannen hinwiederum in diesen Landen, unverboten bleiben möge. L. A. de Anno 1566. f. So wollen Wir auch versehen ꝛc. Damit auch des Landes Einwohner der Fi-scherey nießhafft wären, ist eine gewisse Haaff- und Fischerey-

Ordnung Anno 1569. verfasset, darinn den Garnen und Netzen eine gewisse Maaß, damit der Fisch-Gang nicht verwüstet werde, gesetzet, welche denn gleichergestalt auf andern Ströhmen und Wassern gebräuchlich werden soll. Damit auch der Seegen GOttes bey der Fischerey nicht vertheuret würde, ist dabey alle Vorkäufferey verboten, und von Alters hergebracht, daß die Fischer mit den Fischen an fremde auswärtige Oerter, ehe die Städte im Lande damit versorget, ohne Unterscheid nicht auslauffen müssen.

Also ist auch mit dem Brenn-Holtz gehalten, dessen Vorkäufferey den Fremden, wie auch den Holtz-Schutten das Auslauffen in fremde Oerter, ehe den Einwohnern die Nothdurfft nicht beygeschaffet, untersaget, daneben den Klauen eine gewisse Länge gesetzet. Als sich 1595. die Land-Stände wegen der Unordnung auf den Heyden beschweret, ist besage damalen publicirten L. A. §. Die Verhauung der Heyden ꝛc. beschlossen, daß eine Holtz-Ordnung aufgerichtet, damit dem gantzen Lande zum besten die Heyden verschonet, wider diejenigen auch, so die Holtzungen verwüsten, nach angestellter Inquisition, der Ernst gebrauchet werden solle. Damit auch dem Lande an Bau-Holtz zu Schiffen und Häussern es nicht ermangle, ist in der Landes-Ordnung das Fällen solcher tauglicher Höltzer, allen und jeden, bey Straffe untersaget: Bey eräugnender Theurung, wenn im Lande ein Mißwachs, oder andere Unglücks-Fälle, Mangel, entstehen, oder zu besorgen, damit zuförderst ein jedweder Einwohner seine Nothdurfft haben möge, ist gewöhnlich die Ausschiffung eine Zeitlang, oder auf gewisse Maasse zu beschliessen, damit dann also verfahren wird, daß zu voraus an die Obrigkeit in Städ-

ten

ten geschrieben, von denen der Vorrath, und ob solcher zureichend, erkundiget, hernach mit Zuziehung der Landschafft, wie insgemein zu halten, statuiret, und es also gereichet wird, daß man im Lande keine Noth leide, daneben die Commercia nicht aufgehoben, noch der Stände deswegen absonderlich habende Privilegia violiret worden, wie aus dem L. A. de Anno 1566. §. Letzlich als sich jetzt ꝛc. zu ersehen, allda dann auch, wie auch sonst in andern der Abscheiden verordnet, daß in denen Städten Korn-Häuser angerichtet, von jeder Last, so ausgeschiffet, ein Gewisses entrichtet, solcher zu gemeiner Stadt Vorrath in verwahrsam behalten, in theuren Jahren der Gemeine davon verkauffet, das Kauf-Geld an Geträyde wiederum geleget, und also den Beschwehrden, so die theure Zeiten verursachen, vorgekommen werden solle, dergleichen Versehung dann auch in den Fürstlichen Aemtern, und bey denen von Adel geschehen solle, damit vor Dero Unterthanen ein Vorrath bleibe. Als ferner vergeblich das Land mit denen Mitteln, wodurch ein jeder seinen Unterhalt und Nahrung haben möge, versehen wird, wo nicht zugleich die Einwohner, dero recht und wohl ohne Verschwendung zu gebrauchen, per Leges sumtuarias, nach des Landes Vermögen und Gelegenheit, der Mittel, die sich erwerben lassen, eingebunden werden / seyn zu solchem Behuff von Alters in diesem Lande gute gedeyliche Ordnungen verfasset. Inmassen denn eine Policey-Ordnung mit gemeinen Rath der Land-Stände zu solchem Zweck aufgerichtet, und dero Verbesserung und Execution vielfältig auf Land Tägen tractiret, auch dazu von dem Landes-Fürsten Zusage geschehen, und Veranlassung gemachet worden. Vid. L. A. de Anno 1578. §. Was ferner die übrigen ꝛc. Anno 1581. §. Erstlich ꝛc. Anno 1585.

§. Als Uns auch vielfältig beschwerlich ꝛc. Anno 1606. §. Als auch auf der ꝛc. Ebener Gestalt ist beliebet, daß, damit das Gesinde in Zaum gehalten, und die Hauß-Wirthe mit unmäßigen Lohn nicht beschwehret würden, eine Dienst-Ordnung solle verfasset und publiciret werden. L. A. de Anno 1374. §. Wir wollen auch die ꝛc. Hieneben ist zum öfftern auf Land-Tägen Beschluß- und Anordnung gemachet, daß durch eine gewisse Taxa und Victual-Ordnung Versehung geschehe, damit in Handel und Wandel, wie auch bey den Handwerckern die Billigkeit erhalten, und durch übermäßiges Steigen der Waaren und Arbeit, die Einwohner nicht übermäßig beschwehret werden, wie aus vielen Land Abschieden zu befinden, welche und andere dergleichen Ordnungen mehr, mit Rath und Belieben der Land-Stände zu revidiren, zu verbessern, und zur Execution zu befördern, den Landes Satzungen und Gewohnheiten gemäß ist. Was ausser denen abgesetzten des Landes Verfassung betreffenden Capitibus, und was darinn etwa begriffen an Gewohnheiten, Gebräuchen, und Satzungen übrig, und hierinn nicht exprimiret, wird sich aus denen Land-Tags Actis und Observanzien aufgeben, darum geliebter Kürtze halber es weiter zu extendiren unnöthig erachtet, und, so ferne es die Nothdurfft erheischt, bey vorkommenden Handlungen sich gebührlich anfügen lassen wird: Immassen dann solches vorbehältlich bleibet.

Tantum.

Con-

Conſpectus Capitum.

Cap. I. Von des Landes Rechten Pag. 936
- II. Von des Landes Regiment 939
- III. Von der Verpflichtung zwiſchen der hohen Obrigkeit und Land-Ständen 942
- IV. Von den Land-Tägen 945
- V. Von den Land-Räthen und Ausſchuß der Stände 953
- VI. Von den Perſohnen, ſo zu des Landes Regiment zu gebrauchen 958
- VII. Von der Form und Perſohnen der Regierung 960
- VIII. Von dem Gouverneur 966
- IX. Von der Perſohn und Amt des Præſidenten 968
- X. Von der Perſohn und Amt des Cantzlers und geheimen Raths 971
- IX. Von dem Archivario und deſſen Subſtituto 974
- XII. Von der Religion und dero Unterhalt 976
- XIII. Von der Kirchen Regiment, Gericht/ Conſiſtorio und Superintendenten 983

Cap.

Cap. XIV. Von der Universität, Pædagogio, Schulen und Jungfrauen-Kloster 989
- XV. Von Erhalt- und Verwaltung der Justiz, in speciè in Sachen, so zwischen der hohen Landes-Obrigkeit und Unterthanen entstehen 992
- XVI. Von den Unter-Gerichten 998
- XVII. Von dem Hof-Gerichte 1004
- XVIII. Von den Appellationen 1008
- XIX. Von den Mitteln, wodurch das Regiment unterhalten 1010
- XX. Von der Land-Oeconomie und dero Verwaltung 1016
- XXI. Von den Land-Steuren 1018
- XXII. Von den Land-Kasten 1026
- XXIII. Von den verschiedenen Land-Ständen und dero Rechten / besonders derer Prælaten 1030
- XXIV. Von der Ritterschafft 1033
- XXV. Von denen Städten 1041
- XXVI. Von Erhaltung des Landes guter Ruhe 1044
- XXVII. Von den Mitteln / wodurch des Landes Einwohner Nahrung zu befördern und zu verbessern 1052

XIV.

Erste Sammlung

allerley

zur Erläuterung

des

Teutschen Staats-Rechts

dienender Urkunden

und

Historischer Nachrichten.

HISTORISCHER VEREIN ZU BAMBERG

I.

Von der verbottenen

Priester-Ehe/

Ingleichen von der

Kayserlichen Legitimation derer Unehelich-Gebohrnen:

Wobey

Reichs-Hof-Raths-Gutachten

über die Legitimation eines Filii Naturalis des Cardinals Franciſci Sforzziæ, de Anno 1605.

DAß auch Cardinäle Kinder zeugen können; erhellet aus dem Exempel des Cardinals FRANCISCI SFORZZIÆ, welches unten vorkommen wird. Und zu unſeren Zei-

Zeiten ist ein gleiches bekannt worden, wie aus denen von Thomas Wierings in Hamburg Erben gedruckten publiquen Courant d. d. 14. Octobr. 1715. Num. 157. zu ersehen, allwo folgendes stehet: *Madrit* vom *9. Sept.* So hat auch hier den 3. dieses im Closter der Barfüsser *Carmelitessen*, *Donna Mariana de la Croix* eine natürliche Tochter des *Cardinals Infanten Don Fernando*, des Königs *Philippi V.* Bruder, im 75. Jahr ihres Alters die Schuld der Natur bezahlet. Sie war *Anno 1641.* zu Brüssel gebohren, und seit dem 5. Jahr ihres Alters schon Nonne gewesen. v. RECUEIL von allerhand *Collectaneis* und Historien VII. Hundert n. 62. p. 41. Weil aber denen geistlichen Personen durch Päpstliche Verordnung die Ehe untersagt ist; so müssen Sie die Fortpflantzung ihres Geschlechts nur im Verborgenen thun.

Der Urheber dieses Verbotts ist derjenige Papst, der seine Macht, unter allen Päpsten aufs höchste getrieben hat, nemlich Gregorius VII. Conjugium Clericorum primus Hildebrandus, sive Gregorius VII. Papa, Spiritu parum Sancto notabiliter actus, ex Ecclesia Romana sustulit, schreibt GEORGIUS WICELIUS *in Via Regia p. 78.* Was aber diese Verordnung vor Unruhe, Aergerniß und Bewegung verursacht habe, das ist von SIGEBERTO GEMBLACENSI und LAMBERTO SCHAFFNABURGENSI in ihren Historien, ad an. 1074. ap. PISTORIUM *Tom. I. Script. Rer. Germ. p. 378. sqq.* dann *p. 841. edit. nov. Struv.* umständlich bemercket worden. add. USSERIUS de *Eccles. Christian. Succession.* & *Statu* p. 60. seq. Hingegen siehe BARONIUM *ad ann.* 1074. §. 36. seq.

Die Vortheile, welche aus diesem Verbott, dem Papst-

thum zuwachsen, hat der Cardinalis Carpensis, in einer Rede, bey PETRO SUAVI *in Historia Concilii Tridentini* L. 5. angeführet: Hingegen die Würckungen, so daraus erwachsen sind, hat unter andern der stattliche JCtus, ANTONIUS MATTHÆUS de Criminibus c. 4. proleg. n. 4. seqq. mit diesen Worten beschrieben:

Hi nimirum illi fructus interdicti Clericis matrimonii, ut quidam de illo grege ausi sint scribere, in Clericum amplexantem mulierem, nullam cadere turpitudinis suspicionem, quin videri *ei benedicere.* Alii, Clericum adulterantem alterius uxorem, minus peccare, quam maritum Laicum coëuntem cum soluta. Alii, minus peccare Clericum, si multas domi meretrices alat, quam si unicam ducat uxorem. Alii, non valere statutum, pœnam Concubinis Clericorum imponens: quia per hoc facile infamarentur calumniose Clerici: Eum qui Clericum obsidet in domo meretricis populoque conspiciendum exhibet, excommunicatum esse &c. &c. Unterdessen ist der Concubinatus eine res facti, welche der Clerus nicht an sich will kommen lassen, und bemercket THOMASIUS *in notis ad Lancellotum L. 3. T. 1. not. 35. II. p. 1275.* daß die Herren Jesuiten bey der übrigen Geistlichkeit unter andern um deswillen nicht allzugrossen Faveur hätten, weil ihr Ordens-Stiffter, Ignatius Loyola, da er noch ein Lay gewesen, solchen Concubinat allzusehr entdecket habe. RIBADENEIRA *in Vita Ignatii. L. 2. C. 5. p. 105.* Die Exempel davon sind in dem PASSE-PAR TOUT DE L'EGLISE ROMAINE, mit Umständen zu lesen. In denen ersten Zeiten war es nicht also, und das Priesterthum war keine Hinderniß des Ehestands; wie dann so gar die Apostel zum Theil verehlicht gewesen sind. Selbst die Canones Conciliorum sind vor die Priester-Ehe. vid. *Can.* VI. CANON. APOSTOL.

STOL. ingleichen *Canon. X.* CONCIL. ANCYRANI in Decreto, *C. 8. Diſt. 28.* nicht minder *Canon. IV.* CONC. GANGRENS. ibid. *C. 15. Diſt. 28.* Siehe JACOBUM GOTHOFREDUM *ad l. 44. Cod. Theodos.* de Epiſc. Eccleſ & Cler. *J. Frid.* MEIER Diſſ. de *Petri Conjugio.* SCHMID *de Apoſtolis uxoratis.* GEORG. CALIXTUS *de Conjugio Clericorum.* CHEMNITIVS *in Examine Concilii Trident. P. III. L. 2. C. 5. & 6.* BÖHMER *in Jur. Eccleſ. L. 3. Tit. 3. de Clericis conjugatis.* (a) Von denen Sororibus, Agapetis, Subintroductis, Feminis converſis, & Focariis feminis Clericorum, handelt ausdrücklich EMUNDUS MERILLIUS *Obſervationum, L. VI. C. I.* Der Cardinal Franciſcus Sforzia hat nun, als er noch in ordine diaconatus ſtund, einen natürlichen Sohn mit einer Concubine gezeugt, und deſſen Legitimation von Kayſer Rudolph erbetten; jedoch nur quoad temporalia, um ihn zur Erb-Folge in denen Italiäniſchen Reichs-Lehen zu qualificiren, in welchem Stück der Cardinal das Päpſtliche Jus legitimandi nicht vor allzu kräfftig gehalten haben mag, da doch ſonſt die Päpſte, nach des Innocentii ... Zeiten, ſich die Macht heraus genomen haben, die unehlich gebohrne zur Nachfolge im Königreiche und Fürſtenthümer zu legitimiren, v. ALTESSERRA *de Ducibus & Comitibus Galliæ Provincialibus. L. 2. C. 9.* Exempel der Kayſerlichen Legitimirung zu ſolchem effect hat der berühmte Herr ESTOR in der gelehrten *præfation ad Alteſſerram* d. l. angeführet. Die Umſtände von des jungen Sforzziæ legitimation ſtehen aus folgenden Reichs-Hof-Raths-Gutachten wahrzunehmen:

(a) Noch im XV Seculo kommen Exempel von verehlichten Geiſtlichen vor, und ſtehet in einer Urkunde vom Jahr 1497. bey Herrn KUCHENBECKER *in Analectis Haſſiacis* Coll. VII. p. 99. Hermannus Unruwe, Clericus Conjugatus Moguntin. dioc.

Allergnedigster Kaiser und Herr!

S. Key: Mayestet erzehlet Herr Cardinal Franciscus Sforzza, waßmassen Er, dum in ordine Diaconatus consisterer, mit einem ledigen Weib, Cecilia Romana genannt, in concubinatu, ohngefahr vor zehen Jahren, einen Sohn Sforzzam Sforzzam erzeuget habe.

Diesen seinen Sohn, bittet Er, wollen E. Mayestet ex suprema Cæsarea Majestate restituiren, mit diesen nachfolgenden qualitatibus & conditionibus.

Primò. VT legitimus, habilis & idoneus reddatur ad omnia & singula jura Naturæ; abstersâ omni omninò macula illegitimæ procreationis.

Secundò. Vt deinceps non fictè; sed reuera legitimè natus ab omnibus habeatur.

Tertiò. Vt sit, & censeatur pariter de Domo de Sforzziis.

Quartò. Vt de familia Comitum de Sancta Flora.

Quinto. Vt habeat facultatem utendi, fruendi, gaudendi, seqùe docorandi ejusdem familiæ armis, insigniis gentilitiis, con- & agnominibus, præeminentiis, libertatibus, honoribus, titulis, priuilegiis.

Vt

Vt habilis ſit etiam, ad quarumcumqùe heredi- Sextò.
tatum, ſucceſſionum, & actionum genera.

Vt ad feuda omnia, & ad allodialia, quibus re- Septimò.
ſpectivè Sfortiadæ legitimi utuntur fruuntur, ipſe quo-
qùe ſine omni diſcrimine admittatur.

Vt ab aliis huius familiæ agnatis & cognatis pro Poſtremò.
tali agnoſcatur, & habeatur.

Zu Erlangung dieſer Kayſerlichen Gnade, alle-
girt Supplicant, ſeines Vatter ſeeligen deß
Conte di Santa Fior, merita, in domum Au-
ſtriacam.

Item apponirt Er ein Inſtrumentum publicum,
der Communitet zu Arqua, in welchem gedach-
te Communitet durch Jhre Syndicos, und Con-
ſiliarios erkleren, vnd bezeugen.

Das dieſe Legitimation den negſten Agnaten kein
præjudicium in Jhren fideicommiſſis bringen werde,
weil Sie vor dieſem all Jr Recht, vnd Gerechtigkeit,
auf den Duca Alleſſandro Sforzza per donationem trans-
ferirt haben.

Verba ſic ſonant:

FAciamo fede indubitata, che queſta legitimatione
non apporta, ne meno può apportare prægjudicio
ale uno, alli proſſimi, chiamati alli fideicommiſſi, ſi
nel

nel ſtato di Lombardia: & nel Ducato di Milano: come nelli Ducati di Parma & di Piacenzza, hauendo di quelli fatta liberà Donatione inter uiuos all' Illuſtriſſimo & excellentiſſimo Signor: Alleſſandro Duca Sforza ſuo nipote: quale come più proſſimo douea ſucceder nelli detti feudi: come dí dotta Donatione ne conſta publico Inſtrumento fatto nella Città di firenzze, per Meſſ. Zenobio Pauallo Notario firentino. Et di queſta Legitimatione & Donatione diciamo & proteſtiamo, hauerne piena & perfetta ſcienzza & notitia &c.

Dieſe petitionem ſive petitiones hat E. Mayeſtet Reichs-Hof-Rhat in erheiſchende Beratſchlagung gezogen, und befindet zwar erſtlich die propoſitionem in theſi alſo beſchaffen, das auſſer Zweiffels iſt, wann E. Keyſerliche Mayeſtet ſich Jrer ſupremæ plenitudine poteſtatis gebrauchen wollen, daß Sie auf ſolchem Fahll dem Supplicirenden Cardinal in allen ſeinen Begehren allergnedigſt wol wihllfahren können, ſintemahl die Rechtlehrer in dieſem

1. ainig; quod ſummus Princeps, legitimans de plenitudine poteſtatis; poſſit legitimare non tantum non citatis Adgnatis; ſed iis etiam inuitis.

2. Welches dann ſonderlich ſtatt hat, wann die Legitimatio, non poſt mortem Patris quæſito ſcilicet jam alteri jure aliquo: ſed uiuo adhuc Patre Legitimandi; immò ab ipſo Patre begeret würde.

Item

Item wann keine Liberi Legitimi & Naturales vorhanden, wie sie dann allhier nicht sein. 3.

Vnd, wann den negsten Agnatis oder Substitutis nicht præjudicirt würdt, wie allhier die Communitet zu Arqua per publicum Instrumentum vorgibt, das nicht geschehe. 4.

Dennoch aber, weil securior & tutior uia, daß in dergleichen Sachen, mit guttem Bedacht vorgegangen werde, und weil notorium ist, daß noch ein legitimus und naturalis Sforzza, nemblich des Duca Sforzza, Conte di Santa Fior, vorhanden, welcher das stattlich Reichs-Lehen Santa Fior bey Aqua pendente in Toscano vnd Varcio im Hertzogthumb Maillandt besitzet, vnd also hiemit E. Mayestet vnd des Heiligen Reichs grosses Interesse, ratione huius supra dicti feudi, mit unterleufft, wann es in persona Ducis apert sein solt, oder nochmaln apert werden möchte:

Vnnd weiln schließlich die Attestata & Informationes Communitatis Arquatæ nicht allein verdächtig, sondern auch in diesem Paß obscur, vnd dunckhel sein, da Sie setzen, die Agnati, ad fideicommissum uocati, haben liberam Donationem inter uiuos auf den Nepotem Alexandri Sforzzæ gethan, so sie doch daneben, weder das Original, noch einige Copiam dieser angezogenen Donation einlegen, noch auch zum wenigsten specificirn, wer die Agnati Renunciantes gewesen, vnd wer dieser Nepote Ducis

Alexandri seye, vnd in welcher Zeit und Jar solche Renunciation vorgegangen.

Zue geschweigen, daß in vielgedachten Attestatis, ausser den Reichs-Lehn, noch viel andere Stuckh, so der Renunciation vnderworffen seyn sollen, genennet werden, in Lombardia, im Hertzogthumb Maillandt, Parma vnd Placenz gelegen, von welchen Stuckhen Reichs-Hof-Rhat (non inspectis Tabulis Renunciationis) die wenigste Wissenschafft hat.

Daraus dann erfolgen kündte, wan E. Keyserliche Mayestet die künfftige Legitimationem in den Reichs-Lehen verstattete, daß sie doch, præsertim quoad successionem in den Stati di Milano, Parma & Piacenzza, mit Verkleinerung E. Mayestet auctoritet, difficultirt, und in Zweiffel gezogen werden dörffte.

Derentwegen, vnd damit man in einer so wichtigen Sache nicht etwan einen Fähler begehe, so were Reichs Hof-Rhat der Meinung:

I. Es möchten E. Mayestet dem Cardinalischen Mandatario alhier Petro Montagnanæ, des Spanischen Oratoris Secretario, anzeigen lassen, da Er, die in ihtzigem seinem Memorial und Beylagen, angezogene Donationem & Renunciationem Agnatorum Sforceschensium, zu Florentz aufgerichtet, in authentica forma beybringen werde, so soll auf sein fer-

ferneres Ansuchen, gebürender Beschaidt erfolgen.

Vnderdessen möchten E. Keyserliche Mayestet in Dero Keyserlichen Registratur alhier nachsuchen lassen, was es für ein Gelegenheit, mit der Inuestitura Comitatus sanctæ Fioræ, & Varcii vnd wer von Agnaten darinnen ad succedendum begrieffen ist. 2.

Item und schließlich, so möchten E. Mayestet Ihrem Ambassiador zue Rom dem Herrn Marggrauen zu Castiglione Befehl geben, daß Er sich dorten zue Rom in der Still erkündigte, was es für ein Gelegenheit mit dem ihtzigem Duca Sforzza hat, an wem Er sich heltt (weil man nicht weiß, daß Er nach der Zeit von E. Keyserlichen Mayestet inuestirt worden seye) ob und was vor Successores Er albereit hab, vnd was diese Reichs-Lehen Santa Fior vnd Varcio ohngefehr werth seyn möchten. 3.

Brächte nun viel gedachter Duca Sforzza hierzwischen ettwas wieder die Legitimationem ein, daß ettwan einer Erheblichkeit were, so würde es in billige Berathschlagung, neben den andern Umbstenden gezogen, soltte aber auch gar kein Obstaculum concedendæ Legitimationis, à parte Agnatorum vorhanden seyn, so were dennocht, ratione Fisci, wol in acht zu nemmen, das diesem Legitimando, die gratia succedendi, in so stattlichen Feudis Imperialibus

anderst nicht, dann gegen Erlegung ettwan einer starckhen, und ansehlichen Summa Gelts, ertheilet würde.

Doch beruhet solches alles auf gnedigsten Wohlgefallen E. Keyserlichen Mayestet, Dero sich Reichs-Hof-Rhat zu Keyserlichen Gnaden vnderthenigst, vnd fleissigst empfelen thutt.

22. Apr. 605. Conſ. ſecr.
Poſſet concedi legitim. in communi forma ad honores, ſalvo Jure quorumcunque ab inteſtato ſuccedentium, cumprimis uerò in feudis.

In Conſilio Imperiali Aulico
15. 31. Martij, 1605.

Præſentibus

Herr Preiner
Zott.

Eham
Gartzweiler
Hannewald
Wackher

Bucher.

2. Von

2.

Von der Heyligkeit derer Kirchen,

Ingleichen von dem

IDIOMATE PUBLICO

beym

Reichs-Hof-Rath

Wobey

Reichs-Hof-Raths-Gutachten

über des Spinolæ und Doriæ gehabte Händel in der Kirche zu Prag, Anno 1604.

DEnen Augspurgischen Confeßions-Verwandten, wird von einigen Catholischen Schuld gegeben, daß Sie vor Kirchen und Tempel gar keine Hochachtung bezeugten. P. BENEDICTUS SCHMIER *in Tr. de SS.*

Ecclesiis P. I. Diss. III. Es hat hingegen der Jenische Theologus BUDDEUS, in Diss. de *Sanctitate locorum in veteri & novo Testamento*, den Ungrund dieser Beymessung vor Augen zu legen, sich bemühet: Dessen Gründe aber dem Hällischen JCto, BÖHMERN so gefährlich angeschienen, daß er solche *in Diss. de Sanctitate Ecclesiarum*, zu beleuchten, und zu beantworten nöthig gefunden. Wer mit Unpartheylichkeit die Sache erweget, der wird überzeugt seyn, daß solche *Sanctitas interna*, wie sie denen Tempeln und Kirchen von denen meisten beygelegt wird, ein Überbleibsal, aus Juden- und Heydenthum, mithin pro Status Ecclesiæ corrupti signo, zu halten sey. BÖHMER *de potestate Civili in templa p. 48.* In der ersten Christenheit hat man nichts davon gewust, weil man die Oerter der Versammlung, nicht mit dem Tempel zu Jerusalem, sondern nur mit denen Schulen und Synagogen derer Juden, welche nur bloß eine Sanctitatem externam *gehabt*, in Vergleichung gestellet hat. CAMPEGIUS VITRINGA de SYNAGOG. VETERI. L I. P. I. c. 13. add. SPENER P. 2. *Consil. Theol. Germ.* C. 3. Art. I. Sect. 30. Und ist erst im IV. Seculo, da man entweder die, denen Heyden abgenommene Götzen Tempel, mit besondern in die Augen fallenden Ceremonien gereiniget, oder auch die neu erbaute Kirchen mit gewissen Symbolis ab usibus profanis gleichsam abgesondert hat, eine solche Einbildung besonderer dem Ort anklebender Heyligkeit entstanden. Wozu die Lehre der Heydnischen Jurisprudentz, daß die Res Sacræ nur in Dominio Deorum, mithin pro rebus nullius, zu halten wären, vieles beygetragen hat. add. COCCEJUS de *Evocatione Sacrorum*. L. 5. SCHURTZFLEISCH. *de templorum antiquitatibus th. 5.* sq. HOSPINIANUS *de templis L. I. C. IV. & L. IV. C. I.* ANTONIUS VAN DALE de *Consecrationibus Ethnicis*, add. ESCHENBACH *de*

con-

consecratis Gentilium Lucis. BÖHMER *in Jure Eccles. L. 3. Tit. 40. de Consecratione Ecclesiæ vel Altaris, cui jung.* LE MAÎTRE *de Bonis Eccles.* DALLÆUS *de Cultu Relig.* HILDEBRAND *de Sacris publicis.*

Die Würckung solcher, denen Tempeln beygelegten Heyligkeit, hat sich nachgehends so gar biß auf die Todtes-Straffe erstrecket, wann jemand die Sacra selbst darinnen zu stöhren sich unterfangen hat, welches pro specie Sacrilegii erachtet worden. *L. 10. C. de Episc. & Cler.* Das nachstehende Exempel einer zwischen zwey vornehmen Italiänern, *Doria* und *Spinola* in der St. Jacobs-Kirche der Alten Stadt Prag, Anno 1605. vorgegangenen Thätlichkeit zeigt, wie scharff solche That von der Kayserlichen Hof-Kammer, sogar mit Privation derer Reichs-Lehen habe geahndet werden wollen. Und weilen beede Interessenten Italiäner gewesen; ist bey Reichs-Hof-Rath Zweiffel vorgefallen, ob der ihnen auszufertigende Gelaits-Brieff in Teutscher oder Lateinischer Sprache verfasset werden solle. Vor die Teutsche Sprache, ist angezogen worden, daß das Verbrechen am Kayserl. Hoff vorgegangen sey; vor die Lateinische Sprach hingegen wurde angeführet, daß die Verbrecher beederseits Italiäner wären. Bekannt ist es, daß das Idioma Imperii Rom. Germanici, in zwey Zungen der Sprache bestehe, der Teutschen und Lateinischen, welches in *Caroli V.* Wahl-*Capitulation Art. XIV.* auf ewig fest gestellt, und in allen nachgefolgten Capitulationen wiederholet worden ist.

In der Leopoldischen sind *Art. 43.* die Worte hinzu gekommen: Jedoch in alleweg in Unserm Reichs-Hof-Rath der Teutschen und Lateinischen Sprache unabbrüchig. Ob

man

man darunter das Exempel derer alten Röm. Kayser vor Auge n gehabt, welche die Latein. und Griechische Sprach in denen Gerichten gebilliget haben, l. 12. C. *de sentent. & interl.* bleibt dahin gestellt. Es ist aber nirgends deutlich vorgeschrieben, in welchen Sachen und Fällen bey denen beeden Reichs Gerichten die eine oder die andere Sprache eigentlich gebraucht werden müsse: Und wann man die von einigen Scribenten aufgezeichnete Præjudicia ansiehet; ist es an beeden höchsten Reichs-Gerichten, nicht auf einerley Art damit gehalten worden: Zum Exempel, am Reichs-Hof Rath werden nach UFFENBACHS Bericht *de Consilio Imper. Aul. c. XIX. Sect. I. p. 247.* und ANDLER *in Jurispr. L. 2. T. 1. p. 2. n. 52.* alle Sachen aus Italien Lateinisch ausgefertiget. Hingegen führt FRITSCHIUS *de Jure Idiomatis*, c. 9. §. 3. aus dem BRUNING de var. univ. spec. und LIMNÆO *ad Capitul. Caroli V.* p. 214. an, daß, als der Herzog von Savoyen in einem mit Johann Im Thurn gehabten Proceß verlangt habe, daß solcher in Lateinischer Sprache geführet werden müsse, die Cammer solches abgeschlagen habe, mit angehängter Clausul: Und sollen hinführo beede Partheyen in Teutscher Sprache verfahren. In allen Cammer-Gerichts-Ordnungen findet sich auch kein Text, der von dem Idiomate Imperii handelt, ausser die *Ord. Cam. de 1555. p. 2. tit. 31. §.* Nachdem auch 6. Es wird aber daselbst nur von Ubersetzung derer Frantzösischen Acten, in die Lateinische gehandelt, welches vermuthlich auf Lothringen, Metz, Tull, Verdün, und Lüttich, als solche noch sämmtlich unter des Reichs Gerichtbarkeit gestanden, gezielet haben mag, weil in selbigen Landen die Frantzösische Sprach hauptsächlich gebraucht wird, und dahero noch heutiges Tages alle Lüttichische Streit-Sachen am Cammer-Gericht Lateinisch ver-

handelt werden. Der unter dem Nahmen JULIANI MAGENHORST verborgene Cammer Gerichts-Assessor KOCH bemercket ad *P. I. Tit. 3. §. 2. p. 5. edit. Mogunt. 1662.* daß, nach der Ordnung, die Cammer-Gerichts-Beysitzer aus dem Reich Teutscher Nation um deswillen gebohren seyn solten, weil man an diesem Gericht in Teutscher Sprache verfahre, mit dem Beysatz: *Excipiuntur tamen Causæ Florendæ & Holandiæ.* Diese Worte aber sind falsch gedruckt, und müssen nach einem verhandenen Manuscript heissen: *Flandriæ, Lotharingiæ & Hollandiæ.* Bey dem Reichs-Hof-Rath hingegen ist dißfalls mehrere Gewißheit, woferne dasjenige alles richtig ist, was UFFENBACH davon, an der bemerckten Stelle, meldet. Dann ich zweiffle, ob in praxi daselbst eingeführt sey, daß in Lateinischer Sprache alles ohne Unterscheid verhandelt werden könne, wann der Supplicant ein Lateinisch Memorial darum übergebe, *& vice versâ.* Das ist hingegen gewiß, daß alle Sachen aus Italien, Lüttich und Trient, Lateinisch daselbst verhandelt werden. vid. FERDINANDI II. *Resolution*, wie es fürohin mit *Producir*ung und *Relation* derer *Judicial*-Schrifften im Reichs-Hof-Rath gehalten werden solle. d. d. Wien, den 15. Apr. 1626. ap. UFFENBACH. d. l. *in append* p. 44. add. Reichs-Hof-Raths Ordnung Tit. 3. §. 4. 5. ingleichen *Decretum commune* de 1660. ap. UFFENBACH d. l. *append.* 2. p. 5.

Von der alten Beschaffenheit des Stiffts Lüttich verdienet gelesen zu werden ÆGIDIUS BUCHERIUS *in Disp. Historica de primis Tungrorum Episcopis* ap. CHAPEAUVILLE T. I. MASCOV in denen Geschichten der Teutschen L. VI. §. 30. und in der treff-

lich-

lichen *Dissert. de Primatibus Metropolitanis & reliquis Episcopis Ecclesiæ Germ.* §. 36. Von dem Bisthum Trident aber JA. PIRRUS PINCIUS *in Annalibus Tridentinis;* und der Bericht / wie beyde Fürstliche Stiffter Trident und Brixen verbunden seyn, einem regierenden Herrn in Tyrol neben der Tyrolischen Landschafft Hülffe zu leisten, *1712. in* LUNIGII *Scriptis illustr. p. 577.* ingleichen MASCOV *d. l §. 59.* aus welchen Nachrichten man die Ursachen wahrnehmen kan, weßwegen diese Stiffter in Ansehen der Sprache, von denen Teutschen auch in gerichtlichen Händeln unterschieden sind. Sonsten haben von dem Idiomate Imperii LYNCKER de *Idiomate Imperiali.* PFEFFINGER *in Vitriario illustr.* L. IV. *Tit. I. §. 87.* Tom. IV. p. 400. sqq. it. p. 658. BECMANN *de Jure Idiomatis.* STRUV. *in jure publ.* C. 25. §. 5. &c. und andere ausführlich gehandelt. Nun

folget Reichs-Hof-Raths-Gutachten *in Causa Doriæ* und *Spinolæ.*

Allergnedigister Kayser und Herr/ꝛc.

EUer Kay: Mayestet Reichs-Hof Rath seindt wegen der Missethat, welche am Sonntag nach Corporis Christi negsthin eben für Anfang der Procession in der Kirchen zu St. Jacob, der Alten Statt Prag, Johann Ambrosius Doria vnd Johann Antonius Spinola begangen volgende vier Schrifften zu berathschlagen gegeben:

EUer Kayserliche Mayestet Hoff-Camer- Erinnerung, darinnen Anmanung beschicht, ehegedachte ärgerliche That nitt vngestrafft zulassen, sondern aus Euer Mayestet Reichs-Hoff-Rath, oder auch aus der Hof-Cammer Mittel, oder andern Räthen, ettliche zu deputiren, die vorberürts Delictum, vnd was Euer Mayestet Fiscus, tam quoad priuationem baider Delinquenten habender Reichs Lehen, dann auch anderer Peen halb befugt, vnd endtlich, wie Euer Mayestet zu Ihrem Interesse vffs schleunigst

Primò.

kommen mögen, alles Vleisses examiniren, vnd dorüber Jhr Guttachtten eröffnen sollten.

Secundò. Deß Johann Antonii Spinulæ Defensionales, Jnhalts deren Er ab omni culpa & pœna sich tails per Jura ibi allegata, tails per testimonia simul exhibita zu expurgirn verhofft.

Tertiò. Additionales ejusdem in welchem Euer Mayestet Capell-Dieners Aussag und Kundschafft producirt wirdt.

Deß Johann Ambrosii Doriæ Freundts Meliaduce Spinulæ Supplication, dorinnen Er bittet, deß Johann Antonii exculpation keinen Glauben zu geben, sondern Jhm dem Meliaduce, tanquam personæ coniunctæ, alles zu communiciren, vnd darüber zu hören. Dagegen wehr Er vrbiettig vnd beraitt, zu beweisen, daß Johann Antonius Spinola, Autor Rixæ, der Doria aber prouocatus seye, vnd daß derselb aus diesem Künigreich Behaim per la Riuerenza & osseruantza che porta, alla M^ta: V^a: Cæsarea sich absentirt vnd gewichen.

Hierauff ist Reichs-Hof-Rath der Mainung: Erstlich, was der Hof Cammer fürgeschlagene special-Deputation belangt ad audienda & examinanda Jura Fisci, Jtem, wie Euer Mayestet zur Einziehung der Delinquenten Reichs-Lehen und exequirung anderer Straffen schleunig gelangen mögen, sey solches nit allain vngewöhnlich, sondern auch in viel

Weg

Weg bedencklich: Dann daß Reichs-Hof-Rath/ mit der Cammer vnd dem Fisco vorher, in dem Fall Rath pflegen, vnd hernach wiederumb Richters Stell haltten solle, das hätte ein seltzames Ansehen vnd Auslegung: So ist noch biß daher diß Werck also weit nitt gebracht, daß man alberait deliberiren, oder aigentlich statuiren köntt, mit was Straff ain oder der ander Tail zu belegen, doch stehet der Hoff-Cammer nichts desto weniger beuor, ob Sy deß Fisci Prætensiones hören, und solches schrifftlich in Form eines Clag-Libells, oder ander Gestalldt dem Fiscal fürbringen lassen wöllen, alsdann, do es Euer Mayestet gnedigst beuehlen, erkennt sich Reichs-Hof-Rath collegialiter die Gebür vnd Notturfft zu erwegen schuldig.

Zum Andern vnd Dritten hatt man zwar auch deß Johann Antonii Spinolæ Defensionales vnd Additionales, sampt zehen vnterschidlicher Zeugen, besigelten vnd instrumentirten Aussagen, von Wort zu Wort verlesen, vermög deren der Spinola zuforderst durch vilerley Allegata Juris das Factum uff seiner Seitten zu justificirn sich bemühet: So attestirn auch die Zeugen fast ainhellig, daß der Doria sich anfenglich zum Spinola genöttigt, denselben unterm Offertorio Missæ, in seinem Stuel gleichsam fürsetzlicher Weiß bedruckt vnd bedrängt, vnd vngeachtet Spinola sich solches nitt irren lassen, sondern darüber zum Opfer, der Doria auch widerumb, zue vorhin gehabtem Stuel gegangen: Nichts destoweniger der Do-

ria für Anfang der Processionn, als, neben Herrn Hans Wentzel Poppeln, Herrn Hanßen von Donau, vnd Herrn von Kolowrath, der Spinola den Himmel, darunter das Hochwirdige Sacrament getragen werden sollen, schon kniendt gehaltten, vnd einen Krantz, wie gebreuchig, entpfangen, herzue getretten, vnd erstlich nitt deß Spinolæ, sondern des von Donau Stang begehrt, auch als ihm dieselbe der von Donau verwaigert, Er Doria zornige Wortt gegen Jhme Herrn von Donau gewexelt. Letzlich den Spinola angetastet, dorüber die Mentita Maultasch, Tolchstraich, vnd was deß Lermens mehr, erwachsen, wie in obangedeutteten Zeugnussen weitleuffiger zu befinden; weil aber solches ad causam principalem gehört, dazu ein ander Process vnd Verhör, wie bald hernach vermeldet werden soll, vonnötten: So stelltt Reichs-Hoff-Rath das alles der Zeit an seinen Drtt.

Beschließlich vnd zum Vierdten, ob deß Doriæ Freundt Meliaduce Spinulæ vilbesagts Johann Antonii Spinolæ vorangeregtte Schrifften vnd Beweiß, wie gebetten, zu communiciren, ist Reichs-Hoff-Rath der Mainung, daß es der Zeitt kains Wegs zu thuen: Dann der Doria ist nitt (wie vngereumbt fürgeben wirdt) aus dem Künigreich Behaim, per la Riuerenza & Osseruanza che porta alla V^ra. Maj^ta. Cæsarea, sondern nach Außweisung obangeregter Attestationen auß dem Arrest, dorein ihn an statt Euer Mayestet dero gehaimer Rath vnd

Obri-

Obrister Hoffmaister Amptsverwaltter, Herr Graff Fridrich zu Fürstenberg ꝛc. genommen, gewichen: Welchs jhe ainmal ein Despect, vnd kain Respect, der Obrikeitt ist: Derowegen, vnd dieweil er noch biß vff die Stund Rechtsflüchtig bleibt, auch vleissig zu considerirn ist, ob vnd wie weitt, gestaltten Dingen nach, der angegebene Propinquus (wann er schon ein Vollmacht fürlegtte, welches doch nitt beschicht) oder auch ein ander Mandatarius deßfals zuzulassen. So hält Reichs-Hof Rath dafür, daß die gesuchtte Communication abzuschlagen, vff was Weiß aber sonsten zu procediren, stellt Reichs-Hof-Rath zween Modos zue Euer Kay: Mayestet gnedigsten Erwegnus. Der Erste wehr, weil sich Spinola mit seiner Entschuldigung angibt, vnd tanquam pars offensa absolutionem begert, ob Euer Kay: Mayestet, wie in causis purgationum, vermöge des Reichs- und Cammer-Gerichts-Ordnung gebreuchig, absenti Doriæ terminum ad se sistendum & articulis Spinolæ respondendum ansetzen, und dem Fisco seine Interuention vorbehaltten, oder aber alßgleich causam publicam machen, vnd ad Instantiam Fisci, baide Tail ex Officio citirn wöllen. Vff den ersten Weg würde dem Meliaduce anzuzaigen sein, es solle sich der Doria in die Bestrickung, daraus er geflohen, wieder constituirn, alßdann werde waitter Beschaidt ergehen, und müsste man sich daneben auch des Spinola zu gebürendem Standt Rechtens genugsam versichern.

In

In dem andern angedeutteten Modo aber hetten Euer Mayestet principaliter nitt der Partheyen Controuersias zu attendirn, sondern gestracks dem Fiscal zu beuehlen, daß Er Sy von Ampts wegen anklagen, Citation begeren, vnd andere Rechtliche Notturfft suchen solle.

Doch stehet das alles one Maßgebung zue Euer Kay: Mayestet gnedigsten Erwegnus, Willen, vnd Wohlgefallen. Dero sich Reichs-Hof-Rath vnterthenigst entpfehlen thuett.

Concluſum, im Reichs-Hof-Hof-Rath, 22. Auguſti, Anno 1605. præſentibus, Herrn Preiner, Zott, Stralendorff, Eham, Hannewaldt, Pico.

Ad

Ad Cæsarem, der Gehaime Rath helt deß Reichs-Hoff-Raths ersten fürgeschlagenen Modum für den besten: Doch damit ein Gleichheitt gehalten werde, so sollen sy baide citirt, vnd in die Heuser bestrickt werden; alsdann liesse man sy gegeneinander procedirn, vnd würde dem Fisco der Einstandt suo loco & tempore vorbehaltten.

NB. Die gerechteste Resolution Jhro Kayserlichen Mayestet ist auff dießem Reichs-Hof-Raths-Gutachten folgender gestalt bemercket:

Placet Cæsari der Herren geheimden Räth Guetachten, vnd daß in Sachen ehist vnd auffs schläunigst procedirt werde.

29. Aug. 605.

Verner

Reichs-Hof-Raths-Gutachten

in cauſa Doriæ & Spinolæ.

Allergnedigister Kayſer vndt Herr.

Nachdem Euer Kay: May: ſich vff jüngſtes Reichs-Hoff-Raths-Votum wegen Doriæ vnd Spinolæ, in der Kirchen zu St. Jacob alhier verübtten Freuels reſoluirt, es möchten gleichwohl baider Partheyen angegebene Exculpationes gehört, jedoch daneben Euer Mayeſtet Fiſco ſeine Intervention vnd Clag auch anzuſtellen beuohlen werden; ſo iſt hierauff im Reichs-Hoff-Rath verner erwogen, wie es füglich vnd ordenlich ins Werck zurichten, vndt weil Spinola, itzt diſer Sachen halb, nitt zu Recht erſchinen, ſondern zu ainem andern End verglaittet worden, welch Glaitt den 4. diß expirirt, ſo heltt Reichs-Hoff-Rath dafür, daß ihme Spinolæ, ſo lang er vnter vorberürttem Glaitt iſt, vff ſeine offerirte Defenſionales vnd Additionales, wie auch dabey producirte Zeugnuß kain Beſchaidt zu geben, ſo wenig, als deß Doriæ Schwager, dem Meliaduce Spinolæ, vff beſche-

schehenes Ansuchen, vorberürtte Schrifften communicirt werden, sondern weil sy baide, nach begangenen obangeregtem Freuel, entwichen, als kan Reichs-Hoff-Rath, ainen so wohl als den andern, noch der Zeitt in dem Fall, anders nitt, als pro absentibus & fugitiuis, considerirn. Derwegen gehört hiezu für allen Dingen ein Citation, die Euer Kay: Mayestet ex Officio ungefehrlich vff die Mainung, wie auß beyligendem Concept zu uernemen, abgehen lassen möchtten: Alsdann, wofern sy erscheinen, kan von ihrer Personen Verwahrung, item, ob der Anfang, ab audiendis ipsorum purgationibus gemacht, oder gestracks in Euer Mayestett Namen zue ihnen geklagtt, die Notturfft verner bedacht werden: Bleibtt dann ainer oder der ander aussen, so bringt die Citation mitt sich, daß nichts desto weniger erga absentem vel absentes, auch in Contumaciam ergehen solle, was Recht ist. Inmittels wehr fast gutt (weil, den Engelmaier, wie zu negst in der Pappenhaimischen Sache Erynnerung beschehen, weitter zu gebrauchen, bedencklich) daß die Citation sampt deß Doriæ vnd Spinolæ mehr obangedeutteten Schrifften dem Doctor Dretzler zu ersehen, vnd welcher gestaldt hierauff von Euer Key: Mayestet wegen zu procedirn, auch vff was Weis, die Delinquenten anzuklagen, ermeltten Doctor Dretzler sein Guttachten schrifftlich zu uerfassen, überliffertt würden. Letzlich ob die Citation in Deutscher oder Lateinischer Sprach expedirt werden solle, seyndt vnterschidliche Mainungen fürgefallen: Ettliche haltten dafür, weil dem Spinolæ ein Deutsch Glaitt neulich alhier gegeben, vnd die Partheyen baide an Euer Mayestet Hoff delinquirt, so solle, als in einer Hoff-Sachen die Citation Deutsch verbleiben: Andere mainen, weil baide Italiäner seyn, zwischen welchen

Euer Mayestet in Lateinischer Sprach Decreta vnd Beschaidt zu ertailen pflegen, so sollte oben angedeuttete Citation ins Latein transferirt werden. Stehett demnach also zu Euer Kay: Mayestet gnedigstem Ausschlag vnd Verordnung, was Sy in diesen vnd andern hieuor angezaigten Punckten schaffen wollen, dero sich Reichs-Hoff Rath vnterthenigst entpfehlen thuett

Concluſum in Conſ. Imperiali Aul. vltima Auguſti, præſentibus Herrn Vicepræſide, Herrn Fugger, Zott, Stralendorff, Eham, Gartzweiler, Hannewaldt, Wacker, Pico, Anno 1605. ult. Aug.

XV.

Discurs über Discurs:

Das ist

Zwey widerwärtige

Bedencken:

Das Eine

vom Nachlaß/

Das Ander

von Zahlung der Zinsen.

HISTORISCHER VEREIN ZU BAMBERG

I.

Das Erstere

Bedencken

Vom Nachlaß der Zinsen.

AUsser denen bißhero de hac materiâ von Schuld- und Zinß-Sachen in Druck verfaßten unterschiedlichen Gutachten seynd ungefährlich 4. oder 5. unterschiedliche Meinungen der Rechts-Gelehrten abzunehmen.

Die erste Meinung geht simpliciter auf Bezahlung aller ausständigen Zinsen, ex regula, quod nemini Jus quæsitum ne à summo quidem Principe auferri possit. *Altera opinio* fället gleichwol jetzt gehörter Meinung, quoad solutionem omnium censuum, bey / jedoch cum moderamine, daß neben einem neuen Zinß ein gantzer oder halber alter Zinß, also nach und nach der völlige Ausstand bezahlt werden solle.

Die

Die dritte Meinung ist auf limitationes und ampliationes, juxta diversitatem crediti & debiti, Creditoris & Debitoris, gerichtet, also daß die Zeiten vor- in- und nach gewehrten Krieg; Item die Beschaffenheit der Schuld und Güter, der Gläubiger und Schuldner beobachtet werden solle. Die vierdte Intention zielet dahin, ob etwan an ausstendigen Zinsen ein gewisse Anzahl, e. g. zwantzig jährliche Zinß, nachgelassen und aufgehebt würden. Die fünfte Meinung ist zum Fall sich Creditor & Debitor nicht vergleichen wolten, so das beste und nächste Mittel wäre, sollen die Judices & Magistratus ubivis locorum juxta arbitrium boni viri ex æquo & bono hierinnen decidiren, oder aber in allen Reichs-Craisen gewisse Deputati verordnet, und ihnen Vollmacht ertheilt werden, alle und jede solche Strittigkeiten, auditis partibus & præviâ causæ cognitione, zu decidiren, sine omni appellatione, reductione, revisione &c. Alle vorstehende Meinungen præsupponunt factum, ex quo jus oritur: Gleichwie nun aber im gantzen Röm. Reich unzahlbar viel unterschiedliche facta hujus materii crediti & debiti sich ereigen, also wird darfür gehalten, daß weder eine noch andere oberzehlte Meinungen sich dißfalls, nach jetziger Beschaffenheit des H. Reichs getreuen Ständen und Unterthanen, so durch so lang gewährten unerhörten Krieg unverschuldter Dingen ruinirt, und die Zinß haben aufschwellen lassen müssen, werden practiciren lassen. Prima Opinio ist ohnmöglich zu observiren, sintemalen weder Herrschafften noch Unterthanen alle ausständige Zinß bezahlen könnten, quod notorium & evidentiâ facti, adeoque probatione non indiget: Impossibilium a. nulla obligatio. Gleichen Verstand hat es mit der anderen Meinung, in Bedencken, der mehrer Theil Herrschafften und Unterthanen

nen mit den völligen neuen Zinsen, geschweigen den alten, nicht werden folgen können. Und da die Debitores in diesem Zwang und Angst leben müsten, daß Sie auch alle alte Zinß von Jahren zu Jahren bezahlen solten, wäre bey Herrschafften und Unterthanen kein Lust mehr zu hausen, oder die Höf und Güter zu baulichen Ehren zu bringen, wurde auch allerhand Mühseeligkeiten abgeben. Die dritte Meinung, quoad limitationes & ampliationes juxta diversitatem casuum, personarum & rerum, wäre gleichwohl der Sachen nicht ungemäß, weilen aber Cognitio causarum, personarum & bonorum, consequenter immensus labor und grosse Zeit, und deren etwan viel Veränderung geschehen könnte, darzu erfordert werden, so wird sich dieser modus auch nicht ad finem tranquillitatis publicæ obtinendæ practiciren lassen. Quarta Opinio wird ebenmäßig viel tricas causiren, indeme mancher Stand gleich von Anno 1618. andere von Anno 20. 25. 28. ꝛc. die *erlittene* Kriegs-Betrangnussen prætendiren, und indeme Sie etlich und zwantzig Jahr-Zinß schuldig, ihnen selbige gäntzlich nachzulassen, suchen werden. Quinta Opipio ist auch höchst beschwerlich in das Werck zu richten, und Erstlich, welche Creditores sich dato nicht verglichen, sondern auf den Reichs-Schluß gewartet, werden schwehrlich zu gütlicher Composition zu bringen, und ihres theils des Judicis oder Magistratus vel Deputatorum Ausspruch zu erwarten gemeint seyn. Nun wäre gleichwohl nicht ausser dem Weg, das gleichwie die rauhe Wehrungs Differentien meistentheils nicht de rigore Juris, sondern durch andere billichmäßige Vorschläg decidirt oder beygelegt worden, solches auch in gegenwärtigen Schuld-Strittigkeiten practicirt werden möchte: Dieweilen aber inter has & illas controversias sehr grosser Unterscheid, in-

indeme bey denen Schuld- und Zinß-Sachen fast alle Herrschafften und Magistratus interessirt, dahero wann gleich eine Deputation wolte angesehen werden, so dörffte doch der Effectus, den man vor sich hat, propter interesse & partialitatem, ac inde promanantem suspicionem nicht erfolgen, und also durch diß der ebenmäßige Scopus §. *de Indaganda* &c. scil. tranquillitas publica nicht erreicht werden.

Solchem allem nach wird dafür gehalten, daß sine læsione Juris, æquitatis & conscientiæ zu einer anderwärtigen billichen Meinung und Schluß wohl könnte geschritten werden. Ohne ist gleichwohl nicht, daß juxta æquitatem & æqualitatem omnia Facta, eorumque circumstantiæ juxta Rerum, Personarum & Debitorum Qualitatem zu cognosciren, und darnach die Controversiæ zu entscheiden: Ist aber, wie obgemelt, ob multitudinem & quasi innumeram diversitatem casuum nicht möglich, ohne höchste Confusion, vergebentliche kostbarliche Zeit-Verlierung, und mit erwünschendem Effectu dasselbig werckstellig zu machen: Dannenhero principaliter dahin zu sehen und zu erachten seyn wird, daß juxta mentem & intellectum §. *de Indaganda*, publica Pax & tranquillitas Imperii bey diesen alle und jede Reichs-Stände und deren Unterthanen concernirenden Puncten conservirt, neue Zerrüttungen und Verwirrungen præcavirt, und doch beneben die Sachen dergestalt und mit solchen Motivis eingerichtet werden, daß sich die Creditores consideratis rationibus & argumentis begnügen lassen könnten. Und ist hauptsächlich auf terminum à quo (*annui census remittendi*) & terminum ad quem (*iterum inchoandi*) das Absehen zu richten, auch anfangs pro certo zu supponiren, daß den obæratis Debitoribus dergestalt zu helf-

helffen, damit sie wieder hausen können, auch, ihre verderbte Häuser und Güter aufzurichten, und in Aufgang zu bringen, Affection und Lust haben mögen; sonsten ist weder Creditori noch Debitori geholffen. *Quæritur ergo de termino, à quo census remittendi sint?* Bekannt ist, daß der Comet-Stern und Krieg *Anno 1618.* und *1619.* angefangen, daher auch in Instrumento Pacis quoad Gravamina Politica terminus à Quo auf das Jahr 1618. gesetzt: Nun seynd viel Stände und ihre Unterthanen, theils Anno 20. theils 22. theils 24. mit schwehren Kriegs-Drangsalen überfallen, und tribulirt worden. Im Schwäbischen Craiß ist notorisch, wasgestalt von Anno 1628. mehrtheils Fürsten und Ständ mit einquartirten Kriegs-Völckern, Geld Exactionen, Durch- und Ruck-Zügen, biß auf die Leipziger Schlacht Anno 1631. und den darauf gefolgten Schwedischen Krieg über alle massen hart betrangt gewesen, dergleichen Zweiffels ohne auch in anderen Craisen wiederfahren: Von gemeldtem 1631. Jahr biß auf geschlossenen Frieden de Anno 1648. hat die Kriegs-Flammen fast durchgehend das gantze Röm. Reich verzehrt, der eine Stand in diesem, der andere in anderen Jahren ruinirt und verderbt worden, also daß ein jeder meint, den grösten Last getragen, und am meisten erlitten zu haben, durch welche Ruin leider erfolgt, daß weder die jährlich gefallende, noch vor dem Schwedischen Krieg betagte ausständige Zinß bezahlt werden können, ob gleich die Debitores mit Rechts-Processen wären angefaßt worden, cum inanis actio sit, quam inopia rei quantumvis morosi excludit: Und so wenig tempore belli durantis die Zinß-Zahlung geschehen können, eben so wenig wird den meisten Debitoribus solche Zinßreichung jetzo oder künfftig zu thun möglich, noch zuzumuthen seyn. Derowegen

gen wird darvor gehalten, man solte terminum à quo auf Annum 1618. oder nur simpliciter auf Nachlaß der alten Zinsen stellen, und alle von solcher Zeit, biß auf geendeten Krieg verfallene ausstendige Pensiones, das ist, Geld- und Grund-Zinß, aus nachfolgenden, und andern mehr dergleichen unterschiedlichen Motivis und Ursachen gäntzlich aufheben, und mit der General-Amnestie vergessen seyn lassen.

1. Weilen alle andere ersinnende Media grosse Confusion und Zerrüttung, unsäglich viel Mühe und Arbeit, & quidem sine adoptato effectu, im Röm. Reich, contra intentionem sæpè dicti §. *de Indaganda* &c. verursachen, tranquillitatem publicam invertiren, auch allerhand gefährliche Unnachbarschafft, Widerwärtigkeit, Uneinigkeit und Ungelegenheiten causiren werden.

2. Die Creditores saltem in Imperio habitantes sollen sich mit deme begnügen lassen, was sie selbst vielmalen gewünscht und ausgesagt, daß sie gern wolten alle alte Zinß fallen lassen, da nur der Krieg aufhört, und die Zinß wieder im Gang kämen, fiat ergo quod ipsimet optaverunt & petierunt: Ist auch zu glauben, da der Frieden-Schluß cum conditione abolitionis Censuum wäre geschlossen worden, daß männiglich aus höchster Begierd und Liebe zum Frieden, gern willig acquiescirt hatte.

3. Ob zwar die Census annui alias in contractu mutui ex doctrina S. Pauli, mutuum dantes nihil inde sperantes, de Jure prohibiti, per inventionem Emptionis & Venditionis, vermög des Heil. Reichs-Abschieden, 5. pro Cento sustinirt und zugelassen worden, so ist es doch in re ipsa & effectu anderst

nichts, dann ein Mutuum: Dannenhero von den Gläubigern nicht also sehr zu beklagen, wann sie gleich ihrer in Kriegs-Wesen verfallener Zinsen entrathen, und also ad doctrinam S. Pauli, ex instinctu Spiritus Sancti loquentis, sich accommodiren, adeoque legem Charitatis proximi observiren sollen. Und ist solches der Göttlichen Heil. Schrifft an unterschiedlichen Orten nicht ungemäß. DEUTER. *c. 15. v. 7. & seq.* Deus injunxit populo suo Hebræo, ut egentes mutuis sublevent. LUC. *c. 6.* traditur, ut etiam iis, à quibus spes solutionis nulla est, ex mutuo debeat fieri sublevatio. PSALM 37. legitur: Justus misericors est, & sine omni lucro libenter mutuatur.

4. Gleichwie der Comet-Stern im gantzen Römischen Reich von jederman gesehen worden, und derselbe, *ab effectu arguendo, commune bellum Germaniæ prognosticirt*, wie dann männiglichen von den Kriegs-Troublen redlich *participirt*, indeme an allen Enden und Orten die Häuser und Güter, theils gar, theils halbentheils zu Grund gangen, oder *deteriorirt* worden; also wird es sich nicht sehr übel schicken, daß, wie der Debitor grossen Schaden, Deterioration und Ruin an den Gütern gelitten, also auch der Creditor mit Nachsehung der Zinsen einen Verlust trage, und damit dem Debitori ad reparationem bonorum und künfftige Zinß-Zahlung Lufft lasse, ita ut commune bellum communia post se trahat onera: Und ob schon die Debitores tempore belli ihre Güter haben bauen, nutzen und niessen können; so ist doch dagegen zu bedencken, mit was grosser Angst, Forcht und offtermals Ausjag und Wegnehmung der Pferden, Ochsen, und dergleichen, also mit grossem Schaden und Nachtheil solches beschehen. Item, daß die Nutzungen auf Unterhalt der

Sol-

Soldaten, und unabläßliche überschwehre Contributiones verwendt werden müssen, und nichts, dann ein Stück Brod und nothwendige Leibs-Nahrung übergeblieben, ut verè panis lachrimarum dici possit, und hat da redlich geheissen: In sudore vultus tui vesceris pane tuo. Was solte dann einem solchen Debitori, deren viel tausend prædictæ qualitatis zu finden, wegen ingehabten und gebrauchten, effectivè aber von anderen genossenen Haab und Gütern, sub prætextu annui census, pignoris vel hypothecæ abgejagt werden; videtur sanè legi Charitatis quam maximè adversari.

5. Man wird im Röm. Reich wenig Creditores finden, die nicht zugleich Debitores seyen. Was nun Ihnen durch Remission der Zinsen gegen ihren Schuldnern abgeht, dessen haben Sie, als Debitores, auch wiederum zu geniessen, und kan man hierinnen nicht eben so genau auf die Geometrische Proportion gehen, sondern auf einen durchgehenden, zu des Reichs Tranquillität dienlichen Schluß zu sehen. Ab obtinendam igitur pacem, tranquillitatem & quietem in Imperio statuatur terminus, à quo Census remittendi Annus 1618.

Deme nechst *ad terminum ad quem* zu kommen, solte gleichwohl selbiger auf die Zeit geschlossenen Friedens, und aufgehörten Kriegs gestellet werden, *cessante causa cessat effectus*: Man hat sich aber dieses Unterscheids zu berichten, daß zwar der Krieg post conclusam pacem Anno 1648. quoad arma & hostilitatem aufgehört, aber die höchst beschwehrliche Einquartirungen und continuirliche Contributiones, Exactiones und militarische Executiones seynd fast aller Orten viel stärcker und grösser gewesen, dann in gewehrtem Krieg, so

an sich selbsten Reichs-kündig, und keiner Zeugniß bedarf. Und weilen neben der schwehren Quartier-Last, auch die Königlich-Schwedischen *Satisfaction*-Gelder bey Ständen und Unterthanen unmöglich war aufzubringen, hat man da und dort, als die Stände im Schwäbischen Craiß, in Schweitzer-Land, mit schwehren Conditionibus und auf gewisse Zahlungs-Termin viel 1000. Gulden aufborgen müssen, zu deren Wiedererstattung die betrangte Debitores alle Händ voll zu thun; daß also in verwichenen nächsten Jahren biß auf Annum 52. über obige Trangsaalen, zumahlen die Schulden und Zinß zu bezahlen, unmöglich gefallen, hinc ob identitatem rationis census annis proximè elapsis cessi, non minus remittendi erunt. *Statuatur igitur terminus ad quem Annus 1652. inclusivè.* Etliche wenige Considerationes seynd hiebey noch zu annectiren. Quidam opinantur, daß welchem in wehrendem Krieg, mit Geld, Früchten, oder Wein, aus seiner vorgestandenen grossen Noth gegen Hinausgebung künfftiger Zinßverschreibung geholffen worden, solcher Debitor seye schuldig, die Zinß zu bezahlen: Wann man aber bedenckt, quod quilibet ex lege Charitatis proximo in necessitate subvenire teneatur, und ein jeder sich erfreuet haben solle, daß er ausser solcher Noth gewesen, und da er sein Geld, Früchten, oder Wein dem andern nicht vorgestreckt, etwan gar darum kommen wäre, wie an theils Orten occasione belli geschehen, und kan hiebey folgendes Exempel angezogen werden. Zwen benachbarte Reichs-Ständ könnten nahmhafft gemacht werden, der Eine ist Anno 1628. durch damals einquartirtes Kayserliches Kriegs-Volck gleichsam wie ein Immen ersogen und ausgematt, sein Nachbar aber allerdings verschont und befreyet, ihme seine Gelder und Früchten gelassen, endlichen

auf

auf des ausgematteten benachbarten Stand Ansuchen zu Unterhalt der Soldaten etlich 1000. fl. an Geld und Früchten, so damalen hoch gestiegen, gegen jährlichen Zinß-Verschreibung vorgestreckt worden: Bey dieser Geschicht wird vor unbillich gehalten, von dieser Schuld einigen Zinß zu geben, seye der Creditor zu Frieden, wann ihme diejenige Baarschafft, welche er juxta æquum & Justum ad proportionem matriculæ zum Unterhalt der Soldaten billich hätte hergeben sollen, füran verzinst wird. Sodann ist in Obacht zu nehmen, damit die H. H. Eidgenossen ad remissionem Censuum und derenthalb erfolgenden Reichs-Schluß sich bequemen möchten, in Bedencken, daß von Schwäbischen Craiß-Ständen, und deren Unterthanen grosse Summa Gelds dahin verzinst wird; ob nicht das nächste Mittel, daß Kayserliche Majestät, auch Chur-Fürsten und Stände an gedachte H. H. Eidgnossen beweglich geschrieben, und aus Christlicher Liebe und Mittleiden obgenannte Zinß fallen zu lassen, ersucht, darbey ihrer Participation des Frieden-Schlusses wegen darinn enthaltenen Exemption erinnert wurden. Gleichmäßige Schreiben könnten an andere benennende Ort ausser dem Reich gelegen ausgefertiget, und auf der Eidgenossen unverhoffte abschlägige Antwort, etwan auf andere Mittel gegen ihnen Schweitzern gedacht und an Hand genommen werden. Von etlichen Zinßsichtigen wird fürgebildet, mit Aufhebung der Zinsen könnte Societas humana nicht bestehen, weilen keiner mehr dem andern Geld, Früchten, und anders vorsetzen wurde: Hæc est vana imaginatio, dann ohne das, besonders deren Zeiten, die Liebe des Nächsten also erkaltet, daß keiner dem andern anderst, dann mit seinem grossen Nutzen und Vorthel zu Hülff kommt; und falls die Debitores

die

die alte Zinß bezahlen müsten, würde ihnen destoweniger geliehen werden, cùm ipsis grave, imò impossibile sit, die alte Zinß zu entrichten, wer wolte dann auf neue Verzinsung Gelder oder anders auslieffern? Posito igitur termino ad quem, qui est Annus 1652. inclusive; quæritur ob dißjährige Zinß bezahlt werden sollen? Viel Herrschafften und Unterthanen werden sich hoch graviren, die 100 Römer-Monat, Vechtisch und Lothringische, auch Cammer-Gerichts-Unterhaltungs-Gelder, zumaln die grosse, bey dem Reichs-Tag erforderte Spesa vorwenden: wie aber deme, und damit gleichwohl die Creditores einer gewissen Zeit, ihre Zinß zuforderen und einzubringen, versichert werden, so kan man es bey obigem termino ad quem bewenden lassen, cum hac tamen salutari clausulâ, weilen publica necessitas Imperii & Statuum vorgeht, daß kein Stand zugleich mit den publicis oneribus und Privat-Schulden oder Zinsen prægravirt und übereilet, sondern eine billichmäßige Moderation, auch respectus Personarum crediti & debiti beobachtet werde, des Versehens die Creditores hierinnen ihre Möglichkeit selbsten erstatten, und dardurch beschwehrliche Proceß, und deren Executionen abwenden und vorkommen werden. Theils Debitores wider obigen Schluß sich beklagen werden, sie hätten vor und nach dem Frieden-Schluß ihren Gläubigern Zinß gericht, begehrten derowegen stante superiore concluso restitutionem. Denen wird zur Antwort geben, was bezahlt ist, ist bezahlt, gibt kein Pfaff kein Opffer wieder: Zu deme müssen solche Debitores Zahlungs-Mittel gehabt haben, sonsten sie nicht bezahlen können. Etliche Creditores werden objiciren, sie haben von ihren Schuldnern nichts bekommen können, dann in Abschlag Capitals, so sie unbillich zu seyn gedunckt; Respondetur, weilen Sie

gutwillig solches gethan, & volenti non fiat injuria, zumalen mancher Schuldner zu seinen mercklichen Schaden, aus Begierd, um etwas aus den Schulden zu kommen, sich schwerlich angreiffen, und wie man im Sprichwort sagt, einen andern Tod leiden müssen, als hat es bey solchen Ablosungen sein Bewenden, es wäre dann der Creditor an dem Haupt-Gut über die Helffte lædirt worden, quo probato, beneficium *l. 2. Cod. de rescind. vend.* billich statt haben, und darnach jeder Richter und Oberkeit judiciren soll. Nachdeme muthmaßlich inter Creditores & Debitores eine Zeithero unterschiedliche Vergleich der alten und neuen Zinsen halber werden vorgangen seyn, hat es billich sein Verbleiben dabey, cùm transactio sit liberæ voluntatis, & vim rei judicatæ habeat. es wäre dann ein und ander Debitor hierzu durch ein ausgelassenen gerichtlichen Processs, Mandata &c. gleichsam benöthiget, oder beym Vergleich künfftiger Reichs-Schluß expressè vorbehalten worden. In jetzt-gemeldten beeden Fällen solle terminus à quo, & ad quem in allweg statt haben, also, ob kein Vergleichung geschehen wäre, contractus enim liberè debent esse voluntatis: Und ob zwar diejenige Debitores, so sich liberè verglichen, vorschützen möchten, sie hätten künfftigen Frieden-Schluß tacitè darunter verstanden, oder wären durch solchen Vergleich, intuitu superioris Concilii sehr vernachtheilet, so folgt ihnen doch diese Antwort: tibi imputes damnum, quod tuâ propriâ culpâ sentis. Et hæc videntur æquitati naturali, Juri gentium, divinæ Legi, dilectio-

ni proximi, & ut plurimùm quieti & tranquillitati publicæ totius Imperii Romani valdè conſentanea, deſuper pragmaticam ſanctionem omnium, vel majoris partis Statuum ab eo authore exoptando, cui pro ſua privata perſona plures Debitores ad aliquot millia florenorum extantium Cenſuum obligati ſunt, quorum libenter, ob bonum publicum privato ſemper præferendum, carere vult, etſi non minùs aliis Creditoribus indigeat.

Salvo in omnibus meliore Judicio.

2.

Folgt das andere
Bedencken
von
Bezahlung der Zinsen.

DAßhero sein über den §. *de Indaganda* &c. des Instrumenti Pacis, wie das strittige Zinß-Wesen zu erläuteren, allerley gedruckte und von Hand geschriebene Discurs oder Bedencken an Tag kommen, welche mehrentheils in favorem Debitorum auf den Nachlaß der Zinsen ausschlagen. Die werden nur cum multa approbatione & applausu aufgefaßt, weilen unter grossen Herren vielmehr sich finden, so Zinß zu zahlen, als zu erforderen haben. Dahero, wann bey dieser Sachen, so die Status ut singulos concernirt, Pluralitati Votorum singularium statt zu geben, und ein jeder nach seinem Interesse votirn will und kan, wird numerus & potentia Debitorum ohnzweiffelich vortringen. Nichts destoweniger weilen das Honestum & Utile nicht jedesmahl zusammen lauffen, und wo sie neben einander nicht

bestehen können, das Utile dem Honesto weichen und Platz lassen solle, wird verhoffentlich niemand zu verdencken seyn, der in so wichtigem Trau und Glauben, und der Teutschen Nation Ehr und Credit gegen andern Nationen betreffendem Weesen seine Gedancken etwan andern zum Nachdencken eröffnen wird.

Die Grund-Vesten, oder die Regula, nach welcher alles abzumessen, solte seyn Jus & Justitia, firmamentum omnium Imperiorum, so zu verstehen nicht von dem Gesatz, so menschliche Legislatores gemacht, und welches sich ändern, oder gar abthun läst, sondern welches auf den unveränderlichen GOttes, der Natur, und aller Völcker Rechten gründet, und zu allen Zeiten und Fällen bestehen und bleiben solle. De humanis & civilibus Legibus verum est, eas cum tempore mutari, & antiqua ad nostram ætatem *non* semper adaptari posse: Divinum & Naturæ Jus semper sibi constans & immutabile debet esse. So ist aber GOttes und der Natur ewiges, immerwährendes Gesatz und Befehl, daß man Trau und Glauben, Brieff und Sigill halten solle, als lang solche zu halten möglich, ob es gleich schwehr und schädlich wäre. Der Tyrannen Spruch ist: Regnandi causa jus violandum, fore siquidem violandum: Daß aber einer, von Reputation oder Conservation seines Geschlechts oder Stands wegen, Jus, id est, Fidem & Promissa violirn möge, das ist bißhero unter Christen nicht erhört worden.

Dißmahl aber will es nächst an deme seyn, daß Lex Naturæ etlichen politischen Respecten oder Vorbildungen Platz geben solle, und daß ein solches (wie ein Discurrent uns bere-

den

den will) gar wohl und leicht sine læsione Juris, æquitatis & conscientiæ geschehen könne. Den M. Attilium Regulum hat das blosse Licht der Natur viel ein anderes gewiesen, als er, nicht die Hoheit seines Stands, sondern das Leben zu salvirn, sein einem treulosen Feind gethanes Versprechen zu brechen, ermahnet worden, und jedoch lieber das Leben lassen, dann sein ohnverbriefftes ohnversigeltes Wort nicht halten wollen. Diß einige Exempel beweist wohl wahr seyn, quod nec Leges nec mores antiqui ad hæc tempora faciant. Damalen hat ein Heyd seinem Feind auch mit Verlust des Lebens das Wort gehalten, jetzt beginnen Christen von Kriegs wegen nicht zu halten, was sie amicis & proximis versprochen, weil es am äusserlichen Glantz Ihres Staats was Abbruch und Abgang gebähren möchte. Ob derohalben zwar nicht wohl möglich, was zu erdencken, so vorgedachtes tam DEI quàm Naturæ Jus vernichtigen könne, möge und solle. Jedoch weilen dargegen etliche nur auf menschlichen Respecten gründende politische Bedencken vorgesucht werden wollen, wird pro tranquillitate Imperii & conscientiarum das Beste seyn, daß solche gegen dem Licht der Warheit und Gerechtigkeit gehalten werden. Dieser politischen Bedencken seyn vornemlich drey. Erstlich wann man die Zinß nicht nachlasse, könne man im Römischen Reich nicht Ruh und Frieden haben. Zweytens seye nunmehr die Zinßzahlung nicht möglich. Drittens seye auch, Justitiam zu administrirn, nicht möglich, propter diversitatem casuum, personarum & contractuum, welche auseinander zu lesen, und voneinander zu entscheiden, immensus labor.

Bey dem Ersten wird alles vor richtig gehalten, daß die Quæstio: An in dem Instrumento Pacis allbereit resolvirt,

und daß man der Zinsen halb ein Moderation, id est, etlicher Interpretation nach, an dem Zinß-Ausstand den Schuldnern einen nahmhafften Nachlaß thun solle, ein ausgemachter Handel, und allein noch von dem Quomodo bey gegenwärtigen Reichs-Tag zu consultirn seye. Welches aber der Buchstab nicht mitbringt, sondern allein, daß der Creditorum actiones, aus deren langen Verzug und Umtrieb innerliche Unruh zu befahren, zu schleunig-mäßiger Endschafft zu befördern, und wie solches vorzunehmen, berathschlagt, und bey schieristem Reichs-Tag verabschiedet werden solle. Da wird zwar die Beschleunigung des Processs bedacht, gantz nichts aber gemeldt, daß den Debitoribus allen überhaupt, (wie sie es gern hätten) an ihren schuldigen Zinsen was abgehebet, sondern vielmehr alle circumstantiæ (quantuscunque hic & si vel immensus foret labor) fleißig erwogen, per consequens wann es die Circumstantiæ leiden mögen, der Schuldner auch zur total solution gehalten, alleinig keiner mit übermäßigen Executionen beschwehrt werden solle. Die Urthel muß der Execution vorgehen, consequenter ist jedem Richter erlaubt gewest contra Debitores Sententias etiam condemnatorias auszufällen, wann er nur mit der Execution nicht præcipitirt und den modum excedirt.

Gesetzt aber, es wäre fürter nur von dem Quomodo zu tractirn, kan solches geschehen auch ohne Nachlaß oder Moderation der Zinsen, quòad summam seu quantitatem, wann nun der Schuldner, ratione temporis seu termini solutionis, solcher Moderation genüssen kan. Und diese Moderatio versteht sich juxta naturam ipsiusmet actus, als welche salvo actu seu contractu principali sine violatione fidei & pactorum statt

und

und platz haben kan. Dann daß einer seiner Wort und Versprechen gar zurück gehe, leidet das Gesatz GOttes und der Natur nicht, wohl aber kan ohne dessen Abbruch das moderamen und temperamentum gebraucht, und was heut zu halten nicht möglich, biß auf Morgen, wann es möglich, zu halten, verstellt werden.

So viel die vorgebildete Gefahr der innerlichen Unruh belangt, hat man dergleichen zu förchten, neque ex præteritorum temporum experientia, neque pro moderno Imperii Statu, einige erhebliche Ursach, sondern die alte, sowohl Römische, als Teutsche Historien werden weisen, daß aller Orten mehr Tumult und Aufruhr entstanden, wann man den Creditoribus per novas tabulas ihre Forderungen absprechen wollen, als wann die Debitores zahlen sollen, qui etiam in nervos & compedes vinciri magis cum bono, pace & tranquillitate Reip. quàm ejusdem damno vel periculo potuerunt. Ita & nunc trepidatur, ubi non trepidandum. Bey dem Livio *l.* 6. lesen wir, daß als aus dem Römischen Pöfel *C Licinius & L. Sextius* ein innerliche Unruh anstifften, und dem Rath in seinem Gewalt greiffen wollen, haben sie eben das Mittel von Nachlaß der Schulden ergriffen, und darmit den Pöfel wider ihre Oberkeit verhetzt, auch gleichwoln per vim & nefas etwas Nachlaß erhalten. Welch Exemplum ein Patronus Debitorum herfür gesucht, vielleicht denen, so Unruh stifften wollen, den Weg zu zeigen, wie sie per turbas & turbines sich der Schulden erledigen, oder cum Licinio & Sextio in turbata Rep. einen anderen Vorthel erlangen können. Obwoln dergleichen Meutmachern nicht jedesmahl so wohl gelungen, sonder referente *post Appian.* Val. Maximo *l.* 9. *c.* 7.

Sem-

Sempronius Asellio Prætor, so den Glaubigern ihre Schuld-Forderungen absprechen wollen, darüber zu Stucken zerreissen worden. Extant ergo in utrumque exempla, und entstehn alle Krieg gemeiniglich darum, daß einer dem andern das Seinige entwehren will, solle man aber von Friedens wegen solches geschehen lassen? In unsern Landen und bey unsern Zeiten ist die beste Ruh, Fried, Wohlhausen und gut Regiment gehalten worden an denjenigen Orten, wo die Schulden-Thürn offen gestanden. In Niederlanden ist lange über unser Gedencken Krieg gewest, und seyn jedoch zu beeden kriegenden Theilen Pacta & Contractus erbarlich observirt worden. Dann ob zwar einsmals Anno 1587. König Philippus auf der Schuldner Nachfolgen und Klagen ein Edictum ausgehen lassen, ist jedoch seine Meynung gar nicht gewest, die Schuldner also (wie sie es dißmahl vor sich haben) durch den Banck ledig zu sprechen, sondern allein erträgliche Zahlungs-Fristen zu machen. Das Herzogthum Hollstein hat den nächsten Krieg sowohl, als andere Länder, empfunden, dessen jedoch ohngeachtet werden daselbst Zinß und Schulden ordentlich bezahlt. In Summa, unsere Politici machen die Kranckheit des Reichs so groß, und den Statum so gar desperat, als wann demselben, nisi per injustitiam seu pactorum conventorum rupturam, nicht mehr aufgeholffen werden könnte, scilicet, als wann nicht zuvor mehr Krieg in Teutschland und andern Orten Europæ sich enthalten, und damalen die Zinß Contract nicht auch in esse gewest wären Dessen Widerspiel der grausame Schmalcaldische Bunds-Krieg, der Bauren und anderer Aufständ bekundschafften, da Land und Leut in Ruin und Verderben gebracht, darum aber von den Debitoribus kein Nachlaß der Zinsen prætendirt, weniger

durch

durch eine Reichs-Satzung bewilliget worden. Nichts destoweniger seyn dessenthalb zwischen den Ständen keine besondere Klagen gehört, und noch vielweniger die turbæ & turbulentiæ, so dermalen ad terrorem Creditorum novo Debitorum artificio excogitirt worden, damalen ausgebrochen, sondern beede mit göttlichen unauflößlichen Band zusammen verknüpffte Pax & Justitia mit des Römischen Reichs Prosperität und Wohlstand unzertrennt beysammen geblieben, und wann man es von GOtt also begehrt, noch fürter bleiben werden. Man hätte bey diesem Pas an diejenige Discurrenten, so per Panica ejusmodi terriculamenta das Röm. Reich erschröcken, und uns fulgura in pelvi sehen lassen wollen, auch per Discursum zu begehren, diejenige nahmhafft zu machen, welche an statt schuldigen Gold und Silbers ihren Gläubigern Bley und Eisen anerbieten. Da werden sich zweiffelsfrey ex primis subselliis wenig angeben, die obærati ex posterioribus wenig zu achten, und ad evertendam Justitiam nicht bastant seyn. Die Chur-Fürstliche Durchl. in Bayern haben wider ihre Calumnianten durch offen Ausschreiben auch mitten in den Kriegs-Troublen sich erklärt, daß sie männiglich den Schuld-Verschreibungen gemäß die Capitalia und Interesse zu bezahlen jederzeit gedacht gewest und noch seyn. Die Chur-Fürstl. Durchl. in Sachsen haben nicht weniger unter diesen leidigen Zeiten in ihrem ausgelaßnen Edict vor billich erkennt, daß ein jeder sein Handschrifft ehrlich lösen solle. Von andern aufrichtigen tapfferen Ständen seye bekannt, daß sie durch den Krieg etliche Tonnen Golds ihren Zinß-Gläubigern als lang sie gefolgen können, bezahlt. Bey diesen allen würde eine neue Censuum

abolitiva Pragmatica kein Legislatio, sed potiùs confusio seyn/ wann sie alles, so sie nach ihrem Vermögen optima Germana fide ausbezahlt, nun vor übel ausgeben, und verschertzt halten, und von andern, die gar nichts bezahlt, sich noch darzu ausspöttlen und auslachen lassen müsten. In welchen Juribus aut etiam Politicis sind sich geschrieben, daß einer seines saumseeligen Vortheiligen Nicht-Zahlens einen Gewinn, und der willige gerechte Zahler Schaden haben solle? Diß wird der erste Anstoß seyn tranquillitatis publicæ inter ipsos Debitores, bevorab wann, was allbereit bezahlt, bezahlt heissen und bleiben solle.

Und wird diese confusio & murmuratio inter ipsos nicht ohnbillich noch grösser folgen, wann eines *Discurrenten* Meinung nach alle Zinß biß auf den Comet-Stern *Anno 1618.* zurück aufgehebt, und von seinen Strahlen verzehrt *seyn* sollen. Damalen dann, bey bald darauf gefolgten Kipperwesen, etliche Creditores unchristlich gewuchert, als sie Zinß und Haupt-Gut mit dergleichen nichtswertigen Müntz vermeintlich abgezahlt, welche jedoch hernach den Abgang zu ergäntzen, mit Recht beklagt und condemnirt worden. Es könnten aber derselben, wie auch der vorgedachten gutwilligen Zinßzahler diejenige extreme morosi wohl spotten, und in ihre Faust lachen, welche nun von Anno 1618. gar keinen Zinß bezahlt, und auch nach dessen Discurrenten Meinung biß ad Annum 1653. keinen zu bezahlen, schuldig seyn werden. Wie nun *solche* zahlende und nicht zahlende Debitores bey Erfolg dergleichen Gnaden- und Jubel-Jahrs einander ansehen, und was der Rathgeb hierüber vor Danck erlangen werde, ist bald zu errathen. Allein verstost er contra fidem historiæ grob in deme, daß,

daß, gleichwie der Comet im gantzen Reich geleuchtet, also auch die Kriegs-Flammen aller Orten ausgebrochen, und deswegen der Terminus à quo von dem 1618. herzunehmen seye, dann wissentlich, was massen der Krieg in Böhmen Anfang genommen, hernach die benachbarten Provinzien ergriffen, und erst nach vielen Jahren mit dem Schwedischen Einbruch sich in die obere Crayß ergossen habe, dann ob zwar auch zuweilen die vom Feind gesicherte Ständ des Freunds Völckern Quartier und Contribution geben müssen, haben sie jedoch daneben zu Hauß wohnen, und ihre Güter bauen und nutzen können. Sonsten da von jedem Durchzug, Winter-Quartier, oder Kriegs-Anlagen wegen einem Debitori die Zinß nachgesehen werden müsten, hätten sich die Altvordern übel gesäumt, als sie denen nach Hungarn marchirenden Soldaten Quartier, und darneben zu ihrem Unterhalt offtermaln nahmhaffte Steuren dargeschossen, daß sie solches nicht denen Creditoribus an den Zinsen abgezogen; allermassen ihre nachkommende Debitores jetzt dahin zielen, daß, was sie durch den Krieg erlitten, mit innbehaltung schuldiger Zinß-Gelder ihnen selbst wieder ersetzen und gut machen: Die Creditores aber ihre erlittene Kriegs Beschwerden gleichwoln an sich haben, und tragen, und noch darzu des Ihrigen ermangeln sollen. Es vermeint gleichwoln Discurrent das æquilibrium also einzurichten, weilen die Debitores an ihren Gütern grossen Schaden, Deterioration und Ruin erlitten, groß Angst, Forcht und Gefahr ausgestanden, so solte der Creditor mit Nachsehung der Zinsen auch mitleiden. Diß möchte man, als einen Christlichen Vorschlag nicht weit werffen, wann dem Creditori seine Güter nicht gleichermassen beschädiget, deteriorirt und ruinirt.

oder er nicht minder beängstiget und verfolgt worden wäre. Der Debitor hat seine Erleuchterung gewiß, indeme er nicht zahlt, was er zahlen solte: Wo bleibt aber dem Creditor sein sublevatio, oder wer giebt oder schenckt ihme was von dessentwegen, daß seine Güter nicht weniger ruinirt, und er in steter Leibs- und Lebens-Gefahr eben sowohl contribuirn, und den Soldaten erhalten müssen, als sein Schuldner? Was solle man von denen Schuldnern sagen, welche, ihrer selbst zu verschonen, bey vollem Seckel andern ihr Geld daraus gelocket, und darmit die Kriegs-Onera übertragen, die Contributiones bezahlt, und sich in gutem esse erhalten, da hergegen der zuviel glaubende Gläubiger von demjenigen, dem er geholffen, Hülfloß gelassen, ad extrema & quasi desperationem gebracht worden. Dergleichen Creditores werden sich bey Special-Erforschung deren casuum, (worvon hernach zu melden) nicht wenig am Tag geben; und unter anderm auch etliche Debitores, welche ohne andringende Noth nur wegen Vermehrung ihres Stands und Reputation ad pompam & luxum Geld aufgeborget, oder welche zu Bemäntlung solcher ihrer in Friedens-Zeiten gemachter Schulden anjetzt die Kriegs-Beschwerden und Anlagen vorziehen, da jedoch daran sie aus ihrem Beutel wenig beygeschossen, sondern allein die ohnschädliche Umlag auf die Unterthanen gemacht.

So viel den von ihme Discurrenten benannten Terminum ad quem, nemlich das 1652. Jahr anbelangt, vermeint er solchen billich, weiln, obzwar der Soldat aus dem Land, der Schulden-Gast und Last nichts desto weniger geblieben, wie wahr, und viel Ständ noch über 10. 20. und mehr Jahr an denen gemachten Kriegs-Schulden nachzuzahlen haben wer-

werden. Folgt aber darum nicht, daß von dieser oder anderer Schulden wegen die Aeltere nicht auch bezahlt werden sollen, dann, ehe diese Kriegs-Schulden abgelediget, werden von jetzigem Reichs Tag noch andere und neue hinzukommen, und ehe diese abzuledigen möglich, abermaln bey unausbleiblichen weitern Crayß- und Reichs-Tägen weitere Contributiones angelegt werden, oder ander Unglück einfallen, also, wo juxta mentem ejusmodi Politicorum Discurrentium die Zinß den Oneribus publicis nachziehen müssen, auch noch wohl ein minderjähriger Creditor nicht einen Zinß erleben und einzunehmen haben möchte.

Ich befrage aber bey diesem Passu den Discurrenten, ob dann auch diejenige Ständ, so extra teli jactum gesessen, nichts feindlichs erlitten, ihre Güter frey sicher besitzen und nutzen mögen, ohngeacht sie zuweilen mit dem Seckel gedient (wie bey vorigen Hungarischen Kriegen gemeiniglich alle Ständ des Reichs seyn werden, und wo nicht, was das vor eine tranquillitas publica und Beruhigung des Reichs seyn werde, wann man einer seits (als billich) die Zinß zahlen, anderseits 34. gantzer Jahren (id est ab Anno 1618 ad 1652. inclusivè) der Zahlung ledig seyn solle? Sagt der Discurrent, man solle eine generalem Amnestiam aller Zinsen allen Ständen ertheilen, so ist es die höchste, und bey GOtt nicht verantwortliche Unbillichkeit, daß derjenige nicht zahle, Brieff und Sigill nicht halte, welcher die Zahlungs-Mittel an der Hand hat. Sagt aber Discurrent, man solle ein Distinction machen, so wird es im Heil. Reich so friedlich und ruhig nicht seyn, als er es machen will, sondern eben an dem Scopulo anstehn, den er umzugehn vermeynt, nemlich das Judex novæ Pragmaticæ Executor alle circumstantias, und besonders des Debitoris potentiam solvendi mit Fleiß wird examinirn müssen.

Noch ferners, was wird es bey denen Städten und Herrschafften vor Klagen, Murren, und bald ärgers abgeben, da man Burger und Unterthanen gezwungen, daß sie ihre Zinß-Capitalia vor flüßig versteuren müssen, mit hinwiederum gemachter Vertröstung, daß die Zinß-Richtung nachfolgen werde. Solte nun solche nicht folgen, so müste die Oberkeit die eingenommene Steuren wieder zuruck geben, welches abermalige Confusion causirn, oder, wo nicht, eine grosse Unbillichkeit seyn würde.

So seyn auch diese Zeit her wider die Schuldner allerhand Executions-Proceſs ausgeübt, und den armen Leuten zuweilen ihre Güter an den Ganten, nicht nur von Capitalien, sondern auch ohnbezahlten Zinsen und Gülten wegen, gar von ihren selbst Herren und Oberkeiten entzogen worden, welche auch zu restituirn gebührt, wann von Anno 1618. biß 52. keine Zinß geloffen.

Ebner massen auch bey Hochlöblichen Kayserlichen sowohl Reichs-Hof-Rath, als Cammer-Gericht gar viel Mandata pœnalia de solvendo & Immissorialia nur wegen hinterbliebner Zinsen ergangen, welche alle durch eine solche Pragmaticam, wie Discurrent formirt, als ungerecht taxirt, und mit Verschimpffung der höchsten Justizien retractirt werden müsten, und wäre schlechter Prætext oder Ausred, wann man sagen wolte, quod Leges futuris dant causam negotiis, dann man redet von denen bißher verfallnen, und wann der Schuldner solche zu bezahlen nicht schuldig, ist er per Mandata, ut dictum, ohnbillich zur Zahlung angetrieben, und darneben in Kosten und Weiterung geführt worden.

Zu

Zu geschweigen, was vor ein tranquillitas Imperii, und was vor Glück und Seegen darbey seyn werde, wann die, so ihr mühesam zusammen gebrachtes Geld andern in der Noth, oder zu ihrem Nutzen, per licitos contractus vorgeliehen, der theuer versprochnen und verschriebnen Zinsung über 10. 20. 30. Jahr ermanglen, deswegen ihre Güter mit Hertzleid um schlechtes Geld verkauffen, oder andern um Zinß versetzen, und die Zinß, (als benanntlich in Schweitz) auf Ziel und Tag ordentlich abrichten müssen, der getrösten Hoffnung, dieses Verlust bey ihren Zinsen hinwiederum einzukommen, nun aber ihrer Hoffnung verfehlt, bald vor Kummer gar verschmachten möchten. Deren gerechtes Klagen, Jammern und Seufftzen die Wolcken durchdringen, und ehender den Zorn, als Seegen GOttes erwecken dörfften.

Man mache, setze, und ordne auch durch einen Reichs-Abschied von Nachlassung der Zinsen, was man wolle, werden sich andere Nationes, und besonders die Schweitzer diß nicht irren, sondern ihre Zinß mit Lieb oder Unlieb durch nicht ermanglende That, Mittel bezahlt haben wollen, alsdann neben vorangezeigter Ungleichheit auch dem H. Reich um etwas disreputirlich fallen würde, wann durch einen Reichs-Schluß die Zinß, als ob man solche nicht schuldig, einerseits den Creditores im Reich abgesprochen, und anderseits den Fremden abgericht werden solten und müsten. Ob auch sie gleich des Discurrenten Vorschlag nach durch Kayserliches und der Ständen Zuschreiben um Remission der Zinsen aufs beweglichst ersucht würden, ist jedoch einige Willfahr zu hoffen, sondern vielmehr die Exprobration zu besorgen, wann im Reich gebräuchig oder billich Brieff und Sigill nicht zu halten, so seyen sie eines andern Gemüths, und werden sich von dem

Ihrigen nicht weisen lassen. Insonderheit giebt man dem Discurrenten zu bedencken, ob dann möglich seye, die gerühmte tranquillitatem publicam zu stabulirn, wenn das fundamentum eines rechten hertzlichen Vertrauens ab dem Weg geraumt wird, dann ein mißtrauiges Hertz kan nimmer sicher und ruhig seyn, sonderlich wann es Ursach hat, dasjenige zu förchten, was ihme einmahl begegnet ist. Wer wolte dann künfftig Hertz und Lust haben, jemand mit Geld-Vorleyhen in seiner Noth oder zu seinem Nutzen zu verhelffen, wenn er gedenckt, wie es anjetzt ergeht, da nicht nur das Bellum, sondern auch die antecedentia & subsequentia Belli von Anno 1618. biß 1653. dem Creditori aufgerechnet, und was hierzwischen dem Debitori mit Quartirn, Durchzügen, Crayß Reichs-Steuren und jeden andern Oneribus publicis begegnet, der Creditor (so sonsten an seiner selbst eigenen Bürde genug zu tragen hat) seinen Part darbey haben, und des Seinigen entrathen solle, damit der Debitor darvon seine Schuldigkeit abrichten möge. Es läst sich wohl Theologicè & Politicè wahr sagen, daß biß zu End der Welt die Krieg nicht ermangeln, und in dem Reich Teutscher Nation, die Onera publica nicht ausbleiben werden. Sollen dann diß die rechtmäßige genugsame Ursachen seyn, warum Zinß-Brieff durchlöchert, und, was verschrieben, nicht gehalten werden möge, wird keiner, gesunden Verstands, sein gut trucken baares Geld, auf so eitele Versicherung von Handen lassen, und noch vielweniger, wann des Discurrenten Erwehnen nach er erst noch zu gewarten, daß, wenn er (wie dieser Zeit) 34. Jahr aller Zinsen in Mangel gestanden, an statt der Bezahlung noch darzu das Capital geringert werden möchte, wie zuweilen ausserhalb des Reichs Teutscher Nation in fremden

Lan-

Landen geschehen seyn solle. Worüber, weilen die Particularia nicht angezeigt, sich dißmahl mehrers nicht antworten last, quàm Legibus, non Exemplis, præsertim peregrinis, judicandum esse. Und kan wohl seyn, daß an bemeldten Orten der Richter die Zinßkauf nicht allerdings just befunden, und darum das Capital usque ad Juris & æqui metam abgesetzt, welches der Debitor baar bezahlen, oder mit neuer Versicherung verzinsen sollen. Unsere Teutsche Schuldmacher aber werden so arm fingirt, daß, damit sie noch zu leben haben, ihnen das Capital geringert werden solle, wo werden sie denn Geld nehmen, das geringerte Capital baar auszuzahlen? Bey dem Discurrenten ist die Sach richtig und ausser Zweiffels, daß, wer künfftig baares Geld in die Hand bringen wird, der werde solches nicht verliegen lassen, sondern einem Bedörftigen auf gewohnlichen Zinß ausleihen, sonderlich weil einer ex Lege Caritatis, dem andern in necessitate zu helffen, obligirt, und viel bey nechstem Krieg, wann sie das Ihrige nicht ausgeliehen hätten, durch Raub, oder andere unglückliche Zuständ in dessen Verlust kommen wären. Hierauf wäre zu antworten, daß wohl Piscatores zu finden, qui etiam icti non sapiant, ein Kluger, der einmahl betrogen, oder auf einer Straß gefallen ist, trauet derselben nicht mehr, was wird dann in Imperio tranquillum seyn, wann keiner seines Nachbaren Wort, Brief und Siegeln trauen, und (wie Er auch nicht schuldig) sein Geld nicht in Gefahr des Verlusts setzen und hinwerffen will. Dann wie solte einer, wie Geld-reich er auch seye, Lust haben, was an einen Zinßkauf anzuwenden, da er in Sorgen stehen muß, daß nicht allein die Zinß bald sein Lebenlang zurück bleiben, sondern auch letzlich das Capital selbst nicht völlig wieder heimgeben werden möchte: Wäre wohl rathsamer, dasselbe ohne Zinß

in seiner Hand zu behalten, da es vor dem Feind leicht salvirt werden kan, oder wann es auch gleich in des Feindes Hand kommen solte, der Verlust nicht so gar schmertzlich wäre, weil der Darleiher von dem undanckbaren Schuldner keine Zinß, weder mit guten noch bösen Worten, und endlich auch die Capital-Summam, si rectè discurrit Discurrens, nicht völlig wird bekommen können. Was de Lege Caritatis eingeworffen wird, läst man wahr seyn, daß einer dem andern zu helffen schuldig: Es erfordert aber hinwiederum, und noch vielmehr Lex Caritatis & Justitiæ, daß das, was dem Helffer versprochen, ihme getreulich gehalten werden solle. Darmit wird zumaln beantwortet, daß Discurrent, pridem explosam opinionem sectando, die in allen Rechten zugelassene Zinß-Contract pro mutuo angegeben, und deswegen die Zinßkäuffer carpirn thut, als geschehe ihnen mit nicht Liefferung der Zinsen so grosses Unrecht nicht, weilen von strengen Rechtens wegen sie ohne das keiner Zinßforderung befügt wären. Diß läst man citra Veritatis præjudicium passiren: Es erfordert aber auch contractus meri mutui, daß, so viel empfangen, so viel restituirt werde. Was aber gemeldter massen in fremden Landen diejenige Contract vor Nahmen haben, oder quo Jure sie fundirt seyn, wann die Zinß nicht gericht, und an der Haupt-Summa weniger zurück geben wird, als hergeliehen worden, muß man erst vom Discurrenten Berichts erwarten.

Die Andere Ursach, warum die Schuldner zu Bezahlung der hinterbliebenen, ob zwar betheuerlich versprochener und verschriebner Zinsen nicht gehalten und obligirt seyn, ist ihre geklagt Armuth und Unvermöglichkeit, impossibilium namque nullam esse obligationem. Diß ist in Thesi wahr, und auch

auch billig, dann wo nichts ist, hat der Kayser das Recht verlohren. Wo sitzen aber solche Schuldner, die so arm seyn? Derenthalb ist unnoth viel Kopfsbrechen und Pragmaticas zu statuirn, dann kein Creditor begehrt seinen Schuldner an Bettel-Stab zu bringen, sondern die Sag und Klag ist von denen, welche die Zahlungs-Mittel haben, wann sie nur solche anwenden, Exempli gratia, ihre Hauß- und Hofhaltung einziehen, unnütze Lust-Diener abschaffen, in Kleidungen die löbliche Alt-Teutsche Gespärigkeit wieder einführen, *ad necessitatem & non ad luxum* essen und trincken wolten. Daran aber haben sie nicht genug, sondern müssen noch *adstipulantibus zuale feriatis Leguleis* in Seiden und Sammet, guldinen Ketten und Armbanden daher prangen, oder mit Gutschen herein fahren, und ihren Stand halten. Kan der Glaubiger nicht warten, mag er zu Fuß weiter, und biß indas Hungerland lauffen, seinethalb wird der Schuldner nicht Mangel leiden, auch nicht um eine Speiß weniger auf die Tafel stellen, kein Glaß Wein weniger trincken, kein Ehlen guldener oder silberner Borten weniger auf den Mantel setzen lassen. Also erhält sich die mehrern Theils Debitoribus angedichte Unvermöglichkeit, was ihnen ein wenig wehe thut und schwehr ist, das muß impossibile seyn. So ist es auch an dem Sagen und Klagen nicht genug, sondern es gehört eine Rechtgeschaffene Beweisung darzu, quilibet enim seu Actor seu Reus fundamentum suæ seu Actionis seu Exceptionis probare tenetur. Und ist des einen Theils bloßem Angeben zu des andern Schaden, wie auch gar dem Aydschwur nicht zu glauben, wann ein Sach in andere Weiß und Weg beygebracht und erwiesen werden kan, nemlich durch Aufweisung der Rechnungen des Schuldners Einnehmen und Ausgebens. Man sagt zwar,

daß solche probatio arcanorum domus grossen Herren nicht lieb und schimpflich seye: Hergegen ist dem Creditori schädlich, wann ihme das Seinige auf des Debitoris blosse Wort ohne eigentliche Erforschung der Warheit, abgesprochen würde. Pudor est, pauperem te profiteri aut deprehendi, & non pudet frangere fidem, & violare pacta ad id ipsum modo, quod temet ipso indice pauper sis.

Solle es dann bey jetzigem Reichs-Tag dahin ausschlagen, daß solvendi impossibilitas juxta decentiam status vel indigentiam Debitorum zu considerirn, das ist, daß keiner mehr zu zahlen schuldig seyn solle, als er ohne Abbruch seiner Leibes-Nothdurft, oder auch geziemenden Stands Unterhalts ohnschwehr thun kan; so wird solche necessitas aut status conservatio auch auf ein gewisses zu determiniren, und zumahlen den unnützen verschwenderischen Schuldenmachern ein Ziel zu stecken seyn. Hievor in Imperii florente statu hat man einem jeden seine Standesmässige Kleidung bestimmt, diese Policey-Ordnung könte wieder erneuert, sed ab amictu ad reliquum victum extendirt, und jedoch was enger eingezogen werden, dann sich nicht gebühren will, daß einer mit Schulden behaffter cum injuria Creditorum sich andern gleich halte, die ihres Guts frey und eigen Meister, und niemand nichts schuldig seyn. De tuo luxuriari possis, non de alieno: alienum autem est, quidquid aliis debes. Ita excusant Theologi Debitorem a solutione, dummodo (verba sunt *Joan.* GUTIERREZ *Canon. q. 1. l. 1. c. 40. n 8.*) parcimonia utatur in vivendo intra ultimum gradum decentiæ sui status, quia non debet lautè, opiparè & splendidè vivere, & pomposè vestiri, filiasque nuptui magnis dotibus tradere, ficut si non esset obligatus aut nihil deberet; sed in omnibus moderatè

tè procedere, reſecando ſuperflua, &, ſi non poteſt filias æqualibus nuptui tradere, aliis tradat, quibus minores dotes ſufficiunt.

Nicht weniger iſt bey dem Vorwandt der *Impoſſibilität* zu bedencken, das heut etwas unmöglich ſeyn, morgen aber möglich werden kan, ingeſtalt ein jeder, ſo durch den Krieg in groſſen Abfall ſeines Vermögens gerathen, nun ſich wieder erholen, ſicher bey Hauß bleiben, die Güter zu Nutzen richten, und darmit ſein Einkommen je länger je mehr verbeſſern und vermehren kan. Dergleichen einer, ſo dieſer Zeit nicht zahlen kan, wird aber zu anderer Zeit zahlen können, darum die per Inſtrumentum Pacis intentionirte Moderatio auf ſolche Manier anzurichten, und der haußliche Schuldner mit Executionen nicht zu überſtoſſen, ſondern es werden ihme zum hauſen und zahlen erträgliche Friſten zu vergönnen ſeyn, ſalva nihilominus Pactorum fide & Obligationum firmitate. Daran aber werden unſere Schuldner nicht vergnügt ſeyn, und jedoch weiter keine Moratoria, ſondern eine vollkommne Amniſtiam & Remiſſionem Cenſuum pro nunc & tunc haben wollen, und darmit ſolle man, wie Diſcurrent rathet, ihnen deſto lieber willfahren, damit ſie deſto beſſeren Luſt zum hauſen bekommen. Dieſer Rath iſt für die Schuldner gut, was bekriegt aber der Glaubiger darvon, wann der Schuldner nur in ſeinen Sack hauſet? Der beſſere Rath wäre, daß Diſcurrent ſeinen Schuldnern den Luſt zum Zahlen machte, ſo würde der Luſt zum Hauſen von ſelbſt folgen. Ich ſag aber zum Beſchluß nochmaln, daß diejenige præciſa & abſoluta impoſſibilitas, welche Brieff und Siegel aufzuheben mächtig ſeyn ſolle, nicht bald zu finden, die difficultas ſolutionis zwar bey etlichen, aber bey einem mehr, dann dem andern, inmaſſen auch einer zu ſeiner Lebens Noth-

durfft und Stands-Erhaltung mehrerers bedarff, als der andere. Weswegen nicht billich, daß die plus & minus impotentes einander gleich gestellt, alle indistinctè ihrer Obligationen ledig gesprochen, und also brevi ac regia manu die Zinß alle von Anno 1618. biß 53. oder auch nur von 5 6. 7. Jahren gleichlich aufgehebt werden, sondern welcher zu zahlen besser vermag, der solle auch mehr zahlen, und welcher heute nicht zahlen kan, dem lasse man Platz biß morgen. Diß aber (sagt Discurrent,) wird ein verwirrtes Wesen abgeben, und grosse Arbeit erfordern. Hergegen sag ich, daß das Unterlassen die höchste Unbillichkeit und nimmer zu verantworten seyn werde, da man den Schuldner, so in quoto zu zahlen vermag, in toto ledig sprechen, oder darum, daß er vielleicht jetzt die Mittel nicht hat, der Obligation auch für künftig loß, und nicht schuldig seyn werde zu zahlen, wann die Zahlungsmöglichkeit ihme an der Hand seyn würde. Quodlibet impedimentum excusans non excusat longiùs, quàm duret, impedimento cessante, redit pristina obligatio. Trau und Glauben seyn mit Brieff und Siegel verhafft, die kömen nicht anderst gelediget werden, als durch Leistung desjenigen, was versprochen und verschrieben. In welchem Bedencken die geistliche Rechte c. Odoardus, *de solut.* einem unvermöglichen Schuldner auch geistlichen Stands, bey deme die decentia Status in gleich so hoher und billicher Obacht zu halten, der Schuld nicht ledig gesprochen, sondern allein die Zahlung biß ad pinguiorem ejus fortunam verstellt Und diese Canonica æquitas rationi naturali consentanea lässet sich durch keine widrige civiles aut politicas Leges umstürtzen. Insonderheit aber solle kein prætextus nec impossibilitatis nec difficultatis denjenigen vortragen, welche von Jahr zu Jahr was abzahlen können, die Bezahlung aber mit Fleiß und Vorsatz

satz verzogen, und den Ausstand so hoch aufschwellen lassen, damit sie sich jetzt unterm Schein der Unmöglichkeit entschuldigen können. Noch weniger solle dergleichen Prætext denjenigen zu statten kommen, welche betheuren, und gar bey ihrer Seelen Seeligkeit verschwören dörffen, daß sie kein Geld haben noch wissen, biß der hungerige Creditor besser zu Banck gestanden, und sich erklärt, einen guten Theil der Zinsen, oder dieselben alle und noch darzu ein Stuck von dem Capital fallen zu lassen. Quorum æruscatorum malitiæ nullatenus indulgendum, sondern es solte dergleichen Schacherern zu wohlverdienter Straff auferleget werden, nicht allein die improbè geschwächte Capital zu redintegrirn, sondern auch den völligen Hinterstand aller Zinsen ad noviſſimum usque quadrantem zu erstatten. Und wie dergleichen extorquirte Transactiones & Cessiones auch ex dictamine Juris naturalis nichtig, und in allweg zu rescindirn: Also kan pro spontanea renuntiatione seu remissione debiti nicht (wie Discurrent die Creditores gern damit fassen wolte,) verstanden werden, daß jezuweilen einer tædio belli sich verlauten lassen, er wolte gern alle alte Zinß nachsehen, wann nun der Krieg ein End hätte. Dann hinwiederum auch Debitores zu benennen wären, welche nicht weniger willig geweſt gegen Abführung der Soldaten aus dem Land alle Zinß zu bezahlen.

Der dritte Einwand oder Ursach, warum man indistinctè die Zinß alle in eine generalem Amnistiam einwerffen solle, besteht an deme, daß labor plus quàm Herculeus und die lautere Unmöglichkeit seyn wurde, in tanta diversitate casuum alle circumstantias zu erforschen und zu erleuteren, dahero, auf daß man bald ab der Sach komme, der gerage nächste Weg seyn werde, daß den Creditorn allen über einen Kampel geschoren, und

und ohne langes Nachdencken oder Kopf-brechen, die Zinß alle von Anno 1518 biß 53. oder wenigst von 20. 10. Jahren, oder von Zeit des beschloßnen Friedens simpliciter durch den Banck aufgehebt, und die Debitores una generali Jubilari absolutione absolvirt werden. Diß ist ein sowol unbillicher, als dem Röm. Reich bey andern Nationen schimpflicher Vorschlag, als wann nemlich in Teutschen Landen nicht so viel gelehrte Leut zu finden, welche nicht wissen, oder die Arbeit nicht übernehmen wolten, solche wichtige Sachen, daran vieler Herrschafften und Unterthanen zeitliche Wolfahrt bestehet, unter ihre Berathschlagung zu nehmen, und die bey einem und andern Casu einlauffende circumstantias & qualitates zu erkennen, zu erwegen, und befindenden Dingen nach über einen und andern Casum rechts- und billich-mäßigen Ausschlag zu geben. Dieser Vorschlag vergleicht sich demjenigen Richter, deme allerley Ubelthäter unterschiedlicher Mißhandlungen halber vorgestellt worden, deren etliche mit Ruthen aushauen, etliche mit Ohren abschneiden, andere mit dem Schwerd, andere mit dem Strang zu straffen gewest, er aber ihme die Mühe zu spahren, alle zum Strang verurtheilt. Ingleichem finden sich unter vor arm und unvermöglich angebnen Schuldnern etliche, welche von schuldigen 20. Zinsen diese Zeit den halben Theil, andere den dritten oder vierdten Theil, und nach 3. oder 4. Jahren wiederum so viel bezahlen, und darneben ihre Stands-mäßige Nahrungs Mittel gar wohl haben könnten. Solle dann die causa remittendi census die impossibilitas seu verius difficultas solvendi seyn, so solle nicht weniger die causa gegen dem caussato proportionirt, und wo die difficultas nicht groß, auch die remissio nicht groß seyn. Auf welche circumstantiam ex parte Debitoris der Richter fleißig zu sehen hat, weil, wo selbige nicht

veri-

verificirt, dem Creditori das Seinige mit keinem Fug Rechtens abgesprochen werden kan. Ex parte Creditoris seyn nicht weniger etliche Umstände wohl und hauptsächlich zu ponderirn: Ob, wie dem Schuldner seine Leben und Standes-Nothdurft gegönnet wird, also der Glaubiger bey ausbleibenden Zinsen solche ebenmäßig haben werde, wohin Zweiffels-ohne ein Hochlöbl. Kays. Reichs-Hof-Rath sein Bedencken gestellt, indeme er von der neuen Pragmatica diejenige excipirt, so ohne die Zinß nicht wohl zu leben haben. Welches also zu verstehen oder zu erläutern, daß einem solchen bedörftigen Creditori ein gleich bedörftiger Debitor die Zinß richten solle, quia in pari causa potior sit conditio Creditoris, wo aber der Debitor solvendo und keine Impossibilität vorzuwenden, da solle er auch dem vermöglichen Creditori die Zinß zahlen: neque enim Jus nec ratio patitur, diviti Creditori non minùs fidem & pacta servari, quàm pauperi. Von andern circumstantien, welche sowol ex parte personarum, als causæ vel rei & contractus ipsius zu consideriren, findet sich genugsame Nachrichtung bey denen zu offnen Druck gefertigten Bedencken, sonderlich Herrn BIDENBACHS, Reichs-Hof Raths, und in dem *Colloquio* ANONYMI, wie auch in der Herren Kayserl. Reichs-Hof-Räthen Gutachten circa fin. Und weil daran mercklich viel gelegen, cùm quælibet circumstantia, ut est in proverbio, variet speciem, hat es mit dem Termino à quo ad quem wenig zu bedeuten, sondern Juris & Justitiæ cardo versirt vielmehr an dem, ob auch die innerhalb oder ausserhalb des bestimmenden Termins verfallne Zinß gantz, halb, oder gar nicht nachzulassen, jedoch propter præsentem inopiam & solvendi impotentiam die Zahlung auf Zeit und Ziel verlegt werden solle. Darmit kan Justitiæ & Charitati zumahln genug geschehen, wann die circumstantiæ (als gar wohl, ob zwar mit Mühe, seyn kan)

recht ponderirt werden. Dahin zielen auch die Herren Kayserliche Reichs-Hof-Räth in ihrem angezogenen Gutachten, daß nemlich auf eingelangten Bericht, erwognen Umständen nach, worunter sonderlich die conditio tam Creditoris, quàm Debitoris zu bedencken,) Ih. Kayſ. Majestät noch weitere *Moratoria* ertheilen, und dem jetztmahl *impotenti Debitori usque ad meliora tempora Solutionis terminum* verlängern mögen. Welches nicht unbillich, weil es dem Creditori nicht so gar beschwärlich, als deme sein Capital in salvo bleibt. Quo salvo, wird jeder Creditor zuversichtlich selbst so gütig und mitleidentlich seyn, und von denen Zinsen, so in des Debitoris Exilio, vel post fortunarum ejus naufragium verfallen, einen guten Theil fallen lassen, auch der Zahlung vel sine Moratoriis gedultiglich zuwarten, wann ihme nur, Hochwohl-ermeldten Herren Reichs-Hof Räthen Gutachten gemäß, die seither zwey oder drey Jahren vertagte und ohne alle Billichkeit hinterhaltne Zinß abgefolgt werden. Unter denen aber, welchen, laut erwehnten Gutachtens, die durante bello verfallne Zinß in etwas zu ringern, weil sie ihre Güter weniger genossen, seyn Zweiffels frey diejenige nicht gemeint, so vor Furcht von Hauß gewichen, und sich an nahenden Orten niedergelassen, allwo sie ihrer Entraden zuweilen mit besserm Leben, als zu Hauß genossen, Deren Schuldnern aber, welche so weit in Verderben kommen, daß ihnen propter non temporaneam vel accidentalem, sed perpetuam & absolutam impotentiam solvendi ihre obhabende zinßbare Capitalia geringert werden sollen, sind sich dieser Landen, als auch oben gemeldt, vielleicht nicht einer, dann mehrern Theils die fruchtbare einträgliche Güter noch alle behalten, ihre etwan ruinirte Schlösser und Häuser ohne das kein Zinß getragen, beneben mehrern theils vornehme Familien mit Erbeinigungen versehen, an welche sie, ut ad sacram anchoram,

zu Krieg- und Friedens-Zeiten vestiglich halten, und von den Fideicommiß-Gütern ohnedas die Schulden zu bezahlen nicht gemeint seyn, also daß ihrenthalb ohne Noth viel provision zu machen, ne egeant, dann sie von solchen Gütern wohl zu leben, wohl aber wäre mehr Noth den Creditoribus zu providirn, ne egeant, alsdañ am Tag und vor Augen liegt, daß gemeiniglich die *Creditores in victu & vestitu* sich schlechter behelffen, als ihre *Debitores*. Welches pro statuendo æquilibrio & stabilienda tranquillitate Imperii propter Deum & Justitiam wohl in Obacht zu halten. Wohin auch auffer Zweiffels frey die beyde, des Heil. Reichs höchste Justitien, als von den juratis & integerrimis Justitiæ sacerdotibus bestellt, in ihrem, nach Anleitung des INSTRUMENTI PACIS §. *de indaganda &c.* der Kayſ. Majestät allerunterthänigst und gehorsamst eingebnen Bedencken gezielet, und die Augen nicht nur auf das Jus scriptum & privatum singulorum, sondern zumaln auch, oder vielmehr auf das Jus publicum (gleichwol ohne Respect des einen oder andern Stand) geworffen, allermassen die aus ihrem Mittel mit dem gradu Doctoratus gewürdigte nicht pro Doctorib. Juris privati allein, sondern zugleich pro Doctoribus Juris publici gehalten seyn wollen, und ohne daß das objectum Jurisprudentiæ nicht nur circa Jura privata singulorum, sed vel maximè circa Remp. versirt, sive, ut declarat D. HARPPRECHT §. *hujus studii n. 3.* Instit. *de Just. & Ju.* Jus publicum illud censetur, quod tractat de iis rebus, sine quibus nec constitui, nec constituta stare incolumis Resp. potest. Wie kan man aber ein Reich oder Herrschafft auf eine bessere Grundvesten setzen, oder was ist ein stärckers Band, alles zusamen zu fassen, und fest beysammen zu halten, als die Justitia, und was ist die Justitia anders, quàm reddere unicuique suum, das ist, einem erfolgen lassen, was man ihme schuldig Was man aber schuldig seye oder nicht, das haben

die Machiavello-Politici, sondern die, als obgemeldt, von dem gantzen Röm. Reich hierzu insonderheit verordnete Justitiæ sacerdotes zu erkennen.

In welchem Bedencken, bey Abfassung des Instrumenti Pacis, als man auf diesen Schuld- oder Zinß-Puncten kommen, die sämmtliche Chur-Fürsten und Ständ vor das nächste und schleunigste Austrags-Mittel ermessen, daß nicht von den Politischen sondern von den höchsten Justiz-Räthen ihre Bedencken vorderist eingeholt werden sollen, als denen communi Ordinum consensu die Handhabung nicht nur Juris privati, sed vel maximè publici, und also die rechte Harmonische Einstimmung der Ständen aus Verblendung eigner Interesse herfliessender und einander zuwider lautender Discordanzen anvertraut und in ihre Ayds-Pflicht eingebunden worden. Welche ihre verpflichte Amts-Schuldigkeit, wie nicht zu zweiflen, fleißig ist beobachtet, und ihre von der Kayserl. Majestät, nach Ausweisung obbedeuten Instrumenti Pacis, gnädigst anbegerte Vota nicht nur nach dem Rigore des Juris scripti, aber jedoch auch nicht gerad wider dasselb, sondern auf ein solches Temperament gericht, daß Herrschafften und Unterthanen, Reiche und Arme beysammen; wie zumaln Trau und Glauben, Brief und Siegel bey Ehren, Würden und Kräfften bleiben mögen. Derohalben, obzwar solche Vota nicht Decisiva, sondern nur pro Consultivis zu achten, will jedoch mit befremden verlauten, daß etliche Debitores, weil dieselben ihnen widrig ausgefallen, ohne Particular-Erscheinung einigen Fehlers carpirn und taxirn, als wann darbey, was ad Bonum publicum universale promovendum & harmoniam Imperi conservandam dienlich, besser erwogen, oder, gut Teutsch zu sagen, die Bücher beyseits gestellt, und alles nur ad æquum & bonum, das ist, auf politischen, eines jeden affectibus zuschlagen/

gende Considerationes gerichtet werden sollen. Wie kan man aber die schöne Farb des Boni publici demjenigen anstreichen, was nur dem einen Theil nutz, und dem andern schädlich? oder was kan das vor eine Harmonie seyn, wann nur die eine Stimmen lauten und die andere gar still schweigen? Es verwehnt sich gleichwoln ein jeder, daß, wann nun er oder sein Geschlecht in flore, seye das Röm. Reich in salvo, wie hergegen durch seinen Abfall alles zu Grund gehen werde. Diß ist des Debitoris Einbildung; der Creditor dagegen vermeint, es seye an ihm und seinem Staat nicht weniger gelegen. Diese discordanzen ad harmonicam concordiam zu bringen, haben die Herren Generales nicht nur auf das Jus Scriptum & Strictum, quod Pacta servari & Debita vel ad Bonorum usque Cessionem solvi rigidè præcipit, sondern auf den mitlern und miltern Weg des æqui & boni dermassen gesehen, daß der Schuldner seiner natürlichen, aus menschlicher Macht nicht auflösiger Obligation gleichwohl nicht entbunden, jedoch ihme zu Abledigung derselben erträgliche Ziel und Fristen gemacht worden seyn, in Erwegung, daß ein jeder, wann er nur will, seine Güter, Gülten und Einkünften von Tag zu Tag vermehren, verbesseren, und also die Zahlungs-Mittel ihme selbst schaffen kan, deren er sich dann billich gebrauchen und zahlen soll, was möglich.

Diß (sagen die Politici) mag also inter privatos statt haben, und darum ist es Juris privati; grosse Herren, ut personæ publicæ, haben ein ander Recht, so man Jus publicum nennet, worauf die Camerales ihr Absehen solten gericht haben. Ich sage hinwiederum, daß in Imperii Areopago diese distinctio seu Juris seu hominum gantz unbekannt, wohl aber, ipsa dictante ratione naturali, wissend, quod Princeps in contractibus utatur jure privati: & imò Principem pacta & promissa sua magis deceat servare, quàm

Privatum. Welches vor mir einer in seinem in Druck ausgelaßnem Bedencken auch considerirt, und dahero inferirt, daß bey diesem Zinß- und Schulden-Wesen schwerlich ein Ratio Status sich so starck erzeigen werde, daß einem ehrlichen Mann dadurch das Seinige wider Willen abgesprochen werden möge, quod in Contractibus Princeps, etiam summus, habeatur pro Privato. Ita ipse, & plura in hanc rem congerit Matth. Cuno *de pactis l. 1. c. 24. n. 1. cum seqq.* Mögen derohalben die Aulico-Politici den Handel und die Gefahr nicht so groß machen, als wann, da man der Reichs-Justitien getreuen, billichen, und Christlichen Einrathen folgen solte, darum ein oder ander hohes Hauß einfallen würde. Sie leiten ihre Herrschafften nur ad viam Justitiæ, was sich darauf verliert, findet sich auf anderer Straß bald wiederum. Non vidi justum derelictum, haben wir aus GOttes Wort, denn alles Glück fusset auf der Gerechtigkeit. Ich muß aber zum Beschluß und zu Christlichem Unterricht derjenigen, welche die Conservation ihres Stammen und Namens mehrers, dann die Liebe des Nächsten und die Gerechtigkeit ihnen angelegen seyn lassen, kürtzlich anmelden, was von S. Augustino geschrieben wird, welcher den jungfräulichen Stand vor andern erhebt, und gewünscht, daß alle Menschen in denselben getretten wären. Nachdeme aber ihme vorgeworffen worden, daß solcher gestalt die Welt sich bald enden würde; sagte er: die Welt seye ohne das vergänglich, und könnte kein glückseeliger Ende nehmen. In gleichem haben alle Familiæ ihre Periodos und offtmahl unglückliche Terminos. Der löblichste und seeligste Untergang wurde seyn, wann von der Gerechtigkeit, Trau und Glaubens wegen eine Familia zu Grund gehen solte.

HISTORISCHER VEREIN BAMBERG

Et-

Etlichen mit Schulden behafften Reichs-Städten hat man den Weg gewiesen, ihre Land-Güter zu verkauffen, weilen sie zu Anfang dieselben nicht gehabt, folglich mit Verlust dieser Güter erst ad prima principia zurück gelangen würden. Mit diesem Trost könnte man noch mehr Debitores omnis status & conditionis zu der Bezahlung animiren, dann à prima origine, da alles in patrimonio Cæsarum gewest, niemand keine Herrschafft eigen gehabt, & quæ jam Dignitatum ac ditionum nomina sunt, tunc officiorum fuerunt. Es ist aber ad istas incitas noch nicht kommen, wird auch, wie öffters gehört, kein Glaubiger seinen Schuldner so weit treiben, sondern dessen guter Will, und gespährige Haußhaltung, wird alles möglich machen, was jetzt tragica non minùs, quam falsa exaggeratione unmöglich gemacht werden will. Noch eines fällt ein, bey gethaner Meldung der Reichs-Städten, zu erinneren, was der obige Discurs de Jure publico & harmonia Imperii an die Hand giebt. Jus publicum, wie gehört, ist dasjenige, per quod conservatur Respub. Reipublicæ autem Germanicæ partes sunt certè etiam liberæ Imperii Civitates, & quia pari cum aliis Statibus libertate gaudent, quis invideat, si etiam pari Jure utantur? Diß ist die rechte wahre liebliche harmonia, wann die grössere und kleinere Seiten zusammen stimmen; das ist: die stärckere und schwächere Ständ eines gleichen Rechtens sich mit einander betragen. Den Höhern ist zugelassen, ihre Güter mit Majoraten, Erb-Pacten, und Fideicommissen dermassen zu vinculirn und zu assecurirn, daß sie von keinerley Schulden und Obligationen wegen, wie kräfftig so'che gleich seyen, excutirt und alienirt werden können. Warum? Dann wann solche den Familiis entzogen, könnten die Familiæ nicht bestehen, an deren Wohlstand des gantzen Röm Reichs salus ac dignitas hafften und hangen solle. Diesem vorleuchtenden Exempel solten die Erbaren Freyen Städte auch nachgehen, und die Güter ihrer Republiquen ebenmäßigen Fideicommiss unterwerffen, damit sie als inalienabilia gegen niemand verschrieben, oder, wo gleich jemaln einige Verschreibungen geschehen, dieselben von den Posteris widersprochen und retractirt werden mögen, gleichwie bey andern nichts neues oder unbilliches, daß auch ein Sohn seines Vatern gemachte Schulden, und darüber gefertigte Obligationes contradicirn, und die Altväterliche Güter vor gerichtlichen Executionen befrieden und befreyen kan.

kan. Allein den Städten, als ob verstanden, wird der Weg gewiesen, daß die ihnen die Schwing-Federn rupffen, ihre Land-Güter den privatis an der Zahlung abtretten, und sich in ihre Ring-Mauren einschliessen lassen. Damit es jedoch nicht genug, sondern die Städtische Creditores lassen sich gelusten, wann nichts mehr in dem Stadt Seckel übrig, den Particular-Burgern nach der Taschen zu greiffen, sie und ihre Güter, wo sie können, anzufallen, ohngeacht mehrern Theils Obligationes hinterrucks der Burgerschafft von denen Administratoribus, die die Limites ihrer Amtungen überschritten, nichtiglich oder ohnbedächtiglich aufgericht, mehrerntheils aber die Formulæ von den vortheiligen Darleihern den benöthigten Geldnehmern præscribirt worden. Dergleichen ungültigen Obligationen sich die Burger mit gutem Fug Rechtens entbrechen mögen, nicht allein darum, daß sie darzu nicht gewilliget, noch den Vorstehern ihre Immunitäten, die Burgerliche Particular-Güter zu verschreiben, Gewalt geben, sondern auch daß ein solches naturæ Contractus ipsius nicht gemäß, siquidem alia sunt Bona Universitatis seu Civitatis, alia Civium seu singulorum, wie solches auch bey andern, so geist- so weltlichen Universitäten Herkommen, und, Exempli gratia, nicht billich seyn würde, von des gemeinen Capituls Schulden wegen eines oder andern Canonici patrimonialia anzufallen, und die Bezahlung darbey zu suchen. Diß aber, so ein weitläuffige Ausführung erforderte, seye allein zu weiterem Nachdencken kürtzlich angemeldt: Alles jedoch salvo Imperii, & cujusvis rectiùs sentientis judicio, quibus facem ad Justitiam præferre & neminem calumniari, animus & studium fuit.

FINIS.

Index

Index eorum, quæ in hac Parte quarta Amoenitatum Hiſtorico-Juridicarum continentur.

I. Anonymi Narratio Hiſtorica de Judiciis Fehmicis.

II. Verſchiedene Nachrichten und Urkunden/ das Kayſerliche Land-Gericht in Schwaben und die darüber entſtandene Streitigkeiten betreffend.

III. Des Schwäbiſchen Crayſes Proteſtation wider dieſes Land-Gericht.

IV. Ferdinandi, Ertz-Hertzogs zu Oeſterreich Erklärung auf dieſe Proteſtation.

V. Des Hertzogs zu Würtemberg abgegan-

genes Schreiben an den Land-Richter in Schwaben.

VI. Fernerweiter abgelassenes Schreiben des Hertzogs von Würtemberg an den Land-Richter in Schwaben, um Abstellung etlicher fürgenommener Neuerung wider etliche Fürsten und Stände des löbl. Schwäbischen Crayses.

VII. Der Fürsten und Stände des löblichen Schwäbischen Crayses Schreiben an den Ertz-Hertzog Ferdinand zu Oesterreich/ den Land-Richter in Schwaben betreffend.

VIII. Schwäbischer Crayß contra Ertz-Hertzog Ferdinanden.

IX. Ertz-Hertzog Ferdinand schickt zu Ihro Majestät den Schwäbischen Crayß-Abschied / und Copiam seines Schreibens ꝛc.

X. Concept Kayserlichen Antwort-Schreibens an die Schwäbische Crayß-ausschreibende Stände/ d. d. 14. Novembr. 1590.

XI.

XI. Schreiben an den Land-Vogt in Schwaben / Christoff Jacob Lidel / auch Land-Richter / Verwalter und Amt-Leute daselbsten.

XII. Ertz-Hertzog Ferdinanden wird der Schwäbischen Crayß-Stände weitere Klagen wider den Land-Richter in Schwaben communiciret, und Ermahnung an Ihn.

XIII. Delineatio der Pommerischen Landes-Verfassung nach des Landes alten Satzungen und Gewohnheiten/Autore Mevio.

XIV. Erste Sammlung allerley zur Erläuterung des Teutschen Staats-Rechts dienender Urkunden und Historischen Nachrichten.

XV. Discurs über Discurs, das ist / zwey widerwärtige Bedencken.

Das (1.) Vom Nachlaß der Zinsen.

Das (2.) Von Zahlung derselbigen.

Druckfehler derer vorhergehenden drey Theile.

Tom. I.

In der Dedicat. pag 2. lin. 10. nach dieselbe, add. mich, ibid. lin. 15. pro. großmächtigsten, leg. großmüthigsten. Præfat. pag. ult. lin. 13. del. werde. pag. 10. lin. 10 post. thun, add. sind die vornehmsten. pag. 11. lin. 25. del. und *affuronne*. pag. 22. lin. 13. del. daß. pag. 25. lin. 11. pro. erzehlet, leg zehlet. & lin. 13. pro. als, leg. unter die. pag. 28. lin. 9. pro. als habe, leg. wie. pag. 42. lin. 1. post eben, add. wie. pag. 43. lin. 22. pro. *epugn* leg. *expugn*. pag. 49. not. d. lin. 4. pro *Beſtiniani*, leg. *Bertiniani*. pag. 52. lin. 26. pro. dahier, leg. daher. p. 53. lin. 12. pro. auch, leg. zugleich. pag. 57. lin. 13. del. daß. pag. 64. lin. 3. post. worden, deleatur *punctum*. ibid. lin. 11. del. *in*. pag. 66. lin. 7. pro. waren, wären. pag. 67. lin. 1. pro. *Ville-Hardoüin*, leg. *Villebarduin*. pag. 94. lin. 15. pro denen, leg. deren, pag. 97. lin. penult. del. um. pag. 98. lin. 16. pro. sine, leg. sive. pag. 109. lin. 25. del. auch. pag. 127. lin. 13. pro *Troiſſard*, leg. *Froiſſard*. pag. 9. lin. 13. pro. *Lolichius*, leg. *Lotichius*. ibid. lin. 22. post Novembr. del. &. pag. 40. lin. 18. pro. *puæ*, leg. *præ*. pag. 41. lin. 22. pro. *recondaretur*, leg. *recordaretur*. pag. 56. lin. 5. pro &, leg. *ex*. pag. 57. lin 1. pro. *barba*, leg. *barbæ*. pag. 67. lin. 1. pro. *Hovedero*, leg. *Hovedeno*. pag. 105. lin 22. pro. *Tabulam*, leg. *Fabulam*. pag. 106. lin. 14. pro. hat, leg. bat. pag. 156. lin. 5. pro *Taut*, leg. *Tout*, pag. 161, lin. 5. pro, *Notantum*, leg. *Notandum*.

Tom.

Tom. II.

Pag. 12. lin. 18. pro *dicitur*, leg. *dicetur*. pag. 17. lin. 10. pro. *violentia*, leg. *vinolentia*. pag. 20. lin. 4. pro. *Wiſen*, leg. *Wehner*. pag. 25. lin. 13. pro. *laudant*, leg. *laudanti*. pag. 49. lin. 8. & 9. pro. *Cõmendat*. leg. *Commentat*. pag. 59. lin. 11. pro. wahr / leg. war. pag. 262. lin. 11. del. ſich. pag. 512. lin. 24. pro Mullen, leg. Müllern.

Tom. III.

Præfat. pag. 1. lin. 1. poſt. an, leg. der, dem. pag. 13. lin. 6. pro. *pager*, leg. *payer*. ibid. lin. 28. pro. bedeutet, leg. heiſſet. pag. 16. lin. 12. pro. ſcheinet, leg. ſcheinen. pag. 18. lin. 12. pro *4. 5.* leg. *45.* pag. 20. lin. antepenult. pro. denen, leg. dem. ibid. lin. ult. pro. Ertz-Biſchoffen, leg. Ertz-Hertzogen.

Pag. 618. lin. 5. pro unmoraliſirteſten, leg. und *moraliſirteſten*. pag. 619. lin. 8. pro. Beylag-Schrifft, leg. Heil. Schrifft. p. 620. lin. 19. poſt. Wie, add. ſie. pag. 626. lin. 21. pro. &, leg. *vel*. pag. 627. lin. 12: pro *baſſis*, leg. *baſis*. pag. 635. pro. oder, leg. als. pag. 636. lin. 30. pro *edirten*, leg. *citirten*. pag. 638. lin. 16. pro deſſen, leg. dieſen. pag. 639. lin. antepenult. poſt. mich, add. ein. pag. 644. lin. 19. poſt. aus, & poſt. ſie, del. eben. ibid. lin. 22. pro *Pigritia*, leg. *Flagitia*. ibid. lin. 23. pro wie, leg. wir. ibid. lin. 6. ita leg. in welcher der beſten Anſtalten ohngeachtet, das. & poſt. einfindet, leg. und. lin. ſeq. poſt werden, leg. ſchwehrlich verhindern können. pag. 646. lin. 4. pro *chafantirte*, leg. *chafautirte*. pag. 647. lin. ult. poſt Zufälle, add. finden. pag. 648. lin. 2. pro anſtrengen, leg. anſtrenge. ibid. lin. 27. pro. worin, leg. wovon. pag. 654. lin. antepenult. pro *Schaſen*, leg. *Schaten*. pag. 664. lin. antepenult. pro vorgebend, leg. vergebens. pag. 665. lin. 5. poſt *tamen*, add. *non*. pag. 669. lin. 14. pro *Hoeſteinius*, leg. *Holſteinius*. pag. 670. lin. 1. pro. oder, leg. der. pag. 685. lin. 3. pro. erbauen, leg. erbauet. pag.

686 lin. 2. poſt. daß, add. aber. pag. 689. lin. antepenult. pro *Miniſterium*, leg. *Monaſterium*.

NB. pag. 698. lin. 4. gehört nach dem Wort: *inſeriren*, dasjenige, was pag. 714. ſeq. angehänget worden.

pag. 709. lin. antepenult. pro. auch waren, leg. immaſſen.

NB. pag. 710. lin. 15. ſind die Buchſtaben *d.* und *ſ.* wie ſie ehemahlen exprimiret worden, nicht recht ausgedruckt, ſondern müſſen folgendergeſtalt ausſehen: ſ. ſ. wovon das erſtere das *d.* das andere aber ein *ſ.* bedeutet.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pistorius, Wilhelm Friedrich <<von>>,

Amoenitates Historico-Jvridicae, Oder allerhand die Historien des Teutschen Reichs, sowol als die in selbigem üblichen Civil- Staats- und Lehen-Rechte, Gewohnheiten und Alterthümer erklärende Dissertationes, Observationes, Consilia und Opuscula, etc. so theils von andern verfertiget, aber bißhero noch nie gedruckt, theils erst absonderlich
Bd.: Vierdter Theil

Franckfurt [u.a.] Anno 1734

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Germ.81#4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11732986-0
VD18 80134181-001